Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 54. **Samstag/Sonntag, 4./5. März 1939.** **87. Jahrgang.**

Verdächtige Sowjet-Funksprüche.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Ein zweites Minorca?

as. **Berlin**, 4. März. Nach französischen Meldungen ist es gestern in Spanien zum erstenmal seit drei Wochen wieder zu größeren Kriegshandlungen gekommen. Nationalspanische Flugzeuge bombardierten verschiedene rotspanische Mittelmeerhäfen, darunter Valencia und Cartagena. Rotspanische Flugzeuge versuchten zwar, diesen Angriff abzuwehren, konnten aber nicht den Abwurf von 80 Bomben über den Hafenanlagen von Cartagena, wo sich der größte Teil der rotspanischen Flotte befindet, verhindern. Ob in diesem erneuten Aufleben der Fliegertätigkeit Vorzeichen für die schon mehrfach angekündigte Offensive General Francos zu erblicken sind, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Jedenfalls wird aber gleichzeitig berichtet, daß Francos Vorbereitungen für einen Angriff im Guadalajara-Abschnitt, also nordöstlich von Madrid, abgeschlossen sind.

In dieser Situation verbreitet nun die aus Moskau gewöhnlich sehr gut unterrichtete französische Nachrichtenagentur Fournier eine sehr interessante Mitteilung. Danach soll nämlich Moskau an die rotspanischen Oberbonzen Funksprüche gesandt haben, wonach auf Grund einer sowjetrussisch-englischen Vereinbarung die roten Anführer auf einem englischen Kriegsschiff nach London gebracht werden würden. Dort sollen sie dann Einreisevisen für die Sowjetunion erhalten. Wir wissen vorerst nicht, ob die Moskauer Funksprüche, die um so bemerkenswerter sind, als der Hafen von Cartagena von den nationalspanischen Schiffen blockiert wird, so daß die dort befindlichen rotspanischen Schiffe nicht auslaufen können, lediglich dazu dienen sollen, die rotspanischen Oberbonzen zu beruhigen, oder ob sich hier der Vorfall von Minorca wiederholen soll. Dort erschien ja bekanntlich unmittelbar vor der Übergabe an die Nationalspanier der englische Kreuzer „Avenshire" und nahm 450 rotspanische Anführer an Bord. Man vermag sich jedenfalls kaum vorzustellen, daß England, nachdem es die nationalspanische Regierung anerkannt und soeben auch einen Botschafter für Burgos ernannt hat, seine Kriegsschiffe zur Verfügung stellt, um den rotspanischen Oberbonzen, d. h. Mördern und Verbrechern die Flucht nach Sowjetrußland zu ermöglichen. Auch wenn London sich neuerdings, worauf wir schon unlängst aufmerksam machten, sich auffällig um Moskau bemüht, so kann man sich doch schwer vorstellen, daß es Moskau einen derartigen Liebesdienst leistet, der alle Bemühungen um eine Besserung der Atmosphäre zwischen London und Burgos mit einem Schlage zerstören müßte.

Denn im Augenblick ist man ja doch sowohl in Paris als auch in London bestrebt, mit Nationalspanien ins Geschäft zu kommen. Davon, daß man noch bis vor kurzer Zeit die Rotspanier unterstützte, will man nichts mehr wissen. Reichsminister Dr. Goebbels zeigt heute in einem, im „Völkischen Beobachter" erschienenen Artikel, in dem er einen Überblick über die Einstellung der Demokratien zu den Kämpfen in Spanien gibt, ihren schnellen Wandel der Ansichten auf und kennzeichnet ihr Verhalten als „eine weltpolitische Blamage und eine geradezu triefende Heuchelei der Demokratien von säkularem Ausmaß!" Das spanische Volk aber hat diese Politik der Demokratien teuer bezahlen müssen. Sein Land ist verwüstet, seine nationale Jugend zum großen Teil dahingefunken, seine materiellen Werte sind geplündert, gestohlen und vernichtet. Jetzt aber tun die Demokratien so, als hätten sie nicht eine Spur von Verantwortung für diese Vorgänge. „Sie", so schreibt Dr. Goebbels, „suchen mit Spanien eine Freundschaft zu schließen, die auf einer Anhäufung von politischen Verbrechen gegen die nationalspanischen Interessen beruht. Das Niederschmetterndste an diesem Vorgange ist, daß sich in London nicht ein einziges Blatt befindet, das sich wenigstens schämte. Diese demokratischen Moralpatentinhaber sind so skrupellos, daß sie glauben, die Weltöffentlichkeit würde es gar nicht mehr merken, wenn sie jetzt nach Bedarf aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz zu machen versuchen!"

Hermann Göring in Italien.

Mehrwöchiger Erholungsurlaub.

Berlin, 3. März. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat sich am Freitag in Begleitung seiner Gattin zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt nach Italien begeben. Um während seiner Abwesenheit dienstlich nicht in Anspruch genommen zu werden, hat er die Leitung seiner sämtlichen Ämter den Vertretern übertragen.

Die Brüsseler Kabinettskrise.

Soudan verzichtet. — Max lehnt ab.

Brüssel, 3. März. Der sozialdemokratische Senator Soudan, der dieser Tage mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt worden war, hat diesen Auftrag jetzt ebenso wie kürzlich Pierlot zurückgegeben, nachdem seine Verhandlungen sich als aussichtslos herausgestellt haben. Der Mißerfolg Soudans ist darauf zurückzuführen, daß die Liberalen die Beteiligung an der Regierung ablehnen, solange der Fall Martens nicht gelöst ist. Den Vorschlag, einen Untersuchungsausschuß über den Fall Martens einzusetzen, lehnten die Liberalen ab.

Der Vorsitzende der liberalen Kammerfraktion, Max, der hierauf vom König beauftragt wurde, hat ebenfalls abgelehnt. Er hat dem König erklärt, daß er sich nicht in der Lage glaube, die Regierungsbildung durchzuführen, und daß er sich weiterhin seinem Amt als Oberbürgermeister von Brüssel widmen wolle. Um 20 Uhr hat König Leopold den geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot im Palast empfangen.

Unbestreitbarer Rechtsanspruch der Palästina-Araber.

wt. Die britische Regierung hat auf Drängen der Araber den in den Jahren 1915/16 zwischen dem damaligen Oberkommissar von Ägypten, Sir Henry MacMahon und dem Cherif Hussein von Mekka geführten Schriftwechsel veröffentlicht. Dadurch wird zum ersten Male das Dokumentenmaterial über die Versprechungen, die London den Arabern im Weltkrieg für ihre Waffenhilfe machte, der Öffentlichkeit übergeben. Cherif Hussein verlangte damals in einem Schreiben, daß England die Unabhängigkeit der arabischen Länder anerkenne, die im Norden von Mersina und Adana bis zum 37. Breitengrad, im Osten bis zur Grenze von Persien und dem Golf von Basra, im Süden bis zum Indischen Ozean mit Ausnahme von Aden und im Westen bis zum Roten Meer und dem Mittelmeer reichen. In dem Antwortschreiben des englischen Oberkommissars vom 24. Oktober 1915 gibt dieser im Namen der britischen Regierung die Erklärung ab, daß Großbritannien die vorgeschlagenen Grenzen des neuen Araberreiches annehme. Ausgenommen sein sollte das heutige französische Mandatsgebiet Syrien. Über diesen Bezirk wurde keine völlige Einigkeit erzielt. Die Araber erklärten sich damals mit der Londoner Bedingung einverstanden, beim Aufbau ihres Staates nur Engländer als Berater heranzuziehen. Aus diesem Schriftwechsel ergibt sich also unbestreitbar, daß Palästina innerhalb des damals von den Arabern verlangten und von London zugestandenen arabischen Königreiches liegt. Das Verlangen der Palästina-Araber auf Unabhängigkeit gründet sich somit auf einen Rechtsanspruch. Die englischen Morgenblätter versuchen jedoch die klaren Tatsachen zu verdrehen und zu verfälschen. Die Presse behauptet durchweg, aus keinem der Briefe gehe eindeutig hervor, daß England auch für das heutige Palästina ein Unabhängigkeitsversprechen abgegeben habe. Die „Times" schreibt, die Palästina-Frage stehe auch nach der Veröffentlichung dieses Briefwechsels noch weiter offen. „Daily Telegraph" schlägt in die gleiche Kerbe und stellt die Behauptung auf, daß in dem ganzen Briefwechsel nichts erscheine, was der britischen Auslegung widerspreche. Man läßt also nichts unversucht, um sich von der Einlösung der damals gegebenen Versprechungen zu drücken. Immerhin scheint man auch in britischen Regierungskreisen einzusehen, daß man mit den jetzt gemachten Vorschlägen das Mindestmaß dessen geboten hat, was man den Arabern überhaupt zumuten kann. In den gestrigen Besprechungen mit der jüdischen Delegation, hat Kolonialminister Macdonald die Regierungsvorschläge aufrecht erhalten. Die Juden blieben bei ihrer Ablehnung. Der Regierungsplan stellt für sie keine Verhandlungsgrundlage dar. Der jüdische Konferenzausschuß hat für Montagnachmittag eine Vollsitzung einberufen, auf der die endgültige Haltung der Delegation festgestellt werden soll. Wenn die englische Regierung nicht in letzter Minute umfällt, ist ein endgültiger Zusammenbruch der jüdisch-englischen Sonderbesprechungen unvermeidlich.

Wir greifen an!

Von Heinrich Karl Kunz.

Wir greifen an! Die Parole, unter die das nationalsozialistische Wiesbaden, das sich gestern abend in sämtlichen verfügbaren Sälen um die Redner der Partei geschart hatte, getreten ist. Einem Frühlingssturm vergleichbar, rollte die Welle der Kundgebungen über unsere Stadt. Eindringliche, mahnende Worte rüttelten an unseren Herzen, schreckten manchen aus der Gleichgültigkeit, der er zu verfallen drohte, auf. Worte, die in uns nachklingen, die — eine verpflichtende Fahne — über unserem Weg gesetzt sind. Wir greifen an! Nicht die Devise eines Abends, morgen vielleicht schon im Einerlei des Alltags vergraben und vergessen. Nein! Ein alter und ewig junger Entschluß, den wir gestern abend erneuerten.

Ein zum Teil feindlich gesinntes oder verständnisloses Ausland, das uns durch die jüdische Brille zu sehen gewohnt ist, möchte das nationalsozialistische Deutschland zum Angreifer stempeln, zur Gefahr für den Frieden. Wir aber fordern und verschaffen uns nur unser Recht. Wir bedrohen niemand. Wir greifen an, ein Kampfruf, der nicht in die Welt hinaus schallt, sondern nach innen, der bis in Hirn und Herz der Nation vordringt. Es geht um den Feind, der, unter tausend Masken verborgen, in unseren eigenen Reihen steht, um das heimliche Gift, das sich immer wieder in unser Fühlen und Denken einzuschleichen versucht.

Wir greifen an: die müde Lauheit, die uns vergessen machen möchte, daß wir nur im Kampf für die Nation uns selbst erfüllen können. Sorgen in vielerlei Gestalt treten an den einzelnen heran. Krankheit, innere und äußere Nöten. Vermeintliches oder echtes Unrecht, das auch dem größten Menschenwerk nicht völlig erspart bleibt, verbittert die Seele. Eigene, uneingestandene Unsähigkeit sucht in den gegebenen Zuständen die Schuld des Versagens. Die schnellere Karriere, der bessere Verdienst eines anderen weckt den Neid. Das Einerlei des Alltags, der monotone Rythmus einer vielleicht unbefriedigenden Arbeit legen einen dichten Nebel über diese kleine Welt menschlicher Leiden und Schwächen, in dem der einzelne versinkt und die Tuchfühlung mit dem Nebenmann verliert. Trifft ihn dann der Anruf von außen, winkt er müde ab. Was sind ihm schon Ideale? Was heißt Volk, Vaterland, Nation? Sind das nicht Begriffe, die nur die Großen angehen, die Politiker, die Staatsmänner? Nein, Kamerad! Du darfst den Blick nicht am Boden haften lassen. Du mußt in dir die Zeit überwinden, die die geistigen Werte zerstörte, die den Magen oder die Geldbörse an die Stelle des Ideals setzte. Du mußt dein Volk erkennen, den schweren und stolzen Weg, den es durch die Jahrhunderte ging, den harten Selbstbehauptungskampf, den ihm die Welt aufgezwungen hat. Dein Volk, dem sich ungeachtet von Vorteilen oder Nachteilen, unzählige freiwillig zum Opfer darbrachten. Du mußt aufwärts schauen! An dem Großen, dem Ganzen gemessen, schrumpfen deine Sorgen, die dich wie ein Gestrüpp zu überwuchern drohten, zusammen. Du schreitest über sie hinweg. Du erkennst plötzlich, daß deine Arbeit, die dir so wenig gab, nicht nur dein Brot sichert, daß sie in deiner Hand eine Waffe ist, mit der du täglich für den Bestand deines Volkes kämpfst. Deutschland ist deine, meine, ist unser aller Aufgabe. Wir sind seine Soldaten, unter einer Fahne, unter einem Führer. Wir sind Kameraden!

Wir greifen an: die innere Zwietracht. Wie oft hat sie das deutsche Volk zerrissen und bis zur Ohnmacht geschwächt. Denken wir um zwei Jahrzehnte zurück. Unerbittliche, haßerfüllte Feinde, vermeinten dem Reich in Versailles den Grabstein zu setzen und wir wußten nichts Besseres zu tun, als die wenigen, uns noch verbliebenen Waffen im Bruderkrieg gegeneinander zu richten. Und als die Soldaten, die vier Jahre hindurch in den Stahlgewittern des Krieges standhielten, noch einmal den Weg des Opfers gingen und den Frieden wieder hergestellt hatten, begannen 34 Parteien das Volk durch- und auseinanderzureden, in Gegensätze aufzuspalten, die unsere Ohn-

Wenig sympathische Gefühle für Frankreich.

General Jordana: „Erst die Zeit kann die Beziehungen zwischen Nationalspanien und Frankreich bessern."

Paris, 4. März. (Funkmeldung.) Der spanische Außenminister General Jordana gewährte einem Vertreter des „Matin" eine Unterredung, in deren Verlauf er auf die wenig sympathischen Gefühle hinwies, die die Öffentlichkeit im nationalistischen Spanien für Frankreich hegt. Nur die Zeit könne den feindlichen Eindruck verwischen, den die Haltung Frankreichs während des spanischen Krieges hinterlassen habe.

„Ich bin", so erklärte General Jordana, „der Freund zweier Ihrer größten Persönlichkeiten gewesen, nämlich Marschall Lyautens und Marschall Pétains. Dies sind zwei Freundschaften, die die Zuneigung und die Gefühle eines Mannes bestimmen. Aber kann ich vergessen, daß in unserem Lande, das seit Monaten schwer heimgesucht wurde und geblutet hat, die öffentliche Meinung gekränkt, verletzt und erbittert worden ist? Es ist mir peinlich zuzugeben, daß man eine vielleicht überaus empfindliche Öffentlichkeit, die Frankreich vorwirft, monatelang den furchtbaren Krieg verlängert zu haben, vor den Kopf stoßen würde, wenn man ihr darin nicht recht gäbe."

„Ich hatte daran gedacht", fuhr der Minister fort, „einige Gedankengänge zu entwickeln, die Sie hätten verwenden können, aber auch hierin bin ich gehemmt. Ich weiß sicherlich, daß Ihrem Lande in keinem Augenblick der Gedanke gekommen ist, von uns zu verlangen, undankbar zu sein gegenüber denjenigen, die von der ersten Stunde in dem furchtbaren Kampf, den wir unternommen haben, unsere Kameraden waren. In der ungeheuren Aufgabe, die uns nach dem Kriege aufgezwungen sein wird, wird es in dem wieder aufzubauenden Spanien Platz für alle geben."

Frankreich habe in diesen Tagen eine Geste gemacht, so führte General Jordana weiter aus, indem es den besten und glorreichsten seiner Söhne zum Botschafter in Spanien ernannt habe. Er persönlich habe bei mehreren Gelegenheiten mit Marschall Pétain zusammengearbeitet, und er freue sich, einen derartigen Botschafter in Burgos zu begrüßen. Seine Regierung habe in Paris um das Agreement für einen Botschafter nachgesucht, und er verspreche sich für die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen sehr viel von der Geschicklichkeit und dem Takt dieses Mannes. In beiden Ländern habe man die besten Botschafter gewählt, und es sei notwendig, daß alles vergessen werde, damit die gegenseitigen Beziehungen sich wieder harmonisch gestalteten. Der größte Botschafter zwischen Spanien und Frankreich heiße jedoch die Zeit.

macht scheinbar zum Dauerzustand werden ließen. Der Führer zerschlug die Parteien, brach die Gewalt ihrer jüdischen Nutznießer. Er gab uns die Gemeinschaft zum verpflichtenden Ideal. Und wenn wir heute um uns schauen, sehen wir die Zeugen unserer neuen Mächtigkeit aufgerichtet, die uns aus der Einigkeit erwuchs. Wer sich gegen sie vergeht, wer die Gemeinschaft unterhöhlt, gefährdet unsere eben erst wiedergewonnene Freiheit, wird zum Verräter. Soll der Kastengeist, der einst die soziale Struktur unseres Volkes zerrüttete, auf Schleichwegen zurückkehren? Sollen die Parteien durch Konfessionen ersetzt werden? Darf es bei uns noch einen Menschen geben, der seinen Katholizismus oder seinen Protestantismus der Nation voransetzt? Wir sind, unbeschadet unserer religiösen Überzeugung, in erster Linie und vor allem Deutsche. Meinungsverschiedenheiten sind unsere ureigensten, inneren Angelegenheiten. Die Einschaltung irgend einer Internationalen, welcher Farbe sie auch sei, ist gleichbedeutend mit Landesverrat. Und Verräter müssen ausgetilgt werden. Das sind wir den Millionen schuldig, deren Gräber einen heiligen Bannkreis um Deutschland legen, den Kämpfern der Bewegung, die die Gemeinschaft des Volkes mit ihrem Blute besiegelten.

Wir greifen an: den Undank. Der Mensch vergißt so leicht und schnell. Erst fünf Jahre sind vergangen seit jener Elendszeit, da es in Deutschland 7½ Millionen Erwerbslose gab und nahezu 20 Millionen von Unterstützungen leben mußten. Heute arbeitet das Volk rastlos und das Werk ist größer als die Zahl der Hände. Ein wirtschaftlicher Aufschwung ohne Beispiel. Die stärkste Wehrmacht der Welt, aus dem Nichts gestampft, schirmt das Reich. Der Traum von Jahrhunderten, Großdeutschland, ist erfüllt. Gibt es da noch Raum für Unzufriedenheit? Die Rüstungen, die zur Sicherung unserer Existenz unerläßlich sind, zehren einen großen Teil unseres Arbeitsertrages auf. Die Löhne haben, da wir nicht mehr verbrauchen können, wie wir an Konsumgütern produzieren, noch nicht die wünschenswerte Höhe erreicht. Keiner bedauert das mehr, als der Führer. Und er wird diesen Zustand, sobald es der nationale Existenzkampf zuläßt, ändern. Unzufriedenheit aber ist ein schmerzlicher Undank gegen den, der Deutschland wieder groß gemacht hat und die Grundlagen für eine reichere und glücklichere Zukunft legte. Undank gegen den Führer, der eine unsagbar schwere Verantwortung auf sich nahm, dessen Kraft sich im Dienst an Volk und Nation verzehrt.

Wiesbaden hat gestern ein Versprechen gegeben, jeder einzelne in seinem Herzen. Das Versprechen gläubiger und unerschütterlicher Gefolgschaft. Vertrauen ist unser Dank an den Führer, unsere Arbeitsleistung ein Beitrag zu seinem gewaltigen Werk. Wir treten Mann für Mann hinter seine Fahne und seine Fahne ist Deutschland.

Papst Pius XII.
Die im Konklave versammelten Kardinäle wählten, wie bereits mitgeteilt, als Nachfolger des verstorbenen Papstes Pius XI. den bisherigen Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli zum Papst. Der neue Papst hat den Namen Pius XII. angenommen. (Weltbild, K.)

Auf den echten Idealisten kommt es an!

Stabschef Lutze im Kreise führender Journalisten.

Berlin, 3. März. Stabschef Lutze verbrachte auf Einladung der Reichspressestelle der NSDAP. und in Anwesenheit des Reichspressechefs Reichsleiter Dr. Dietrich einen Abend im Kreise der führenden Journalisten der Reichshauptstadt.

Im Verlaufe des Abends, der im Zeichen eines zwanglosen kameradschaftlichen Beisammenseins stand, ergriff Stabschef Lutze das Wort zu einer Ansprache. Im Mittelpunkt seiner nationalpolitisch besonders wichtigen und klarstellenden Ausführungen stand die Sorge um den durch Glauben und Kraft zu Großem befähigten deutschen Menschen. Dieser, so betonte Stabschef Lutze mit aller Entschiedenheit, sei das Maß aller SA.-Arbeit. Der Einsatz des einzelnen aus heiliger Überzeugung sei die Grundlage zum Aufbau des erstrebten Volksreiches. Der Stabschef verwies dabei auf die Anfänge der SA. und betonte, daß die damals geltenden Grundsätze auch jetzt nach Jahrzehnten unverändert gültig seien.

In der Kampfzeit sei der einzelne deutsche Mensch mühsam und oft langsam für Adolf Hitlers Bewegung gewonnen worden, auch heute müsse ebensolche Sorgfalt auf jeden einzelnen im SA.-Sturm verwendet werden. Jeder einzelne SA.-Mann müsse heute wie früher innerlich untrennbar mit den Ideen des Führers verbunden sein, und jeder müsse in seinem Kreise unablässig für diese Überzeugung wirken. Hier komme es also auf einen echten Idealismus an.

Übergehend auf die zukünftigen Aufgaben der SA., der vor- und nachmilitärischen Ausbildung des deutschen Mannes, erklärte Stabschef Lutze, daß dieser Grundwesenszug der SA., eine Gemeinschaft politischer Kämpfer zu sein, erhalten bleibe. Erste Aufgabe der SA. wie der Partei überhaupt müsse es für alle Zeiten sein, den deutschen Menschen für den Nationalsozialismus zu gewinnen und in ihm zu erhalten.

Deutlich war aus den Worten von Stabschef Lutze zu erkennen, daß die SA nach Übertragung der vor- und nachmilitärischen Ausbildung keinesfalls ein rein militärischer Soldatenbund werden werde, wie ja auch bewußt, was der Stabschef besonders eindringlich betonte, bei der Gründung der SA. vom Führer keine militärische Organisation, ähnlich den rein militärischen Wehrverbänden der Nachkriegszeit, geschaffen worden sei, sondern eine Organisation politischer Kämpfer. So betonte der Stabschef in seinen Ausführungen immer wieder den einen Grundgedanken: Daß in einem Zeitalter, in dem das technische Können in jeder Beziehung eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Leistungen des einzelnen sei, der Idealist, der überzeugt für seine Weltanschauung eintrete, das Wichtigste sei, damit ein Volk groß und stark werde.

Das nationalsozialistische Reich schweiße die Säulen Wehrmacht und Bewegung zu dem großen tragenden Pfeiler zusammen. In dem Zusammengehen der beiden Marschkolonnen müsse ebenso ein in den Waffen geübtes wie zu geistigen Auseinandersetzungen befähigtes Volk stehen. Die gegenseitige Befruchtung, die aus dieser neuen Einheitlichkeit der Aufgaben von Wehrmacht und SA. erwachse, sei schlechthin das Ideal eines Volkes, das weder rein technisch, noch nur politisch die Waffen seiner Volkskraft verwenden und bewahren solle. Dann werde jener einzigartige, hochqualifizierte Deutsche restlos und erfolgreich seinem Führer dienen können und sowohl als Soldat wie als völkisch bewußter Kämpfer das Dritte Reich Adolf Hitlers schirmen.

Im Anschluß an seine Ansprache verbrachte Stabschef Lutze noch mehrere angeregte Stunden im Kreise der Pressemänner.

London, 3. März. Der bekannte englische Politiker und Freund Deutschlands, Lord Allen of Hartwood, ist, wie aus Montana-Vermala (Schweiz) berichtet wird, im 50. Lebensjahr gestorben. Lord Allen war der Sohn einfacher Handwerker und ist als Leiter der Unabhängigen Arbeiterpartei in England bekannt geworden. Er war lange Zeit die rechte Hand Ramsay Macdonalds und wurde 1932 in den Adelsstand erhoben. Er hat in England immer wieder den Grundsatz vertreten, daß man Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, um den Frieden in Europa zu sichern. Er besuchte auch wiederholt das nationalsozialistische Deutschland.

Frieden und Gerechtigkeit.

Rundfunkbotschaft des Papstes an die Welt.

Rom, 3. März. Im Anschluß an das feierliche Tedeum, das das Kardinalkollegium Freitagvormittag in der Sixtinischen Kapelle als Huldigung für Pius XII. abhielt, hat der neue Papst um 12 Uhr mittags in lateinischer Sprache eine Rundfunkbotschaft an die Welt verlesen. Er unterstreicht darin den Friedensgedanken und ermahnt die Völker zur Eintracht, zu Frieden und Gerechtigkeit.

British Legion bei den deutschen Heldengedenkfeiern.

London, 3. März. Die Deutschen in Großbritannien begehen in diesem Jahr den Heldengedenktag am 5. März und nicht wie im Reich selbst erst am 12. d. M., da sich die Veranstaltungen terminmäßig nicht mehr haben umlegen lassen. Anläßlich dieses Tages hat der bekannte General Sir John Hamilton an die Mitglieder der British Legion einen Brief gerichtet, in dem er sie auffordert, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen und Kränze oder Blumen auf den Gräbern der Gefallenen oder der in Gefangenschaft verstorbenen Deutschen niederzulegen.

In dem Brief von Sir Hamilton heißt es u. a.:

Sonntag, 5. März ist der deutsche Heldengedenktag für die Gefallenen des großen Krieges. Er wird in der ganzen Welt begangen, und die Deutschen haben die Gewohnheit, an diesem Tage, wo das immer möglich ist, die Gräber ihrer gefallenen früheren Feinde zu ehren. Der General weist dann darauf hin, daß durch die Besuche der British Legion am Rhein, auf dem Kyffhäuser und in Berlin ein besonders enger Kontakt zwischen deutschen und englischen Frontkämpfern hergestellt worden sei, was aus persönlichen Freundschaften und aus dem regen Briefwechsel hervorgehe. Sir John Hamilton fährt dann fort: Ich rege daher an, daß am Sonntag, 5. März, jeder Angehörige der British Legion, in dessen Nachbarschaft sich ein Grab eines deutschen Frontsoldaten befindet, das Seinige zur Förderung des Friedens und eines guten Willens beiträgt, indem er Blumen auf dieses Grab legt, selbst wenn es nur eine Primel und ein Schneeglöckchen ist.

Die Deutschen in London werden ihre Feier in Potters Bar abhalten. (In Potters Bar sind die Besatzungen einer Reihe deutscher Luftschiffe begraben.) Ich nehme daher an, daß die Gruppe Potters Bar mit ihrer Fahne an der Feier teilnehmen wird. Wenn sie das tut, wird sie eine verdienstvolle Handlung begehen, durch die vieles wieder gut gemacht wird.

Die Erklärung Sir John Hamiltons, die zum ersten Male seit langer Zeit wieder einen betont freundschaftlichen Akt durch die British Legion darstellt, hat in England starkes Aufsehen erregt und wird zweifellos begrüßt werden, da damit zum ersten Male eine allgemeine Beteiligung der British Legion am deutschen Heldengedenktag erfolgt.

Gandhi im Hungerstreik.

London, 3. März. Wie aus Rajkot in Indien gemeldet wird, ist Mahatma Gandhi in den Hungerstreik getreten, weil der Maharadscha von Rajkot sich weigert, die von Gandhi verlangten Verfassungsreformen einzuführen. Gandhi hat erklärt, daß er solange fasten werde, bis der Maharadscha die Verfassungsreformen bewilligt habe. Die Frau Gandhis befindet sich zur Zeit in Rajkot wegen politischen Vergehens im Gefängnis. Das Vorgehen Gandhis hat großes Aufsehen in Indien hervorgerufen.

Vor 20 Jahren: Spartakus-Revolte in Berlin.

Von General der Infanterie a. D. **Freiherr v. Lüttwitz.**

Am 4. März 1919 versuchten die jüdisch-bolschewistischen Volksverführer in Berlin einen entscheidenden Schlag zu führen: die blutige Spartakus-Revolte brach aus. Sie wurde von General von Lüttwitz, dem der Führer vor wenigen Tagen zum 80. Geburtstag gratulieren konnte, niedergeschlagen.

Wohl war der von der roten Novemberrevolte 1918 in Berlin und weiten Teilen des Reiches ausgelöste spartakistische Terror in der Reichshauptstadt durch die Tatkraft und Einsatzbereitschaft der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der alsbald gebildeten Freiwilligenverbände im Januar 1919 niedergeschlagen worden. Aber die Gefahr konnte noch nicht als gebannt gelten. Denn im ganzen Reich gärte es immer noch: Mitteldeutschland, Thüringen, Hamburg, Bremen, Sachsen und vor allem das rheinisch-westfälische Industriegebiet revoltierten. Der in Bayern herrschende galizische Jude Kurt Eisner wurde in den letzten Februartagen durch den jungen Grafen Arco-Valley auf offener Straße erschossen. Dadurch erreichte die Gärung unter den Spartakisten wieder einen Höhepunkt, und es war nur eine Frage der Zeit, wann sie sich auch in Berlin, hoffend auf Westfalen und Bayern, stark genug fühlen würden, um sich wieder zu erheben und die Blutherrschaft des Bolschewismus aufzurichten.

Verführer hetzten die Arbeiterschaft von einem Streik in den anderen. Standen heute die Verkehrsmittel still und fehlte es vielleicht gleichzeitig an Licht, so morgen an Gas, übermorgen an Wasser.

Ende Februar erschien bei mir als dem Befehlshaber der regierungstreuen Truppen in und um Berlin eine Deputation, die mir den Rat gab, auch die Umgebung der Reichshauptstadt von Truppen zu entblößen, um die Arbeiterschaft nicht noch mehr zu reizen, weil sich sonst die blutigen Vorgänge des 9. November in noch schlimmerer Form wiederholen würden. Ich lehnte es ab, mit jener Deputation oder anderen „Beauftragten" zu verhandeln. Vielmehr traf ich unverzüglich Maßnahmen, kommenden Überraschungen und Ereignissen wirksam zu begegnen. Ich lehnte auch den Vorschlag der preußischen Minister, den Belagerungszustand zu verhängen, ab. Nicht aus Mangel an Verantwortungsfreude, das lag mir fern, sondern weil ich nicht gewillt war, der aus Angst vor der Masse geborenen Verantwortungsscheu jener Herren, die dann alle Schuld auf mich abwälzen konnten, Vorschub zu leisten. So mußte die rote Preußenregierung am 3. März 1919 selbst diesen ihr unsympathischen Weg beschreiten, als die bisherigen Teilstreiks zu einem Generalstreik zusammengefaßt wurden, der schwere Ausschreitungen nach sich zog.

Ich zog meine Truppen, deren Geist und Haltung allmählich wesentlich besser geworden waren, näher an Berlin heran. Die Division Hülsen in Potsdam bekam Befehl, am 5. März in Spandau einzurücken und sich der dort lagernden Waffenbestände zu sichern, um sie nicht in unrechte Hände fallen zu lassen. Gleichzeitig befahl ich, den als besonders gefährliche Brutstätte des roten Radikalismus bekannten Fliegerhorst Döberitz auszuheben. Damit gewann ich für meine Truppen die Rückenfreiheit, derer ich im Hinblick auf die kommenden Berliner Ereignisse bedurfte.

Die Zusammenstöße nahmen zu. Einzeln erscheinende Soldaten liefen stets Gefahr, von einer sich rasch zusammenrottenden, vielhundertköpfigen entmenschten Menge totgeschlagen zu werden.

Gewissenlose Agitatoren waren unermüdlich am Werk, die Siedehitze zur Explosion zu treiben. Im Einverständnis mit der Regierung beschloß ich, am 6. März meine Truppen in die Hauptstadt einmarschieren zu lassen. In der Hauptsache waren es das Garde-Kavallerie-Schützenkorps (dabei u. a. die Marine-Brigaden Ehrhardt und Löwenfeld, sowie der Verband des jetzigen Reichskriegerführers Reinhard) und die Divisionen von Hülsen und v. der Lippe, denen die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung oblag.

Kurz vor dem Einmarsch der Truppen fuhr ich zum Niederländischen Palais Unter den Linden, wo ein Ausschuß der Soldatenwehren tagte, die sich über ihre Haltung nicht im klaren waren. Ich lehnte es ab, zu verhandeln, warnte sie aber, sich mir entgegenzustellen. Da sie diese Warnung in den Wind schlugen, ließ ich später die führenden Mitglieder verhaften.

Die alsbald entbrennenden Kämpfe verliefen sehr schwer und verlustreich. Der Kern der Spartakisten, insbesondere die übelberüchtigte, im Marstall und im Marinehaus an der Spree eingenistete Volksmarinedivision besaß eine Anzahl Geschütze, die mit entsprechenden Mitteln niedergezwungen werden mußten. Hier, wie auch um die Bötzow-Brauerei, wurde mit größter Hartnäckigkeit gekämpft. Die das Polizeipräsidium besetzt haltenden Truppen gerieten in eine sehr schwierige Lage, als es den Spartakisten glückte, das Gebäude einzuschließen. Es dauerte mehrere Stunden, bis es gelang, die Gegend um den Alexanderplatz zu säubern. Die Aufrührer hatten zahlreiche Grausamkeiten verübt, sogar an gänzlich unbeteiligten Personen. Daher bemächtigte sich der Truppe größte Erbitterung und auf meine Vorstellungen wurde der Befehl erlassen, daß jeder, der mit der Waffe in der Hand betroffen werde, sofort standrechtlich abzuurteilen und notfalls zu erschießen sei. Das half. Viele Spartakisten zogen es vor, ihre Gewehre unauffällig in irgendeine Ecke zu lehnen oder an eine Hauswand zu stellen und friedfertig nach Hause zu schleichen. Nachdem Marinehaus, Marstall und Bötzow-Brauerei genommen waren, konnte eine größere Anzahl der schlimmsten Hetzer festgesetzt und die Entwaffnung der Bevölkerung wirksam betrieben werden. Die Soldatenwehren ließen ihre roten Abzeichen verschwinden, da die Truppe rücksichtslos gegen sie vorging. Und Monate hindurch sah man in Berlin keine rote Fahne mehr.

Sehr nachhaltig wirkte sich der Erfolg der Regierungstruppen in der Umgegend von Berlin aus. Eine ganze Reihe märkischer Garnisonen, wie Frankfurt a. O., die in ihrer Haltung stark geschwankt hatten, unterstellten sich nunmehr bedingungslos meinem Befehl. Eine solche Wirkung war dagegen über die Grenzen der Mark Brandenburg hinaus kaum spürbar.

Die Freude der unentwegten Republikaner über den soldatischen Erfolg war mit gemischten Gefühlen durchsetzt. Denn die unumstößliche Tatsache, daß sich die doch eigentlich militärfeindliche sozialdemokratische Regierung nur mit militärischer Hilfe behauptet hatte, ließ sich nicht aus der Welt schaffen. So wendete sich bereits am 7. März der

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel (verreist), Stellv.: Hans Schaer; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bilderdienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage Febr. 1939: 22341, Sonntags allein: 28197
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser
Die Ausgabe umfaßt 30 Seiten und das „Unterhaltungsblatt", sowie die Beilage „Der Sonntag".

Der Bau des Westwalles.

Von Dr.-Ing. Fritz Todt.

Die nachstehenden erstmaligen Ausführungen über Bau und Wert unserer Weltbefestigungen entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung dem soeben erschienenen 1. Heft der neuen reich illustrierten Zeitschrift für alle Zweige des Bauwesens „Der deutsche Baumeister".

Die Bauwirtschaft hat im Jahre 1938 eine besondere Belastung durch den Bau der Westbefestigungen erfahren. Die Politik hat auch in diesem Fall wieder der Wirtschaft die Aufgaben gestellt. Sie erinnern sich der politischen Lage des vergangenen Jahres! Nach der Rückkehr der Ostmark provozierte der tschechische Nachbar durch seine Mobilisierung. Die Antwort, die darauf als Sofortmaßnahme die einzig richtige gewesen wäre, konnten wir damals nicht geben, weil Deutschland noch offene Grenzen hatte. Man mußte die tschechische Mobilisierung zunächst ignorieren; aber der Führer hat 7 Tage nach der tschechischen Mobilisierung das Notwendige angeordnet; er gab die Weisung, die gesamte Westgrenze in allerkürzester Zeit zu befestigen. Das war am 28. Mai. In den Tagen zwischen 9. und 12. Juni besichtigte der Generalfeldmarschall den Westen von der holländischen Grenze bis herunter nach Basel, um selbst festzustellen, was vorhanden war und was fehlte; und in diesen Tagen erhielt dann auch der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen den Auftrag, beim Bau des Schutzwalles im Westen mitzuwirken.

Daß dann im Laufe der Monate aus dem Nichts das stärkste Festungsband der Welt entstanden ist, verdanken wir ausschließlich der Energie und dem treibenden Willen des Führers, der in allen Einzelheiten bis zur Gestaltung der Stände, bis zum Entwurf der Ausgänge, Scharten und Türen, bis zur Festsetzung der Betonstärke und Armierung alles in diesen Wochen angeordnet, ja selbst zahlreiche Skizzen und Zeichnungen geliefert hat und beinahe täglich Besprechungen oder Ferngespräche über diese Fragen mit seinem Beauftragten führte.

Der Arbeitseinsatz war ein gewaltiger. Alles in allem waren es knapp ½ Million Menschen, die in diesen vier Monaten an den Grenzen im Westen arbeiteten. Zu diesem Arbeitseinsatz kam ein gewaltiger Geräte- und Materialeinsatz. Ich nenne nur einige Zahlen: Von den 9000 im Baugewerbe und in der Bauindustrie verwendeten Betonmaschinen sind 3000 drüben im Westen angesetzt gewesen. An Holz wurden 300 000 Kubikmeter Schnittholz in den Westwall eingebaut.

Der gewaltige Aufmarsch wäre unmöglich gewesen, wenn die schlagfertige Organisation der Partei in den verschiedensten Richtungen nicht zur Verfügung gestanden hätte. Hierfür ein Beispiel: Es mußte die Quartiereinrichtung für etwa 300 000 Mann beschafft werden. Eine Rücksprache mit den Erzeugerkreisen in den einschlägigen Wirtschaftskreisen war ergebnislos. Da rief Dr. Ley die Fachamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront zusammen, ließ ihnen drei Tage Zeit, um im ganzen Land zu suchen, wo sie die benötigten Gegenstände finden könnten, und dann kam die Meldung der Ergebnisse. Eine Stunde laß man beieinander und jeder bot an, was er aufgetrieben hatte; der eine z. B. 90 000 Handtücher, ein anderer 40 000 Bettlaken oder ein dritter 40 000 Kopfkissen.

Und ein anderes Beispiel: Die Löhne sind manchmal kritisiert worden. Gewiß, der Mann hat gut verdient, aber er mußte auch 12 bis 16 Stunden arbeiten. Trotzdem haben es die Frauen zu Hause nicht immer empfunden und gemerkt, daß der Mann mehr verdiente, denn nicht alle haben genügend Geld nach Hause geschickt. Dabei hat sich Deutschland sehr unterschiedlich verhalten. Die Erzgebirgler haben am meisten nach Hause geschickt, die Rheinländer und Hamburger haben bei der Arbeit etwas mehr Durst bekommen, und zu Hause beschwerten sich die Frauen, daß sie nicht genügend Geld bekämen. Wir haben ein Plakat angeschlagen, die Männer sollen mehr sparen. Das hat nicht viel genützt. Geholfen hat dann wieder die Partei über die Frauenorganisation. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klinck, hat den Frauen in der Pfalz drüben beigebracht, daß sie den einquartierten Männern nadeln müssen, ihre Frauen zu Hause nicht zu vergessen. Diese Maßnahme von Frau Scholtz-Klinck hatte den überall sichtbaren Erfolg, daß die Männer wieder mehr Geld nach Hause schickten.

Der erste Stand war schon Anfang Juni, der zehnte Stand am 25. Juli, der 100. am 12. August, der 1000. am 1. September betoniert und in den kritischen Tagen, Ende September, waren so viele Stände fertig, daß auf der Gegenseite die Zahl der zu ihrem Beschuß nötigen Kaliber nicht mehr ausreichte, um mehr als etwa ein Drittel niederkämpfen zu können. Das Rennen zwischen der Zahl der Kaliber und der Betonstände war Ende September gewonnen.

Besondere Anforderungen mußten an den Nachschub gestellt werden. Insgesamt hat die Deutsche Reichsbahn bis zum 20. Dezember über 500 000 Eisenbahnwaggons nach dem Westen verladen; zum Abtransport der mit der Bahn ankommenden Güter waren 15 000 Lastkraftwagen eingesetzt. Die Lastkraftwagen übernahmen in der späteren Zeit, als die Eisenbahn für Truppentransporte benötigt wurde, den Erlaßverkehr, und man muß immer wieder anerkennen, daß der Lastkraftwagen nicht nur ein Gelegenheitsfahrzeug war.

Das große Bauvorhaben West hat die Notwendigkeit gezeigt, auch die Bauwirtschaft in eine geordnete Wirtschaftsführung einzubeziehen. So wurde vor Weihnachten „Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft" geschaffen. Es handelt sich dabei um die Aufgaben, nicht nur die Bauwirtschaft wieder zu ordnen, sondern sie leistungsfähiger zu machen für die Aufgaben, die von ihr noch zu erfüllen sind.

General und Schriftsteller.

Zum 70. Geburtstag von General Georg Wetzell.

Am 6. März wird General der Infanterie a. D. Georg Wetzell 70 Jahre alt. Er war während des Weltkrieges an hervorragender Stelle tätig, nämlich in der Operationsabteilung Ludendorffs. Nach dem Kriege war es vor allem die Tätigkeit als Militärschriftsteller, die das Wirken des Generals Wetzell in weitesten Kreisen bekannt machte. Als Herausgeber des Militärwochenblattes hat er eine führende Stellung auf diesem Gebiete erworben.

General Wetzell stammte aus Obererlenbach in Hessen. Wie sehr ihn Ludendorff geschätzt hat, der gewohnt war, höchste Anforderungen an seine Mitarbeiter zu stellen, beweisen dessen Werte in den Kriegserinnerungen: „Im Großen Hauptquartier nahm ich mir Oberstleutnant Wetzell zur Bearbeitung der Operationen. Ich kannte und schätzte ihn schon von früher her. Er wußte Bescheid im Westen. Dort hatte er als ältester Generalstabsoffizier und Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps sich hervorgetan und besonders bei Verdun Ausgezeichnetes geleistet. Er ist eine vortreffliche Soldatennatur und ein treuer gefestigter Charakter. Unternehmungslustig und anregend, genau arbeitend, war er mir ein ausgezeichneter und lieber Gehilfe. Als ich mich im September 1918 von ihm trennte, geschah dies in gegenseitiger Verehrung." Wetzell war am Schluß des Krieges Generalstabschef bei der Armee von der Marwitz.

In den letzten Wochen hat General Wetzell, der zahlreiche militärische Schriften verfaßt hat, entscheidend an dem großen Werke des gerade jetzt 150 Jahre in Berlin bestehenden Verlags F. S. Mittler u. Sohn mitgearbeitet, das unter dem Titel „Die deutsche Wehrmacht 1914 bis 1939" erschienen ist.

General der Infanterie Wetzell.
(Scherl-Wagenborg-M.)

Paris und Burgos.

Burgos, 3. März. Der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten im Quai d'Orsay, Rochardt, ist im Auftrage seiner Regierung am Freitag hier eingetroffen. Er suchte Außenminister Graf Jordana auf, dem er offiziell die de-jure-Anerkennung der nationalspanischen Regierung mitteilte. Hieran schloß sich eine freundschaftliche Unterhaltung.

Amerikanischer Senator zählt Roosevelts Schuldkonto auf.

Washington, 4. März. (Funkmeldung.) Die Abstimmung im Senat über Roosevelts Wehrvorlage wurde durch erneute außenpolitische Aussprache verzögert. Wie gestern Senator Johnson warnte am Freitag der republikanische Senator Nye vor einer mehr oder weniger versteckten Kriegshetze in den Vereinigten Staaten. Er erklärte, der Senat müsse die Entwicklung der Rooseveltschen Außenpolitik genau verfolgen und zählte dann eine Reihe von Punkten auf, die leicht einen Konflikt herbeiführen könnten. Außerordentlich bedenklich seien u. a. die leichtsinnigen Andeutungen, die amerikanischen Streitkräfte nach ihrem Ausbau gewissen Staaten dienstbar machen zu wollen, die Herausforderung Japans durch Errichtung von Flugzeugstützpunkten, die Unterstützung der sogenannten Demokratien in Asien und Europa sowie die öffentlichen Beleidigungen anderer Nationen.

New York, 3. März. In San Juan auf der Insel Portorico richtete Gouverneur Winship an 43 der größten Zuckerplantagen-Gesellschaften und an andere Großgrundbesitzer das dringende Ersuchen, ihr Land während der kommenden toten Saison arbeitslosen Portoricanern zum Anbau schnell wachsender Nutzpflanzen auf 3 Monate zur Verfügung zu stellen. Der Gouverneur hat außerdem um die freiwillige Bereitstellung von Saatgut, Pflügen und entbehrlichen Arbeitstiere. Winship erklärte, ein großer Teil der Bevölkerung befinde sich in verzweifelter Lage und sei vom Hungertod bedroht, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen werde. Die Bundesregierung ist offenbar nicht gewillt, die Not zu lindern, obwohl täglich Hilferufe und Berichte über das furchtbare Elend der Inselbevölkerung nach Washington abgehen.

Erfolgreiche japanische Säuberungsaktion in Nordchina.

Peking, 3. März. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des japanischen Oberkommandos teilte am Donnerstag mit, daß die japanischen Truppen in dem Abschnitt östlich von der Tientsin—Pukau-Bahn zwischen der Lunghai-Bahn und dem Jangtse eine erfolgreiche Säuberungsaktion durchgeführt hätten. Das in Frage stehende Gebiet sei fast anderthalb Jahre lang von den militärischen Operationen unberührt geblieben, wenn man von einigen Vorstößen verhältnismäßig kleiner japanischer Abteilungen absehe. Nunmehr habe die japanische Armee, unterstützt von Marinestreitkräften, in den letzten Tagen des Februar begonnen, dieses Gebiet, das zu einem Mittelpunkt der chinesischen Bandenkriegsführung geworden sei, gründlich zu säubern. Japanische Streitkräfte seien an der Küste südlich von Haitschau, dem östlichen Endpunkt der Lunghai-Bahn, gelandet worden, während andere Abteilungen den Vormarsch aus der Gegend der Tientsin—Pukau-Bahn angetreten hätten. Unterstützt von der Luftwaffe seien diese Abteilungen in den Flußtälern vorgestoßen, und hätten ein ausgedehntes Gebiet besetzt. Dabei sei auch der Hauptstützpunkt der chinesischen Kleinkriegsbanden, die Stadt Huaipin am Kaiserkanal, erobert worden, die in ihrer Geschichte bisher noch niemals von einem auswärtigen Feinde besetzt worden sei. Die japanischen Streitkräfte rückten zur Zeit in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe unaufhaltsam nach Süden vor.

Der neue Botschafter Großbritanniens bei General Franco.

London, 3. März. Die britische Regierung hat Sir Maurice Drummond Peterson, den bisherigen Botschafter Großbritanniens in Bagdad, zum Botschafter in Nationalspanien ernannt.

damalige Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", der Jude Georg Bernhard, an mich, um mir seine Ansicht zu unterbreiten, daß die Regierung Ebert-Scheidemann-Noske zu beseitigen sei, weil sie die Linie des Volkswillens verlassen habe. In diesem Falle müsse ich entsprechende Garantien für die Vermeidung eines zukünftigen reaktionären Kurses geben. Doch ich lehnte es rundweg ab, auf die dunklen Pläne dieses Mannes einzugehen. Den dadurch hervorgerufenen Haß jenes jetzt längst ausgebürgerten Journalisten bekam ich nach dem Kapp-Unternehmen zu spüren!

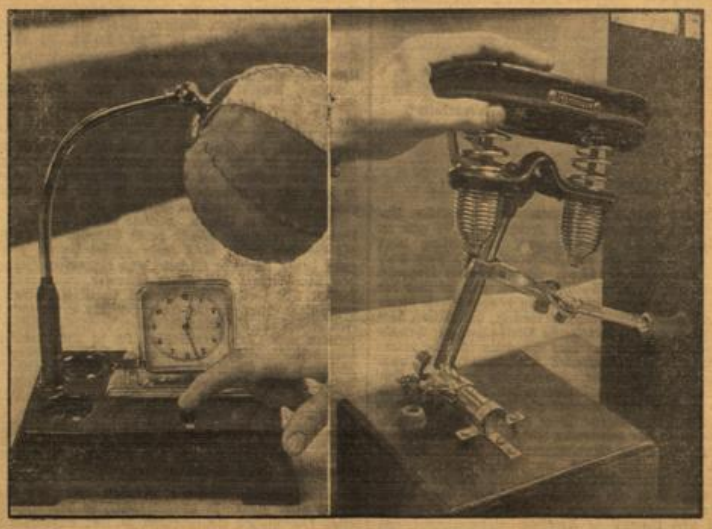
Auch als die geschlossenen spartakistischen Verbände und ihre Anhänger niedergekämpft waren, gärte es in Berlin noch eine Zeitlang weiter. Nicht nur, daß aus dem Hinterhalt immer wieder einzelne Soldaten meuchlings umgebracht wurden, es mußte auch mehrfach eingeschritten werden gegen Versuche, meinen Anordnungen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Dabei ereignete sich der bekannte Fall der Erschießung von 24 Spartakisten, Angehörigen der Volksmarine-Division, die in einem Hof in der Französischen Straße auf Befehl des Oberleutnants Marloh erschossen wurden, da er sich und seine Leute von zwei Seiten bedroht glaubte.

Etwa vom 19. März ab konnte die Ruhe in Berlin als wiederhergestellt gelten. Die zuverlässigen Truppen rückten ab, unter ihnen der nachträglich einmarschierte Freiwilligenverband des Generals von Lettow-Vorbeck, des unbesiegten Verteidigers von Deutsch-Ostafrika, dem nun die Führung einer der drei Divisionen des Garde-Kavallerie-Schützenkorps übertragen wurde.

Die Regierung sprach zwar den Kommandeuren der beteiligten Truppen ihren Dank aus für die glänzende Haltung ihrer Formationen in den verflossenen Kämpfen, aber über weitgesteckte Ziele und feste Richtlinien für die noch unausbleiblichen Kämpfe mit den Spartakisten hüllte sie sich in Stillschweigen. In Westfalen schlugen die Wogen des roten Terrors schon wieder hoch.

Die Regierung, die sich, der bitteren Not, aber nicht dem eigenen Triebe gehorchend, zwar auf die zuverlässigen neugeschaffenen Freikorps und anderen militärischen Verbände stützte, lebte gleichzeitig ständig in der Angst, von jenen beiseitegeschoben oder fortgejagt zu werden. Diese Zwiespältigkeit hat sie niemals überwinden können.

Diese Zwiespältigkeit hat aber auch, vor allem in Westfalen, wo der besonders tatkräftige General v. Watter von dem späteren preußischen Innenminister Severing in seiner Handlungsfreiheit gehindert wurde, zu starken und folgenschweren Unzuträglichkeiten geführt.



Interessante Neuheiten auf der Leipziger Frühjahrsmesse.

Links: Ein Wecker, der klingelt und leuchtet. Sofort nach dem Läuten des Weckers schaltet sich automatisch eine Lampe ein, sodaß der Schläfer in zweifacher Weise geweckt wird. Rechts: Sehr zweckmäßig ist diese Fahrradlattelstütze, die — ausklappbar und mit einem Gummiknopf versehen — das Abrutschen des an die Wand gestellten Rades verhindert und gleicherweise den Sattel wie die Wand vor Beschädigungen schützt. Die Leipziger Frühjahrsmesse wird am Sonntag eröffnet. (Weltbild. K.)

Wiesbadener Nachrichten.

Fünfzigtausend auf den Beinen.

Gewaltiger Erfolg der Versammlungswelle in Groß-Wiesbaden.

Wiesbaden galt schon in der Kampfzeit als Hochburg des Nationalsozialismus. Es ist auch in den Jahren des Aufbaues von dieser Frontstellung nicht um Haaresbreite abgerückt. Heute wie ehedem ist die Bevölkerung zur Stelle, wenn die Partei ruft. Schon lange vor Beginn der Massenkundgebungen am gestrigen Abend strömten Zehntausende von Männern, Frauen und Jugendlichen nach den Versammlungssälen ihrer Ortsgruppen, um ein eindrucksvolles Bekenntnis abzulegen zu Führer, Volk und Reich. Die 35 Säle reichten nicht, um die Massen aufzunehmen. So mußten Parallelversammlungen eingelegt werden, die ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Insgesamt mögen rund 50 000 Volksgenossen in der Stadt und den Vororten von der Kundgebungswelle erfaßt worden sein. Über den Sinn dieses Frühjahrsfeldzuges der NSDAP. des Kreises Wiesbaden bringen wir im politischen Teil eine eingehende Darstellung. Von den über drei Dutzend Versammlungslokalen haben wir — vor allem in den Vororten — zehn aufgesucht, um einen Gesamteindruck von den Kundgebungen zu gewinnen.

Blitzbesuche in zehn Sälen.

In der Langgasse kurz vor 19 Uhr. Wie ein Bienenschwarm flutet der Großstadtverkehr durch die Straßen. Das gewohnte Bild des Rennens und Jagens und Hastens. Vom Kochbrunnen her ertönt Musik, kommt näher und näher. Die Klänge aus dem Lautsprecher schwellen an. Jetzt braust es wie ein Orkan in den Gassen und Gäßchen, dringt durch Fenster und Türen, rüttelt auf. Plötzlich bricht es ab, jäh unvermittelt. Und aus dem Lautsprecher des Wagens erschallt eine Stimme. Vorwärts, wir greifen an! Ein letzter Appell an die Lauen und Wankelmütigen! Ganz Wiesbaden ist zur Stelle, beweist seine Einsatzbereitschaft und Treue zum Führer.

Kurz vor 20.30 Uhr.

Anderthalb Stunden später stehen wir vor dem Paulinenschlößchen. Noch und noch strömen die Massen herbei, füllen sich die Säle bis zum letzten Platz. Jetzt rückt ein SA.-Sturm an. Viele hundert Hände recken sich zum Gruß. Die Fahnen der Bewegung nehmen auf den Podien des Alten und des Rundsaales Aufstellung, die Kundgebung hat begonnen. Eine, zwei Minuten — — dann fahren wir weiter. In der Turnhalle des „Turnerbundes in der Schwalbacher Straße ist die Versammlung bereits in vollem Gang. Kopf an Kopf sitzen hier die Angehörigen der Ortsgruppe Süd. Viele müssen stehen. Doch was tut's! Gebannt lauschen sie den aufrüttelnden Worten des Redners. Das Fluidum nationalsozialistischen Kampfeswillens hat alle erfaßt. Den gleichen Eindruck gewinnen wir in der „Wartburg", wo zwei Parallelversammlungen angesetzt werden mußten, da der Saal im ersten Stock die Massen nicht zu fassen vermochte.

Durch menschenleere Straßen ...

Über Wellritzstraße, Bismarckring und Dotzheimer Straße verlassen wir das Weichbild der Stadt in Richtung Dotzheim. Die Straßen sind wie ausgestorben. Noch ist es nicht 21 Uhr, und schon liegt die Stadt verödet und leer. Man könnte meinen, eine Luftschutzübung werde durchgeführt. Ganze Häuserfassaden sind im tiefsten Dunkel. Wer es irgendwie ermöglichen konnte, war zur Kundgebung seiner Ortsgruppe geeilt.

... nach Dotzheim und Frauenstein.

Auch Dotzheim scheint in tiefem Schlaf zu liegen. Doch im „Turnerheim" ist die Fensterflucht hell erleuchtet. Schon von draußen hört man die markige Stimme des Redners. Der prächtig geschmückte Saal ist zum Bersten voll. Bis in die

Würdiger Schmuck des Podiums im „Turnerheim" in Dotzheim.

Wirtschaft hinein stehen die Menschen und hören zu. Und wie hier so ist es in der „Krone und im „Bayerischen Bierkeller". Allüberall gewahren wir das eindrucksstarke Bild einer disziplinierten, würdigen Feierstunde. In Frauenstein sitzen im Restaurant „Gambrinus" alte Frauen in Kopftüchern neben Jungen mit blitzenden Augen und glühenden Wangen. Bauern neben Arbeitern, Arme neben Reichen. Ein Band verbindet sie alle, macht sie eins: das Vertrauen und die Treue zum Führer. Man sieht es diesen Menschen an, daß sie hungern nach dem lebendigen Wort, sie, die am Rande der Großstadt nicht so innig mit dem großen Geschehen in der Welt verbunden sind, wie der Großstädter. So wird der Abend für sie zu einer Stunde seelischer Kräftigung.

An den Rhein.

Geisterhaft liegt das Mondlicht über der Landschaft, als wir Schierstein zusteuern. Von ferne blinken die Lichter des Rheins, ragen die Türme der großen Industriewerke, stehen die Rauchfahnen über hohen Fabrikschloten. Stunde um Stunde, Tag um Tag und Jahr um Jahr, immerdar ist dieses Land erfüllt vom Rhythmus der Arbeit, erklingt das

Gespannt lauschten die Volksgenossen im „Rheingauer Hof" in Schierstein den Worten des Redners.

eherne Lied des Werkens und Schaffens in einem wichtigen Raum nationaler Produktion. Es ist 21.15 Uhr, als wir die ersten Häuser des Wiesbadener Vororts erreichen. Im „Rheingauer Hof" hat die Kundgebung ihren Höhepunkt erreicht. Auf dem Podium stehen die Männer der Wertscharen, ein Bild geballter Kraft und bedingungslosen Wollens.

Vier Minuten später stehen wir im Saal der „Turnhalle" in Biebrich. Hier ist der Andrang besonders stark. Auf der Galerie drängen sich die Volksgenossen in beängstigender Enge. In langen Bahnen fallen die Fahnen der Bewegung von der Decke und der Galeriebrüstung. Gerade rechnet der Redner mit dem Juden ab, schildert er seine verbrecherische Geisteshaltung. Der brausende Beifall zeigt, daß hier nicht nur zugehört wird, daß die Hunderte jedes Wort und jeden Satz miterleben.

Und wieder liegen wir auf der Landstraße. Erbenheim ist unser nächstes Ziel. Es ist bereits 21.45 Uhr, als wir den „Frankfurter Hof" erreichen. Gerade hat der Redner geendet. Trutzig dringen die Lieder der Nation durch die abendlichen Gassen. Fünf Minuten später stehen wir vor dem „Bären" in Bierstadt, wo ebenfalls die Kundgebung nahezu beendet ist.

Und nochmals zum Paulinenschlößchen.

Noch einmal fahren wir zum Paulinenschlößchen. Sieben, zehn Minuten müssen wir warten. Dann strömen die Massen aus dem breiten Portal des Hauses. Man merkt

Die Massen strömen aus dem Paulinenschlößchen.
(3 Bilder — Eisert.)

ihnen an, daß der Abend mehr für sie bedeutete, als die Teilnahme an irgendeinem politischen Vortrag. Die Starken erhielten neue Impulse, die Lauen wurden aus ihrer Lethargie emporgerissen. Des Führers Arbeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erstand in geballter Eindringlichkeit vor ihrer Seele. Und dieser Eindruck wird ihnen neuer Antrieb sein, dem Stahlblock völkischer Geschlossenheit letzte Prägung zu geben. sch.

Machen Sie heute den Anfang zum „besseren Rauchen" mit einer wirklich guten Cigarette!

ATIKAH 5Pf

Appell vor Dr. Ley.

Anordnung für die Politischen Leiter des Kreises Wiesbaden.

Am Sonntag, 5. März 1939, findet in Frankfurt a. M. ein Appell sämtlicher Politischer Leiter vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley statt. An diesem Appell nehmen auch sämtliche Mitglieder des Kreisstabes, des Kreisspielmannszuges und des Kreismusikzuges teil. Ebenso die Politischen Leiter, die in den Gliederungen bzw. angeschlossenen Verbänden tätig sind.

Uniform: die Teilnahme erfolgt — soweit vorhanden — in Mantel, Rock oder Bluse. Pistole, hellbrauner Brotbeutel und Feldflasche sind umzuschnallen.

Soweit Politische Leiter am Sonntagmorgen zum Luftschutzdienst eingesetzt sind, wird dieser Luftschutzdienst selbstverständlich wahrgenommen. Es ist zu empfehlen, bereits hierfür in Uniform zu erscheinen.

Antrittszeit: Sämtliche Politische Leiter treten pünktlich 10.45 Uhr in der Kronprinzenstraße vor dem Neuen Museum an. Es wird ausdrücklich nochmals darauf hingewiesen, daß die Teilnahme für jeden Politischen Leiter Pflicht ist. Eine Beurlaubung kann in keinem Fall

Im Kurhaus:

Siebentes Zykluskonzert.

Statt der ursprünglich vorgesehenen „reichsdeutschen Uraufführung" (was heißt eigentlich „reichsdeutsch"?) gab es zu Anfang des siebenten Zykluskonzerts am Freitag eine wirkliche Uraufführung: die der „Passacaglia und Fuge nach Frescobaldi" von Karl Höller. Der berühmte Organist der Peterkirche in Rom (1583—1643) ist der erste Meister der Passacaglia gewesen. Eins seiner bedeutendsten Werke dieser Art, das schon öfter neubearbeitet worden ist, hat Höller, dem von Jugend auf mit alter Orgelmusik Vertrauten, zur Grundlage seines opus 25 gedient. Das Ergebnis ist eine interessante Verschmelzung frühbarocken Kontrapunkts und neuzeitlich-freizügiger Polyphonie. Frescobaldi herrscht im Anfangs- und Schlußabschnitt, während in den Mittelteilen und in der knapp gefaßten, dem Ganzen als Unterabschnitt eingegliederten Fuge Höller eigene Wege geht. Der Gesamtverlauf entspricht etwa der gewohnten Abfolge einer viersätzigen Sinfonie. Einem an der Grundtonart bzw. ihrer Parallele festhaltenden Anfangssatz folgt ein freier modulierendes Fugato über das rhythmische Grundthema. Diesem expressiven Intermezzo steht ein bewegtes „Scherzo" über einem basso ostinato gegenüber. Es geht in das Finale über, das die Urtonart und thematische Urgestalt wiedergewinnt, aus der sich die Fuge entwickelt und schließlich zum krönenden Abschluß führt. Die Möglichkeiten des großen Orchesters hat Höller sehr vorteilhaft zu nutzen verstanden, ohne daß sich doch das rein Klangfarbliche in den Vordergrund drängt. Das Stück stellt an die dynamische und rhythmische Wendigkeit der Spieler hohe Anforderungen, denen das Kurorchester unter Carl Schuricht klar disponierender Leitung trotz des raschen, für Frescobaldi teilweise vielleicht zu raschen Zeitmaßes in sehr anerkennenswerter Weise gerecht wurde. Die Hörer nahmen die Neuheit mit großer Sympathie auf, so daß der anwesende Komponist mit dem Erfolg seines jüngsten Werkes durchaus zufrieden sein konnte.

Der weitere Abend gehörte Beethoven. Sein Fis-Dur-Klavierkonzert erfuhr durch Claudio Arrau, den wir als Solisten lange nicht mehr gehört hatten, eine Wiedergabe, deren sehernde Eleganz und tänzerische Geschmeidigkeit das Meisterwerk von allem Schwulst, aller Klangdicke befreiten. Die thematischen Stellen musizierte Arrau mit ausgeprägtem Sinn für die klare klassische Linie und äußerstem Feingefühl für die sinnvolle Korrespondenz zwischen Klavierfiguren und Orchestermelodie. Um so schwungvoller ließ er seinem südländischen Temperament in den improvisatorischen Anfangs- und Überleitungskadenzen Lauf, ebenso im Rondo, dessen virtuose Schwierigkeiten wir selten so sicher und vollendet bewältigt gehört haben. Daneben kam auch die lyrische Empfindung, im Gelangsthema des ersten und im zweiten Satz, nicht zu kurz, doch blieb sie frei von Süßlichkeit und Schwerfälligkeit. Die rhythmische Präzission des Solovortrags imponierte auch dem Orchester, das Schuricht mit klanglicher Zucht begleiten ließ.

Die siebente Sinfonie glauben wir von Schuricht lange nicht mehr so ausgewogen, so beherrscht und bei aller dionysischen Lebendigkeit so klar aufgebaut gehört zu haben. Prächtig und doch die Spannung noch nicht vorwegnehmend geriet die Einleitung, groß und ungebrochen spannten sich die übergreifenden Bögen im ersten Satz, dessen charakteristischer Rhythmus so starke Anforderungen an die Energie der Spieler zu stellen pflegt. Mit schöner Leichtigkeit ließ Schuricht das Allegretto vorüberschweben, mit fast noch schönerer Natürlichkeit das Trio des dritten Satzes sich tänzerisch wiegen. Der klug gesteigerte Finalsatz entfesselte langanhaltende Ovationen für den Dirigenten und sein Orchester. Dr. Wolfgang Stephan.

Aus Kunst und Leben.

* **Gemäldegalerie Wiesbaden.** Als letzter Redner der Vorträgsreihe „Hauptmeister der altdeutschen Malerei" spricht Mitte nächster Woche Prof. Dr. Hermann Voß, Direktor der Gemäldegalerie, Wiesbaden, über Albrecht Altdorfer, den Meister von Regensburg und den Donaustil. Prof. Dr. Voß, der in seinem grundlegenden Buche „Der Ursprung des Donaustiles" als erster jene deutsche Stilepoche von höchster Eigenart, deren Hauptmeister Albrecht Altdorfer war, fest umrissen hat, wird seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder erläutern.

* **Hohe Anerkennung und Glückwünsche für das Verlagshaus E. S. Mittler.** Der Führer richtete an das Verlagshaus E. S. Mittler & Sohn in Berlin aus Anlaß seines 150jährigen Bestehens ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels sprachen dem Verlag ihre Anerkennung aus für die Förderung des Wehrgedankens im deutschen Volk. Die Mitglieder der Reichsregierung, führende Persönlichkeiten der Partei und die Oberbefehlshaber der Wehrmacht übermittelten dem ältesten und größten deutschen Militärverlag ihre herzlichen Glückwünsche.

* **Verleihung der Bonner Beethoven-Medaille.** Im Rahmen der Jubiläumsfeier, die der Verein Beethovenhaus in Bonn aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltete, ist erstmalig die Beethoven-Medaille des Vereins an eine Reihe Musiker und Musikwissenschaftler, die sich um die Pflege der Beethovenschen Musik besonders verdient gemacht haben, verliehen worden. Es wurden ausgezeichnet: der italienische Dirigent Molinari, der ungarische Dirigent E. von Dohnanyi, der französische Pianist Cortot und die deutschen Musiker bzw. Musikwissenschaftler Wilhelm Backhaus, Paul Graener, Elly Ney, Peter Raabe, Adolf Sandberger und Karl Wendling.

erfolgen. Bei irgendwelchen Unklarheiten ist sich sofort mit dem Ortsgruppenleiter in Verbindung zu setzen.

F. d. R. Brück, Kreisorganisationsleiter. Der Kreisleiter. I. V. gez. Römer.

Der Appell, der erst für Juni festgesetzt war, durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley aber auf kommenden Sonntag verlegt wurde, soll dazu dienen, dem Reichsorganisationsleiter ein Bild von dem Stand der Uniformierung und Ausbildung der Politischen Leiter im Gau Hessen-Nassau zu geben. Trotz der Kürze der Zeit, die für die Vorbereitung des Appells zur Verfügung stand, wird sich Dr. Ley von der vorbildlichen Uniformierung und Haltung des Politischen Leiterkorps in unserem Gau überzeugen können. Die Männer werden dem Reichsorganisationsleiter die Gewißheit mitgeben, daß sie würdige Repräsentanten der Partei und entsprechend der ihnen vom Führer übertragenen Aufgaben in ihrer Haltung Vorbilder für das Volk sind.

Die 2150 Politischen Leiter des Gaues Hessen-Nassau, die an dem Appell teilnehmen, marschieren am Sonntag um 13.45 Uhr auf dem Sportfeld auf. Um 14 Uhr trifft Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein, der mit Gauleiter Sprenger die Front der angetretenen Politischen Leiter abschreitet. Anschließend nimmt Dr. Ley eine Einzelbesichtigung vor. Nach einer Ansprache an die Politischen Leiter stellt Gauleiter Sprenger dem Reichsorganisationsleiter die Gauamtsleiter und die Kreisleiter des Gaues vor, an die Dr. Ley gleichfalls eine Ansprache richtet. Den Abschluß des Appells bildet ein Vorbeimarsch der Politischen Leiter vor Dr. Ley auf der Mörfelder Landstraße gegenüber dem Haupteingang des Sportfeldes.

Berufs-Miniaturvertreter in Porzellan.

20 verschiedene Figuren.

Wie im vergangenen Jahr, so treten auch heuer wieder die Beamten, das Handwerk und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes zum Kampf gegen Hunger und Kälte an. Zum Verkauf gelangen heute und morgen Porzellanabzeichen, deren Ausführung ausgezeichnet ist. 20 verschiedene Handwerks- und Berufsarten haben ihre Miniaturvertreter, angefangen vom Bauern bis zum Bahnhofsvorstand, vom Konditor bis zum Schornsteinfeger. Schon gestern waren viele Mantelaufschläge mit den netten Figuren geschmückt und am Wochenende wird es keinen Volksgenossen geben, der nicht einen kleinen Schornsteinfeger, Geldbriefträger oder einen anderen Berufsvertreter spazieren trägt.

Neuer Kommandeur der Schupo.

Mit Wirkung vom 1. März 1939 ist Major der Schutzpolizei Stumpf von der Polizeiverwaltung Würzburg zur Polizeiverwaltung Wiesbaden als Kommandeur der Schutzpolizei Wiesbaden versetzt worden. Der bisherige Kommandeur der Schutzpolizei Wiesbaden, Major Taute, wurde ab 15. Februar zur Landeshauptmannschaft Tirol in Innsbruck abgeordnet.

Volksschüler können Lehrer werden.

Um den Lehrernachwuchs für die Volksschulen sicherzustellen, beabsichtigt der Reichserziehungsminister, begabte Volks- und Mittelschüler, die zu Ostern 1939 das Schulziel erreichen, in Aufbaulehrgängen von vier- (für Mittelschüler zwei-) jähriger Dauer unter besonders bewährten und dafür geeigneten Erziehern und Lehrkräften schulisch so zu fördern, daß sie eine Prüfung ablegen können, die zum Besuch einer Hochschule für Lehrerbildung berechtigt. Die Schüler der Aufbaulehrgänge werden in Heimen untergebracht, verpflegt und gekleidet. Von den Erziehungsberechtigten, die wirtschaftlich dazu in der Lage sind, ist ein Zuschuß für Verpflegung und Kleidung zu leisten. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Ebenso ist das anschließende zweijährige Studium an der Hochschule für Lehrerbildung gebührenfrei. Eltern, die ihre Jungen dem Volksschullehrerberuf zuführen wollen, haben sich unverzüglich mit dem zuständigen Schulleiter in Verbindung zu setzen, von dem sie in Kürze das weitere erfahren werden.

Schon in diesem Monat werden die von Schulaufsichtsbehörde, Lehrerschaft, Partei- und Hitlerjugendführung ausgesuchten Schüler zu kurzen Schulungslagern zusammengefaßt. Hier erst wird über die endgültige Zulassung zu den Lehrgängen entschieden. Geeignete Schüler werden sofort ausgesucht. Das Einverständnis der Eltern muß gegeben sein.

75 Jahre im Dienst des deutschen Liedes.

Der Männergesangverein „Union", e. V., jubiliert. — Streifzug durch die Vereinsgeschichte.

Der Männergesangverein „Union", e. V., in Wiesbaden feiert am 18. März das Fest seines 75jährigen Bestehens. Den Auftakt der Jubelfeier bildet ein in acht Tagen stattfindendes Festkonzert. Der zu Beginn des Jahres 1864 gegründete Verein erhielt seinen Namen von dem damals aus Amerika zurückgekehrten Wiesbadener Geometer Wilhelm Jäger, der bei seinen Verwandten in der Steingasse wohnte. Beim Besuche eines in der Nähe seiner Wohnung gelegenen

Über ein halbes Jahrhundert „Union"-Sänger; von links nach rechts: Franz Weiß, August Weber und Peter Grohmann. (Auf.: Espert.)

Gasthauses fand er eine Schar junger und sangesfreudiger Altersgenossen, die sich an ihrem Stammtisch so in Begeisterung sangen, daß sie beschlossen, zur Pflege des deutschen Liedes einen Gesangverein zu gründen. Nach dem Vorschlage Jägers wurde der neu gegründete Verein „Union" genannt. Die Sangesfreude griff sehr bald auf andere junge Wiesbadener Handwerker über, und in kurzer Zeit war die Zahl der aktiven Sänger so angewachsen, daß man sich einen bedeutenden gesanglichen Leiter leisten konnte, und zwar den Chorführer am damaligen Nassauischen Hoftheater, Johann Kuhl. Bereits am 5. Mai 1864 traten die „Union"-Sänger mit einem Konzert an die Öffentlichkeit.

Die „Union" blühte trotz mehrfachen Dirigentenwechsels — der Verein hatte seit seiner Gründung 12 Dirigenten — rasch auf, wirkte bei vielen vaterländischen und städtischen Festen mit, und wurde vielfach zu Wohltätigkeitskonzerten herangezogen, die ihn schon in den ersten Jahren des Bestehens in die benachbarten Badeorte Schlangenbad und Bad Schwalbach führten. Auch an Wettstreiten nahm der Verein oft und mit gutem Erfolg teil, so 1889 in Koblenz, wo er in der ersten Stadtklasse den 4. Preis erlang. Die „Union" hatte das Glück, durchweg tüchtige Berufsmusiker als Dirigenten zu haben, die sich auch in der Männerchor-Literatur gut auskannten. So waren die Programme stets ein treues Spiegelbild der musikalischen Zeitverhältnisse. Sie lassen ein redliches Streben nach künstlerisch-wertvoller Arbeit erkennen. Fast in jedem Konzert kamen auch einige Volkslieder, meist in der Bearbeitung von Silcher, zu Gehör. Durch die Heranziehung guter Solisten, an denen es in unserer Stadt nicht mangelte, wurde der künstlerische Wert der Veranstaltungen wesentlich gehoben.

Von den Vereinsvorsitzenden sind besonders hervorzuheben der 1911 verstorbene langjährige Ehrenvorsitzende Fritz Becker, dessen jüngster Sohn Fritz dem Verein auch heute noch angehört, sowie der 1912 verstorbene Ehrenvorsitzende Theodor Schleim, der durch seine markige Tenorstimme über die Grenzen Wiesbadens hinaus gut bekannt war. Auch dessen Sohn Heinrich gehört dem Verein bereits 40 Jahre als aktiver Sänger an. Vier Mitglieder halten dem Verein nun schon seit mehr als 50 Jahren die Treue: Franz Weiß, Jakob Rück, Peter Grohmann und August Weber. Seit 1926 ist Oberrentmeister Karl Debus Vorsitzender der „Union". Ihm verdankt sie auch die 1931 erfolgte Angliederung eines Frauenchors, der für die musikalische Entwicklung des Vereins von hoher Bedeutung wurde. Die musikalische Leitung hat seit zwei Jahren Organist und Chorleiter Hermann Kratz.

Die Verantwortung für den Selbstmord.

Tragische Folgen von Alltagsdifferenzen. — Nervenüberreizung als Folge einer Schlägerei.

Vor dem Wiesbadener Schwurgericht hatten sich zwei Brüder aus Hochheim wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Vor einiger Zeit hatte sich bereits das Schöffengericht mit diesem Streitfall eingehend befaßt, dabei aber seine Unzuständigkeit festgestellt und die Sache an das Schwurgericht verwiesen.

Seit Jahren bestanden zwischen zwei Hochheimer Einwohnern Alltagsdifferenzen, die immer wieder zu Reibereien Veranlassung gaben. 1935 kam es aus diesem Grunde bereits zu Tätlichkeiten. Im vergangenen Jahr begegnete am späten Nachmittag des 25. April der eine der Männer den beiden angeklagten Brüdern in der Frankfurter Straße. Es kam zu einer Anrempelung, wobei der Alleingehende vom Bürgersteig gedrückt wurde. Einer der beiden Brüder ging weiter, während sein Bruder von dem Angerempelten zur Rede gestellt wurde. Beim Rückwärtsschauen will der andere nun gesehen haben, daß der „Feind" die Hand in der Hosentasche hatte. Daraus glaubte er zu schließen, daß sein Bruder sich in einer gewissen Gefahr befände und aus diesem Grunde ging er zurück und verabreichte dem vermeintlichen Angreifer einen kräftigen Kinnhaken. Dieser stürzte rücklings und blieb bewußtlos liegen. Die beiden Brüder gingen weiter. Von Passanten wurde der Verletzte nach Hause gebracht, wo er sich bald wieder erholte. Am nächsten Tage jedoch klagte er über Kopfschmerzen, Interessenlosigkeit, Überreiztheit und begab sich in ärztliche Behandlung. Am 9. Mai d. J. verließ er in aufgeregtem Zustand das Haus und kehrte von da an nicht mehr zurück. Am 16. Mai wurde seine Leiche aus dem Main geländet. Es wurde festgestellt, daß die Leiche einen Schädelriß aufwies.

Die Strafverfolgungsbehörde hatte nun die Todesursache einwandfrei festzustellen, um den Tod zu sühnen. Der hierzu gehörte medizinische Sachverständige, Professor Hey, ließ sich in seinem damaligen Gutachten dahin aus, daß es sich nicht mit absoluter Sicherheit feststellen lasse, ob die Schädelverletzung durch den Sturz ins Wasser und Aufschlagen auf einen Stein oder durch die Schlägerei entstanden ist, und dadurch zum Tod führte. Der in der gestrigen Verhandlung gehörte medizinische Sachverständige bekundete, daß die Schädelverletzung im ursächlichen Zusammenhang mit dem Schlag stünde. Durch diesen seien die Depressionszustände und die Veränderungen des Gesamtzustandes des Geschlagenen eingetreten, die ihn schließlich zum Selbstmord trieben. Die Kausalität sei unbedingt zu bejahen. Der eine der Brüder erklärte, daß er sich an den Vorgängen nicht beteiligt habe, während der andere geständig ist, jedoch glaubte, daß sein Bruder sich in Gefahr befunden und er deshalb in Notwehr gehandelt habe, eine Einlassung, die aber durch die Beweisaufnahme widerlegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den ersteren Freisprechung mangels Beweises, für den Angreifer beantragte er unter Zubilligung mildernder Umstände zwei Jahre Gefängnis und wegen der Höhe der Strafe Haftbefehl. Es kann ihm geglaubt werden, so führte der Staatsanwalt aus, daß er beim Schlagen nicht die Absicht hatte, den Gegner derat zu verletzen, wie es geschehen ist. Der Verteidiger beantragte Einholung eines Obergutachtens über die Todesursache. Nach kurzer Beratung wurde der eine der Brüder, der den Schlag gegen den Verstorbenen geführt hatte, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Der Mitangeklagte wurde freigesprochen mangels Beweises. Die Kausalität der Schädelverletzung mit dem Schlag bzw. dem Sturz war nach der Beweisaufnahme zu bejahen.

Erfassung aller Zehnjährigen.

Vierzehn Tage dauert die Aufnahmeaktion der HJ.

Am 1. März hat im ganzen Reich die Aufnahme des ersten Jahrgangs der Zehnjährigen des Großdeutschen Reiches begonnen. Vierzehn Tage hat die HJ. für den Schuljahrgang 1928/29 die Möglichkeit zum Eintritt in die Jugendorganisation der nationalsozialistischen Bewegung gegeben, vierzehn Tage sind die Führer und Führerinnen in erhöhtem Maße in den Dienst der Aufnahmeaktion gestellt und jederzeit bereit sowohl den Zehnjährigen wie ihren Eltern Auskunft zu geben, über die Bedeutung und Aufgaben der Hitlerjugend.

Bereits am 20. April, am Geburtstag des Führers, wird durch den Reichsjugendführer an Adolf Hitler die Zahl der Jungen und Mädels gemeldet, die als seine jüngsten Mitkämpfer in seine Bewegung eingetreten sind. Für jeden Jungen und jedes Mädel ist es Vorschrift, einen vierwöchentlichen Probedienst vor der endgültigen Aufnahme mitgemacht zu haben. In dieser Probedienstzeit muß als Mindestdienstleistung an einem Heimnachmittag und einem Dienstunterricht über die Aufgabengebiete des Pimpfen oder Jungmädels teilgenommen werden. Hierzu tritt noch die Beteiligung an einem Sportnachmittag, an dem jeder der Zehnjährigen eine Mutprobe ablegen muß. Den Willen zu diesem Einsatz aber wird sowohl der Pimpf wie das Jungmädel in einfachen, sportlichen Übungen beweisen, die von ihnen Mut und Entschlossenheit fordern.

Hochbetrieb in den Meldestellen des Jungvolks.
(Archiv — M.)

Erweist es sich auf Grund des Urteils der für die Leitung dieses Probedienstes besonders vorbereiteten Führer und Führerinnen als erforderlich, so wird eine Nachuntersuchung durch den HJ.-Arzt bzw. die BdM.-Ärztin vorgenommen. Ergibt diese Untersuchung besondere körperliche Mängel, so erfolgt eine Zurückstellung bis zum nächsten Jahr.

Je früher nun die Eltern die Abgabe der Aufnahmeverpflichtung für ihren zehnjährigen Jungen oder ihr Mädel veranlassen, desto leichter wird es der HJ., die gesamte Aufnahmeaktion in der gesetzten Frist vorbildlich durchzuführen. An die Eltern ergeht deshalb die Bitte, sich schon in dieser Woche zu entscheiden und im Vertrauen und Glauben an den Führer und seine Bewegung ihre Zehnjährigen der großen Kampfgemeinschaft, der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung einzugliedern.

Vorfrühlingswetter.

Später aber wieder kälter.

Obwohl die Temperaturen seit letzten Samstag zunächst im ganzen gesunken und später auch wieder vielerorts Nachtfröste aufgetreten sind, konnte man doch von kälterer Witterung, die zu erwarten war, bis jetzt noch nicht sprechen. Dabei war der allgemeine Witterungscharakter mit Ausnahme des Sonntags recht beständig, und die meisten Tage brachten reichlichen Sonnenschein, dessen Dauer sich am Freitag mit 9½ Stunden fast bis zum Grenzwert steigerte. Unter der Einwirkung der jetzt schon ziemlich kräftigen Sonnenstrahlen überschritten die Temperaturen am Donnerstagnachmittag wieder 10 Grad, und schon am Freitag wurden sowohl in Frankfurt a. M. als auch in Wiesbaden Höchsttthermometerstände von 14,1 Grad beobachtet. Im Taunus herrschten die ganze Woche hindurch leichte Nachtfröste, aber auch dort wurde tagsüber der Gefrierpunkt überschritten und nur in den höchsten Lagen blieb die Temperatur am Mittwoch auch um Mittag unter Null. Niederschläge, die im Gebirge teilweise als Schnee fielen, traten besonders am Sonntag, aber auch am Montag und Mittwoch, noch ziemlich häufig auf, ihre Menge war aber meist sehr gering und von Mittwochabend an blieb es allgemein trocken.

Die Wetterlage zeigte unser Gebiet meist auf der Grenze zwischen dem in der vorausgegangenen Woche über Rußland entstandenen Hochdruckgebiete und der im Nordwesten immer noch fortdauernden Wirbeltätigkeit. Der Durchzug einer Störungsfront des nordwestlichen Tiefdrucksystems gab am Sonntag Anlaß zu verbreiteten, leichten Niederschlägen, doch trat bereits Montagnachmittag unter dem Einfluß einer kälteren Rückseitenströmung Beruhigung ein. Nach einem nochmaligen Frontvorübergang, der am Mittwoch leichte Niederschlagsschauer brachte, kam es dann aber auf dem Festland zu einem starken Druckanstieg, der ein weiteres Übergreifen der ozeanischen Wirbeltätigkeit verhinderte und vielfach heiteres und trockenes Strahlungswetter bewirkte.

Nur sehr selten ist im März eine so frühzeitige Erwärmung wie die der letzten Tage von langer Dauer. In den meisten Fällen währt sie nur Tage, um rasch wieder nachwinterlicher Witterung Platz zu machen. Als Beispiel seien die Tage vom 6. bis 7. März 1906 angeführt, die in Wiesbaden bei Höchsttemperaturen von 16½ Grad wundervoll sonnig waren, denen aber schon am 14. März starke Schneefälle mit Nachttemperaturen bis zu minus 7½ Grad folgten. Nach nochmaligem Temperaturanstieg bis auf 17½ Grad wiederholten sich dann die Schneefälle bei täglichem Nachtfrost bis zum Monatsende noch häufig. Auch diesmal wird die tagsüber herrschende Frühlingswärme bestenfalls nur noch bis zum Wochenende anhalten. Später strömen voraussichtlich kühlere Meeresluftmassen ein, die vorübergehend stärkere Bewölkung bringen und einen Temperaturrückgang einleiten werden.

A. S.

Wer kennt ihn nicht, den trotz seines Alters noch rüstigen Zeitungsverkäufer Karl Heinzinger, Dorfstr. 20, der am 6. März seinen 70. Geburtstag feiert. Wieviel „Tagblätter" mögen wohl schon durch seine Hände gegangen sein? Wir gratulieren! (Bild: Eyert.)

Um 6.15 Uhr an der Normaluhr.

Zwischen Hauptbahnhof und Arbeitsstätte.

Wir sind gute Bekannte und wissen doch nichts voneinander, geben uns täglich ein Stelldichein und haben uns doch nie verabredet. Sie kommt zum Bahnhof, ich komme von dort. Treffpunkt ist die Normaluhr Ecke Bahnhofstraße und Rheinstraße. Zeit der Begegnung: Jeden Morgen pünktlich um 6.15 Uhr. Es ist etwas eigenes um diese Straßenbekanntschaft. Tage- und wochenlang läuft man aneinander vorbei, ohne sich bewußt zu sehen. Irgendwie und irgendwann fällt der Schleier von den Augen. Von dieser Stunde an sieht man sie, mehr: erwartet man sie.

Fahrplanmäßig sollte der Zug um 6.12 Uhr einlaufen. Verspätet er sich um eine Minute, so eilt man unwillkürlich, in der geheimen Angst, das Normaluhr-meeting zu verpassen. Einige Male sah ich sie in der Bahnhofshalle. Ein Blick auf die Uhr: Sie war der „schuldige Teil", sie mußte sich verfrüht haben. Aber das kommt sehr selten vor. Wer tagtäglich mit der Eisenbahn zu fahren gezwungen ist, wird zum Minutenfanatiker. Drei Minuten sind eine Ewigkeit. Eine Minute ist „noch lange Zeit".

Wir alle, die wir im Berufsleben stehen, haben irgendetwas Maschinenhaftes an uns: in der Zeit, dem gewohnten Weg, der unbewußten Vorstellungswelt zu bestimmten Stunden oder der Tätigkeit. Auch das „6.15 Uhr an der Normaluhr" gehört in diesem mechanischen Rhythmus des Alltags. Aber dieser Gleichklang hat nichts Lähmendes, nichts Drückendes und Entmutigendes an sich. Es sind lebendige Menschen, die Gegenstand und Motor dieses Rhythmus sind. Und das versöhnt, mehr: ist uns Trost und Ansporn.

sch.

Warum nicht Fleisch in Dosen?

Die Kunst der Hausfrau, jeden Tag ein schmackhaftes Essen auf den Tisch zu bringen, mag zwar bewundert werden, die Sorge aber um das Was und Wie ist allein ihre Aufgabe. Jetzt im Frühjahr ist diese Aufgabe besonders schwierig. Die Wintervorräte sind nahezu erschöpft, und die Natur ist noch nicht in der Lage, den notwendigen Ersatz zu spenden.

ALPINA-UHREN SCHMUCK Brauckmann am Mauritiusplatz Ruf 23765

Diese Feststellung trifft vor allem auch für die Fleischspeisen zu. Es gibt immer noch Leute, die glauben, frisches Fleisch müsse nun einmal zu jeder Jahreszeit in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Indessen ist auch die Fleischwirtschaft den Gesetzen der Natur unterworfen. Es ist die selbstverständliche Aufgabe einer vorsorgenden und planenden Wirtschaftsführung, etwaige Lücken auszufüllen und durch Übereinstimmung des Bestandes mit dem Verbrauch für knappe Zeiten die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

Grippe! Allbewährt sind die echten Krügerol Katarrh-Bonbons

Wenn nun in den kommenden Wochen der Metzgermeister „Fleisch in Dosen" anzubieten hat, so handelt es sich bei dem eingedosten Rind- und Schweinefleisch um Qualitätsware, die in keiner Weise dem frischen Fleisch nachsteht. „Fleisch im eigenen

Es wird sich lohnen — noch schöner zu wohnen!
Das wollen wir beweisen und laden Sie deshalb ein, bei der Eröffnung unserer
Gardinen-Schau
dabei zu sein. Was Sie dort an neuen Gardinen und Dekorationen sehen, wird Ihnen vom ersten Blick an gefallen. Wenn Sie noch die kleinen Preise berücksichtigen, wird es auch Ihnen gelingen, noch schöner zu wohnen. Dann wird es auch für Sie heißen: „Es wird sich lohnen — noch schöner zu wohnen!" Und darum wird es sich lohnen, unsere Gardinen-Schau zu besuchen!
WERBEKUNST BERLIN
KRANZ
WIESBADEN AM MAURITIUSPLATZ

Saft" ist zu einem Begriff geworden, und die rotweiße Binde, die jede Dose ziert, macht es der Hausfrau mit der aufgedruckten Gebrauchsanweisung besonders leicht, schnell ein nahrhaftes Gericht herzustellen. „Wer probt, der lobt", heißt das Sprichwort. Mögen die Hausfrauen danach handeln!

Straßensperre während der Luftschutzübung.

Am 5. März 1939 werden in der Zeit von 8.45 bis 10 Uhr sämtliche Zufahrtsstraßen nach Mainz und Wiesbaden wegen der an diesem Tage stattfindenden Luftschutzübung für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt. Für entsprechende Umleitung an den Stadtgrenzen ist Vorsorge getroffen.

— **Überflüssige Betonpfosten entfernt.** Verschiedene Rasenflächen am Warmen Damm waren nach Entfernung der Einzäunung noch mit kleinen Betonpfosten versehen, die nunmehr überflüssig geworden sind und entfernt werden konnten. Die frei gewordenen Stellen wurden mit Grasboden ausgefüllt.

— **Zur Luftschutzübung** sind eine Anzahl Anfragen aus unserem Leserkreis eingegangen, die sich durch die Ausgabe von Merkblättern, die der Luftschutzhauswart jeder Familie ausgehändigt hat, größtenteils von selbst erledigen. Fenster sollen auf alle Fälle geöffnet werden, auch wenn die Läden nur nach innen geschlossen werden können. In weiteren Zweifelsfällen erteilt der Luftschutzhauswart jede gewünschte Aufklärung.

— **Zwei Wiesbadener Preisträger.** Bei dem Wettbewerb für das Hallenschwimmbad in Höchst, über den dieser Tage entschieden worden ist, wurde neben Regierungsbaumeister Franz Hufnagel, Frankfurt a. M., Regierungsbaumeister Rudolf Dörr in Wiesbaden der erste Preis zuerkannt. Den zweiten Preis errang Diplom-Ingenieur Hans Hübner, Wiesbaden.

— **Italien-Lichtbildervortrag des Taunusbundes.** Eine Italienreise bietet sowohl dem Naturfreund als auch dem Kunst- und Kulturhistoriker stets eine Fülle von Anregungen und unvergeßlichen Eindrücken. Darüber berichtete Herr Sohms in einer Veranstaltung des Taunusbundes, Zweiggruppe Wiesbaden, an Hand selbst aufgenommener, zum Teil farbiger Filme. In bunter Folge zogen Bilder von der Alpenüberquerung vorüber, die Reize des Gardasees wurden lebendig, man erblickte nach Durchquerung der breiten Po-Ebene die große Industriestadt Mailand mit ihrem imposanten marmornen Dom. Dann wurde die italienische Riviera erreicht, Genua mit seinem berühmten Friedhof erinnerte an seine im Mittelalter beherrschende Größe. Es folgten die längs der Küste gelegenen bekannten Städte: der Kriegshafen Spezia, Pisa mit seinem bekannten schiefen Turm und landeinwärts die klassische Dantestadt am Arno, Florenz. In Rom gab es Gelegenheit zur Besichtigung der unzähligen römischen Bauten und zu einem Ausflug nach den bekannten Wasserkünsten von Tivoli. Weiter nach Süden führte die Fahrt nach Neapel, von wo ein Ausflug nach Capri unternommen wurde. Auch das aus vulkanischer Asche neuerstehenden Pompeji lag auf dem Reiseweg. Von hier wurde die Rückfahrt angetreten, und über Assisi und Ravenna mit dem Grabmal Theodorichs wurde die Lagunen-Märchenstadt Venedig erreicht, deren immer neue Schönheiten den wirkungsvollen Abschluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags bildeten.

— **Radfahrer gegen Auto.** Ecke Gustav-Freytag- und Blumenstraße stieß ein 27 Jahre alter Arbeiter auf seinem Fahrrad mit einem Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der Radler zu Boden geschleudert und erlitt Rippenbrüche, sowie einen Schlüsselbeinbruch. Der Schwerverletzte wurde ins St.-Joseph-Hospital gebracht.

— **Vom Schlage getroffen.** In der Wolfram-von-Eschenbach-Straße stürzte ein 65 Jahre alter Mann plötzlich vom Schlag getroffen bewußtlos zu Boden. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo der Tod festgestellt werden mußte.

Ist jeder luftschutzbereit?

Glatte Abwicklung der Großübung liegt im Interesse aller!

Jeder Wiesbadener tue morgen seine Luftschutzpflicht.

Luftschutzdienst ist Ehrendienst an der Nation.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Abt. Wandern, Singkreis.

Der Singabend der Kreiswandergruppen wird von Dienstag, den 7. auf Montag, den 6. März, vorverlegt.

Das neue KdF.-Monatsheft

ist erschienen und bei den Dienststellen erhältlich.

Bei Fliegeralarm Rolläden oder Klappläden zu! Aber die Fenster auf, damit der (im Ernstfall) durch etwaige Explosionen entstehende Luftdruck die Scheiben nicht zertrümmern kann.

— **Staatssekretär a. D. Dr. August Müller,** a. o. Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin, wurde wegen Erreichens der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Prof. Müller, ein gebürtiger Wiesbadener, absolvierte seine Studien in Zürich, wo er 1904 auch promovierte. Bis 1917 war er vorwiegend als Schriftleiter tätig, dann wurde er als Staatssekretär in das Kriegsernährungsamt und Reichswirtschaftsministerium berufen. 1920 wurde er zum a. o. Professor an der Universität Berlin ernannt, wo er in seinen Vorlesungen hauptsächlich Fragen der Gewerbe- und Handelspolitik behandelte. Sein Hauptarbeitsgebiet war das Genossenschaftswesen, sowie soziale Probleme allgemeiner Art. Seine sehr umfangreiche literarische Tätigkeit hat er hauptsächlich in Zeitungen und Zeitschriften ausgeübt.

— **Reichsschau „Ewiges Volk" im Frankfurter Sender.** Die Reichsschau „Ewiges Volk", die vom Hygienemuseum in Dresden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit, Gau Hessen-Nassau, in Frankfurt a. M. gezeigt wird, findet bei der Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau stärkstes Interesse. In den Dienst der Werbung für die lehrreiche Schau hat sich jetzt auch der Reichssender Frankfurt a. M. gestellt. Er bringt am Dienstag, 7. März, um 19.15 Uhr, im Rahmen seines Tagesspiegels eine Reportage, die sich besonders mit der Abteilung „Erkenne dich selbst — der Mensch am Prüfstand" befaßt. Niemand wird versäumen diesen Bericht am Rundfunk zu hören.

— **Gasmasken auch für Säuglinge.** Für Säuglinge und Kleinkinder ist jetzt auch in Deutschland ein Gasschutzgerät gefunden worden. Dieses Gerät soll ebenso wie die Volksgasmaske ein gefahrloses Aufsuchen von Luftschutzräumen ermöglichen. Die Gleichwertigkeit der Volksgasmaske und der Säuglingsschutzgasmaske ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die gleichen Filter benutzt werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Unfall. Ein 30jähriger Zimmermann erlitt auf seiner hiesigen Arbeitsstätte einen Unfall, wobei er sich einen Knöchelbruch und Quetschungen zuzog.

Wiesbaden-Dotzheim.

Aufschwung im Schießsport. Schon in Vorkriegszeiten hatte der Schießsport eine große Anzahl begeisterter Anhänger zu verzeichnen. Im Jahre 1930 erfuhr der Schützenverein 1912 eine Neugründung, der vorbildliche Schießstand im Schelmsgraben wurde ausgebaut und nun begann ein steter Aufstieg in den Schießleistungen, der bei der diesjährigen Serienkämpfen erneut unter Beweis gestellt wurde. Aber, auch im oberen Stadtteil besitzt der Schützenklub „St. Hubertus" an der Holzstraße einen größeren Schießstand, der sich einer regen Benutzung auch durch die Gliederungen der Partei erfreut.

Unfälle. Beim Holzhacken brachte sich ein hiesiger Einwohner schwere Hiebverletzungen an der linken Hand bei. — In der oberen Wiesbadener Straße erlitt ein Motorradfahrer bei einem Sturz von seinem Motorrad auf dem regennassen Straßenpflaster Verletzungen an beiden Armen.

Wenn das Essen nicht schmeckt,

bei Müdigkeit und Abspannungserscheinungen oder in Genesungszeiten nehmen Erwachsene und Kinder das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin.**

BAYER

Wiesbaden-Sonnenberg.

Personalien. Zum Regierungsrat befördert wurde am 1. März Herr Regierungsassessor Erich Beuninghofen vor hier.

Wiesbaden-Rambach.

Die Gaufilmstelle der NSDAP. brachte den Film „Der Maulkorb" mit einem guten Beiprogramm im vollbesetzten Saal der „Römerburg" zur Vorführung.

Am Nordende der Kurachse.

Aus der Tätigkeit der Zweiggruppe W.-Sonnenberg des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins.

Seit der vor rund acht Monaten erfolgten Begründung der Zweiggruppe W.-Sonnenberg des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins sind in der Gemarkung, die zu diesem nördlichen Stadtteil gehört, schon mancherlei Arbeiten ausgeführt worden, die nicht nur den Wünschen der Sonnenberger oder im weiteren der Wiesbadener Einwohner entsprachen, sondern auch all der vielen Fremden der Weltkurstadt, die mit Vorliebe auf Spaziergängen oder Wanderungen in dieser mit landschaftlichen Schönheiten so reich gesegneten Gegend Freude und Erquickung suchen. Wie der Kur- und Verkehrsverein der stetigen Ausgestaltung und Verschönerung der sogenannten „Kurachse" (d. h. des prachtvollen Grünweges vom Rhein und Biebricher Schloßpark bis zum Südabhang des Taunus mit W.-Sonnenberg und seiner romantischen Burgruine) seine liebevolle Aufmerksamkeit widmet, so legt er auch sein besonderes Augenmerk darauf, daß die beiden „Lager" in denen diese Kurachse ruht — das südliche in Wiesbaden-Biebrich, das nördliche in Wiesbaden-Sonnenberg — zweckmäßig und würdig hergerichtet und gepflegt werden. Hierin wird er unterstützt von seinen Zweiggruppen. Seit dem Bestehen der W.-Sonnenberger Zweiggruppe sind u. a. vom Kurverein im Goldsteintal an besonders geeigneten Stellen bequeme und in die waldige Umgebung gut eingepaßte Ruhebänke aufgestellt, ebenso Wegweiser, die dort noch bisher gefehlt hatten. Der Fahrweg in das Goldsteintal wird nach Auskunft von zuständiger städtischer Stelle auch demnächst erneuert werden, so daß die schlimmen Schlaglöcher und die im Sommer unerträglichen Staubquellen verschwinden werden. Auch unterhalb des gewaltigen Bergfrieds auf der Spitze des Burgberges ist eine außerordentlich schöne und bequeme Bank aufgestellt worden, von der man eine herrliche Fernsicht genießt. Der Umbau der Wirtschaftsräume innerhalb des Burgbereichs ist ebenfalls seinem Ende nahe.

Gegenwärtig und in nächster Zeit werden vom Kurhaus als Zentrum aus nach einem großzügigen Plan besondere Kurwege angelegt und bereits vorhandene Wege zweckentsprechend ausgebaut, von denen gar manche mitten hineinführen in die das ganze Jahr hindurch einzig schöne Sonnenberger Landschaft. Mit besonderem Eifer ist der Kurverein auch hinter den alten, häßlichen zum Teil vermorschten Reklametafeln, Weg- und Richtungsanzeigern her, die teilweise sogar schon die nach W.-Sonnenberg führenden Parkanlagen verschandelten und auch auf Wald-, Feld- oder Wiesenwegen noch hier und dort ein trübselliges Dasein führen. Der Kurverein sorgt dafür, daß diese häßlichen Reliquien einer überlebten Zeit ohne Gnade ausgemerzt und — soweit es nicht zum Gehen oder zur Aufklärung der Fremden nötig ist — durch Schilder ersetzt werden, die sich ohne Aufdringlichkeit bescheiden und zweckentsprechend der Umgebung anpassen.

Die Zweiggruppe W.-Sonnenberg hat ferner eine ganze Reihe von Anregungen und Vorschlägen zur Abstellung von Mißständen und zur Verbesserung des Sonnenberger Stadtbildes gesammelt und den zuständigen Stellen zugeleitet. Von seiten der städtischen Verwaltungsstellen sind für manche Angelegenheiten auch schon befriedigende Zusagen gemacht; andere befinden sich noch in Bearbeitung. Eine ihrer vornehmsten und dringendsten Aufgaben erblickt die Zweiggruppe darin, die Sonnenberger Einwohnerschaft zur regen Beteiligung an der Ausschmückung der Fenster und Balkone mit Blumenschmuck und zur geschmackvollen farbigen Ausgestaltung der Vorgärten anzuregen. Der Kurverein hat für den Schmuck Wiesbadens mit bunten Blumen einen einheitlichen und großzügigen Plan aufgestellt, der von Jahr zu Jahr weiter entwickelt wird und an dessen Ausführung sich alle Einwohner beteiligen müssen, wenn die Kurstadt das Herz ihrer Gäste durch ein freundliches Gesicht und festlichen Schmuck gewinnen soll. Zwar werden die natürlichen Heilfaktoren, der Kochbrunnen mit seinen Nebenquellen, der Faulbrunnen und die gesunde, milde Luft, stets die hauptsächlichen Werbefaktoren sein; aber ein freundliches, festliches Äußere ist auch eine Empfehlung, die nicht nur Kranke, sondern auch Gesunde nach Wiesbaden führt.

Hinsichtlich ihrer Besucherzahl steht die Kurstadt auch heute noch (nach den neuesten internationalen Frequenzstatistiken) mit großem Vorsprung an der Spitze aller Heilbäder der Welt. Sie darf aber nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern muß beständig an ihrer Aufwärtsentwicklung arbeiten. Neben den hierfür eingesetzten Verwaltungsstellen der Stadt arbeitet der Kur- und Verkehrsverein mit allen seinen Zweiggruppen an der Erreichung dieses Zieles; soll es wirklich erreicht werden, so muß die Bürgerschaft verständnisvoll mitarbeiten. Und was die Zweiggruppe W.-Sonnenberg betrifft, so bemüht sie sich, das Verständnis hierfür in dem ihrer Betreuung übergebenen Stadtteil zu wecken und zu vertiefen, damit, wenn die Wunderpracht der frühjährlichen Sonnenberger Obstbaumblüte ihr Ende gefunden hat, das Blühen an den Fenstern, auf Balkonen, auf Mauern, an Toreingängen und in den Vorgärten beginnen und bis in den Herbst durchhalten kann.

Eine weitere Hauptaufgabe, die sich die Zweiggruppe W.-Sonnenberg gestellt hat, besteht darin, das schöne Fachwerk alter Hausgiebel von dem häßlichen Verputz kunst- und schönheitsfremder Vergangenheit zu befreien, damit das Bild des alten Stadtteils rund um den Sonnenberger Burgberg auch architektonisch verschönt und stilgemäß den Bruchstücken alter Burg- und Schloßherrlichkeit angepaßt werde. In ihrer letzten Versammlung hat die Zweiggruppe W.-Sonnenberg die entsprechenden Entschlüsse gefaßt und die Vorbereitungen getroffen, damit auch das nördliche Lager der Wiesbadener Kurachse sich vollwertig in die Verschönerungsbestrebungen Gesamt-Wiesbadens einschaltet.

B. A.

Ein Irrtum, den Hausfrauen mitunter begehen!

Ein Keller ist kein Wohnraum – denkt man vielleicht –, und deshalb braucht er auch nicht vor Sauberkeit zu blitzen. Aber das ist ein Irrtum! Gerade im dunklen Keller nistet sich leicht Ungeziefer ein – und das ist besonders dann gefährlich, wenn eßbare Vorräte aufbewahrt werden. Durch Reinlichkeit vertreibt man alle diese Schädlinge. Und wenn man mit iwi zu Werke geht, kostet es keine Mühe. Durch iwi säubert man alles gründlich und schonend – mit iwi macht die Arbeit doppelt Spaß, denn man sieht, wie schnell man vorwärtskommt.

IM KELLER können Sie iwi zum Beispiel für folgende Sachen verwenden:

Eisschränke, Steinkrüge, Konservengläser, Wein-, Most- und Bierkrüge, Kraut-, Gurken-, Marmeladen-, Mayonnaisen- und Fettgefäße, Einmachgeräte, Glas- und Porzellanschüsseln, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messinggegenstände, Wände, Fußböden und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Start

in den Frühling

mit froher Laune, — als ob Ihnen die ganze Welt gehörte! Eine solche Stimmung stellt sich leicht ein, wenn Sie in jeder Beziehung tadellos gekleidet sind.
Suchen Sie das „Besondere", wünschen Sie individuell gekleidet zu sein, dann lassen Sie sich in meinem Hause beraten.

Kurowsky

HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNG

Wiesbaden Wilhelmstr. 34

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

Pfänderversteigerung

Montag, 6. März, ab 8½ Uhr, findet in der Turnhalle der ehemaligen Schule an der Lehrstraße 10 eine **Pfänderversteigerung** statt.

Städt. Leihamt.

Brennholzzuteilung

am **Samstag, 11. März 1939,** aus dem Stadtwald Wiesb.-Sonnenberg, Distrikte 4 „Eichter" und 2 „Fichten", ab 8 Uhr im Gasthaus „Zur goldenen Krone", Wiesb.-Sonnenberg.

Der Verkauf erfolgt zu Durchschnittspreisen **nur an vorjährige Käufer aus Wiesb.-Sonnenberg.**

Die Holzzuteilung für die übrigen Stadtteile folgt in Kürze.

Wiesbaden, den 4. März 1939.

Der Oberbürgermeister, Liegenschaftsverwaltung.

Stegmaier & Weyel

Einrichtungshaus

Friedrichstraße 38

*

STIL-MÖBEL

Moderne Möbel

bitten um Besichtigung ihrer Ausstellungsräume

*

„HERR"-licher Frühling bei MODEN-FREY . . .

kalendermäßig hat es ja noch Zeit, doch in der Mode ist schon voller Frühling. Und diesmal ist auch die Herrenmode nicht zurückgeblieben und in Kombinationen gibt es sehr aparte Zusammenstellungen. Karos mit Uni, gestreift mit Uni, in hellen und dunklen, satten Farbtönen. Schauen Sie sich doch einmal die Fenster an — und kommen sie auch selber einmal zu

Moden-Frey

Neugasse — Ellenbogengasse

er ist bekannt für Herrenkleidung von gutem Ruf.

Die beliebten Schnellschiffe

Olympia u. Deutschland

(m. neuen verstärkt. Maschinen)

Im Sommer nur 2 Sonntage jeden Monat frei!

Schulen, Behörden, Vereinen u. Betrieben

wird empfohlen sich eiligst die Schiffe zu sichern.

Besonders f. 30. April, 1. u. 7. Mai

Aug. Schrepfer sen., Ginsheim

Auskunft und Anmeldung bei: W. Radschinka, Wiesbaden, Luisenstr 16 Ruf 22040

Patent-Matratzen

in bester Ausführung sowie sämtl. Reparat. liefert prompt und preiswert

Anton Fischer

Pat.-Matratzen, Blücherstraße 46 Telephon 22358.

Verschiedenes

G. Klavier, mtl. 6 Mk., nur i. gute Hände z. verm. Blücherplatz 3, 2 links.

Staubsauger tägl. 1.50 RM. **Piano,** monatl. 6 RM. **Hemmen,** Neugasse 5.

Bei- od. Rücklad. v. 3-Zim.-W. in 5-6-m-Wag. von Münster i. W. nach Wiesb. ges. Ang. L. 708 TB.

Beiladung von Bingen nach Wiesb. f. einige Möbelstücke und Koffer ges. Ang. T. 724 T.-Verl.

Abonnement Residenz-Theater Ia Sperrsitz, St.-R. II, 6 Vorst. abzug. Näheres Tagbl.-Bl. Jx

Wer stickt, häkelt und strickt feine **Handarbeiten** f. Privat? Ang. u. D. 711 a. TB.

Wer schreibt f. gebild. Privatmann u. Steno od. in d. Masch. d. Post? Erbitte Ang. u. U. 718 an Tagbl.-Verl.

Rosenm.-Ball Stadth. Mainz Aelt. Herr, d. verpaßt, b. Antw. **Stuttgarterin u. Vroni hauptpostl. V. H. 44, Mainz.**

Alleinstehende Frau 34 Jahre, sucht Kameradin zw. Wandern und gesell. Verkehrs. Ebensolche Ang. unter K. 716 an Tagbl.-Verl.

Suche f. 1½-T.-**Lastwagen** Arbeit. Telephon 22646. **W. Kaiser,** Dotzh., Schulstr. 3

Geschäftliche Empfehlungen

Manuskripte Berichte usw. werd. einwandfrei in Masch.-Schrift übertrag. Diktat in die Maschine oder Stenogramm. Ang. u. J. 696 an Tagbl.-Verl.

Mehr verkaufen

durch die „Zeitungs-Anzeige" Wir schreiben es immer wieder an unsere Anzeigenkunden, denen wir unsere Hauszeitschrift „Die Zeitungs-Anzeige" zur Verfügung stellen. Lassen Sie sich dieses Heft auch einmal kommen, es kostet nichts und bringt Ihnen bestimmt eine große Anzahl Anregungen für Ihre Werbung. Rufen Sie Sammel-Nummer 596 31 an. Unsere Anzeigen-Abteilung steht Ihnen gern zur Verfügung

Wiesbadener Tagblatt

Betten

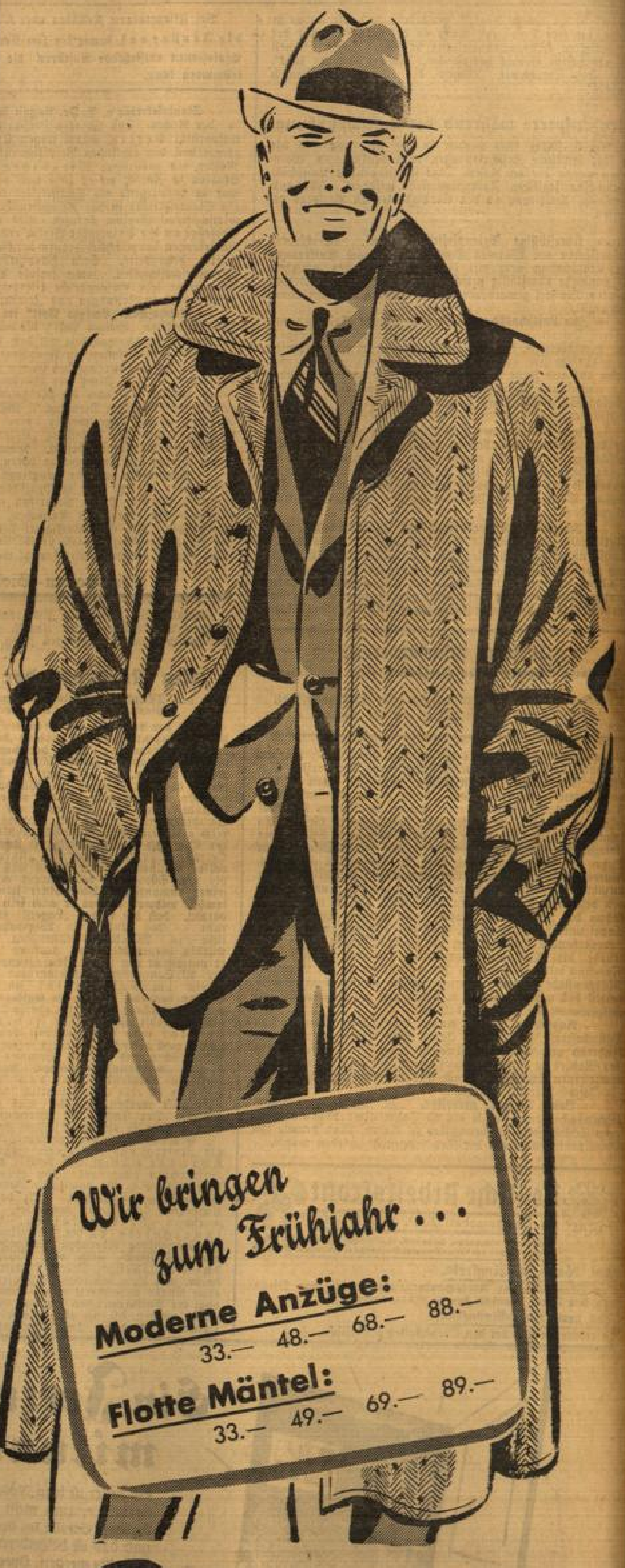
Bettfedern, Daunen Inletts, Drelle Deckbetten, Kissen Holz-, Kinder- und Metallbettstellen, Stepp-, Daunen- und Schlafdecken, Patentrahmen, Woll-, Seegras-, Kapok- und Schlaraffia-Matratzen

KRUMMECK

Mauergasse 8 u. 15

Tel. 26122

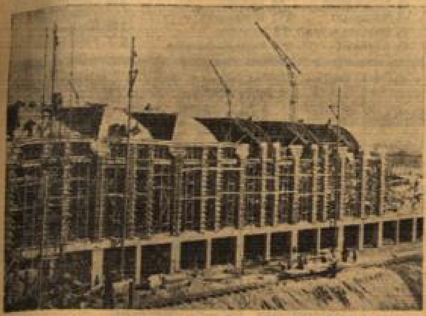
Neubeziehen von Steppdecken Reinigen v. Deckbetten u. Kissen Aufarbeiten von Matratzen

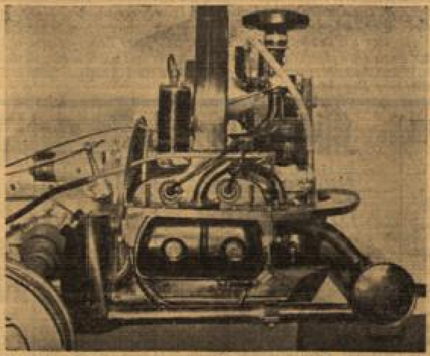


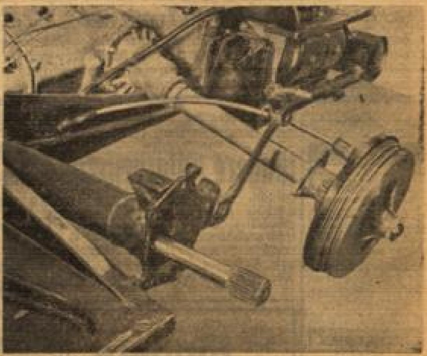
Hettlage

Wiesbaden Kirchgasse

Das Werk Fallersleben und seine Volkswagen.







Links: Blick auf das Karosserie-Werk, Tiefe 256 m, Breite 282 m Höhe 12 m. Die Oberlichter aller Hallen gehen nach Norden. — Mitte: Seitenansicht des luftgekühlten KdF.-Wagen-Motors. — Rechts: Teilansicht der Hinterachse mit freigelegter Bremstrommel und Torsionsstab-Abfederung. (3 Fotos Presseamt DAF., Volkswagenwerk.)

Jahrgangsweise Luftschutzausbildung der Jugend.

Sonderlehrgänge für die 13- bis 14jährigen.

Berlin, 4. März. Zwischen der Reichsjugendführung und dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes wurde soeben eine Vereinbarung getroffen, wonach bereits in den nächsten Monaten ein verstärkter Einsatz der deutschen Jugend in der Luftschutzarbeit erfolgen wird.

In dem Bestreben, das gesamte deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, werden in Zukunft alle deutschen Jungen und Mädel im Alter von 13 bis 14 Jahren, das ist der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelbundes, in jedem Jahr in Sonderlehrgängen im Luftschutz ausgebildet. Die HJ. und der BdM. stellen dem Reichsluftschutzbund die zu dieser Ausbildung zusätzlich erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügung. Verbindungsführer aller HJ.- und BdM.-Einheiten bis herunter zu den Gemeinde- und Reviergruppen des RLB. werden ständig eng mit dem Reichsluftschutzbund zusammenarbeiten und die dem RLB. übertragenen Aufgaben und Ziele im Kreise der HJ. und des BdM. fördern.

Jedes Jahr wird ein gemeinschaftlicher Jugendluftschutztag durchgeführt, der von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegen wird. Im übrigen finden in allen Sommerlagern der HJ. und des BdM. Unterweisungen im Luftschutz statt. In den nächsten Monaten werden die Lehrkräfte aus HJ. und BdM. ausgebildet. Am 1. November 1939 setzt die Selbstschutzausbildung ganzer Jahrgänge ein.

Die neue Vereinbarung legt fest, daß die Verbindung zwischen RLB. und HJ. bis hinunter zu den kleinsten Einheiten geschaffen wird. Die Vorbereitung zur Durchführung der Luftschutzausbildung der ganzen Jugend befindet sich jetzt im Stadium der Ausbildung der Lehrkräfte aus HJ. und BdM. durch den Reichsluftschutzbund. Es wird die Aufstellung von je etwa 6000 Lehrkräften aus der HJ. und dem BdM. erforderlich. Diese Kräfte werden systematisch und sehr gründlich ausgebildet. Da die Zahl der Lehrkräfte aus HJ. und BdM. ausreichend ist und alle Maßnahmen der Organisation getroffen sind, kann ab 1. November 1939 an die jahrgangsweise Ausbildung der ganzen Jugend herangegangen werden.

Wiesbadener Straßen-ABC.

Hermannstraße.

Während im Jahre 1868 noch an den Höfen und Pferdeställen der Helenenstraße im Geflecht der Bäche und Bäume der Bleichplätze, Äcker, und rauchenden Düngerhaufen, zwischen den Feldwegen zu Tal und zu Berg die Stadt endete, sind elf Jahre später die Umrisse des künftigen neuen Stadtteils zwischen westlicher Ringstraße, dem späteren Bismarckring und der Schwalbacher Straße einerseits, der Wellritzstraße und Bleichstraße andererseits deutlich zu erkennen, mag auch damals die Hermannstraße, deren Namengebung wahrscheinlich auf einen gleichnamigen Bauunternehmer, jedenfalls aber auf private Wünsche zurückgeht, erst zwischen Hellmundstraße und Walramstraße zum Ausbau gelangt sein. Bis auf wenige Grünplätze ist die Natur hier dem Menschen gewichen dessen Baugerüste und Ausschachtungen an der Westseite der Walramstraße und am westlichen Ende der Frankenstraße sozusagen über Nacht neu entstanden sind. Aber dann stockt der Ausbau. Ein Jahrzehnt später hat sich hier kaum etwas verändert, es sei denn ein Gärtnerhäuschen zwischen verlängerter Frankenstraße und nunmehr beinahe bis zu der zum Bismarckring ausgebauten Wellritzstraße. Heute verbindet die Hermannstraße, so wie es seit 1871 vorgesehen war den grünen Streifen des Bismarckrings mit der Hellmundstraße, über deren Giebelreihen hinweg die dunkelroten Turmspitzen der Marktkirche in den Himmel ragen.

Und nun nächstens zur Herrngartenstraße.

Was die Menschen im Jahre 6930 nicht sehen und lesen werden.

Eine amerikanische Unverfrorenheit.

Die vielbesprochene „Zeitkapsel" der New Yorker Weltausstellung 1939 geht ihrer Vollendung entgegen.

Die amerikanischen Wissenschaftler und Techniker haben alle Erscheinungen der sogenannten Kultur und Zivilisation zusammengetragen und dazu eine Beschreibung der heutigen Zustände gegeben, die 10 Millionen Wörter umfaßt. Die Kapsel wird vergraben. Der Nachwelt wird aufgegeben, sie erst nach 5000 Jahren auszugraben.

Die Kapsel besteht aus einer torpedoförmigen Hülle von 2,5 Meter Länge und 30 Zentimeter Durchmesser. Sie ist aus einer besonderen Kupferlegierung hergestellt, die Jahrtausende überdauern wird.

Die umfangreiche Beschreibung unserer Zeit ist auf einem Mikrofilm festgehalten, auf dem Auszüge aus den bedeutendsten Büchern und Zeitungen der Welt, Beiträge von Sachverständigen aller Wissensgebiete und Beschreibungen des heutigen Lebens zu lesen sein werden.

Damit die Menschen der fernen Zukunft den Film auch sehen und lesen können, wurde ein entsprechendes Mikroskop nebst Anweisung zur Herstellung einer noch weiter reichenden Vergrößerung beigefügt.

Außerdem legte man noch ein Wörterbuch und kleine Lexika in allen Sprachen bei.

Dann finden die Menschen des 70. Jahrhunderts noch viele Tonfilme der heutigen Zeit, Wochenschauen und Kulturfilme aus allen wichtigen politischen und zeitgebundenen Vorkommnissen, ergänzt durch eine genaue Anleitung zur Herstellung eines Vorführungsgerätes.

Über 40 Gegenstände des täglichen Gebrauchs vervollkommnen die eigenartige Sammlung: z. B. Füllfederhalter, Bleistift, Taschenuhr, elektrische Lampe, Pfeife, Tabak, Zigaretten, Taschenkamera, Zahnbürste, Puder, Büchsenöffner, Brille, Frauenhut, Geldsorten, Proben von Metallen, Asbest und Zement.

Alle diese Dinge wurden in luftdichten, sauerstoffhaltigen Glaszilindern verschlossen, um sie vor Verwitterung zu schützen.

Die Kapsel wird auf den Boden eines 12 Meter tiefen Schachtes gelegt, der sich als „unsterbliche Quelle" unter dem Westinghouse-Gebäude auf dem Gelände der Weltausstellung befindet.

Verschiedene Maßnahmen wurden getroffen, um der Nachwelt die Kunde von der Kapsel zu überliefern.

Beschreibungen des Inhalts und der genauen astronomischen Lage gehen allen Bibliotheken, Museen und Sternwarten der Welt zu. Diese Weisungen sind auf unzerstörbarem Papier gedruckt. Es ist ein Schlüssel beigefügt, der später die Übersetzung in alle Kultursprachen ermöglicht, selbst wenn die englische Sprache nicht mehr bekannt sein sollte.

Bis dahin ist alles gut und schön.

Nur eines hat man vergessen.

Die Ausarbeitung des Kapitels über Deutschland hat man Thomas Mann übertragen. Man hat leider unterlassen, Herrn Mann selbst mit in die Kapsel einzupacken.

Der Nachwelt entgeht somit der Anblick jenes Dichters, den die Amerikaner von 1939 würdig befanden, die politischen und kulturellen Zustände des heutigen Deutschlands zu beschreiben. P. K.

WARTTURM ist renoviert • ERÖFFNUNG
Café-Restaurant • zum Saison-Beginn

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 4. März, 19.30 — gegen 22.15 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Außer St.-R. - Sonntag, 5. März, 18.30-23.00 Uhr: „Der Ring des Nibelungen": 1. Tag: „Die Walküre", St.-R. E 22. Montag, 6. März, 19.30 — gegen 22.30 Uhr: „Zar und Zimmermann", St.-R. A 24.

Residenz-Theater. Samstag, 4. März, 20.00—22.20 Uhr: „Mein Freund Jack". — Sonntag, 5. März, 20.00 bis 22.00 Uhr: „Insel betreten verboten", St.-R. B, 13. Vorst. — Montag, 6. März, 20 Uhr: Gastspiel „Die acht Entfesselten" mit vollständig neuem Programm: „Mensch paß auf!"

Kurhaus. Sonntag, 5. März, 16.00 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. — 20.00 Uhr: „Deutsch-Italienischer Opern-Abend". Leitung: Musikdirektor Aug. Vogt. 1. Ouvertüre zu „Fidelio" (L. van Beethoven). 2. Vorspiel zu „A basso porto" (N. Spinelli). 3. Szenen aus „Ariadne auf Naxos" (Rich. Strauß). 4. Szenen aus „Cavalleria rusticana" (P. Mascagni). 5. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart). 6. Szenen aus „La Bohème" (G. Puccini). 7. a) Vorspiel, b) Triumphmarsch aus „Aida" (G. Verdi). Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 6. März 1939, 20.00 Uhr: kleiner Saal. 4. Kammermusikabend. Francesco Malipiero: Sonata a Cinque, für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Harfe. Walter Gieseking: Variationen über ein Thema von Edvard Grieg (Arietta op. 12 Nr. 1), für Flöte und Klavier. Franz Schubert: Quintett für Violine, Viola, Violoncello, Contrabaß und Klavier in A-dur, op. 114 („Forellenquintett"). Eintrittspreis: 0.75 RM. Kur- und Dauerkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Sonntag, 5. März, 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Gastspiel 4 Phillips, die besten Universalkünstler im Rahmen eines Groß-Varieté-Programm, konferiert von Karl Heinz Charles, dem bekannten Rundfunkplauderer.

Film-Theater.

Walhalla: „13 Mann und eine Kanone".
Auf der Bühne: Billy Frick.
Thalia: „Der Schritt vom Wege".
Ufa-Palast: „Der grüne Kaiser".
Samstag und Sonntag, 22.45 Uhr, Spätvorstellung: „Abschiedswalzer".
Filmpalast: „Verlegenheitskind".
Capitol: „Tarantella".
Apollo: „Kleines Bezirksgericht".
Urania: „Der Reiter von Arkansas".
Luna: „Rätsel um Beate".
Olympia: „Schüsse in Kabine 7".
Union: „Patrioten".

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittags-Ziehung.

10 000 RM.: 233 637.
5000 RM.: 158 907.
3000 RM.: 58 504 77 404 190 276 204 476 245 390 272 634 330 337 359 763.
2000 RM.: 47 737 77 862 161 233 248 187 282 729 300 057 363 503.
1000 RM.: 3475 8939 14 843 43 996 53 159 69 693 97 339 102 450 114 681 122 284 124 307 147 120 158 292 160 372 162 633 189 226 213 448 214 849 218 260 221 115 252 824 297 902 299 686 303 403 307 362 307 911 315 476 316 561 322 016 327 590 334 173 338 065 345 069 351 766 353 728 354 019 374 894 375 654 397 515.

Freitag-Nachmittags-Ziehung.

20 000 RM.: 134 917.
5000 RM.: 373 874.
3000 RM.: 41 114 77 493.
2000 RM.: 63 265 104 137 140 574 232 857 244 159 294 889 313 278 352 653.
1000 RM.: 26 968 56 691 96 490 100 914 108 638 116 245 122 428 128 271 136 766 140 451 152 869 159 849 175 708 178 311 234 582 237 772 250 185 276 101 339 816 356 685 368 587 375 983 389 662 390 104 390 571 394 420. (Ohne Gewähr.)

Schweres Unglück im Forstenrieder Park. Am Freitag wollte ein Personenkraftwagen im Forstenrieder Park an einem Lastauto vorbeifahren, dessen Lenker im gleichen Augenblick ein Pferdefuhrwerk überholen wollte. Der Lenker des Personenkraftwagens, der dies offenbar zu spät bemerkt hatte, bremste stark ab und steuerte nach rechts, wobei er einen Radfahrer zu Boden schleuderte und auf das Fuhrwerk auffuhr. Der Zusammenprall war so stark, daß der Kutscher vom Bock geschleudert wurde. Während der Radfahrer und der Kutscher sofort tot waren, wurden die drei Insassen des Kraftwagens schwer verletzt. Bei der Überführung in ein Krankenhaus erlag eine Insassin ihren Verletzungen.

Edel in Form und Klang

Das bestätigt immer wieder jeder der vielen hunderttausend MENDE-Käufer. MENDE-Geräte sind auserlesen in ihrer Form, hervorragend gut im Klang, besonders stark in ihrer Leistung, von höchster Betriebssicherheit und dabei günstig im Preis.

Unter Ihren Freunden werden viele sein, die tagtäglich mit einem MENDE hören. Lassen Sie sich von ihnen berichten, wie zufrieden sie sind.

MENDE

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung und Kundendienststelle PAUL VOLLMERS, Frankfurt am Main, Weserstraße 31

Noch bessere Übersicht und Klarheit *sparen Ihnen Zeit, erleichtern Ihnen das Suchen im Kleinanzeigenteil unseres Wiesbadener Tagblatt. Die außerordentlich starke Inanspruchnahme verlangt klarste Gliederung. Wir haben deshalb 17 Hauptgruppen, wie nebenstehend aufgeführt, festgelegt. Sie können unter den vielen Kleinanzeigen des „Wiesbadener Tagblatt" auf den ersten Blick die Gruppe finden, die Ihr Interesse besonders erregt • Aber auch Ihre eigenen Kleinanzeigen werden leichter von denen gefunden werden, an die Sie sich wenden. Wir sind damit den Wünschen unserer Anzeigenbesteller und Anzeigenleser entgegengekommen und sichern dem Kleinanzeigenteil eine noch stärkere Beachtung.*

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote	7 Immobilien-Verkäufe	13 Verpachtungen
2 Stellengesuche	8 Immobilien-Kaufgesuche	14 Pachtgesuche
3 Vermietungen	9 Verkäufe	15 Geschäftliche Empfehlungen
4 Mietgesuche	10 Kaufgesuche	16 Heiraten
5 Wohnungstausch	11 Unterricht	17 Verschiedenes
6 Geldverkehr	12 Verloren - Gefunden	

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Vertretungen

Werbedamen b. gut. Verdienst sucht **Schneider**, Philippsbergstraße 16.

Kaufmän. Personal

Jüngere Kontoristin für kaufm. Büro baldigst gesucht. Ang. mit Geh.-Anspr. u. E. 702 an Tagbl.-Verl.

Jg. Fräulein f. **Büro u. Verkauf** v. Betten-Gesch. sofort od. später gesucht. Ang. u. K. 724 an T.-B.

Stenotypistin für tägl. einige Stunden gesucht. Ang. T.708 T.-B.

Buchhalterin sofort od. später gesucht. Ang. u. E. 715 an Tagbl.-Verl.

Gebild. junges Mädchen ca. 18 Jahre alt, Pflichtjahr erfüllt, als anlern.

Verkäuferin sofort od. später gesucht. Schriftl. Ang. m. Lebenslauf erbeten an **Porzellanhaus Ludwig Kiehl**, Wilhelmstr. 40.

Lehrmädchen m. gut. Schulbild., f. Wäsche, Trikotagen und Strumpfwaren von hiesigem Spezialgeschäft **gesucht**. Selbstgeschrieb. Ang. mit Leb.-Lauf u. B. 712 an Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen höhere Schule, fremdsprachl. interess. bevorz., für Büro einer chem. Fabrik gesucht. Ang. unt. A. 146 an T.-B.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung für den Verkauf gesucht. Vorzust. 4-6 Uhr. **Gebr. Wollweber** Langgasse 36.

Lehrmädchen gesucht **Carl Witzel**, Kolonialwaren, Michelsberg 11.

Gewerbliches Personal

Privatlehrerin für moderne Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Preisang. unter G. 718 an T.-B.

2. Sprechstundenhilfe mit Kenntn. in Stenographie u. Schreibmasch. z. 15. 4. spät. 1. 5. gesucht. Lichtbild, Lebensl., Zeugn. unter L. 723 an Tagbl.-Verl. erb.

Für die Registratur der Geschäftsstelle ein. Wirtschaftsorganisation wird eine **jüngere Mitarbeiterin** gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Evtl. Einstellung im Lehrverhältnis. Bewerbungen m. kurzem Lebenslauf und Angabe von Gehaltsansprüchen sind unter M. 697 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Jüngere Kontoristin zum baldigen Eintritt von **gr. Versicherungs-Gesellschaft** gesucht. — Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf u. Zeugnis-Abschriften unter **K. 718** a. d. Tagblatt-Verl.

Stenotypistin für kaufm. Büro gesucht. Ang. m. Gehaltsansprüchen unter J. 724 an den Tagblatt-Verlag.

Buchhalterin (Kontoristin) für hiesige Firma zum sofortigen Eintritt für halbe Tage gesucht. Ang. unter L. 697 an Tagbl.-Bl.

Sofort oder 1. April 1939 eine **gewandte Stenotypistin und Maschinenschreiberin** auf ein kaufm. Revisionsbüro gesucht, die auch mit der doppelten amerikan. Buchhaltung vertraut, wenn auch nicht bilanzsicher ist. (Evtl. auch Logis im Hause.) Angebote unter A. 188 Tagbl.-B.

Fleißiges ehrliches Mädchen für Laden u. Haushalt sofort gesucht. Alter 20—23 Jahre. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden. Angebote m. Bild an **Jak. Becker VI, Bäckerei, Rüsselsheim.**

Tüchtige branchekundige **Verkäuferinnen** für Schreib- und Lederwaren sofort gesucht. Angebote unt. **E. 723** an den Tagblatt-Verl.

Junge Frau oder Fräulein zur Aushilfe bis Ostern für **Konfitürengeschäft** gesucht. Fachkundige wollen sich melden unt. F. 720 an Tagbl.-Bl.

Für meine Abteilungen Seide und Waschstoffe suche ich je eine tüchtige, fachkundige **Verkäuferin** Bewerbungen erbitte ich schriftlich. **KRANZ** WIESBADEN AM MAURITIUSPLATZ

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige jüngere Verkäuferin für unsere Abteilung Gardinen — Dekorationen. **Spezialkräfte wollen ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Bild einreichen oder sich vormittags zwischen 10—11 Uhr vorstellen.** KRÜGER & BRANDT

Handstickerinnen, Häklerinnen, Näherinnen, Anlernmädchen für Heimarbeit u. Betrieb sofort gesucht. **Becco**, Bleichstraße 18.

Perf. Büglerin für 4 Tage in d. Woche gesucht. **Wäscherei Hahn**, Bismarckring 41, Laden.

Geübte Büglerin findet gute Dauerstellung. **Wäscherei Rund**, Riehlstraße 8.

Büglerin sofort gesucht. **Wäscherei DANKER** Niederwaldstr. 1

Tüchtige **Zuarbeiterin** gesucht. **Damenmoden E. Bilts**, Wilhelmstr. 28.

Jüngere tüchtige **Näherinnen** für Heimarbeit und Betrieb sowie **Pelznäherinnen** sofort gesucht. **Karl Gutjahr**, Marktplatz 9a.

Für Dauer- und Wasserwell. tücht. **Friseuse** sofort gesucht. **Schmidt**, Friedrichstr. 41, 1

Tücht. Friseuse perf. in Ond. u. Wasserwellen, in Dauerstell. sof. od. spät. gesucht. Ang. u. J. 713 an Tagbl.-Verl.

Packerinnen gesucht. Ang. u. G. 714 an Tagbl.-Verl.

Jung. nettes Servier-Fräul. z. 1. 4. gesucht. Zeugnisabschr. mit Lichtbild erbeten an **Rheingauer Hof Eltville a. Rh.**

Fleißiges **Serviermädchen** in gute Fremd.-Pension gesucht. Sonnenberger Straße 40.

Für ein gutbürgerliches Familien-Hotel wird eine **jüng. Saaltochter** gesucht. Angeb. unter F. 715 an Tagbl.-Verl.

Küchenhilfe sofort gesucht. **Hotel Prinz Nikolas.**

Geb. Dame (Frau oder Frl.), sympath. Hausgenossin **tagsüber** zur Unterstützung im Haushalt gef. Wasch- u. Stundenfrau vorhanden. Ang u. H. 726 a. d. Tagblatt-Verlag.

Lehrmädchen mit gut. Schulbildung. Besuch der Handelsschule und Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht, für Büro z. 1. 4. 39 ges. Angeb. unt. B. 716 an Tagbl.-Bl.

Lehrmädchen z. bald. Eintritt sucht **Frau E. Reih**, Modistin. Wellritzstraße 55

Hauspersonal

Köchin gesucht. Z. 1. April suche ich eine Köchin, die gut bürgerl. kochen kann und etwas Hausarb. übern., modern. Villenhaushalt. Lege Wert auf Dauerstelle u. a. tückenl. Zeugn. **Frau F. Mertens**, Bierstadter Straße 25. Tel. 27230.

Köchin neben Chef sucht **Loesch's Weinstuben** Spiegelg. 2—4.

Köchin in gutbürgerl. Rest. z. 15. 3. od. sofort, evtl. auch später gesucht. Angeb. unter G. 714 an Tagbl.-Verl.

Gesucht eine perfekte **Köchin** ein **Hausmädchen** ein junger **Hausdiener** Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Kn

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. von ält. Ehep. z. 1. 4. ges. Vorzust. 3-5 nachm. Näh. Tagbl.-Verl. Kk

Besseres **Alleinmädchen** auch ält., wegen Erk. unf. jetzig. Mädchens sof. o. 1. 4. ges. Kl. Et.-Haush. Vorstell. Sonntagnachm. jed. Morgen b. ½11, abds. n. 19. **General a. D. Leguis**, W.-Biebrich, Simrockstr. 11, an der Rittershausstraße. Telephon 60063.

Alleinmädchen gut empf., nicht unt. 18 J., zum 15. 3. od. 1. 4. in neuzeitl. Haush. (3 Pers.) gesucht. Ang. u. M. 153 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen f. kl. Haush. ges. Vorzust. b. 4 Uhr und nach 7 Uhr abds. Klopstockstraße 12, 3. St.

Zum 1. April zuverlässiges **Alleinmädchen** für klein. Haushalt gesucht. **Frau Sch.** Bierstadter Höhe 20.

Alleinmädchen für klein. Haush. z. 1. 4. gesucht. **Hagedorn**, Marktstraße 27.

Zuverl. saub. Alleinmädchen mit gut. Zeugn. zum 15. 3. ges. Vorst. zwischen 16 und 19 Uhr. Franz-Abt-Straße 1, 2. St., **Frau Fischer.**

Perf. tüchtiges **Alleinmädchen** zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht für kleine vornehme Familien-Pension **Frau Becker**, Wilhelmstr. 17.

Suche f. meinen gutbürg. Privathaushalt (3 erw. Pers.) ein ehrl., älteres, tüchtiges **Mädchen** o. alleinst. Frau die in allen vorkomm. Arbeiten selbständ. ist, sof. od. 1. 4. Stell. ist sehr gut u. dauernd. Ang. mit Zeugn. erb unt. A. 167 an T.-B.

Zuverl. ehrl. Mädchen sof. od. 15. März gesucht. **Krüger**, Thelemannstr. 3

Gesucht junges freundl. **Mädchen** 17—19 J., zur Stütze i. Haush. u. Konditorei-Café-Gesch. sofort od. 1. April in W.-Biebrich. Ang. u. T. 716 an Tagbl.-Verl.

Mädchen zuverl. u. kinderlieb. z. 1. April gesucht. **Wolff-Malm**, Sch. Aussicht 18.

Tüchtiges jung. Mädchen für Haushalt u. etwas Mitbed. der Gäste in kl. Wirtschaftsbetrieb zum 1. 4. 1939 ges. Näh. b. **Diebert**, Schlichter Str. 6 4. Stock.

Tüchtiges **Mädchen** das kochen kann u. Hausarb. mitübern. i. Dauerstell. in Haush. z. 15. 3. od. 1. 4. ges. Zweitmädch. vorh. Sonnenberger Str. 41.

Aelt. Mädchen z. 1. April oder 1. Mai ges. Muß 4-Z.-Wohn. ohne zu koch., bei ält. klein. Haustand besorgen, b. gehbehind. Frau m. zufass. und diese ausfahr. Vorst. bei **Beil**, untere Wartestraße 2.

Saub. Mädchen mit guten Kochkenntn., in gutbürgerlich. Rest. sofort oder zum 15. 3 ges. Gute Behandl. wird zugesichert. Ang. unter M. 714 a. Tagbl.-Verl.

Jüng. Mädchen für Hausarb. bis über Mittag gesucht. Ang. u. U. 714 T.-Verl.

Mädchen das kochen kann, sofort gesucht. **Café Schmidt**, Luisenstraße 39.

Zum 15. 3. oder 1. 4. in Villa **bess. Mädchen** z. selbst. Kochen ges. Hausmädch. vorhanden. Telephon 28805.

Ordentl. Mädch. Wäsche auß. H., gute Beh., sofort od. 15. 3. gesucht. Ang. u. K. 703 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen zum 1. 4. gesucht. Ang. u. D. 715 an Tagbl.-Verl.

Jüng. Mädchen 2mal wöchentl. je ½ Tag für Hausarbeit ges. **Mebl.** Walkmühlstraße 5.

Suche zum 1. April od. später **tüchtiges Mädchen** Nerostraße 9.

Jüng. Mädchen für tagsüber ges. Fasanerie-straße 19.

Jg. Mädchen o. Frau ganz oder tagsüb. ges. od. Pflichtj.-Mädch. Näh. **Bauer**, Gneisenaustr. 27

Zur Führung meines Etagenhaushaltes suche ein kinderlieb. **Mädchen** aus guter Fam., da ich im Gesch. tät. bin. Wäsche wird ausgegeb. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Kp

Zuverläss. solid. ehrl. Mädchen, das etw. Kochen k., in gepflegt. ruhig. Einfam.-Haushalt ges. Auch Pflichtjahrmädchen. Gute Behandlg. Viktoriastr. 25, Part.

Zum 1. 4. zuverlässiges tüchtiges **Mädchen** mit gut. Kochkenntnissen in Villenhaushalt gesucht. 2 Erwachsene und 3 Kinder (4—8 J.) Zweitmädch. vorh. Dauerstell. gute Behandlg. **Fr. Georg Thiel** Dambachtal 37.

Ord. Mädchen für ganz od ½ Tag ges. (Fam. Behandl.) Walramstr. 32, 2 l. a. d. Emser Str.

Jung. zuverläss. **Mädchen** für ruh. Privat-Haush. (ält. Ehepaar) sofort ges. Adr. i. T.-B. Ki

Fleiß. ehrliches **Mädchen** f. alle Hausarb. in klein. Haushalt ges. Adr. i. Tagbl.-Verl. Kl

Mädchen z. Bedienen ges., welch. auch etw. Hausarbeit mit übern., z. 15. 3. (Putzfr. vorh.) **Hotel Reisenbach Eltville** Wilhelmstr. 9.

Ehrl. Mädchen für Haushalt u. Geschäft gesucht. **W. Herberg**, Michelsberg 18.

Zuverl. selbst. **Mädchen** sofort gesucht. **Neues Schützenhaus**, an d. Fasanerie, bei Wiesbaden.

Zweitmädchen z. 1. 4. gesucht. Angebote unter B. 717 an T.-B.

Ehrliches fleiß. **Mädchen** f. Zim. u. Haus in Fremdenheim gesucht. Blumenstraße 1.

Mädchen od. junge Frau a. Halbtagshilfe z. Dame gesucht. Parkstraße 26, 2.

Solides Mädchen ges. Friedrichstraße 34, 1. St.

Zuverlässiges gesundes junges **Mädchen od. Frau** zum tägl. Ausfahren meines 2 Monate alten Kindes gesucht Große Burgstraße 14, 1 r.

Mädchen oder Frau f. 3 Vormittage der Woche zum Putzen gesucht. **Gottschalk**, **Wiesbaden**, Bismarckring 1.

Kochlehrfräul. baldigst gesucht f. 1 Jahr. Ang. m. Zeugn. und Bild an **Hotel „Nizza"**, Wiesbaden.

Privat-Pension Wilhelmstr. 38,2 sucht zum 1. 4. tüchtiges perfekt. **Zimmermädchen** nicht unt. 25 J. Gute Zeugnisse erf., angenehme Dauerstellung. Vorstellen tägl. 16 bis 18 Uhr.

Hausmädchen Saalmädchen Küchenmädchen sofort gesucht. Mit Zeugn.-Abschrift, vorzustell. nachm. zw. 4 u. 6. **Hotel „Adler"**, **Badhaus.**

Solid. fleißiges **Hausmädchen** z. 15. März oder später gesucht. **Kondit. Jäger**, Bismarckring 21.

Tüchtiges Hausmädchen sofort od. z. 15. 3. ges. **E. Göbels**, Schwalb. Str. 46

Solid. gewandt. Hausmädchen mit gut. Zeugn. für 1. April ges. Vorzust. nachm. zw. 16 u. 18 Uhr od. Sonntagvormitt. od. -nachm. bis 17 Uhr. Mainzer Str. 10.

Haus- und Küchenmädchen sofort gesucht. **Baba-Bräu**, Albrechtstraße 21

Küchenmädchen gesucht. **Hotel „Pariser Hof".**

Solides Hausmädch. m. Kochkenntn. in klein. Haushalt ges. Schwalbacher Straße 34, 1. Vorzust. 12—15.

Tücht. selbständ. Halbtagsmädch. od. jüng. Frau m. Kochkenntn. (v. 8—2 Uhr) i. ruh. kl. Haush. z. 15. 3. ges. Zu erfr. **Dr. Ebold**, Uhlandstr. 20.

Kinderliebes Pflichtjahrmädchen für kleinen mod. Et.-Haush. ges. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Kh

Pflichtj.-Mädel zum 15. 4. f. sehr gute Stelle ges. Ang. u. U. 712 an Tagbl.-Verl.

Haushälterin sofort für klein. Haush. gesucht. Ehrlichkeit und angenehm. Wes. Beding. Vorzust. von 20—21 Uhr, Sonntag von 12 bis 15 Uhr. **Prof. Pörsch**, Goebenstr. 17, 1

Soziales Unternehmen sucht nicht zu junges **Hausangestellte** bei voller Pens. für ihr Heim. Adr. zu erfrag. Tagbl.-Verl. Ko

Tücht. erfahrene **Hausangestellte** gesucht. Vorzust. Donnerstags nachm. Zu erfragen i. Tagbl.-Verlag. Hs

Solide ehrliche **Hausangestellte** welche gutbürgl. koch. k., in gepfl. Haush. ev. tagsüber ges. z. 1. 4. Zeugn. erf. Näh. Adelheidstr. 61, 1

Angenehme **Dauerstellung** findet ehrl. fleiß. **Hausgehilfin** mit Kochkenntn., gt. Zeugn., in kl. f. ruh. Haush. b. gut. Beh. Hilfe vorh. Näheres i. Tagbl.-Bl. Jv od. Tel. 28419.

Solide **Hausgehilfin** welche i. Haushalt sowie im Kochen erfahren ist, u. im Ladengeschäft ev. mithelfen kann, für klein. Geschäftshaushalt gesucht. **Wilh. Fröhlich**, Buchhandlg., St. Goarshausen

Nette **Hausgehilfin** in klein. Haush. in angenehme Dauerstellung sof. oder später gesucht Albrechtstraße 39, Part.

Fleißige ehrliche **Hilfe** v. 9—3 Uhr ges. Adr. i. T.-B. Kn

Suche für 1. 4. i. gut. ruh. Haush. für tägl. 8—16 Uhr eine saub. und ordentliche **Hilfe** Nähe Kriegerdenkmal. Ang. u. J. 697 T.-B.

Jg. Frau oder Mädchen für Hausarbeit (Samst. v. 8-4) gesucht. Ang. u. L. 716 an Tagbl.-Verl.

Jüngere unabhängige Frau oder Mädchen f. Haushalt ½ Tag gesucht. Waldstraße 146, Laden.

Saubere **Putzfrau** für Dienstag u. Freitag 4—5 St. gesucht. **Dr. Kunze**, Kaiser-Friedr.-Ring 32, 1. St.

Zuverl. Frau o. **Mädchen** vorm. 2 Std. f. Hausarbeit ges. Vorzustell. vorm. b. 1 Uhr Sonnenberg. Str. 52a, 2

Frau oder Mädchen in gute Dauerst. für ½—¾ Tag z. 1. 4. ges. Ang. u. G. 710 T.-B.

Ehrl. Frau z. Waschen und Putzen 2—3 mal nachmittags ges. Ang. u. M. 716 an Tagbl.-Verl.

Monatsfrau oder Mä[dch]en f. vormittags ges. Nerotal 14, 1, vorstellen 9—11, 2—4 Uhr.

Männliche Personen

Vertretungen

Vertreter welche Viehhalt. besuch., geg. hohe Prov. ges. Näh. **Langmann**, Helenenstr. 3, 1, ab 15 Uhr.

Werber(innen) finden sof. lauf. hoh. Verdienst durch Abg. von Kostproben und Verkauf. Meld. Montag 11 bis 2 Uhr Dotzh. Straße 13, 3 r.

Zigarettenfabrik sucht branchekundigen **Vertreter** gegen hohe Provision f. Mainz-Wiesbaden und Umgebung. Angebote an **Zigarettenfabrik Istikian, Wiesbaden**, Sonnenberger Straße 60.

Verdienst durch Vertrieb von „Tintenfleckweg". Auskunft u. Zuschr. u. „Schüler und Beamte" L. 726 an Tagbl.-Verl.

Alleinvertrieb. (Übernahme ein. selbst. Bezirksvertret.) biet. ein gut fundiert. Unternehm. arbeitstücht. Herr., welche nachweisb. RM. 1000.- b. 3000.- Barkap. (f. Kaut.) besitz. Branchekenntn. n. erford. Anleit. erf. Ang. u. F. F. 944 an **Wefra, Frankf./M., Kaiserstr. 5.**

Vertreter bei Kolonial- u. Gemischtwarenhandlungen, Drogerien, Schuhwarengeschäften u. Schuhmacher bestens eingeführt, gegen Wochenvergütung und Provision gesucht. **Fa. Hilmar Hesse, Fabrik chem. Produkte, Leipzig S 3.**

Suche tücht. gut eingeführten **Reisenden** f. Rheingau u. Gebiete zwischen Wiesbaden und Limburg in Dauerstellung. Eintritt 1. 4. od. 1. 7. Angeb. mit ausführl. Ang. üb. bish. Reisetätigk. erb. **J. M. Blanchour, Kolonialwaren-Großhandlung, Mainz.** Gegründet 1797.

Großhandlung sucht zuverlässigen **Buchhalter(in)** firm in Kassen-, Buchhaltungs- u. Steuerwesen. Dauerstell. gewährleistet. Ang. u. T. 715 an T.-Bl.

Tüchtiger Kaufmann jüngere Kraft m. ff. Referenzen aus gleich. od. ähnl. Betrieb ges. **Franz Baumann**, Wilhelmstr. 42.

Zum 1. April **junger Kaufmannsgehilfe** welcher seine Lehre jetzt beendet, mögl. aus dem Kohlenhandel ges. **Kohlenverkauf Ludwig Jung G. m. b. H.** Wiesbaden, Bahnhofstraße 21

Lehrling (Lehrmädchen) sucht **Foto-Müller** Rheinstraße 47, 1.

Lehrling mit gut. Schulzeugnissen z. 1. 4. **gesucht** **Merkur-Drogerie** Apotheker Sturz, Friedrichstr. 9.

Älterer Änd.-Schneider auf Werkstatt findet **Dauerstellung**. **Franz Baumann**, Wilhelmstr. 42.

Bezieherwerber nur allererste Kraft mit Erfolgsnachweisen von größerer Tageszeitung des Rhein-Main-Gebietes **gesucht.** — Bei guter Leistung Uebernahme in Angestelltenverhältnis möglich. — Angebote u. **B. 703** an Tagblatt-Verl.

Wir suchen einen besonders bei Behörden und Schulen in Stadt u. Land

eingeführten fachkundigen **Mitarbeiter**

für den Verkauf erstklassiger

Fußbodenpflegemittel u. Desinfektionsmittel

Provision wird sofort ausgezahlt. Verkaufstalent, Ia Auftreten und korrektes Arbeiten Bedingung. Nur qualifizierte Verkäufer wollen sich mit Lebenslauf und Referenzen bewerben

Dr. Ebert & Co. · Hamburg 1

Lehrlinge

Wir suchen zum 1. April Lehrlinge für unsere Hutmacherei. Es kommen nur intelligente junge Leute in Frage, die sich dem interessanten und sehr aussichtsreichen Beruf zuwenden wollen.

Köhr & Co., Hutfabrik

Mainzer Straße 103

2 Stellengesuche

Kaufmänn. Personal

Junger **Kaufmann** für Bürobetrieb Bedingung Buchh.-Kenntnisse, Masch.-Schreib. u. sonst. Büroarbeiten. Angebote unter S. 697 an den Tagbl.-Verl.

Chemikalien-großhandlung sucht z. 1. April **kaufm. Lehrling** sowie **Fakturisten** Selbstgeschr. Angebote u. A. 178 an T.-V. erbet.

Kaufm. Lehrling z. 1. April d. J. sucht **Herm. Stenzel,** Tapeten, Linoleum, Teppiche, Schulgasse 6.

Gewerbliches Personal

Ja. tücht. **Schneider** gesucht. Ang. u. L. 722 an T.-V.

Jung. H.- u. D.-Friseur gesucht Bärenstraße 4.

Tüchtiger **Herren- u. Damen-Friseur oder Friseuse** z. 15. 3. gesucht. **A. Engenberger,** Albrechtstr. 41.

Aelterer Mann für Gartenarb. stund.- od. tageweise ges. Adr.-Ang. M. 712 T.-V.

Junge für leichte Arb. z. 18. März ges. Näheres Tagbl.-Verlag Ke

Schmiedelehrling z. 1. 4. od. früh. gesucht. **Göbel,** Gartenfeldstr. 45

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Perfekte **Stenotypistin** sucht sich sof. zu veränd. Ang. m. genauen Angab. erb. unt. F. 622 an Tagbl.-Verl.

Ja. Stenotypistin flotte Arb., mit all. vork. Arbeit. vertr., wünscht sich zu veränd. Ang. S. 725 T.-V.

Anfängerin, 15 Jahre, sucht leichte Bürobeschäftigung (Schreiben). Näh. Adelheidstraße 95, Part.

Ja. Mädch. sucht Stell. als Verkäuferin. Ang. u. K. 713 T.-V.

Bürogehilfin perf. i. Kurzschr. u. Schreibmasch. sucht Nebenbesch. Ang. W. 707 T.-V.

Suche zum 1. 4. Stell. mögl. im **Verkauf!** 4 u. 2 Jahre in Lebensm.-Gesch.-Haushalt, beste Zeugn. u. Empfehl. erworben. Bin 24 J. u. zur Zeit in Mitteldeutschl. Vertr. mit allen Gesch.-Angel. Erbitte Ang. m. Angabe über Art d. Beschäftig. u. Lohn u. B. 709 T.-V.

Fräul., 20 J., Handelssch. bei., sucht Stelle als Anfäng. f. Verk. in gut. Geschäft. Ang. S. 715 T.-V.

Langjähr. tücht. **Verkäuferin** sucht Stelle zum 1. 5. 39 als Verkäuferin od. für Kasse, Telephon, auch i. d. Empf. Gef. Angeb. unt. G. 723 an T.-V.

Bess. Frau sucht ½ Tage Beschäftigung, Verkauf. Ang. K. 725 T.-V.

Gewerbliches Personal

Sprechstundenhilfe langjähr. Tätigkeit in zahnärztl. Praxis, mit allen vorkommend. Arb. voll bewandert, Kassenabrechn., Kenntnisse in Maschinenschr., an selbständiges Arbeit. gewöhnt sucht Stellung, eventl. auch bei Arzt. Ang. unt M. 698 T.-Verl.

Intell. gewandt. **Fräulein** mit Vorkenntn., auch in Schreibmaschine sucht Stellung als **Sprechstundenhilfe od. Sekretärin** bei Arzt evtl. kosmet. Arzt, da ausgebild. Kosmetikerin, mit prakt. Erfahr. Ang. u. M. 721 an Tagbl.-Verl.

Junge unabh. **Frau** sucht Besch., evtl. i. Geschäft. Ang. u. K. 710 T.-V.

Geb. tücht. Dame m. viels. Kenntnissen, mittleren Alters, repräs. Ersch., sucht tagsüb. **Vertrauensposten.** Geschäft od. Privat. Ang. u. S. 707 T.-V.

20jähr. Mädel sucht für Saison Stelle in Café oder gutem Restaur. War schon in Saison tätig. Macht bis anfangs April ihr Leistungszeugnis. Ang. u. A. 184 Tagbl.-V.

Hauspersonal

Eine im ganzen Haushalt erfahr. tüchtige Kraft, perf. Köchin, m. langjähr. Zeugn. sucht bis 1. April Stellung als **Köchin oder Wirtschafterin.** Ang. u. D. 709 an Tagbl.-Verl.

Aeltere **Köchin** erfahr., mit best. Zeugnissen sucht bald Stellung in gutem Hause in Wiesbaden. **Frl. A. Mumme, Braunschweig,** Neustadtring 30. Parterre.

Aeltere Köchin sucht Std.-Arb. v. 8-3 Uhr nachm. bei ält. Ehep. u. etwas Hausarb. Ang. u. J. 709 an Tagbl.-Verl.

Selbständige **Restaurations Kochmamsell** sucht Stelle zum 15. März 1939. **Anna Garder, Berlin NO 18,** Matthiasstr. 10, 3. Stock.

Haushälterin, gesetzt. Alt., sucht i. frauenl. Haush. Stellung. Ang. u. G. 708 T.-V.

Hausgehilfin 31 J., f. z. 1. 4. od. spät. Stell. z. F. ein. frauenl. Hsh. o. als Köch. i. ruh. gepfl. herrschaftl. H. Ang. u. M. 723 T.-V.

Um mich im Haushalt sowie Koch. zu vervollkomm., suche ich eine Stelle als **Haustochter** in ein. gutbürgerl. Hause, wo Hilfe vorh. Ang. u. A. 180 T.-V.

Suche **führende** Stelle (Vertr.-Stell.) z. 15. 3. od. 1. 4. als **Fräulein oder Kinderfräulein** Kenntn. i. Säuglingspflege. Erfahr. i. Umgang m. Kind., Kenntnisse im Klavierspielen, perf. im Schneidern, Kochen, Haush. Angebote an **Gertrud Bopp, Isny Allgäu.**

Zuv. Fräul., 31 J., beaufs. ca 4× wöchentl. Kind ab 15 Uhr. Ang. m. Lohnang. T. 726 T.-V.

Perf. Büglerin sucht tageweise Beschäftigung. Ang. u. L. 721 an Tagbl.-Verl.

Tüchtige Friseuse sucht für täglich einige Damen. Ang. u. B. 723 an Tagbl.-Verl.

Fräulein gesetzten Alters, sucht Dauerstellung b. eins. Dame o. frauenlosem Haushalt. Langj. Zeugn. Ang. A. 175 T.-V.

Frl., Mitte 30 J., i. selbst. Stellg. zur Führung d. Haushalts, am liebst. ält. Ehep. oder frauenlosen Haushalt. Ang. u. C. 718 T.-V.

Geb. Frl. Haush. gut bew. Büro- Pflegek., anpass. heiteres Temp. sucht Wirkungskr., frauenlos. Haush. bei b. Dame, Veni. deral. Zeugn., Ref. Ang. unter M. 723 T.-Verl.

Zuverläss. **Alleinmädchen** i. Koch. u. allen Hausarb. g. erf., sucht St. z. 1. 4. i. ruh. g. Hausb. Zgn. u. Ref. vh. Ang. G. 719 T.-V.

Hausmädchen 19 J., gewand. i. allen Hausarb., sucht Stell. als Tagesmädchen. z. 15. 3. od. 1. 4. Ang. u. D. 716 an Tagbl.-Verl.

2 tücht. Mädels, 22 u. 26 J., such. zum 15. 3. oder 1. 4. Stella. als **Zimmermädchen** in gutem Hause. mögl. Saisonst. Ang. T. 725 T.-V.

23jähriges bess. **Mädchen** sucht Stelle als Gesellschafterin b. älterer Dame. Ang. u. L. 714 an Tagbl.-Verl.

Suche d. Führung ein. gepfl. Haushalts zu übernehmen bei Dame od. in frauenl. Haush. Ang. u. K. 711 an Tagbl.-Verl.

Gebildete Dame 30 J. alt, sucht zum 1. April Stellung zur selbständig. Führung eines Haush. Vorstell. auf Wunsch. Ang. u. A. 173 an Tagbl.-Verl.

Ja. Frau sucht Beschäftig., auch nachm., evtl. für Büro putzen. Ang. D. 719 T.-V.

Junge Frau alleinstehend, geb., gute Erschein., Anfang dreißig, in der Haushaltführung absolut bewandert, als Hausdame in Privathaus tätig gewesen, sucht passend. Wirkungskreis in **Hotel- od. Pensionsbetr.** Angeb. unter O. 343 an **Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.**

Hausfrauen!

Ihre Suche nach der für Sie geeigneten Hilfe ob in oder außer Hause erleichtern Ihnen folgende Angebote

SCHNEIDERINNEN

Bertramstr. 17, I. . . . **Friedel Eckert** im Hause
Bismarckring 42, Hth. I. **Adele Christ** . i. u. auß. d. H.
Hellmundstr. 18, II. . . **M. Ebel** . . T. 22930 i. Hause
Scharnhorststr. 17 . . . **Müller** . . . . . Tel. 25102

WEISSZEUG-NÄHERINNEN

Moritzstr. 48, II. . . **E. Schepp** Herr.- u. Damenwäsche

PUTZMACHERINNEN

Bleichstraße 20 . . **T. u. L. Soldan** Neuanfert., Umarb.

STEPPDECKEN-ANFERTIGUNG

Bahnhofstraße 14 . **A. Wolff** . . . . Tel. 27087
Karlstraße 17 . . **G. König**
Michelsberg 7 II I. . **L. Apel**

WÄSCHERINNEN

Niederwaldstr. 1 . **Sophie Danker** . . . . Tel. 28155
Sedanstraße 10 . . **Dina Fromm** . . . . . Tel. 24318

HEISS-MANGEL

Moritzstraße 50 . . **Käthe Neißendorfer** . Tel. 27031
Niederwaldstr. 1 . **Sophie Danker** . . . . Tel. 28155
Oranienstraße 6 . **Heinrich Fromm** . . . Tel. 24360
Taunusstraße 34 . **Christian Diem** . . . . Tel. 26977

Eine Bekanntgabe Ihrer Anschrift in dieser Neueinrichtung des „Wiesbadener Tagblatt" kostet für 1 mal in der Größe von 4 mm 3spaltig **84** Pf. Sie erscheint alle 14 Tage in einer Sonntagsnummer.

Suche weg. Wegzug Stelle für meine sehr tücht. saubere u. ehrl. **Monatsfrau.** Ang. u. G. 721 an Tagbl.-Verl.

Ält. Frl. selbst. in Küche u. Haush. sucht St. für tagsüb. Ang. T. 721 T.-V.

Gb. Frau sucht Stundenarbeit. Bodenstedtstr. 7, Part.

Suche leichte St.-**Besch.** 2-3 × die W. am Nachm. Ang. C. 703 T.-V.

Pflichtjahrmädel 16j., mittl. Reife sucht pass. Stelle. Ang. u. L. 712 an Tagbl.-Verl.

Pflichtj.-Mädch. 18 J. Lyzeumsbild., 1 J. staatl. Handelsschule, s. Stelle. Ang. u. U. 713 an T.-V.

Abiturientin kinderlieb, sucht zum 1. April 39 **Pflichtjahrstelle** in gepfl. Hause. Fam.-Anschluß Bedingung. Gef. Zuschr. u. J. 212 an Tagbl.-Verl.

14jähr. Mädch. i. **Pflichtjahrst.** in gut. Hause. Ang. B. 718 T.-V.

Kräft. Pflichtj.-Mädel, aus gut. H., sucht z. 1. 4. Stelle. Ang. u. W. 699 an T.-V.

Pflichtjahr-Mädel kinderlieb 18 J. sucht z. 1. 4. oder später Stellung in gepfl. Haush. In Hausarb. u. Nähen erf. Ang. u. H. 698 T.-V.

Haushaltungsjahr-Mädel mit höh. Schulbild. sucht z. Ableist. des Haushaltsj. pass. St. Näh. u. A. 186 an Tagbl.-Verl.

Pflichtjahrstelle für hr. 16jährig. Berliner Mädel in Wiesbaden gesucht. Ang. an **König,** Walramstraße 12, 1.

In Wiesb. oder Umgeb. möchte 17j. Mädel ab 1. April ihr Pflichtjahr ableisten. Obersekundareife, hauswirtschaftl. Prüfung, leichte Auffassungsgabe groß. kinderlieb, Stenographie, Schreibmaschine. **Erich Vogel, Rochlitz (Sachs.),** Bahnhofstr. 68.

15jährig. frisches **Mädel** höh. Schulbild., sucht Stelle als **Pflichtj.-Mädch.** z. 1. 4. in u. gepflegt. Haush. Ang. u. E. 714 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Hypotheken- und Grundstücksfachmann, erfahr. i. Mahn- und Klagewesen sucht passenden Wirkungskreis. Ang. u. S. 710 an Tagbl.-Verl.

Suche als **Nebenbeschäft.** Buchhaltungs- und sonst. Schreibarbeiten (auch Schreibmasch.) stundenweise. Näh. Albrechtstr. 11, 2 rechts.

Gewerbliches Personal

Kraftfahrer, 27 J., Führerschein 3, f. Stelle auf Last- o. Personenwagen 1½ J. Fahrprax. auf Pers.-Wag. Ang. u. L. 710 T.-V.

Erf., mit langjähr. Prax., sol. **Reise-Chauffeur** mit Führerschein Klasse 1-3, sucht Stellung. Ang. u. F. 711 T.-V.

Tüchtiger ledig. **Kraft- und Baustellenfahrer** sucht Besch. Adr. zu erfr. T.-V. Kg

Kraftfahrer, 32 J., Führerschein 2 und 3, langj. Militärfahrer i. sof. St. Ang. L. 724 T.-V.

Abiturient übern. einige Stund. Arb. tgl. Aufgabenhilfe, Geschäftsfahrten (Führerschein) Büroarb. u. a. Ang. S. 725 T.-V.

Seriöser Kaufmann, 42 Jahre, verheiratet, sucht Posten als **Filialleiter** oder Stütze des Chefs. Suchender hat angebor. Dekorationstalent, kultiviert. Geschmack u. Schönheitssinn, kann mit jeder Art Kundschaft umgehen, weiß Personal zu lenken und zu behandeln und ist selbst ein vorbildlicher Verkäufer. Langjähr. Erfahrung a. Personalchef, Verkaufsleiter, Oberrevisor und Werbeleiter eines Filialgroßbetriebes. Gef. Angebote unt. A. 176 an den Tagblatt-Verlag.

Auslands-Deutscher (franz. Schweiz), mit eig. Wintersaison-Feinkostgeschäft, sucht Beschäftigung v. 1. 4. bis 30. 9., egal was. Angebote unter A. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Erster Hosenmacher sucht Heimarbeit Ang. u. H. 723 an Tagbl.-Verl.

Pensionär 65 Jahre, noch rüstig, sucht zum 1. April Stelle als Kassenbote od. sonst irgendwelchen Vertrauensposten, auch für halbe Tage. Ang. u. F. 718 Tagbl.-V.

Hausmeister 14 J. in herrschaftl. Hausb., erfahr. in allen Haus-, Küchenarbeiten, 1. Ref., sucht dch. Todesfall pass. Stell. geg. fl. Wohn. Ang. K. 700 T.-V.

Ehem. Hotelangest., firm in Buchführ. usw., verh., s. **nebenber. Betät.** als Hausverwalter od. Hausmeister bei frei. Wohn. **Otto Müller, Mz.-Gonsenheim** Straße d. SA. 44

Fleischergeselle 28 J., an flott., sich. u. sauberes Arb. gewöhnt, sucht sof. Stell. in Wiesb. oder Umg. Ang. mit Lohn an **Jos. Waligora,** Neuwied, Nagelg. 8

Militärrentner, rüstig, sucht **Nebenbeschäftig.** auch als **Hausmeister.** Ang. u. J. 707 an Tagbl.-Verl.

Lediger, zuverl. jg. Mann sucht Stelle als Kass. od. für leichte Büroarbeit. Geschäft u. Lager. Ang. J. 727 T.-V.

Fleiß. Arbeiter Mitte d. 50er J. sucht Besch. gl. welch. Art. Ang. H. 720 T.-Verl.

Lehrstelle als Gärtner od. Landhelfer ges. für 16j. Jungen. **Andr. Beinens,** Platanenstr. 91. (Waldstraße).

3 Vermietungen

1 Zimmer

Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1. Frontsp., 2 Mans. (1 Z. u. K.) an Berufstät. zu vm. Festm. 29.— mtl. Zu erfr. Marktstraße 19, Laden. Tel. 26850.

1 Zimmer und Küche zu verm. Adlerstraße 25, bei **Sigt.**

1-Z.-Wohn. i. Neubau, sonn. Höhenlage, Balkon, Bad, Heiz., Nähe Waldstr.-Kahlemühle, zu verm. Adr. im Tagbl.-Verl. Ke

Schöne sonn. **1-Zim.-Wohn.** in Einf.-Haus, z. 1. 4. zu verm. Obere Lahnstr. Ang. u. D. 728 an Tagbl.-Verl.

Küche, 1 Zimmer abgeschl. Westendstraße 7 zum 1. 4. für ruhige, ält. Mieter frei. Näh. Viktoriastraße 12 und Telephon 28715.

Dachwohnung Zim. u. Küche, z. 1. 4. 39 zu vm. Ang. u. L. 713 an Tagbl.-Verl.

1½-**Zimmer-Frontspitzwohn.** sofort zu verm. Näh. **W.-Jostadt** Bierstadter Straße 4, Part.

2 Zimmer

Grabenstr. 3, 1 2 Zim., Küche, neu hergerichtet, zum 1. März zu verm. Näh. An der Ringkirche 1, Parterre.

2-Zim.-Wohn. mit Bad und Heizung, zum 1. 4. zu v. Näh. Markstr. 58, 2.

Z. 1. 4. 2 Z. u. K., Dachwohn., Bertramstr., zu verm. Ang. unt. G. 725 T.-Verl.

2-Zim.-Wohn. 1. St., sep. Eing., Stadtzentr., ab 1. 4. 39 an ruh. Mieter z. v. Pr. 50 RM. Angeb. U. 721 T.-Verl.

Krankheitsh. z. 1. 4. z. vm. a. ruh. Miet. in gepflegt. Haus. Rheinstr., gr. herrschaftl. **2-Z.-Wohn.** m. Bad. Hz., Südterrasse. Anfr. unter W. 715 T.-V.

2 Z. nebst Küche in freier Lage, an ruh. Mieter, am liebst. älter. Ehep. in Einf.-Haus zu v. Ang. u. F. 713 T.-V.

Adelheidstraße

Part., schöne 3-Zim.-Wohn. m. Küche, Bad, Mansarde u. Kell. z. 1. 4. 39 z. verm. Preis 72.— RM. mtl. Ang. u. S. 726 T.-V.

2-Zim.-Wohn. mit Bad und Zentralheizung. 4. Stock, z. 1. 4. zu vermieten. **Wohn.-Nachweis M. Küchle,** Friedrichstr. 12, F. 27708.

2-Zim.-Wohn. mit Mansarde u. Zubeh., nahe Nerotal, f. 55.— mtl. z. 1. 4. z. v. Näh. u. H. 688 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Langgasse 54, 1 3 Zim. u. Küche auch f. Geschäftszwecke sofort od. später zu verm. **Wilh. Ackermann** Luisenstraße 16. Tel. 24669.

Neubau 3-Zimmer-Wohnungen mit allem mod. Komf., Zentralheizung, Parkett eingel. Bad usw. Garagen im Hause Rüdesheimer Straße 32. Näh. **Architekturbüro Oskar Eichhorn,** Geisbergstr. 3. Tel. 23790.

Moderne sonn. **3-Z.-Wohnungen** eine schöne 2-Zim.-Wohn. Frontsp., zu vm. Anzuseh. von 10 bis 12½ Rittershausstraße 9, 1.

Frontspitzwohn., 2. Stock, 3 Zim., 1 Kam., Küche, Ofenhzg. frei z. 1. 4. 39. Pr. 70.-, Besicht. 11—1 u. 4—5. Näh.: **H. Laube, W.-Sonnenberg,** Danzig. Str. 40.

2-Fam.-Haus Neubau Höhenl., 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Klosett, Balkon, 2 Kell., Etag.-Heiz. zu verm. Ang. u. D. 722 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. herrsch. vorn. Kurl., Terrasse, eing. Bad, Zub., 139.- inkl. Heiz., Warmw. u. all. Abg., a. nur ruh. Mieter ab 1. Okt. zu verm. Ang. G. 724 T.-Verl.

4 Zimmer

Schwalb. Str. 57 3. St., sch. sonn. **4-Zim.-Wohn.** 2 Balk. u. Zub. z. 1. 4. 39 z. vm. mtl. Festmiete 85.-, R. wochent. 10-1 u. 2½-4 bei **Sohlwein,** 3. St.

Spiegelgasse 5. 3 schöne geräum. **4-Zim.-Wohn.** m. Bad, Hz., W.-W.-Ber. u. Zub. preisw. z. verm. Näh. zw. 9—11 Bahnhofstr. 38, Part. Tel. 27347

4-Z.-Wohn. Kü., Bad, Gart.-ben. ev. Garage 75 RM., z. 1. 4. 1939 zu vermiet. **Roeder,** Tennelbachstraße 53, 2.

5 Zimmer

Sonnige **5-Zim.-Wohn.** mit Zub. Kirchgasse 5, 1, sofort zu vm. Auch für Büro o. Praxis bestens geeignet. Ausk. ert. Firma **Conrad Heiter.**

5-Zim.-Wohn. mit Bad, Heiz. und all. Komf., Sonnenberger Straße 33, zu verm. Näh. **Dr. Schmidt,** Taunusstr. 13, Ruf 27967.

5-Zim.-Wohn. Rüdesheimer Straße, Südseite 1. St., m. [illegible] Bad, Mädchenz., Miete 100 Mk., z. 1. Mai zu vm. Ang. u. H. 727 an Tagbl.-Verl.

Schöne 5-Z.-W. neu hergerichtet, Part., m. Küche, Bad, Mansarde, 2 Keller, Balk., Vorgarten, ruh. Lage, Nähe Kais.-Frd.-Ring zum 1. Mai frei. 85 Mk. Miete. Ang. T. 714 T.-V.

Sonnige geräumige **5-Z.-Wohn.** zum 1. April zu v. Moritzstraße 68, 3.

Oranienstr. 5-Z.-Wohn. m. Küche u. Mf. ohne Bad, 2. Stock, ab 1. 4. od. spät. zu vm. monatl. 83.40. Näheres **Spannuth,** Verw. Geisbergstr. 22. 3—5 Uhr.

In bester Wohnlage, herrschaftl. **5—6-Zimmer-Wohnung** mit Garage und Gartenanteil, z. 1. 4. 1939 zu vermieten, Preis 180 Mark ohne Heizung. Angebote unter J. 721 an den Tagbl.-Verl.

6 Zimmer

6-Zim.-Wohn. mod. m. a. Zub. 2 Mansarden u. Warmwasserheiz. z. 1. Mai, evtl. früher zu verm. Näh. Friedrichstr. 40, b. **Bach.**

Moritzstraße 31, 2.
6-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., zum 1. 4. 39 zu verm. Besichtigung daselbst beim Hausmeister, 4. Stock. Näheres Hausverwalt. **Paul E. Masch,** Wallufer Straße 10, Hochpt. Ruf 27389.

6- bis 7-Zim.-Wohnung Mainzer Str. 9, Ecke Rheinstraße Bad, Heizung, Gart., Garage, zum 1. April zu vermieten. Näh. Bahnhofstr. 21, 1. St., Büro.

Möblierte Wohnungen

Möbl. 3-Z.-W. m. Bad, in ruh. Lage, Nähe Kurpark — Dietenmühle, baldmögl. b. 1. 7. z. verm. Ang. M. 727 T.-V.

Fremdenheime

Aelterer Herr (pens. Beamter) find. angenehm. Aufenth. in gut. Landhaushalt (Taunushöhenort). Pauschal 90 Mk. Auch Erholungsuchende! 3.50 Mk. d. Tag. Ang. u. A. 152 an Tagbl.-Verl.

Villen u. Häuser

Kl. Villa, Vorort, beste Wohnl. 5-7 Zim., Küche, Bad, Heiz., gr. Obstg., ev. 1. 4. od. sp. zu verm. Verk. nicht ausgeschlossen. Ang. H. 719 T.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 91, 3 l., gut möbl. Z.

Adolfsallee 34, 2 gepfl. W.-Schlfz.

Adolfsallee 41, 3 möbl. großes Wohnschlafzim., 1—2 Betten, frei

Adolfsallee 63 (Villa), an ruh. ält. **Ehep. oder Dame** gut möbl. **Wohnschlafzim.** Zentralheizung m. od. ohne Verpfleg. zu verm.

Albrechtstr. 25, 1 möbl. Balkon-Südzimmer mit ein od. zwei Betten zu verm.

Kleine Burgstraße 5, 3. St., schön. saub. möbl. Zimmer an Berufstätige zu vermieten.

Rüdesheimer Str. 1, P., sonn. mbl. sep. Mans.-Zim. mit f. gut. Verpfl., mtl. 68.-

Viktoriastr. 8, 1, gr. g. mbl. Zim. zu vermieten.

Sch. mbl. Z., gr. warm. g. Dauerbrandof. m. Kochgel., i. best. Lage sof. od. 15. 3. zu v. Anzus. 13-15 u. 18—21. Adelheidstraße 14, 1. **M. v. Stackelberg.**

Zwei sehr schöne sonn. gut möbl. Zim., fr. Lage, z. 1. 4. 1939 zu vermiet. Adolfstraße 9, 2 r.

Gut möbl. Zim. m. Schreibt. und Klavier, m. od. oh. Verpfl. z. v. Boseplatz 6, 2 l. Anzus. bis 4 od. nach 7 Uhr.

Gut möbl. Zim. m. Verpfl., 1 od. 2 Betten, zu vm. Rheinstr. 62, 1.

Moderne 2-Zim.-Wohnung
(Bad, Heizung, Personenaufzug usw.) am Kurhaus, zum 1. 4. 39 zu vermieten. Preis RM. 115.- monatlich zuzüglich Heizung.
AUGUST TH. BECKHAUS
Immobilien - Hypotheken
Wilhelmstr. 20 Tel. 28839

Suchen Sie eine **Wohnung?**
Dann wenden Sie sich an
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
Hauptbüro: **Taunusstraße 9**
am Kochbrunnen
Möbeltransporte
Kabinen-Möbel-Lagerhaus
Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Bahnhofsnähe
gut möbl. Zim., 1 und 2 Betten, auch für
Passanten
Albrechtstr. 23, 1

Sch. mbl. Z. an Ber. z. v. Bertramstr. 14, 3 l.

Möbl. od. leer. Erdg.-Zim. m. Kochgel. Gartenanteil, evtl. g. Hausarb. und Bezahl. abzug. Bierstadter Höhe 1, 2. Bel. Sonntag oder Mittw. o. tel. Vereinb. 24326

Möbl. Mansarde m. Licht u. Ofen zu v. Bismarckring 26, 2 rechts

Möbl. Zim. zu v. Blücherstr. 7, Mtb. 2 rechts.

Möbl. Zim. für 2 Berufst. frei. Dambacht. 3, P.

Möbl. Zim. frei Dotzheimer Straße 18, 1.

● **Passanten** Dauerm., Zim., 1-3 Bett., Dotzh. Straße 31, 1.

Gut mbl. Mansarde gegen etwas Hausarb. abzug. Dotzheimer Str. 110, Hp. l. Besichtig. täglich von 10—15 Uhr, außer Donnerstags.

Möbl. Zimmer (Nähe Kaserne) zu vermieten. Dotzh. Str. 146, 1. Stock Spath.

Möbl. Zim., in ruh. Lage, sof. zu vm. Dreiweidenstraße 7, P. l.

Gut möbl. Zim. sofort od. 15. 3. an berufstätigen Herrn zu verm. Goebenstraße 6, 3. Stock links.

M. Z. Hermannstraße 23, 3 r., Ecke Bismarckrg.

Möbl. Zimmer zu verm., sofort od. später. Jahnstraße 46, 2 r.

Weiß mbl. Z. z. v. Johannisberg. Str. 4, 1 rechts.

1 gut mbl. Zim. zu verm. Kaiser-Friedr.-Rg. 16, 1

Sch. mbl. Z. sof. z. verm. Luxemburgstr. 9, P. r.

Beh. möbl. Zim. zu vermieten. Mauritiusstr. 5, 1. Stock links.

Mbl. Z., 2 Bett. zu v. Mauritiusstr. 12, 1. St. links

Frdl. mbl. Zim. in gutem Hause zu verm. **Heene,** Niederwaldstraße 14, 1. St.

Behagl. mbl. Zi. für Ehepaar in gepfl. Hause, für sof. od. spät. zu verm. Parkstr. 28 1. Stock. **Vogel.**

Sch. mbl. Z. fr. Röderstr. 20, 1 l.

Sep. möbl. Zim. zu verm. Saalgasse 12, 1.

2 mbl. ineinand. Zim., Herd, Gas Woche 6.50 Mk. M. Z. sep. 3.50. Schachtstr. 12, 1.

Möbl. Zimmer mit Zentralheiz. an berufstätige Dame preiswert zu verm. **Leber,** Schiersteiner Straße 68, 1.

M. Z. m. 2 Bett. an Passanten od. Dauerm. sof. zu verm. Schwalb. Straße 61, 2 r.

Möbl. Zim. frei Kleine Schwalb. Straße 5, 1. St.

Saub. mbl. Zim. sep., an Berufst. zu verm. Steingasse 15, 1 r.

Gut möbl. sonn. Zim. zu vermiet. Stiftstr. 21, 1.

Schön. Zimmer mit Balkon, für 1 u. 2 Betten, m. Pension, an Dauermieter zu verm. Aufzug. Heizung, Tel., Bedien. vorhand. Taunusstraße 6, 1. Stock.

Privat-Pension

Wilhelmstr. 38, 2, hat sof. bzw. 1. 4. **möbl. Zimmer** frei, behagl., ruhig, Lift, Bad, fließ. Wasser, Telephon, nur mit Verpflegung.

Schön möbl. Zimmer zu vm. Taunusstraße 36, 2.

Sch. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. mit Bad, mit 1 u. 2 Bett., zu verm. Yorckstraße 8, P. lks.

Sonn. möbl. Balkonzimmer z. 15. 3. o. 1. 4. zu verm. Zietenring 17, 3 r.

Dame gibt ruh. freundliches **möbl. Zim.** (Bahnhofsnähe) a. **Dauermieterin** ab. Adresse im Tagbl.-Verl. Ji

Gut möbl. Zim. m. fließ. Wasser u. Badben. an ber. Herrn sofort od. spät. zu vm. Näh. T.-V. Ke

Einf. mbl. Zim. (Bahnhofsn.) zu verm. Ang. K. 721 T.-Verl.

Gut möbl. Zim. an ber. Hrn. z. 1. 4. 39 zu vm. Ang. U. 725 T.-V.

Frdl. Mansarde, möbl., in gut. Hause, Nähe Kochbr., gegen teilw. leichte Hausarbeit zum 1. April zu vm. Ang. B. 719 TV.

2 schön. mod. möblierte Zimmer i. gepfl. Villa, Waldnähe, beim Nerotal, sof. od. 1. 4. an gebild. Dame z. verm. Ang. H. 718 TV.

● In Villa Steubenstr. Nähe Kaiserhof, **eleg. möbl. Wohnschlafzim.** jed. Komf., Priv.-Bad, mit u. ohne Verpflegung, an Dauermieter abzugeb. Ia Ref. Ruf 23625.

Jüng. Schülerin (Schüler) findet nach Ostern liebevolle Aufnahme in gepfl. Haush. Ang. u. K. 717 T.-Verl.

Leer. sonn. gr. Balkonzimmer Hochp., z. 1. 4. zu vm., evtl. m. Verpfleg. Ang. F. 721 T.-Verl.

Zwei Zimmer m. Küchenben. **sofort** zu verm. an ält. Ehepaar oder ält. Frau. Ang. u. B. 721 an Tagbl.-Verl.

2 l. Zim., fließ. Wass. u. Heiz., od. Wilhelmstr., an ält. Dame zu v. 60 RM. Adr. Tagbl.-Bl. Kd

Gr. l. Zim. mit Balk. od. 1 Zim. m. Kochn., i. gut. Hause, z. v. Ang. J. 725 T.-Verl.

In ruhig. Villa nahe Kurhaus sind **2 schöne leere sonnige Zimmer** an ein. seriösen Mieter abzugeb. Angebote unter G. 716 an den Tagbl.-Verlag.

Schön. leer. Zim. Nähe Albr.-Dür.-Anl., m. Küch.-Ben., 35 M., i. sof. o. sp. z. vm. Ang. S. 724 TB.

Auswärtige Wohnungen

Wohnung od. Wochenend Schöne frühere, abgeschl. Arztwohn., 1. Etage, 4 Zim., Küche, Zubehör großer Gemüsegarten, Obstwiese, elektr. Licht, Wasserleit. ruh., stille Lage, Nähe Wald, Autogelaß, für mtl. 30 Mk. z. v. **Frau Moritz, Schönau-Strüth,** üb. Kaub.

Läden und Geschäftsräume

Bismarckring 8, Laden m. Lager u. Kellerraum zu verm. Näh. Hochpart. bei **Carl Hessemer** Hausverwalter.

Waldstraße Eckladen (g. Lage), mit sch. Wohnung gr. Lagerraum, passend für jed. Geschäft, zum 1. Juli zu vm. Näheres Wiesenstraße 14, 1 r.

Laden Marktstraße 13 zum 1. 4. 1939 zu vermiet. Näh. Vorderh. 1. St.

Laden mit Zimmer zum 1. 6. zu vm. Mauritiusstr. 9, bei **Deuser.**

Laden mit Einricht., f. Obst, Gemüse u. Lebensmittel krankheitshalber preisw. abzugeb. Ang. T. 710 T.-B.

Geräum. Laden, mit oder ohne Lagerraum, in guter Verkehrslage z. vm. Ang. u. H. 724 T.-Bl.

Leere Zimmer und Mansarden

Leere Mans. bill. z. vm. Blücherstr. 50, Ptr. l.

2 leere Zim. m. Notküche a. Hrn. od. Dame zu v. Dotzh. Str. 84, 2

Schön. l. Zim. a. berufst. Pers. zu vermieten. Goebenstr. 28, 3 l. Abends n. 6 Uhr

2 sonn. Zimmer abzugeben. Hohenlohestr. 7

Zu verm. 2 Z. leer od. teilw. mbl., 1 Stck. Hz. Balk., fl. Wass., an Dame, Pr. 60 M. inkl. H. Dat. Garage z. verm. Humboldtstr. 11a, **Malchus**

Neu herger. kl. **Mans.-Wohn.** (Kochr. u. Schlafzim.) Kochöfchen el. Licht, an ord. Pers., 16.—, sof. zu verm. Luisenstraße 16 Laden.

Gr. sonn. Z. m. Kalt-Bad zu v. Oranienstr. 1, 3. Ecke Rheinstr.

2 schöne sonn. Z. in sch. u. freier Lage, leer oder teilw. möbl. an eins. Herrn od. Dame z. v. Rathausstr. 5, 3 r.

2 schöne leere Zimmer m. gr. Balkon, zu vermieten. Rheingauer Str. 6, 3 rechts.

Unabh. Frau erh. 1 od. 2 sch. Zim. m. Küchenben. geg. teilw. Hausarb. i. Nähe Wiesb. Ang. u. B. 711 an T.-B.

Laden
im Hause Webergasse 16 mit Lagerraum (bisher Bausparkasse) zum 1. 4. 1939 zu vermieten.
Hausverwalter
AUGUST TH. BECKHAUS
Wilhelmstraße 20 Tel. 28839

Wer möchte sein Geschäft nach Kirchgasse verlegen?
Kl. Laden preisw. zu verm. Näh. Hemden-Schweitzer, Langgasse 7

Schöne Räume

zu vermieten
im Erdgeschoß Wilhelmstr. 6, geeign. als Laden, Büros od. Konditorei mit Café, Tresoreinricht. zur Aufbewahrung von Wertgegenständen od. zu Lagerzwecken. Anfragen beim Hausmeister Wilhelmstraße 6 (Hof), 1. Stock.

Büro

oder anderes, 3 Räume, Part., ca. 53 qm, sofort od. später. Näh. Schwalb. Str. 36 Part. Daselbst **Werkstätten od. Lagerräume** m. L., Kraft. W. sof. od. sp. z. vm.

1 od. 2 Zimmer mit Küche, Preis 35-40 Mk. z. 1. 4. 39 ges. Pünktl. Z. Ang. u. F. 709 an Tagbl.-Verl.

Beamter alleinsteh., sucht **1—2 Zimmer m. Küche.** Ang. u. K. 708 T.-Verl.

Jung. Ehepaar (Angest.) sucht z. 1. 4. 2 Zim. **u. Küche.** Ang. G. 713 T.-Verl.

Sol. solv. Mieter sucht z. 1. 4. kl. 2-Zim.-Wohn. b. 25 M. Ang. K. 715 TB.

4 Mietgesuche

Pünktl. zahl. Ehep. sucht sof. od. spät. **1-Zim.-Wohn.,** möglichst Neubau. Angeb. unter E. 704 an Tagbl.-Verl.

Ruhig. Ehepaar f. z. 1. 4. od. sp. **schöne 1-Zim.-W.** Miete f. voraus. Ang. u. E. 724 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. ruh. geb. pünktl. z. **Mieterin f. kl. Wohnung,** auch Frontsp. Angeb. G. 711 T.-Verl.

Rentnerin sucht Zimmer u. Küche, möglichst abgeschl. Miete b. 40 RM. Ang. u. U. 724 T.-Bl.

Frl. f. 1 Z. u. Küche m. Abschl. z. 1. 4. 39 od. sp. Ang. u. F. 725 an Tagbl.-Verl.

Ja. ruh. Ehep. f. z. 1. 4. od. spät. **1—2-Z.-Wohn.** bis 35 Mk. Nähe Hindenburgallee bevorz. Ang. u. L. 709 an T.-B.

Junges Ehep. f. 1—2 Z. u. Küche z. 1. 4. o. 1. 5. 39 a. Hausmstrw., auch Vorort. Ang. u. D. 721 an Tagbl.-Verl.

Sonn. 1-2-Z.-W. m. Kü. u. Bad i. gut. Hause v. berufstät. Frau gef. Ang. m. Pr. u. E. 721 T.-B.

Dame sucht kl. **1—2-Z.-Wohn.,** evtl. Hilfeleist., auch außerh. der Stadt. Ang. u. D. 720 T.-Verl.

Pens. Beamten-Ehep. sucht zum 1. Juli od. spät. **eine ger. 2-Zim.-Wohn.,** auch in freier Lage. Da ders. Gartenfreund, übern. er auch gern etw. **Gartenarb.** Ang. K. 707 T.-Verl.

Suche frdl. kl. **2-Zim.-Wohn.** Frtsp. in ruh. l. Hause, W.-Viert. Trepp.-Reinig. kann übern. w. Ang. D. 702 TB.

Ruhige Dame, mittl. Jahre, mit Pension, sonnige 2-Zim.-Wohn. in guter Lage. Angeb. u. L. 715 Tagbl.-B.

2 l. ruh. Mieter Mutt. u. Tocht., suchen zum 1. 4. **2-Zim.-Wohn.** Beide b. Behörd. tätig. Miete i. vor. Preisangeb. Ang. M. 717 TB.

Berufst. Dame sucht 2 Zimmer u. Küche, abgeschlossen. Pünktliche Zahlerin. Angebote unter G. 717 an T.-B.

Staatsangest. i. sich. Stell. s. z. 1. 4. sch. 2-Z.-Wohn. Ang. u. K. 722 an T.-B.

Sonn. 2-Z.-W. ges. Miete im voraus. Ang. u. U. 719 an T.-B.

2-Z.-W. m. Bad, **od. 2 gr. l. Zim.,** mit Badenische, Wass., Kochgas. Richtg. Sonnenbg., v. Geschäftsmann ges. Ang. u. U. 722 T.-Bl.

Laden
Dotzheimer Str. 53, Ecke Dreiweidenstraße zu vermieten
Hans Dammer
Haus- und Vermögensverwaltungen
Bismarckring 27 Telefon 25830

Dotzheimer Straße 105
werden die Fabrik- und Lagerräume der Elektro-Technischen Fabrik Erich und Fred Engel ab 1. 6. evtl. früher frei
Wiedervermietung durch
HANS DAMMER
Haus- und Vermögensverwaltungen
Bismarckring 27 Fernruf 25830

Suche sonnige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheizung u. Zubehör
zum baldigen Bezug. Preisangebote unter **Z. 210** an den Tagblatt-Verlag.

Sonnige **2-Zim.-Wohn.** z. 1. 4. od. sp. v. ält. Ehepaar ges. Pünktl. Z. Dotzh. od. d. näh. Umg. Ang. K. 704 TB.

Behörd.-Angest. sucht sofort klein. **2-Zim.-Wohn.** Eilangeb. unter H. 713 an T.-B.

Höh. Beamtenwitwe sucht eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, evtl. Bad, in gutem Hause. Näheres **E. Lucas, Mainz,** Leibnizstraße 33.

Beamter sucht Wohnung, best. aus 4 Zimmer u. Zub., Balkon erwünscht. Ang. u. L. 725 T.-Bl.

Suche zum 1. 5., evtl. früher od. später, abgeschl. **2-Zi.-Wohn.** mit Bad (auch Frontspitze). Preisangeb. u. G. 726 an T.-B.

Behördenangest. sucht 2-Zim.-Wohn. Ang. u. T. 722 an Tagbl.-Verl.

Jung. Ehepaar, Mann in guter Stell., sucht bald. 2-Zim.-Wohn. Ang. u. K. 723 an Tagbl.-Verl.

Wohnung 2 od. 4—5 Zim. v. 2 ruh. Dam. gesucht Ang. u. U. 701 an T.-B.

2- bis 3-Zim.-Wohnung in gutem Hause sofort od. später gesucht. Ang. u. M. 684 T.-Bl.

Berufst. Dame sucht f. 1. April 2—3-Z.-Wohn. Ang. D. 718 TB.

Ruhiges Beamtenehepaar sucht sonnige, warme **2—3-Zimmer-Wohnung.** Angebote unter H. 715 Tagbl.-B.

2—3-Z.-Wohn. i. Dotzheim von Wehrm.-Arb. ges. Preisang. u. K. 719 an T.-B.

2 Damen Mutt. u. Tocht., suchen 2½- bis 3-Zim.-Wohng. i. ruhig. Hause, pünktl. Zahler. Ang. Z. 718 TB.

3-Zim.-Wohn. m. Bad v. jung. Ehep. (Reichsbeamt.) z. 1. 4. od. später ges. Ang. T. 717 TB.

Suche 3 Zimmer mit Zubeh., im Stock od. Frontspitze, z. 1. 5. 39. Ang. u. B. 704 an Tagbl.-Verl.

Beamten-Ehepaar (Pens.) sucht 3-Zimmer-Wohn. m. Baderaum z. 1. 7. 39 (Stadtrand). Ang. F. 719 TB.

3-Z.-W., evt. m. B. i. g. H. Stadtr. z. 1. 5. ges. Pr.-ang. E. 720 TB.

Industrie-Angestellter sucht zum 1. 5. oder früher **3 bis 4 Zimmer** Küche, Bad, in nur gutem Hause, möglichst freie Lage. Ang. nur mit Preisangabe unter S. 703 T.-Verl.

Beamter sucht **3-Zim.-Wohn.** Westend bevorz. Preisang. unter M. 707 T.-Verl.

Suche
neuzeitl. möbl. Wohnschlafzimmer
oder 2 Zimmer mit fließ. Wasser, Heiz., fl. Küche, mögl. Balkon, nicht Parterre, in Villa, Nähe Kurhaus oder im Nerotal, f. jung. Ehepaar, mögl. sofort, vorausf. 6 bis 7 Monate. Angebote u. T. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Junge berufstätige Dame sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. Kurgartennähe. Angebote unter A. 172 an den Tagbl.-Verl.

Zum 1. April sucht kaufm. Angestellter, 25 Jahre alt,
sauberes, schön möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, Badegelegenheit, möglichst mit fließ. Wasser. Angebote unter B. 2009 an **Anzeigen-Frenz, Mainz.**

Raum gesucht
zum Unterstellen von Möbeln (Einrichtung von 2 Zimmern) nur garantiert sicherer u. sauberer Raum kommt in Frage. Angeb u. E. 726 a. d. Tagblatt-Verlag

Aelt. Ehepaar (Pens.), sucht z. 1. 4. od. später **sonn. 3-Zim.-W.** mit Küche, Bad (ev. Heiz.), nicht Part., Gegend Südend. Evtl. auch Villenfrontspitze. Gef. Ang. mit Preis unter U. 717 T.-Verl.

Ger. 3—3½-Z.-Wohnung gesucht. Ang. u. S. 704 an T.-B.

Pens. Beamter (Ehep. m. erw. Tochter) sucht **3-4-Zimmer-Wohnung** Heiz., Bad, zum Frühjahr oder Sommer. Ang. u. **Wei 501 Ala-Agentur, Weimar**

3—4-Z.-Wohn. evtl. kl. Einf.-Haus (auch Vorort Wiesbad.), z. 1. 4. od. spät. z. mieten ges. Ang. m. Preis u. E. 718 T.-B.

Reichsangestellt. sucht z. 1. 4. 39 3—4-Z.-Wohn. mögl. Bad. Ang. m. Pr. E. 719 T.T.

Reichsbeamter sucht **3—4-Zimmer-Wohnung** Ang. mit Preis u. E. 717 T.-Bl.

3-4-Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage, sofort oder später gesucht. Ang. mit Preisangabe unter B. 714 T.-Verl.

Pensionärin sucht sof. o. spät. 3-4-Z.-Wohn. m. Zentralh. i. gut. Lage. Angeb. u. T. 720 an T.-B.

Sonnige 3-4-Zim.-Wohnung m. Bad u. Mb.-Heizung, event. Garage, i. Südviert., von Wb.-Angestelltem zu miet. gesucht.

Neuzeitliche **4-Zim.-Wohn.** auf 1. 4. gesucht. Ang. u. L. 711 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn. mit all. Komf., in guter Lage, zu miet. gesucht. Ang. u. A. 182 an Tagbl.-Verl.

Gepflegte 4—5-Z.-Wohn. (Nerotal oder Umg.) von ält. Ehep. (höh. B. i. R.) z. 1. 4. od. später ges. Ausf. Ang. u. Z. 719 an Tagbl.-Verl.

Höh. **Beamter** a. D. sucht zum 1. 6. oder 1. 5. **4—5-Z.-Wohn.** in gutem ruhig. Hause, Zentralheiz. u. Gartenbenutz. erwünscht Ang. mit Preisangabe unter Z. 710 T.-Verl.

5- bis 6-Zim.-Wohnung zum 1. April in guter Lage ges. Ang. u. M. 724 an Tagbl.-Verl.

5—6-Zimmer-Wohnung mit Bad, zum 1. 5. 39 gesucht. Angebote unter Z. 712 Tagbl.-B.

Gepflegte sonn. Wohnung von 6 oder 5½ Zimmern und Nebenräumen, in gut. Hause, mögl. m. Zentralheizung oder Etagenheizung, von höherem Beamten zum 1. Mai oder früher zu miet. gesucht. Ang. u. W. 710 Tagbl.-B.

3 möbl. Zimmer mit Frühstück, evtl. auch mit voller Pension zum 1. 4. 1939 ges. von Ehep. mit erw. Tocht. Preisang. unter T. 713 T.-Verl.

Beamtenfamilie (2 Kinder) sucht 1—2 möblierte Zim. m. Küche, Kinderbett vorhanden. Ang. u. D. 717 T.-Bl.

Sofort gesucht eleg. Wohnschlafzimmer, evt. 2 Zim., m. Bad und Küchenben. Ang. u. E. 722 an Tagbl.-Verl.

Ältere gebild. Witwe gewissenh., sucht geg. teilweise leichte Hilfe im Haush. od. Betreuung eines Kind. mbl. Zim. Ang. L. 717 TB.

Möbl. Sonnenzimmer m. Ztr.-Heiz. od. Dauerbrenner sucht ruh. ält. Dame m. halber oder ganz. Verpfleg. z. 1. April. **Pr.-Ang. F. 714 TB**

Berufstätige Dauermieterin sucht z. 1. 4. 39 mittelgr. möbl. Zim. mit fließ. Wass. u. Küche o. Kochst. Pr.-Ang. H. 716 TB.

Möbl. Zim. von berufstät. Dame zum 1. 4. ges. Ang. u. K. 720 an Tagbl.-Verl.

Teilw. möbl. Z. mit Küchenben. z. miet. ges. Pr.-Ang. W. 714 TB

2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzim., auch teilweise möbl.), mögl. mit fließ. Wasser und Zentralheiz., v. Dauermieter z. 1. April gesucht. Ang. m. Preisang. W. 716 TB.

Dauermieter sucht möbl. Zim. mit fl. Wasser, Bad, Tel., und mögl. Garage. Ang. mit Preisangabe unter Z. 716 Tagbl.-B.

Herr sucht **sep. möbl. Zim.** zum 15. 3. Ang. mit Preis unt. L. 702 T.-Verl.

Beamter a. D. sucht **möbl. Zimmer.** Preisangeb. u. G. 715 Tagbl.-B.

Jg. geb. Kaufm. s. z. 15. 3. gut möbl. Zimmer. Preisangebote u. T. 719 T.-B.

Dauermieter sucht zum 15. 3. oder 1. 4. **gut möbl. Zim.** mit fließ. Wass. Mögl. 1. Etage mit Balk., nach Süden. Stadtteil gleichgültig. Ang. mit Preisangabe erb. unt. B. 715 T.-Verl.

Angestellter sucht sofort oder später **möbl. Zimmer** heizbar, mögl. Stadtmitte, mit od. ohne Pens. Preisang. unter T. 712 T.-Verl.

Jg. Kaufmann sucht möbl. Zim. mit Bad. Gef. Ang mit Preisang. B. 720 TB.

2 Herren suchen zum 15. April **2 möbl. Zimmer.** Ang. u. F. 698 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. sonn. Zimmer v. berufst. jung. H. m. Morgenkaffee sof., od. b. 15. 3. gesucht Ang. m. Prs. u. E. 725 an T.-B.

Kleinrentnerin f. ein leer. Zim. m. elektr. Licht, Kochgeleg. und Keller z. 15. 3. od. 1. 4. Ang. u. W. 721 an TB.

Sep. l. Zimmer sucht ab 15. 5. berufstät. Frau. v. Hausbel. bev. Ang. H. 721 TB.

Lehrerin a. D. sucht sonniges **großes Leerzim.** mit Kochgeleg. u. etwas Abstellraum. Angebote unter E. 707 an Tagbl.-Verl.

Mansarde m. Gas u. Herd von ält. Frau gesucht. Ang. u. W. 719 T.-Verl.

Suche leer. sonn. P.-Zimmer. Ang. F. 717 TB.

Großes leeres Zimmer m. Bad od. Kü., auch Frontsp., i. gut. Hause von Beamt. gesucht. Ang. u. G. 722 an Tagbl.-Verl.

1-2 l. Z. ev. mbl. (Stadtgr., Nähe Marktstr. bevorz.) f. Herr (Beamt.) mgl. sof. Preisang. M. 722 TB.

J. Mann i. Arb. sucht **leeres sep. Zim.,** mit el. L., Herd u. Wasser z. 15. 3. od. 1. 4. z. m. Ang. m. Pr. u. S. 709 T.-B.

L. sonn. Zim. gesucht von ält. Fräul. Preisang. unt. M. 713 an Tagbl.-Verl.

Zwei leere Zim. v. Herrn gesucht. Ang. u. K. 727 an Tagbl.-Verl.

Garage
für Personenwagen in Nähe Johannisb.-, Niederwald-, Eltviller Str. z. 1. 4. 39 gesucht. Ang. F. 726 TB.

Torfahrt oder Unterstellraum
für Kleinauto, Nähe Ringkirche ges. Ang. unter S. 711 T.-Verl.

Raum f. Motorr. m. Beiw. zum Unterst. Nähe Wilhelmstr. ges. Luisenstr. 5, 2 r.

Unterstellraum
für Motorrad, Nähe Kochbr., ges. Preisangeb. K. 726 T.-Verl.

5 Wohnungstausch

Tausche sch. 2½ Zimmer, Küche, 2 Balk., Vdh. Frtsp., 40 Mk. mtl., gegen 2—3-Z.-Wohn. 1. Stock. Ang. unt. J. 717 T.-B.

Sonn. 3-Z.-W. geg. 2-Zim.-W. an der Waldstr. zu tauschen ges. Ang. u. J. 723 an Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Zim.-Wohn. geg. 2-Z.-Wohn. Ang. u. J. 714 an Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Zim.-W. geg. 1—2-Z.-Wohn. Herderstraße 5, P. lks.

Tausche schöne 3-Zim.-Wohn. Bahnhofsn., geg. schöne 2-Zim.-Wohn. Ang. u. W. 717 T.-Verl.

Preiswerte 4-Zim.-Wohn. gute Lage, geg. sonnige 2-Zim.-Wohnung zu tauschen. Ang. u. J. 715 T.-Bl.

Tausche **4-Z.-Wohn. m. gr. Garten** in 2-Fam.-Haus gegen **3-Z.-Wohn.** m. Balkon i. Zentrum der Stadt z. 1. 4. oder später. Anzuf. nachm. v. 3—6 Uhr. Friedenstraße 2 b. Tel. 28 000.

Tausche mod. kl. 4-Zim.-Wohn. in herrl. Lage, gegen größere 4-Zim.-Wohn. Nähe Hauptbahnhof oder Landesdenkmal. Ang. u. M. 704 an Tagbl.-Verl.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

8—12000 RM. auf 1. Hypothek von Selbstgeber auszuleih. Näh. Ang. u. D. 713 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Auf kurzfristig 300-400 RM. m. Zins. u. monatl. Rückz. z. leihen gesucht. Sicherh. w. gegeb. Ang. u. D. 724 T.-B.

12 000-15 000 M. 1. Hyp. a. rent. Mietwohnhs. v. Selbstg. gesucht. Ang. M. 725 TB.

20000 RM. Hypoth.
a. rentabl. Geschäftshaus im Stadtzentrum v. pünktl. Zinszahler gesucht. Angebote unter B. 725 an den Tagblatt-Verl.

Teilhaber gesucht. Ein f. 20 Jahr. bestehend. gutes Einzelh.-Gesch. sucht z. weiteren Ausbau tät. od. stillen Teilhaber(in) mit entspr. Kapital. Ang. u. W. 722 an Tagbl.-Verl.

Teilhaber(in)
z. eing. Lebensmittel-Großhdl. ges. z. Ausbau u. Ablösung des erkrankt. Teilh. ca. 6000 RM. erforderl. Gute Existenzmögl. Ang. u. W. 724 an Tagbl.-Verl.

7 Immobilien-Verkäufe

Zu verkaufen
2-Fam.-Haus
m. groß. Garten und Anbau, in Bad Schwalbach. Für Beamten i. R. geeignet. Part.-Wohn. ist frei. Angeb. unter A. 164 an Tagbl.-Verl.

Nähe Kaiser-Friedr.-Ring gutes rentabl.
Etagenhaus
ohne Hinterhaus, m. 5-Z.-Wohnungen u. Bäder, für **36 000 RM.** zu verk. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn** Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Schönes
4-Fam.-Haus
Straßenmühle, W.-Dotzheim, geleg., m. Stall u. Garage für Autobetr. pass., zu verkaufen. Preis 14 000 M. Erf. 10-12 000 M. **Konrad, Schwalbach,** Immobilien, **W.-Biebrich,** Hubertusstr. 9.

3-Familienhaus Umbau Sonnenberg, zu verk. Pr. 22 000 Mk., 6- bis 7000 Anz. Adr. T.-B. Kf

Bauplatz
auf Adolfshöhe, 760 qm wegzugshalber äußerst günstig zu verkaufen. Angebote unter A. 996 an den Tagbl.-Verl.

Bauplatz
887 qm, zu verk. Ang. u. M. 709 an Tagbl.-Verl.

2 Ackergrundstücke m. Obstbäumen, gute Lage, sof. zu verk. Angeb. u. M. 715 TB.

Gutes Gartenland Lage Kleinfeldch. zirka 30 Ruten, zu verk. Ang. u. F. 723 T.-Verl.

Ruf
59631
Wiesbadener „Tagblatt“

Villa
6 Zim., Küche, Bad, Zub.,
21000 RM.

2-Fam.-Villa
all. Komfort, best. Zustand.
32000 RM.

Etagenhaus
am Bismarckring, ohne Hinterh., Kleinwohnungen, sehr guter Zustand.
35000 RM.

J. Schottenfels & Co.
Immobilien,
Webergasse 25
an der Langgasse.

Hochherrsch. Großvilla
m. 18 Zim., leicht unterteilbar in 4 Wohnungen, m. all. Komf. ausgestatt., 2 Garag., Gart., auch als feine Fremd.-Pens. so wie sie dasteht verwendb. m. nur 10 000 M. Anzahlung zu verkaufen durch: **Wulf**, Immobilien, Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Einf.-Villa
6 Zim., Zubehör, Heizg., Garten, in leichter Höhenlage für nur 26 000 M. evtl. m. Garage z. verkaufen, billige Steuern, durch **Wulf**, Immobilien, Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Billiges Mietshaus
mit kl. 3-Zim.-Wohng. für nur 14 000 M. bei 8000 M. Anzahlg. Mieten ca. 3000 M. an schnell entschl. Käufer z. verkaufen durch **Wulf**, Immobilien, Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Mehrfam.-Villa
mit herrschaftl. Wohnungen Kurhausnähe RM. 65 000.-

Einfam.-Villa
beste Kurlage, 7 Zimmer u. Zubehör RM. 17 500.- zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich, Immobilien, Kaiser-Friedrich-Platz 3. Telephon 26656.

Hotel-Restaurant
mit **Haus**, flottgehend, 21 Betten, in gutem Zustand, jährl. Umsatz ca. 80000 RM., zu verkaufen. Anzahlung ca. 20000 RM.

W. Soenke
Immobilien Adelheidstraße 31

Einfam.-Villa
Kurlage, bester Zustand, 7 Zimmer, Diele, Bad, Balkon, Wintergart., geringe Steuern, bei 20-25000 RM. Anzahl. z. vk.
Willy Stern, Immobilien Th.-Kolonnade 11, Ruf 27363

Etagen-Villa
beste Kurlage, m. freiw. 6-Z.-Wohn., in bestem baulichen Zustand bei 30—40000 RM. Anzahlung preisw. zu verk.
Willy Stern, Immobilien Th.-Kolonnade 11, Ruf 27363

Landhaus-Villa
in Wiesbaden-Erbenheim, mit Obstgart., 7 Zim., Küche, Bad
Anzahlung: RM. 23 000.—
Preis: RM. 10 000.—
Willy Stern, Immobilien Th.-Kolonnade 11, Ruf 27363

Geschäftshaus
(Eckhaus), i. Zentr., gut. Zust., 3 Läden, Kleinwohn., hohe Rendite, bei 20-30000 RM. Anzahl. preisw. zu verkaufen
Willy Stern, Immobilien Th.-Kolonnade 11, Ruf 27363

Seltene Gelegenheit! Schönes, in bestem Zustand befindliches
ETAGENHAUS
mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, hohe Rendite mit **RM. 20 000.—** Anzahlung preiswert zu verk.
NEUBAU
3 Wohnungen, besond. Umstände wegen mit ca. **RM. 8000.—** Anzahlung zu verkaufen.
ETAGENHAUS
im Südviertel, 4 Zim., Küche u. Bad, großer Hof u. Torfahrt für **RM. 28 000.—** zu verkaufen.

A. DIEBELS
IMMOBILIEN
Neugasse 26 • Telefon 253 69

Prima Etagenhaus
Südviertel, hochverzinslich, 4mal 5-Zimmer, Küche, Balkon, ger. Steuern, nur **RM. 35 000.-** bei RM. 12 000.- Anzahlung.
Friedebach, Immob.
Bismarckring 28 Telefon 23 563

Einfam.-Haus
Kurlage, 12 Zimm., leicht unterteilbar. Preis n. RM. 17 500.—.

Dreifam.-Haus
Neubau, Höhenl., Preis RM. 22 000.—.

Zweifam.-Villa
Kurlage, gr. Garten, Pr. RM. 24 000.—, Anzahl. ca RM. 5000.—

Hochmod. steuerfr. Neubau
Waldesn., aller Komfort, schön. Garten, Garage, für 2 Fam., Pr. RM. 36 000.—

Rentabl. Etagenhaus
Südviertel, schön. Wohnl. m. 3-Zimmerw., Zentralh., jährl. Steuern insges. n. RM 600.—, für RM 26 000.—, bei ger. Anzahl zu verkaufen durch:
Immob.-Verwaltungsbüro
Dr. jur. Hans Henn
Friedrichstraße 42 (Woolworthb.), Tel. 25141

Landhaus am Rhein
für Pensionär, Schnellzugst., pass. für 2 Fam., mit Zier-, Nutz- u. Obstgarten, la Zustand, preiswert zu verkaufen
Immobilien-Schmidt, Mainz

Rentables Etagenhaus
Bahnhofsnähe, in gut. Zustand, 2×5 Zimmer, Küche, Bad, 4×2 Zimmer, Heizung, Mieteingang: ca. 8000 RM., für nur
RM. 55 000.—

Günst. Etagen-Villa
Südviertel, neu hergerichtet, 2×5 Zimmer, 1×2 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Heizung, Garten, geringe Steuern, Anzahl. 15 000 RM. für **RM. 40000.—**

Neubau-Villa
7 Zimmer, Küche, Bad, und 2 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, 800 qm großer Garten
RM. 38 000.—

zu verkaufen durch
Bau und Boden
Immobilien
Dr. jur Hermann Schmidt
Taunusstraße 13, Tel. 279 67

Gutgehende
Bäckerei
im Rheingau, mit allem Zubehör und schönem Garten, zum 1. 6. 39 zu verkaufen. Angebote unter Z. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus
3- u. 4-Zim.-Wohng., in gutem Zustand, Miete ca. 11 000 RM. zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkommen.
W. Soenke
Immobilien, Adelheidstr. 31

Sehr gutes
Rentenhaus
reparaturfrei, 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, Hof, Torfahrt
Einheitswert 72 000 RM
Preis nur 65 000 RM
Auszahlung 25000 RM, Mieten 12700 RM
an schnellen Käufer abzugeben
Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft
Wilhelmstraße 9 — Alleeseite

Geschäfts- und Wohnhaus
Nähe Hauptpost, sehr bekannte, hervorragende Ecke, mit Läden, Betriebsräumen und Wohnungen, besonderer Umstände wegen günstig zu verkaufen.
AUGUST TH. BECKHAUS
Immobilien, Hypotheken, Wilhelmstr. 20, Tel. 28839

Geschäftshaus
in der unteren Webergasse, für jede Geschäftsart geeignet, 4 Schaufenster, Zubehöre, besonderer Umstände wegen günstig zu verkaufen.
AUGUST TH. BECKHAUS
Immobilien, Hypotheken, Wilhelmstr. 20, Tel. 28839

8 Immobilien-Kaufgesuche

Kleines Einfam.-Haus zu kauf. gesucht, mit all. Komf. u. gut gelegen. Ang. u. A. 181 an Tagbl.-Verl.

Neueres Haus m. 3-4-Z.-Wohn. in gut. Zust., zu k. ges. Genaue Angab. m. Rent. Steuern usw. u. B. 722 an den Tagbl.-Verl.

Einfam.-Haus Nähe Dotzheim, in bar zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 724 T.-Verl.

Kl. Landhaus für eine Fam., zu kauf. gesucht. Gegend zwischen Schierstein, Ginsheim bevorzugt. Näh. unter W. 720 a. Tagbl.-Verl.

Gesucht
Bauplatz
ca. 600 qm (baureif) möglichst Stadtnähe. Ang. m. Ang. der genauen Lage und Preis u. K. 714 an Tagbl.-Verl.

Geräumiges
Ein-Familienhaus
(Villa) mit Garten
i. angen. Wohnl. (Gegend Nerotal, Unter d. Eichen, Schöne Aussicht u. ä.) z. kaufen od. z. mieten gesucht. Angebote u. U. 726 an Tagbl.-Bl.

Ein- oder Zwei-Familien-Villa
in Wiesbaden, Höhenlage, bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Ang. unter H. 710 an Tagbl.-Bl.

9 Verkäufe
Privat-Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** mit 3-Z.-Wohn. altersw. u. günst. Bed. abzugeben. Ang. u. E. 721 an Tagbl.-Verl.

In Wiesbaden seit 15 J. besteh. **Kolonialwarengesch.** m. Obst u. Gemüse g. bar z. verk. 1 Z. u. K. vorh. Ausg. w. schw. Krankh. Ang. D. 725 T.B.

Gute Existenz. Zigarrengeschäft i. best. Geschäftslage, an Fachmann(in) abzug. Wohnung 2 Z. u. K., bill. Miete Erforderl. 3000 Mark **bar. Konr. Schwalbach** Immobilien **W.-Biebrich** Hubertusstr. 9.

Lebensmittelgeschäft, preiswert zu verkaufen. Ang. u. E. 716 T.-Bl.

Fast neuer Zig.-Automat erst. Firma, sehr prw. zu vk. Hellmundstraße 45, 2. St.

Schöner kräftig. Jagdhund, D. Dr., 1a Stb., fest. Vorst., App. Land u. Wasser, ff. Nase, wachs., umständehalber prsw. z. vk. Bes. auf telef. Anfr. Wbdn. 25737.

Kanarienhähne ff Sänger, und Zuchtweibchen verk. **Phil. Belte** Faulbr.-Str. 3.

W. Aufg. d. Zucht **Kanar.-Weibch.** bill. abzugeben. Taunusstr. 28, 2

Mehrere neue Kleid., schw. und farb., schw. Mtl. mit Pelz, bl. Mantel m. Pelz Kostüm mit Bluse bill. zu verkauf. Luisenstraße 49, 2 lks.

Zur Konfirmat. Schwz. Taftkleid wie neu, b. z. vk. Ebenso dunkl. Seidenkl., Gr. 44 Adelheidstr. 78, 2

Sommer-Anzug Waschmaschine mit Presse preisw. zu verk. **H. Meyer**, Bahnhofstr. 16, 2

Dunkelbl. Konfirmandenanzug (Maßarbeit), billig zu verk. Karlstraße 33, 1. Stock rechts.

Smoking (Drapé-Tuch), modern u. neu, gr. schlanke Fig. (92/94), preisw. abzugeben. **Willi Schwarz**, Philippsbergstraße 24, Part.

2 wenig getrag.
Herrenanzüge
(Gr. mittel)
Smoking u. Straßenanzug preisw. zu verk. Moritzstr. 13, 2 r.

Dunkelbl. Konf.-Anzug preisw. zu verk. Kiedricher Str. 12, Vdh. 4 r.

Konfirm.-Anzug billig z. verkauf. Hosenlänge 1 m. **Dewald**, Feldstraße 12.

Konfirm.-Anzug zu verk. Rheingauer Str. 16, 3

Konfirm.-Anzug billig z. verkauf. Bismarckring 8, Frontsp.

Kommunion-Anzug b. z. vk. **Müller**, Hochstättenstraße 10.

1 Konfirm.-Anz. 20.-, 1 feldgrau. Militär-Mantel u. Rock zus. 20.-, 1 schw. Herd 15.-, 1 Wäschemangel 15.- 1 Gasbadeofen (Union) mit Zuleit-Rohr 30.-, versch. Möb. alles gut erhalt. zu verkaufen. Rheinstr. 82, 1.

Knab.-Anz., neu, dunkelbl., billig zu verk., g. für Konfirm. Rheinstraße 107, 1 r.

Klavier, g. Ton, umständeh. bill. zu verk. Goebenstraße 15, 3 r.

Erstkl. Schrankgrammophone b. zu vk. Luisenstraße 5, 2 r.

Photo-Kessler-Koralle 2.8, Vergröß.-Appar. Entwickl.-Dose u. Zubehör ein Luftgewehr billig zu verk. Nordenstadt. Nassauer Straße 17.

Barockbackenstuhl alter Gerabend-Tepp., 170×110, preisw. zu verk. Ang. u. B. 707 an Tagbl.-Verl.

Mehrere Oelgemälde, g. erh., 10 bis 50 Mk., Ferngl. 10 Mk. zu vk. tägl. 2—6 Adolfsallee 59, 2

Kristall-Glasvasen en bloc zu verk. Höhe 40, 60, 80 cm Geeignet für Blumengeschäft. **Schub-Kuhn**, Bleichstraße 11.

Einfamilienhaus, Eulitz & Koch

Einfamilienhaus, Adolfshöhe, 5 Zimmer, Diele Nebenräume, niedrige Steuern RM. 29 500.-

Einfamilienhaus, Höhenlage, herrliche Aussicht, großer Garten, Heizung, Garage RM. 40 000.-

Geschäftshaus, zentrale Lage Torfahrt, große Nutzungsmöglichkeiten, sehr günstige Rendite RM. 75 000.-

Eulitz & Koch
Immobilien
Webergasse 10 Telefon 20 600

Partie 90er
Silberbestecke
und -Menagen, f. Rest., neuw., bill. abzugeben. **W. Hartung**, Mittelstraße 4, 2 n. Huth. Köhr.

Für Wirte! Schön. Porzell. u. Tabl. u. a. b. z. vk. Blücherstraße 50, P. lks.

Wegzugshalber sind noch **verschied. Sachen** zu verk. Waltmühlstr. 61, 2 l.

Linoleumläufer
15 Meter rotes Plüschsofa, Chaiselongue m. Decke, Wien Sessel u. Stühle, Gartenmöbel u. Schließkorb z. vk. Rheinstr. 92, P.

Speisezimmer mod., neuwertig, kpl., m. 6 Stühl. 1 Couche 1 Klubsofa mit 2 pass. Sesseln, 1 Sessel Mokettebezug 2 Kapokmatratz., 2 Läufer 0,90×4,50 m u. 1,20×5,00 m 1 Leselampe vk. **Ickstadt**, Neugasse 26, 1.

Dkl. Eichen-Speisezimmer, kleines Sofa u. 2 Sessel zu verk. Emser Str. 54, 2

Schlafzimmer Kirschbaum **Speisezimmer** kompl., Eiche beste Werkstättenarbeit **Teppich**, 3×4 zu verkaufen nur an Privat. Näh. **Beckmann**, Röderstr. 32, P. l.

Wh. Schlafzim. umzugsh. billig zu verkaufen. Adolfstr. 1, 2 r.

Einbettiges **Nußbaum-Schlafzimmer** kl. Gasb., Tisch u. Stühle u. a. bill. zu verkauf. Anzus. Montag v. 11-1. Moritzstr. 12, Mtb. 3.

Tochterzimmer
bestehend aus: Eichenbettstelle mit Matratze und Federzeug, Eich.-Nachtkons. Eichenstuhl, wß. Kleiderschr. mit Glastüren, weiß. Waschtisch m. Marmorpl. u. Spiegelaufs. zu verkaufen.
Preis 200 RM.
Anz. Friedensstr. 2 b, vorm. 10—12 Uhr und nachm.

Antiker großer Eichen-Kleiderschrank 200 Jahre alt, z. verk. Walramstraße 19, 3 r.

Sofa m. Umbau und Regulator billig zu verk. **Diefenbach**, Loreleiring 11, Part. lks.

2 Schlafzimmer-Einrichtungen
in best. Zustand, ganz od. geteilt preisw. zu verk. Näheres i. Tagblatt-Verl. Jk

6 Eßzim.-Stühle mit Ledersitz. 1 Warenschrank, 1 Theke 2 Erkerpodeste, 3 Dam.-Frühj.-Mäntel 48, 1 Herrenknickerbockerhose für kl. starke Figur, 1 lange Jungvolkhose b. abzg. Wellritzstraße 45 2. Stock links.

Kleiderschrank 10.—, gr. Rollwand 10.—, Eisschrank 5.-, Sess., Stühle, Lampen Bild., kl. Tischch. billigst zu verk. Adelheidstr. 53, 2 rechts.

Guterh. 2tür. Kleiderschrank bill. zu verkauf. Wiesenstraße 30.

2 nußb.-pol. **Schreibtische** à 12 Mk., mit Aufs. u. Schubl. **1 Gras-Mähmaschine** 10 Mk. zu verkaufen. Leberberg 11 u.

Rollschränkchen 115 cm hoch. Eichen, schwarz. Aktengestell für 50 Ordner z. vk. Seerobenstr. 4, Parterre rechts.

Guterh. Bett billig zu verkauf. Philippsbergstr. 20, P. links.

Wegzugshalber
2 Bett. m. Pat.-Rahm. u. Matr. je 35.-, 1 2türig. Kleiderschr. 35.-, 1 Tisch 12.-, 1 Küche (wß.) 40.- zu vk. Geisbergstr. 7, Erdgesch., nur nachmittags.

2 ca. m. Metallbetten bill. abzugeb. Albrechtstr. 7, Hth. 2 r.

Betist. m. Spr.-Rahm., Waschk., Nachttisch m. M., Handtuchständ., Stühle, 2 Schr., Kommode, Fed.-Deckbett u. Kiss. Nähmaschine, Sofa m. 4 Stühl. verschied. Tische, Klöppelkissen, Klöppel mit Lehrb., Regale z. v. Dotzheimer Straße 15, 1.

Kinderbett mit Matr. bill. z. vk. Adelheidstr. 70, 1. Stock links.

Kd.-Bett, neu, 125 cm l., 14.— Schachtstr. 12, 1.

Wh. Kinderbett m. Roßh.-Matr., 1 gebr. Herrenfahrrad bill. zu verk. Wielandstr. 25 Hth. 2 r.

Gebr. Küche weiß lack. 25.—, 2 Holzbettstellen m. Sprungr. 15.- z. verk. Adr. im Tagbl.-Verl. Ki

In saarländischem **Industrieort** gut eingeführtes
Damen- u. Herren-Modengeschäft
günstig zu verkaufen
Ang. unt. A. 177 an Tagbl.-Verl.

Wegzugshalber aus Privathaushalt billig zu verkaufen:
Flämisches eich. Eßzimmer
(erstkl. Arbeit)
Schlafzimmer mit Roßhaar-Matr.
Wohnzimmer-Möbel
Klubsessel-Garnitur
Bettsofa mit Decke
Kommode (eingelegt)
Schrank (eingelegt, alter eichener)
Radio-App., Körting Superhet (neuwertig)
Teppiche — Bilder — Lampen
Küchen-Einrichtung
Küchenherd usw.
Zu besichtigen täglich von 10—1 und 4—6 Uhr
Nerobergstraße 5, Parterre.

Elektro-Motor
AEG., 10 PS, 110 Volt, zu verk.
Färberei Walkmühle.

1 kompl. mod. Schweißapparat
1 kl. Elektro-Motor mit biegsamer Welle, 1 kleiner elektr. Härteofen, ca. 800 Kilogramm Profileisen, schwere Träger, große kunstschmiedeeiserne und Holztore, eine schwere Blechschneidemasch., mod. Gasradiatoren.
Karl Schutz, Herderstr. 26, Ruf 22866.

Werkzeugmaschinen
in neu und gebraucht, kaufen Sie günst., auch Tausch.
H. Jerono, Frankfurt am Main, Gutleutstraße 175. Telephon 32198.

DKW.-Schwebeklasse
(Kabriolett)
6000 Kilometer gelaufen, **billig zu verkaufen.**
Fernsprecher 27830.

Modernes **Küchenbüfett** sehr billig und **Vita-Lux-Bestrahl.-Lampe** 220 V., zu verk. **Ahrens**, Martinstraße 17

Küchenschrank billig z. verkauf. Helenenstr. 24, Mittelb. Part.

Küche, gebr., kleiner Schrank, Schreibtisch zu verkauf. Zietenring 4, Part. l.

Küchenschrank mit Tisch, Aquarium, Vertiko, Eisschrank, Tisch (Eichen), Spind (Eichen), Sekr. 190 lang, Zeitsch.-Büchergestell zu verkaufen. **Romberg**, Parkstr. 79, Pt.

Gebr. Ladentheke mit Marmorpl., 3,25 Mtr. lang, 65 cm br., sowie verschied. Bürogegenstände bill. abzugeben **Phönix-AG. für Zahnbed.** Friedrichstr. 43. Besichtigung von 14 bis 18 Uhr.

Guterhalt. **Nähmaschine** zu verk. **Scholz**, Steingasse 16.

Aelt. Nähm. f. 14 z. vk. Waterloostr. 3, Hth. 1 r.

Staubsauger fast neu, bestes Fabrikat, prsw. zu verk. Ang. u. L. 719 T.-Verl.

Mercedes-Diesel-Lastzug evtl. mit täglich fest. Arb. sof. z. verk. Ang. unt. D. 714 an T.-V.

1 Opel Blitz Lastwag., 2½ t, sofort zu vk. od. geg. 4½ t Rob-Oel zu tauschen. **Emil Seel, Born** bei Bad Schwalbach im Taunus.

Super 6
Cabrio, 4sitz., 15 000 km, neuwertig, für bar 3150 RM. mit Radio, verkäufl. Telephon 26894.

1,2 Opel
Kabriolett und
1,3 Opel
Limousine in tadell. Zust., zu verk. Anzus. Sonntag v. 11 Uhr ab. **W.-Erbenheim**, Bahnhofstr. 1.

Opel „Super-Six"
Limousine, 4tür., selten gut erh., zu verkaufen. Besichtig. Sonntag u. Montag **Rüdesheim/Rh., Haus Brandenburg** Fernsprecher 557

Sehr gut erhalt. Opel-Wagen 1,3 Ltr., Olymp. ca. 22 000 km gel., sof. gegen Kasse z. verkauf. Preis 1700 Mk. Ang. u. M. 710 an Tagbl.-Verl.

Im Auftrag zu verkaufen:
2 Ltr. Opel Lim. steuerfr., 1 Adler Trumpf Junior (Ganzstahl) 1000 ccm, steuerfrei, 1 DKW.-Sonderklasse, steuerfrei, 1 Opel 4/20 Opel Lim. abgel. bill. bei **Otto Kircher, Rückershausen**, üb. Michelbach, Nass. Tel. 217 Amt Hahnstätten

2-Ltr.-Opel
Limousine Baujahr 1937, sofort geg. Kasse zu verkaufen. **Giercke**, Oestricher Str. 15 Telephon 21230.

OPEL
1,2 l
durchrepar., fahrbereit i. A. abzugeb. **Auto-Werkstätte Börner**, Schiersteiner Straße a. d. Waldstr.

Opel Olympia
Mod. 36, Lim., preisw. zu verk. **Lang**, Hermannstr. 9, Wirtschaft

Opel, 4 PS Kabr., **preiswert** zu verk. Ang. u. D. 687 T.-Verl.

Opel P4
neuw. Zust., vk. Erfrag. **Rossel**, Blücherstr. 31, P.

Opel
4/20 Kabriolett, Zweisitz., steuerpflicht., günstig abzugeben. **Karl Best**, **W.-Biebrich**, Bahnhofsfeld 9.

Mach die Erfahrung dir zu eigen: Gut wirken Tagblatt-Kleinanzeigen

Spedition **Berthold Jacoby** Nachf., Robert Ulrich
Wiesbaden, **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen Telefon 59446 / 23847 / 23848 / 23849 / 23880
Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

Adler Junior
leht. Mod., in einwandfr. Zust. geg. Kasse z. vk. **Eltville, Hotel Taunus.**

Adler Junior Kabriolett sehr g. erh., auch m. Anhänger, zu verk. Adelheidstraße 35. Anzul. nachm. 5—6 Uhr.

8 Zyl. Adler
70 PS, günstig, in gepflegtem Zustande, zu günst. Preise zu verkaufen. Ang. u. A. 187 an Tagbl.-Verl.

NSU.
Verk.-Wagen
34 PS generalüberholt, steuerfrei, als Lieferwagen geeignet, preiswert gegen Kasse z. verkauf. **Bauunternehm. Hans Maul,** Dotzh. Str. 84, Telephon 23631.

DKW.
Meisterklasse Lim., absolut neuwertig, mit allen Schikanen zu verkaufen. Ang. u. M. 726 an Tagbl.-Verl.

50 PS.
Lux.-Kabriolett **BMW.** neuwert., zu vk. Rüdesheimer Straße 6, Part. Telephon 24146.

Anhänger (Einachler), ca. 20 Ztr. Tragkraft, Pritsche 200/140 2 f. n. Autodeck., 145×775, mit Schlauch, 6/25-Adler-Kühler, 12-V.-Anlasser zu verkaufen. Blücherstraße 10 Hths. Part.

Kaufvertrag
auf **BMW.-Motorrad, Sport 500** oder **600 ccm** oder **Touren 750 ccm** zu verkaufen. Wiesbaden, Postfach 6.

BMW.
600 ccm, neuw., m. Stoye-Seitenwagen u. reichl. Zubehör, preiswert abzugeben. **Engelhardt**, Nettelbeckstr. 23, 2. St. Anzuseh. Sonntagvorm.

1 Triumph-Motorrad
500 ccm, kopfgesteuert, Orig. **Motosacoche-Motor,** steuerfr., neuw. bill. z. vk. **Opel-Tankstelle, Wiesbaden.**

500 ccm Rudge-Withworth
sehr schnell, 4-Gang, kopfgesteuert, spars., Benzin 3 bis 3½ Liter auf **100 km,** in gut. fahrbereit. Zustand, sehr billig zum Preise von **120 Mk. zu verk.** Außerdem dazugehörig 1 Motor u. Getriebe u. sonst. Ersatzteile. Anzusehen nach 8 Uhr abends **Automobil-Zentrale Bahnhofstraße**

3/16 Hanomag Lim., 180 Mk. zu verkaufen bei **Ulrich,** Ludwigstr. 5.

DKW.
500 ccm, neuw., preisw. zu verk. Bahnhofstraße 1, 3. Stock links.

350 ccm Motorrad sowie ein **Kirsch-Stamm** zu verk. **Kreis, Siedlung Freudenberg.**

200er DKW., Satteltank, billig zu verk. Taunusstr. 83, Gartenhaus.

200 ccm DKW., ält. Mod., 500 ccm kopfgest. **Viktoria,** f. Ers.-T. geeign. v.bill. **Pfeifer,** Dotzh. Str. 120, E. D.

Herren- und Damen-Rad zu verk. **Mech. Wenzel,** Bleichstraße 38, 2.

1 HerrenRad, i. best. Zust., fast neu zu verkauf. (Markenrad). **Kleine Burgstraße 5, 3. St.**

H.-u.Knabenrad zu verk. Luisenstr. 47, Vdhs. 3.

Stab. Gesch.-Rad vk. Anz. ab Montag v. 16-17 Uhr. Kirchgasse 15.

Guterh. elfenb. Kinderwagen zu verkauf. Seerobenstr. 14, 1.

Kinderwagen grau, guterhalt. zu verkaufen. Rüdesh. Str. 18 Hth. 3. Stock.

Kinderwagen fast neu, preiswert abzugeben. Lothringer Straße 33, 2 r.

Guterh. modern. **Kinderwagen** zu vk. Eltviller Straße 9, Hth. 3

Weiß. Kinderw. Sportwagen u. Fenstertritt vk. Anzus. vorm. b. **Schüler,** Bachmayerstraße 12.

Fast neuer **Korbkinderwag.** m. Zub. 40.— z. verk. Michelsberg 1, 2. Stock.

Babykorb u. Kinderwagen gut erh. zu verk. **Wieczorek,** Bahnhofstr. 17, 3. Stock links.

Gebr. weißer **Kinderwagen** u. guterh. gepolst. Kinderstühlchen billig z. verkauf. Bingerstr. 5, 3.

Kinder-Sportwagen wenig gebraucht massiv, zu verk. Moritzstr. 32 bei **Ohlgart.**

Kinder-Sportw. billig z. verkauf. **Diehl,** Webergasse 28.

Guterhalt. **Kinder-Klappwagen** zu verk. Herderstr. 35, Part. r.

Sportwagen zu vk. Helenenstraße 11, 1.

Kind.-Sportwg. gut erh. bill. zu verk. Riehlstraße 18, P. r.

Kinder-Klappstühlchen Fußballschuhe (Größe 41) Mandoline verk. W.-Bierstadt, Taunusstr. 21, P.

Patent-Federrolle
30 Zentner Tragkraft, zu verkaufen Hellmundstr. 52, **Markloff.**

Küchenherd
gebraucht, billig zu verk. Karlstraße 9, Part.

Kachelofen transport., in g. Zust., bill. abz. Zu bes. Sonnt.-Vorm. **Bauer,** Parkstraße 22.

Gasbadeofen Kupfer (Union) wenig gebr., zu v. Mittelheimer Str. 9, Part. 1.

Schreinerei-maschinen zu verkaufen. **Ludwig Presber** Oberneisen/Aar

Div. Schreiner-werkzeuge Schraubzwingen Furnierböcke usw. bill. zu vk. Schwalbacher Str. 36, V. P.

Streichbürsten
Pinsel, Lacke u. Farben sowie sonstiges **Malergeschäfts-Inventar** sofort zu verk. Näh. **Jos. Müller** Sonnenberger Straße 87b, Telephon 23183.

Großes Holz-gartenhäuschen zu vk. Riehlstr. 9, Mtb. 3. Mitte. Sonnt. o. Mont. ab 5 Uhr.

Fahnenst. m. Halt. sch. Bill.-Stock, Fliegenfenster 150/110, zu verk. Blücherpl. 3, 2 l.

Hauszelt fast neu, zu verk. **Jos. Beich,** Fritz-Kalle-Straße 6.

Prima Mistbeeterde best. Rasendüng. w. Geschäftsaufg. fuhrenw. abzug. Gärtnereibes. **A. Creß,** Nassauer Straße 38.

Händler-Verkäufe

Moderne **Kleider- und Wäscheschränke Schlafzimmer**
1-, 2- u. 3türig, in Birke, Nußb., Mahagoni, Eiche, Elfenbein und Weißlack ab 100.- **Tochterzimmer** Elfenb. u. alle Farbtöne ab 60.- **Speisezimmer-** u. Herrenz.-Möb. **Küchen** ab 25.-, mod. Küchenschränke ab 45.-, **Couches,** Chaiselongue ab 15.-, kl. Chaisel. 10.-, Schreibt., Schr., Tische, Stühle u. Möbel jed. Art. Deckbett., Kissen. Matratzen in Wolle, Seegras, Kapok und Roßhaar. **Schlaraffia-**Matr. m. Roßh. in neuem Drell, Badew., Waschbecken, Oefen, Herde, Gasbadeofen, Gasherde, elektr. Koch- u. Backherd. Büromöbel Laden-Theken u. -Schränke, u. viel. mehr b.

E. Klapper
Ausstell.-Säle, Weberg. 37 u. 32 Ecke Langgasse. Telephon 28627. Möbel-Umbau u. modernisier.

Piano gebr., schön. Ton gut erh., preisw. zu verkaufen. **Stöppler,** Luisenstraße 17.

2 gut. Nähmasch. zu vk. **J. Lumb,** Friedrichstr 29.1 r

Modernes Schlafzimmer
mit Frisier-Kommode, Eiche mit Nußbaum, Eiche mit Birke hell, schwedische Birke dunkel; **modernes Speisezim.** m. Vitrine, **mod. Schleiflack-Küche,** Klavier, mod. Wohnzim.- und Schreibschrank, ein Aktenschrank, 2 mod. Büro-Schreibtische, 1 moderne Couche mit 2 Sessel, Prachtbesug, Flurgarderobe, Lederklubsofa, mod. Ausszugtisch mit 4 dazu pass. Stühlen, 2 Roßhaarmatr. mit la neuem Drell, gute Federbetten u. Kissen, Metallbett m. Roßhaarmatr., Teppich, Perser u. deutsch. Teppich u. sehr schöne Brücken, zu verk. **Gullich,** Rüdesheimer Straße 6, Parterre, Telephon 24146.

Schallplatten
alle führenden Marken
Musikalienhandlung
Stöppler, Luisenstr. 17

Blockflöten
ab 2.25 RM. Noten dazu. Große Wahl. Stöppler, Luisenstr. 17.

Karl Reichert ist der Firma Name
Und gute Möbel sind seine Reklame
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9 und Bahnhofstr. 17

Möbel-Vogel
35 Bleichstraße Ecke Walramstr. 35
liefert billig und gut
Zahlungserleichterung
Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche

Preiswert kaufen!!
Schlafzimmer
Eiche mit Birke, in Eiche mit Nußbaum . . . . . ab **RM 395.—**
Moderne Küchen
In Elfenbein und naturlackiert. Eichenbüfett, Ausziehtische, Flurgarderoben, Eichenbetten, Metallbetten, Matratzen
MÖBEL-BUSCHER
KLEINE KIRCHGASSE 4
am Mauritiusplatz. Ehestandsdarl.

Schlafzimmer, Speisezimmer Küchen, Polstermöbel
In großer Auswahl
auf Darlehen u. Teilzahl.
Möbel-Koller
Ausstellung im 1. Stock
45 Hellmundstraße 45

Schlafzimmer
Eiche, 180 Mark, kompl. Speisezimmer 210 Mk., Büfett, 2 m lg., 40 Mk., 1-, 2- u. 3türige Wäsche-, Kleider- und Spiegelschränke, Wasch- und and. Kommoden, Kredenz, Ausziehtische, ovale u. viereck. Zim.-Tische, Gartenmöbel verk. bill. **Fr. Klapper,** Moritzstraße 3.

B. Möbel, Roßh. zu vk. **Holland,** Sedanstr. 5.

Akkordeon 23 Tasten 12 Bässe, neu nur 34 Mk. **Stöppler,** Luisenstr. 17.

Schreibmaschinen
v. 20.—, 80.—, neu 109.— an. **Schreibstube Hemmen,** Neugasse 5, 1.

Nähmaschinen
große Auswahl, kleine Preise. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

„Vesta"
Nähmaschinen nur bei **Engel, Bismarckring 43**

3/15 Dixi i. A. zu verk. **Automobilhaus Lummel,** Gartenfeldstr. 27

Auto
Gelegenheitskäufe durch
Brönner
Parkstraße 39.

Opel 2 l; 1,8 l; **Regent** 1,3 l; 1,2 l; 4 PS; **Chrysler,** 15/70 PS, ftr., u. a. m.

Anh. n. u. gebr. **Kraft, Dotzheim,** Holzstraße 13.

Ardie, 500 ccm, mit Seitenwag., u. **200er DKW.** verkauft bill. **Baum,** Adlerstr. 56, P.

Kaufgesuche

Gutgehende **Metzgerei**
evtl. mit Hausgrundstück in Wiesb., Umgbg. (Rheingau), im Laufe d. Jahres v. tücht. Metzgermeister zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 712 Tagbl.-V.

Leih-bücherei
zu kauf. gesucht. **A. Rer, Köln,** Weidengasse 2 A

Brillanten Schmuck, Silber
Pfandscheine kauft **P. Carl, Mühlgasse 15**

Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Taxation. Marken-Kah, Wiesbaden, Michelsberg 7.

Gebrauchte **Damenreitstiefel** Gr. 39/40 gef. Ang. u. U. 710 an Tagbl.-Verl.

Masken- oder Bühnenkostüme f. Herr. u. Dam. (guterhalten) zu kauf. gesucht. **„Alte Trachten"** bevorzugt. Preisangeb. u. A. 183 an den Tagbl.-Verlag.

Anzüge kauft
gegen sof. Kasse
Erste Wiesbadener Kleider-Vermittlung
Moritzstraße 6
Telefon 20930

1 guterh. Gehrock zu kauf. gel. Größe 48—52. Ang. u. A. 170 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltener **Gehrock** m. Weite z. kauf. gesucht. Ang. u. M. 718 T.-Verl.

Aus nur gutem Hause für 14j. Jungen, 1,64 m. guterh. **Anzug, Mantel** z. k. ges. Ang. E. 717 T.B.

Zahle für **Flügel u. Pianos** sehr gute Preise. **Schwarz,** Teleph. 26864. An der Hauptwache 1. **Frankfurt a. M.**

Koffer-Grammophon
gut erhalten, m. Plattenraum zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 718 an Tagbl.-Verl.

Gebr. guterhalt. **Kirschbaum-Möbel** zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 725 an Tagbl.-Verl.

2 Chippendale-Sessel, 1 kl. r. Tisch, 1 kl. Kommode zu k. gel. Ang. M. 720 T.-B.

Md. Garderobeschrk. m. Wäschefach, mögl. neu, ca. 140 cm br., zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 722 an Tagbl.-Verl.

Großer Tisch ca. 225 cm entsprechend breit, und diverse Büromöbel gesucht. Ang. u. T. 718 T.-Verl.

Guterh. mod. **Küche** billig zu k. gel. Pr.-Ang. u. H. 717 T.-Bl.

Koffer, am l. Schrankkoff. z. k. gesucht. Ang. u. F. 724 an T.-B.

Guterh. Schrankk. zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 720 an Tagbl.-Verl.

Gebrauchte **Strickmaschine** gesucht. **Konrad Embs,** Wellritztal, Emmermannsberg.

Lieferwagen, bis 20 Ztr. Tragkr., zu k. gel. Ang. mit Preis unter M. 719 T.-Verl.

2—3-Tonnen-Lastwagen-Anhänger
zu kauf. gesucht. Preisang. unter B. 726 an den Tagbl.-Verl.

Personenwagen
4sitzig, nicht üb. 2 Jahre alt, geg. **Barzahlung** sofort zu kaufen gesucht. Stärke 1000—2000 ccm. Ang. erbeten u. A. 174 an den Tagbl.-Verl.

Suche **1,2—1,3 Ltr. Opel,** nicht u. Baujahr 1935, gegen bar. Ang. u. E. 709 an Tagbl.-Verl.

Opel-Kadett
P 4
1,2 od. Olympia gegen Kasse sof. gesucht. Anruf 60916.

Privatm. sucht **Ford Eifel**
1937/38 oder **Olympia 1,5.** Preisangebote unt. L. 2025 an **Anzeigen-Frenz, Mainz.**

Personenwagen gut erh., auch steuerpfl., zu k. gel. Ang. m. Pr. S. 719 T.-Verl.

Kleinwagen!
in nur guter Verfassung, geg. bar zu kauf. gel. Ang. u. K. 785 an Tagbl.-Verl.

Steuerpflichtig. Kleinwagen zu kauf. gel. Ang. u. D. 723 T.-B.

Gebr., gut erh. **Motorrad**
mit Beiwagen g. Kasse z. kauf. gel. Angeb. mit Preis u. H. 714 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltener Kinderwagen zu kauf. gesucht. Ang. u. E. 716 an Tagbl.-Verl.

500 ccm Motorrad zu kauf. gesucht. **Kreis,** Siedlung Freudenberg.

Wipproller, gut erh., zu k. gel. Preisang. unter W. 718 T.-Verl.

Sportwagen u. Kinderstühlchen, gut erhalt., zu kaufen gel. **Bed.,** Schwalbacher Straße 61, 2.

Guter kl. weißer **Küchenherd** zu kauf. gesucht. Ang. u. S. 713 an Tagbl.-Verl.

Suche zu kaufen **Kl. weiß. Herd**
1 Dauerbrenner. Gasbadeofen u. Badewanne. Preisang. unter W. 713 T.-Verl.

Gasherd
3fl. m. Backofen gesucht. Angeb. an **Beil,** untere Wartestraße 2.

Gebraucht. mod. **Gasherd** ges. Tel. 24326. **Eberhard,** Parkstraße 17.

Waschkessel
zu kauf. gesucht. **W.-Biebrich,** Gräselberg 18.

Gebr. Gartenger. kauft **Hilges,** Eckernfördestr. 10

Heiraten

50erin
mit schön. Heim, gut. Aussich. w. Herren in Pos. zw. Heirat kenn. zu lernen. Ang. unt. **H. 2023** an **Anzeigen-Frenz, Mainz.**

Studienrat, 40 Jahre, groß, schlank, gute Erscheinung, sucht Heirat. Näheres **Frau ErnaRieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Dame, Anf. 50, Rente u. sch. H. w. Herrn somp. Persönl. in gut. wirtsch. Verh. a. Ehekam. Ang. u. U. 711 an T.-B.

Herr
60, ev. erwerbst. möchte bek. werden mit einem charaktern. Frl. od. Wwe., Mitte 50, ohn. Anhang zw. Heirat. Ang. u. H. 712 T.-B.

Solides **Fräulein**
43 J., ev., berufstät., wünscht Herrn in gesich. Verh. kenn. zu l. auch Witwer m. K. zw. Heirat, moderne kompl. Wäscheaussteuer vorh. Zuschrift. mögl. mit Bild u. E. 710 T.-B.

Dipl.-Ing., 30 J., sehr gute Verhält., angen. Erschein., sucht Heirat. Näheres **Frau ErnaRieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Solid. Arbeiter, 50 J., alleinsteh., wünscht m. Frl. entspr. Alters bekannt zu w. zw. spät. Heirat. Witwe m. Kind nicht ausgeschl. Verschwiegenh. zugesichert. Ang. unter U. 718 an Tagbl.-Verlag.

Witwer
Anf. 50, alleinsteh., aus guter Familie, gesund, gute Erschein., etwas Vermög., wünscht auf dies. Wege ebensolch. Ehepartner in gesich. Stellung, d. sich gleich mir nach einem gemütlichen Heim sehnt. Ang. unt. A. 171 an T.-B.

Kleinrentner, 60 J., l. unabh. Dame zw. **spät. Heirat.** Streng diskret. Angeb. unter J. 720 an Tagbl.-Verl.

Sol. geb. Dame, 42 Jahre, ledig, jugendl. Ersch., sucht auf diesem Wege, da hier fremd, **gedieg. Herrn,** 50-60 J., in gesich. Posit., zw. Heirat. Zuschriften erb. u. T. 723 T.-Verl. Vermittl. verb.

Geb. Dame 40erin, gepflegt. Ersch., üb. 50 000 Mk. Verm., sucht Heirat. Näheres **Frau ErnaRieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Witwe, 43 J., all., sucht **Bekanntsch.** mit brav. Mann in fest. Arb. zw. sp. Heirat, etw. Ersp. u. Wohn. vorh. K. ernstg. Zuschr. erb. E. 711 T.B.

Berufst. Frl., Ende 40, gr. gute Erscheinung, tücht. Hausfrau, sucht die Bekanntschaft ein. soliden Herrn in sich. Position, b. 60 Jahre, zwecks Ehe. Vermittl. zwecklos. Ang. u. U. 723 an T.-B.

Fräulein 25 J., evgl., hier fremd, möchte geb. Herrn kenn. lernen zw. spät. Heirat. Angeb. unter A. 185 an Tagbl.-Verl.

Junger Mann, 28 J., 1,85 m, in Arbeit, sucht Bekanntschaft mit Mädel od. Wwe. mit Kind angen. **zw. Heirat.** Ang. mögl. m. Bild u. U. 720 an T.-B.

Heirat
Nettes gebild. alleinsteh. **Fräulein** evgl., 34 J., im Haushalt tätig, Interesse f. Natur, Kunst und Lit., sehr kinderlieb, w. aufricht. Lebenskamerad. kennen zu lern. Diskret. Ehrensache. Ang. unt. J. 722 an T.-B.

Handwerker, 37 J., w. Bekanntschaft i. pass. Alt. zw. **spät. Heirat.** Zuschr. u. S. 720 an Tagbl.-Verl.

Oberinsp., gutes Aeuß., eig. Eins.-Haus, s. Heirat m. Dame zw. 45 u. 55 J. Näher. **Frau ErnaRieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Landwirtstochter
in den besten Jahr., m. größ. Barvermögen u. Ausst., wünscht die Bekanntsch. eines Beamten oder pensioniert. Herrn, zw. spät. **Heirat.**

Alt. b. 55 Jahr. Nur ernstgem. Charakter und H. m. Herzensbildung mög. sich unt. G. 705 im Tagbl.-Bl. meld.

Osterwunsch
24jähr., hübsches, natürl. Mädel, dunkelblond, evang., aus gutem Hause (Weinb.-Tochter) sucht auf diesem Wege Herrenbekanntschaft zw. späterer **Heirat.** Am liebsten Wehrmachtsangeh. Ang. m. Bild unt. A. 179 an Tagblatt-Verlag.

Selbstinserat
2 aufricht. Freunde, behördl. Angest. u. selbst. Kaufm., m. eig. Geschäft u. gut. Einkommen, 36 u. 33 J. alt, von ausw., ders. in Wiesbaden ansäss., beide g. angel. ev. Familie, in geordn. Verh. lebenserfahr., gereifte u. gefest. Charaktere, von repräs. Aus. f. Alltagsmenschen, **wünschen sich 2 lb. Frauen u. treue Kameradinnen m. Allgemein- u. Herzensbildung u. v. gt. Erschein. zw. sp. Ehe.** Volle Verschwiegenh. selbstverständl. u. hiermit nochmals ausdrückl. zugel. Ernstgem. u. vertr. Zuschr. erb. u. E. 712 an T.-Bl.

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des
Wiesbadener Tagblatt

Die Aufgebotenen
vom Freitag, dem 3. März 1939

Johann Bührmann, Wiesbaden, Karlstraße 37
Klare Rohleder, Gau Algesheim.

Gerhard Hofmann, Wiesbaden, Gersdorffkaserne
Mariechen Müller, Bremen, Zwinglistraße 74.

Karl Runge, Biebrich, Mainzer Straße 43
Liselotte Scharf, Ffm.-Fechenheim, Pfortenstr. 9.

Richard Loos, Mainz-Kastel, Goltz-Kaserne
Anni Marie Hartung, Wiesb., Niederwaldstr. 16

Xerxes Zapp, Bln.-Zehlendorf, Möckingerstr. 69
Charl. Oswald, Siedl. Freudenb., Lilienweg 53.

Otto Fritsch, Wiesbaden, Scharnhorststraße 36
Katharina Struwe, Wiesb., Scharnhorststr. 36.

Georg Lang, München, Schwanthalerstraße 114
Marie Krämer, Wiesbaden, Weinbergstraße 33.

Die Sonne bringt den Staub an den Tag!
Unbedingt gründliche und hygienische Reinigung Ihrer Wohnräume gewährleistet ein guter Staubsauger. Sie erhalten einen kompletten, hochwertigen Staubsauger bereits für **Mk. 58.-**
Unverbindliche Beratung durch
L. D. **JUNG** Kirchgasse 47

VERLOBTE! Holen Sie sich bei uns KOSTENLOS **das illustrierte HAUSFRAUENBUCH** gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Braut und Bräutigam
L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI
Tagblatt-Haus

Auf Ihren Wegen zur Aussteuer-Anschaffung wird die Beachtung dieser Anzeigen Vorteile bringen

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Richtig husten — eine Kunst!

In Verkehrsmitteln, Warteräumen, kurz fast überall, wo sich Menschen in größeren Mengen einfinden, beobachten wir die bekannten, mehr oder weniger geschickt abgefaßten Aufforderungen, den lieben Nächsten „im Interesse der öffentlichen Gesundheit" nicht in das Antlitz zu niesen oder zu husten. Wenngleich viele Zeitgenossen der Ansicht sind, daß solche Aufschriften überflüssig, gewissermaßen als unangebracht anzusehen seien, so ist doch keineswegs zu übersehen, daß immerhin eine Erziehung zur Rücksichtnahme auf andere sehr notwendig ist, zumal in Zeiten allgemeiner Grippe und allgemeinen Hustens. Ebenso wichtig ist aber, wie ein Artikel in der „Medizinischen Welt" 3/1939 darlegt, daß man richtig hustet, wobei freilich eingeschaltet sei, daß für solche Proben und Übungen nicht das Eisenbahnabteil oder irgend ein Warteraum der gegebene Platz ist. Dr. Henrici, der Verfasser der erwähnten Abhandlung, behauptet u. a., daß alle Menschen verkehrt husten. Zwar sei der Husten, sagt er, eine Reflexbewegung, doch damit durchaus nicht die zweckmäßigste. Gewöhnlich atmet man beim Husten mit geöffnetem Munde rasch und heftig ein, das ist aber sehr unangebracht. Der Zweck des Hustenstoßes soll es ja sein, durch eine rasche Luftbewegung Fremdkörper oder Schleim aus den Luftwegen zu entfernen. Durch das heftige Einatmen werden diese jedoch nur noch weiter in die Tiefe mitgerissen, so daß das Ausbusten oft gar nicht mehr gelingt. Atmet man dagegen durch die Nase langsam und ruhig ein, so kann man die Lungen mit einem großen Luftvorrat füllen, den man dann plötzlich ausstoßen kann. Durch ein allmähliches Einatmen, bei dem zuerst die Bauch-, dann die Brustatmung eingeleitet wird, kann man bedeutend mehr einatmen als durch das rasche, planlose Einatmen durch den Mund. Von sich selbst berichtet Henrici, daß es ihm einmal gelang, auf diese Weise eine Erbse, die bereits bis in die Lungen gelangt war, mit einem einzigen Hustenstoß herauszubefördern. Einen weiteren Vorteil bietet die richtige Hustentechnik dadurch, daß die langsam durch die Nase eingeatmete Luft angewärmt und angefeuchtet in die tieferen Luftwege kommt, wodurch eine Reizwirkung und dadurch bedingter erneuter Hustendrang vermieden wird. m. a.

Omnibuswünsche aus Frauenstein

Mit dem verstärkten Omnibusverkehr sind die Frauensteiner restlos einverstanden. Sie haben nur noch einen Wunsch an die Leitung der Verkehrsbetriebe, nämlich der, am Sonntag möchten auch einige Omnibusse über Schierstein fahren. Über Schierstein kam früher ein starker Zustrom von Gästen aus Mainz, der nun gänzlich ausfällt, was für die Gastwirte in Frauenstein eine erhebliche Einbuße bedeutet.

Schützt die Weidenkätzchen.

Noch ist der harte Kampf des Winters nicht ausgekämpft, und schon erwacht die Natur zu neuem Leben. In den Vorgärten strecken bereits Schneeglöckchen ihre weißen Spitzen empor, und draußen am Waldrand, an Abhängen, am Bahndamm, an Gräben und Bächen glänzen Kätzer- und Salweiden mit ihren weichen, silbergrauen Kätzchen. Kein Wunder, daß gerade sie, die allerersten Vertreter der Frühblüher, von den Spaziergängern mit Wohlgefallen bestaunt werden, ja am allerliebsten möchte sie der Ahnungslose abpflücken und sein trautes Heim damit schmücken. Doch das sollte nicht geschehen! Denn andere, die vorüber gehen, freuen sich an den Kätzchen auch. Und welch trauriger Anblick bietet ein solch beraubter Weidenbusch! Zudem haben doch die Kätzchen einen viel höheren Zweck, sie stehen daher ja auch unter polizeilichem Schutz. Sie spenden mit ihren Pollen das erste Bienenbrot. Gerade unerläßlich ist ihr Blütenstaub für die Entwicklung des Bienenvolkes. Je reichlicher er eingebracht wird, um so mehr geht die „Stockmutter" in die Eierlage, um so schneller entwickelt sich das Volk. Und je volkreicher in etwa 6 bis 8 Wochen der Bienstand ist, um so mehr besteht die Möglichkeit, all die vielen Millionen von Kirschen- und Apfelblüten zu bestäuben und zu befruchten, desto stärker also der Behang unserer Obstbäume im Sommer und Herbst, jener gesunden und bekömmlichen Nahrung für jung und alt. Darum sind wir ja auch heute alle durchdrungen von dem festen Willen, mehr zu erzeugen, damit der Bedarf an solch wichtigen Nahrungsmitteln wie Honig und Obst möglichst im Inland gedeckt und dadurch Devisen gespart werden. Wir helfen also am Werk unseres Führers, wenn wir die Weidenkätzchen schützen. A. Z.

Schaffung von Hecken.

Unter „Der Leser hat das Wort" singt der „Tierschutzverein" ein bewegliches Lied über die Schaffung von Dornhecken, die den einzigen Schutz der Singvögel gegen Raubzeug und daneben die Unbilden der Witterung bilden, auch Nahrung spenden. Aber warum wendet er sich nur an Private? Wie schön wäre es, wenn der größte Gartenbesitzer, die Stadt Wiesbaden, auf gewissen langweiligen kahlen Flächen — siehe z. B. vor dem Bahnhof — hier und da eine Abwechslung durch ein Vogelschutzgehölz schaffen würde, das nach Anweisung des „Tierschutzvereins" anzulegen wäre?

Die vorhandenen Sträucher kommen als Brutplätze nicht in Frage und die Nistkästen dienen doch nur bestimmten Arten von Vögeln und selbst diesen nur unvollkommen.

Ein Tierfreund.

Von der Frauensteiner Koppel.

Eine Gemarkungs- und Sprachgeschichte.

Unser Grauer Stein — Altmeister Taunus hat sich in bezug auf Felsklippen verschiedene Wiederholungen erlaubt wie später Meister Böcklin mit seiner Toteninsel —, also unser Grauer Stein ist jedenfalls das Original, nach dem die übrigen Grauen Steine im Taunus gebildet wurden. Und auch das ist dem alten Taunus nicht so auf den ersten Schmitz gelungen, darum hat er drohen über dem Rechtenbach im Nonnenbuchwald erst einmal ein paar kleinere Vorübungen gemacht, und als ihm dann mit unserem Grauen Stein der große Wurf gelungen war, da packte ihn der Übermut, und er wollte das Kunststück gleich noch einmal wiederholen. Aber da ging ihm offenbar die Puste aus, und was er dann schuf, das war doch mehr ein kraftloses Durcheinander, ohne große, originale Idee, und das nennen wir die Koppel.

Jeder Taunide

— halt, das Wort ist zu schön, als daß man an ihm so stillschweigend vorbeigehen könnte. Es ist so schön, daß ich gar nicht weiß, warum es nicht schon längst Harziden, Juriden, Rhöniden, Spessiden und was noch sonst alles für iden gibt. Und warum? Weil es eben nur einen Alois Denninger gab, und als er vor mehr als 100 Jahren sich selbst so taufte, da floß doch eine dicke grammatische Träne in das Taufwasser. Wenn er aber geahnt hätte, wie groß die Zahl seiner Nachfolger werden würde, hätte er alle sprachlichen Bedenken zurückgestellt. Merkwürdig, daß der Taunusbund, der so vielen Tauniden Gedenktafeln und andere Ehrenmale bis zu hohen Aussichtstürmen gewidmet hat, den Schöpfer des „Taunide" bisher vergaß. Also, jeder Taunide, auf Deutsch gesagt, jeder Freund des Taunus, kennt die Koppel, an der ihn der Weg vorbeiführt, wenn er, vom Grauen Stein kommend, den Frauensteiner Gaststätten erholungsbedürftig zustrebt, und über die ihn sein Weg führt, wenn er die Gewißheit hat, daß es ihm an Leib und Leben nichts schadet, wenn er den fruchtigen Frauensteiner Wer eine Viertelstunde später verhaftet. Und diesen viertelstündigen Umweg ist die Koppel doch wert. Zwar ist die mächtige Felsgruppe nicht mehr ganz unverlebrt, denn man hat längere Zeit hier einen Steinbruchbetrieb unterhalten. Doch das eigentliche Felsmassiv, über das ein Pfad führt, ist nur unwesentlich verändert worden und der neuzeitliche Naturdenkmalschutz wacht darüber, daß diese Fortsetzung unseres Grauen Steins erhalten bleibt. Ist doch auch die Aussicht von der Hellenhöhe es allein schon wert, daß man ihn aufsucht. Gewiß, der Spitze Stein mit seiner Erinnerung an Goethe ist ein gefährlicher Nebenbuhler und vermittelt einen viel weiter gestreckten Ausblick; aber geschlossener, bildhafter erscheint uns die Landschaft von der Koppel aus.

Koppel!

Wie kommt die Felsgruppe zu diesem Namen? Was haben die Steine mit einem Koppel zu tun, denn was ein Koppel ist, weiß doch jedermann. Oder heißt es eigentlich gar nicht Koppel, sondern —

Der geistige Selbstversorger findet sich rasch zurecht und erklärt, es heiße einfach Kippel. Was ein Kippel ist, weiß jeder Nassauer, und wenn im Dorf einer auf einer kleinen Anhöhe wohnt, dann kann er unter Umständen sogar seinen Familiennamen verlieren und wird glattweg zum Kippelphilipp oder zum Kippelschorsch.

Oder es kommt einer auf den Gedanken, da hätte in uralter Zeit einmal ein kleines Gottesdienst gestanden und das Wort wäre weiter nichts als ein verdorbenes Kapelle. Und wenn man nun statt des o ein i oder a einsetzen darf, kann man nicht einsehen, warum man sich mit Dilze von u. e oder a nicht auch ein Kuppel oder Koppel gestatten sollte. Aber wenn der Lautwandel auch in unserer Sprache auch eine gewichtige Rolle spielt, so hat er sich doch solche Seitensprünge nicht erlaubt. Bleiben wir also zunächst bei der Koppel!

Was ein Koppel ist, weiß jeder wehrhafte Mann. Es ist das ein Ding, das einem zu eng ist, wenn man zum Militär kommt, und das einem immer weiter wird, je länger man beim Militär ist. Es ist ein Ding, an das der Soldat alle die Dinge hängt, die ihm im Wege sind: Patronentaschen, Seitengewehr, Schanzzeug, Handgranaten und allen sonstigen militärischen Zierat. Und wenn er infolge siebenvoller Einwirkung seiner Vorgesetzten einmal in den Zustand kommt, daß er aus der Haut fliegen möchte, dann hält das Koppel Leib und Seele hübsch zusammen, so wie es seines Leibes Rundung und das Kriegsgerät zusammenhält. In dem Worte Koppel steckt also der Begriff von etwas Verbundenem, Zusammenhängendem.

Das wird ganz deutlich in einer Reihe von Wortverbindungen, in denen Koppel, einerlei ob das oder die Koppel, das Bestimmungswort bildet. Zwei zusammengehende Pferde haben die Koppel als Geschirrteil, und an der Orgel ist eine Koppelvorrichtung, die mehrere Stimmengruppen miteinander verbindet. Jagdhunde werden an den Halsbändern durch Riemen verbunden zu Koppelhunden oder zu einer Jagdkoppel, und wenn man dieses Wort umgekehrt zusammenfügt, erhalten wir die Koppeljagd. Das ist nach dem Wortsinn eine verbundene Jagd, das heißt eine Jagd, zu deren Ausübung zwei oder mehr Jagdberechtigte verbunden haben, also eine gemeinsame Jagd.

Krach wegen der Jagd.

Wer sich in der Geschichte des Dorfes Frauenstein umgesehen oder die Nassau-Wiesbaden-Idsteinschen Jagd- und Forstakten des 17. und 18. Jahrhunderts einmal durchgeblättert hat, ist gewiß des öfteren auf Falzkiel gestoßen, die das Kennwort trugen: Streitigkeiten zwischen Nassau und Kurmainz wegen der Frauensteiner Koppeljagd. Daraus geht also hervor, daß es bei Frauenstein einen Waldbezirk gab, in dem die beiden Landesherren die Jagdberechtigkeit gemeinsam ausübten. Nun wird man allerdings die Frage aufwerfen, wieso Kurmainz ein solches Recht auf nassauischem Grund und Boden zuwachsen konnte, denn Frauenstein als Mainzer Splitterbesitz beschränkte sich ursprünglich doch auf die Burg und deren nächste Umgebung. Es ist in diesem Zusammenhang nicht möglich, die kluge, weitsichtige Politik des Mainzer Erzbischofs eingehend darzulegen, aber der Erfolg ihrer Diplomatie kann wenigstens in kurzen Strichen aufgewiesen werden. Mainz errang für Frauenstein Anteil an dem großen Märkerwald zur Höhe, ursprünglich nur nassauischen Gemeinden gehörig. Gleichzeitig beanspruchte Mainz in diesem Märkerwald die Rechte eines Obermärkers, wie sie die Grafen, später Fürsten, von Nassau besaßen. Wenn sie mit diesen Vorherungen auch nicht ganz durchdrangen, so gab Nassau doch insofern nach, als es Mainz einen Teil der Jagdberechtigkeit in der Nähe von Frauenstein zugestand, das heißt, beide übten hier die Jagd gemeinschaftlich aus. Solche Kompagniegeschäfte wickeln sich aber meist nicht glatt ab, und das galt ganz besonders für die Ausübung der Frauensteiner Koppeljagd. Wenn zwei Jagdherren schon ein großes Maß von Rücksichtnahme und Takt besitzen müssen, damit ein erträgliches Verhältnis in der gemeinsamen Ausübung des Weidwerks gewahrt wird, so ist ein solches da nicht zu erwarten, wo die beiden Jagdberechtigten von Haus aus und von alten Zeiten her stets auf dem Kriegsfuße gelebt haben. Diese Reibereien steigerten sich in der Koppeljagd, dem Waldgebiet, oft zur Kampfhitze, und droben in der Koppel war deshalb immer etwas los. Auf angebliche Verletzung der gemeinsamen Jagdrechte erfolgten Anklagen, Untersuchungen, Zeugenverhöre, und die Koppel lieferte den Frauensteinern in manchen Jahren mehr Unterhaltungsstoff als heute der beste Wallace-Roman. Die Koppel wurde volkstümlich, und der Name des Waldbezirkes übertrug sich von selbst auf dessen markantesten Punkt, die Felsengruppe. Für den Forstdistrikt blieb der alte Namen bestehen, und so bezeichnet dort heute Koppel zweierlei, nämlich den Wald und, was allgemeiner bekannt, die darin liegende Felsengruppe; woraus zu ersehen, daß die Koppel hier wieder einmal gekoppelt hat.

Dem Wanderer bleibt es selbstverständlich überlassen, wie er über die Koppel hinweggekommen will, allein oder ge- oder verkoppelt, wobei er allerdings der Mahnung gedenken möge: Wer Waldesrauschen will verteid'n, muß durch den Wald — verkoppelt geh'n. —n.

Brillanten in jeder Größe
Gold, Silber, Pfandscheine kauft
Eugen Grosse
Gr. Eschenheimer Str. 4
Tel. 27692 G.B. 1/19382
Frankfurt a. M.

Briefmarken
Sammlungen, Einzelmarken, Marken auf Brief kauft geg. Kasse
Briefmarken-Hess
Mauritiusstraße 16

Auskünfte
Ermittlungen an allen Plätzen
Auskunftei Adolf Blum
Friedrichstraße 46 • Tel. 20174

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen
kauft
Georg Lied, Wiesbaden
Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Landeskonservatorium zu Leipzig
Direktor Prof. Walther Davison.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Hochschul- u. Ausbildungsklassen. Opern-, Opernregie- und Opernschule.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D. Dr. Karl Straube
Anmeldung für das Sommersemester 1939 für alle Abteilungen bis zum 7. April. Studiengelder gesenkt auf 150.— bis 375.— RM. jährlich. Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer.

Am Montag, den 6., und Dienstag, den 7. März, findet im Hotel „Union", Wiesbaden, Ecke Mauer- und Reisgasse, auf vielseitigen Wunsch ein zweitägiger Privat-
Tischdeck- und Servierkursus
mit gesellschaftl. Umgangsformen statt. Serviettenbrechen, Vorstellen, Besuche empfangen, Decken von Kaffee-, Tee-, Mittags- und Abendtisch, die Festtafel mit Tafelschmuck, Servieren, Aufklärung über Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen. Mittagskursus von 3 bis 5.30 Uhr, Abendkursus von 8 bis 10.30 Uhr. Honorare für beide Mittage oder Abende nur 4 RM. 12 Papierservietten mitbringen. Es wird besonders auf diesen Kursus empfehlend hingewiesen, zumal für Hausfrauen und Töchter eine vielseitige Ausbildung beansprucht wird. Anmeldungen nimmt jederzeit Hotel „Union", Telephon 27569, entgegen. Leiterin Bera von Keis.

11 Unterricht

Franzose
ert. Unterricht, Konversation, Nbr. T.-B. Hx

Italienisch
Francesca Rollerl
Steubenstraße 4
Ecke Paulinenstr.
Spr. 4—5

Unterricht
in Mathematik techn. u. kaufm. Rechnen, in Sprachl. und Volksschulfch. ert. gewissenh. Lehrer Heß, Dambachtal 6.

Lernt schneidern lernt weißnähen
bei Gewerbel.
Haas,
Kaiser-Friedr.-Ring 10.
Tag ob. abends. 2- od. 3× wchtl. f. jung und alt.

Ingenieurschule Mittweida
Maschinenbau / Automobil- u. Flugtechnik
Elektrotechnik. Programm kostenlos

Faberscke höhere Privatschule
Adelheidstraße 71 * Fernruf 24626
Aufnahme jederzeit für Klasse 1—5
Tägliche Arbeitsstunden unter Aufsicht von Fachlehrern

Obst-Grundstück
(v. d. Wilhelmshöhe) Sonnenberg zu verpachten. Näh. Verdunstr. 47.

Kleineres
Lebensmittelgeschäft
mit gutem Umsatz und 3-Zimmer-Wohnung, von tüchtiger Geschäftsfrau zu mieten od. kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Umsatz an Frau Eva Utsch, Erbesbüdesheim bei Alzey, Rheinhessen.

13 Verpachtungen

Acker
oberh. Sonnenberg, ca. 120 R., mit ja. Obstb., zu verpachten Fischerstr. 6, 1.

14 Pachtgesuche

Suche sof. od. sp.
Metzgerei
m. gut. Kontingent pacht. Ang. u. M. 169 an T.-B.

Garten
Südwestviertel, g. Abkand gel. Ang. u. S. 723 an Tagbl.-Verl.

Lagerplatz
zu pachten, evt. zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 727 an Tagbl.-Verl.

12 Verloren Gefunden

Damenuhr
schwarz, Armb., Donnerstagabd. Deutsches Theat. Wilhelmstraße verl. Andenken. Abzug. gegen hohe Belohnung Konservatorium Wilhelmstr. 16.

Hell. Lederhandschuh Sonntagvorm. Solmsstr. Erbenh. verl. G. Bel. abz. Gust.-Freytag-Str. 29 II

Katze
zugelaufen. Kater weiß rot. Hellmundstr. 17, 1 l.

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

Warum machen Sie sich Sorgen?
Inserieren Sie ab morgen!
Inserate im „Wiesbadener Tagblatt" bringen immer wieder gute Kunden

Reisen und Wandern
Hotel Haus Schoeneck
am Rhein
(gegenüber Aßmannshausen)
morgen
Sonntag, den 5. März
wieder eröffnet
Tel. 2462 Bingen - Frau L. Oesterling

Winterkur für
Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 9 (Taunus)
bei Frankfurt am Main. Telefon 234
Mäßige Preise. L.-A. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Gesund-Fasten
nach bewährter Kur unter ärztlicher Leitung
Rhönkurheim Bronnzell b. Fulda
Prospekt u. Abbild. „Ueber das Fasten" gratis

Preiswerte Autoreisen!
22 Tg. Frühling auf Sizilien 310.-
15 Tg. Rom (Neapel-Vesuv-Capri) . . . 185.-
14 Tg. Erholung an der Riviera . . . 154.-
18 Tg. Ragusa-Dalmatien (Jugosl.) . 248.-
13 Tg. Insel Rab / Blaue Adria . . . 163.-
8 Tg. Kitzbühel und weitere Orte ab 60.-
Gesellschaftsr. ab Nürnberg alles eingeschl.
Fahrten März u. später. Ausf. Prospekte. In Bel.
Reisebüro Römming Nürnberg W 6

Wenn Vin
ein Angebot auf eine Tagblatt-Anzeige abgeben, schreiben Sie bitte die angegebene Kennziffer deutlich. Sie haben dann die Gewähr, daß Ihr Angebot ohne Verzögerung an den Aufgeber der Anzeige gelangt.

METALL aus Lehm

Der hundertjährige Kampf um den Wunderstoff Aluminium

Ein Tatsachenbericht von Alex Buttner und Fred Feez

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Großer Gott, dachte Jablonsky, diese Professoren konnten auch nie genug bekommen! In Gottes Namen denn, aber nur noch eine einzige, die Kontrolle hatte ja bis Montag Zeit.

Es war, wie gesagt an einem Septembertag des Jahres 1906, und das kleine Stückchen Blech, das es nun zu prüfen galt, war eine Legierung Al Cu Mn. Es war dies eine der besten, bisher bekannten Legierungen des Aluminiums, wesentlich leichter als Eisen und fast so gut zu verarbeiten wie Holz. Es fehlte nur noch die nötige Härte und Festigkeit. Man war schon lange darauf aus, eine Aluminiumverbindung ausfindig zu machen, die dieselbe Festigkeit erreichen sollte, wie sie das Messing aufwies.

Man hatte es bisher mit einem Zusatz von Kupfer und Mangan versucht. Aber der Erfolg war unbefriedigend. Seit langem arbeitete Dr. Wilm an dieser Spezialaufgabe, die Härte der Aluminiumlegierung zu steigern.

„Was Neues?", fragte Jablonsky und betrachtete mißtrauisch den kleinen Blechabschnitt, der eine Stärke von drei Millimeter aufwies, im Salpeterbad ausgeglüht und dann im kalten Wasser rasch abgeschreckt war.

„Hoffentlich!" sagte Wilm. Er war auf den Einfall gekommen, dem Al Cu Mn noch ein halbes Prozent Magnesium zuzusetzen. Wenn das auch wieder nichts half, war er am Ende seiner Weisheit.

Sorgsam wurde der Blechstreifen in die Brinellpresse eingelegt. Unhörbar begann der Kugeldruck zu wirken. Der Zeiger des Manometers wies die vorgeschriebenen 500 Kilogramm Druck aus. Wilm nahm die Stoppuhr zur Hand. Genau dreißig Sekunden lang mußte die Druckprobe dauern.

„Fertig!" sagte Jablonsky und schob das Blech unter das Mikroskop. Mit atemloser Spannung verfolgte Wilm die Tiefe des Eindrucks, den die Kugel hinterlassen hatte. Es war die beste und sicherste Methode, die Härte einer Metalllegierung zu bestimmen.

Enttäuscht wandte er sich ab. Auch diesmal wieder war der Festigkeitswert des Messings noch lange nicht erreicht. Der Fortschritt erwies sich als minimal.

„Na", meinte Jablonsky etwas spöttisch, „das hätte ja eigentlich bis Montag Zeit gehabt." Der Zug nach Berlin war natürlich weg . . .

Lediglich der Ordnung halber nahmen Wilm und Jablonsky am Montag die Kontrollprobe vor. Zu ihrem maßlosen Erstaunen zeigte das Mikrometer ein weit höheres Resultat. Wilm stand wie in einem Traum. Wenn das Ergebnis stimmte . . . Er wurde plötzlich wütend. Das konnte doch gar nicht mit rechten Dingen zugehen! „Was ist mit dem Blech geschehen, Jablonsky?" fragte er streng. „Wer hat nach uns am Samstag die Waage benutzt?"

Jablonsky stand ratlos, auch der Laborant Muschold, dem die Pflege der Materialprüfungsmaschinen übertragen war, versicherte, daß weder an der Waage, noch am Blech irgendetwas verändert worden sei.

War denn das Blech verhext? Sorgsam bereitete Wilm ein neues Plättchen vor, sorgsam glühte er es wieder aus, schreckte es ab und unterzog es selbst der Druckprobe. Tableau! Es war wieder genau so schwach, wie am Samstag! — . . . Da durchzuckte ihn blitzartig eine Erkenntnis: das Metall selbst hatte sich also von Samstag bis Montag verändert. Es war „ausgereift".

Es war eine Schicksalsstunde für das Aluminium!

Zwei Jahre vergehen nach jenem schicksalsvollen Septembertag, bis Dr. Wilm mit aller Sorgfalt des deutschen Gelehrten die genauen Methoden erforscht hat, unter denen der zauberhafte Prozeß der Veredelung des Aluminiums sich vollzog. Endlich, im Herbst 1908, war er so weit. Jetzt konnte es keinen Fehlschlag mehr geben, jetzt war das Duralumin patentreif!

Man denke: Duralumin! Seit Jahrzehnten krankt das Aluminium daran, daß es nicht hart und fest genug ist. Seine Leichtigkeit, seine Leitfähigkeit für Wärme und Elektrizität und all seine sonstigen glänzenden Eigenschaften müssen ungenutzt bleiben auf all den Gebieten, wo es auf Härte und Druckfestigkeit ankommt. Seit Jahren ringen in allen Ländern der Erde Wissenschaftler und Ingenieure um dieses letzte groß- Ziel: Hartaluminium herzustellen. Erst wenn dies gelungen ist, ist die Gefahr gebannt, daß die Welt einst hilflos vor dem Nichts steht, wenn Eisen und Kupfer zur Neige gehen . . .

Und nun kommt ein deutscher Forscher und hat das Rätsel gelöst und bietet dem Staat, dem er dient, das große Geheimnis an. Denn ein Geheimnis ist es, das Deutschland vor der ganzen übrigen Welt einen Riesenvorsprung gesichert hätte.

„Das Geheimnis der Nachreifung eines Metalls", so schreibt Wilm selbst in den Überlegungen zu seiner Patentanmeldung, „war bisher in der Technik unbekannt. Die

> Mit unserer nächsten Reportage
>
> **„Kämpfer für Spanien"**
>
> **geben wir unseren Lesern einen besonders aktuellen Tatsachenbericht. — Ludwig Brandt schildert den Werdegang der aus den Kämpfen des Nationalen Spaniens um seine Freiheit hervorragenden Generale und ihren Anteil an diesem Befreiungskampfe. — Wir empfehlen diesen Tatsachenbericht der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.**

Konkurrenz hatte die Legierung chemisch nach allen Richtungen hin untersuchen lassen können. Wenn sie Glück hatte, fand sie das halbe Prozent Magnesium — wenn sie Glück hatte! Denn ein halbes Prozent Magnesium ist im Aluminium analytisch schwer zu finden. Der Chemiker der englischen Vickers-Werke behauptete ja selbst, ich müsse mich geirrt haben, denn im Duralumin sei gar kein Magnesium. Und doch war es darin, die Engländer hatten es bloß nicht gefunden."

Wilm bot seine Erfindung selbstverständlich dem Staat vertraulich an. Der Staat aber lehnte ab. Mehr noch: in ihrer Kurzsichtigkeit gaben die verantwortlichen Stellen des Reichs die Verfügung über die Wilm'sche Erfindung bedingungslos preis! Waren sie mit Blindheit geschlagen?

So war der Erfinder gezwungen, um nicht seiner ganzen Rechte verlustig zu gehen, das Verfahren und alle Einzelheiten seiner Erfindung zu veröffentlichen, wie das Patentrecht es verlangt. Das Geheimnis des Duralumins lag offen vor aller Welt!

Und diese Welt scheute sich nicht, in den Wirrnissen des nun ausbrechenden Weltkrieges das Wilm'sche Patent frech auszubeuten. Zu spät erst erkannten vielleicht die verantwortlichen Stellen, zu welch wichtiger Waffe für Deutschland das Duralumin im Weltkrieg hätte werden können. Nun wandte es sich in den feindlichen Luftflotten und Kriegsschiffen gegen das Land, in dem es erfunden worden war.

Alfred Wilm ist, wie die meisten Forscher, an seiner Erfindung nicht reich geworden. In der Geschichte des Aluminiums aber wird sein Name unvergänglich fortleben. Wies er doch durch seine Erfindung den Weg, das Aluminium zu vergüten und zu veredeln, es zu einem Baustoff zu gestalten, dessen Anwendungsmöglichkeiten fast ohne Grenzen sind.

Vierzehntes Kapitel,

worin ein Volk sich einen neuen Rohstoff schafft.

Wie kein anderes Volk der Erde ist gerade das deutsche Volk mit seinen Wissenschaftlern und Ingenieuren an dem hundertjährigen Kampf um den Wunderstoff Aluminium beteiligt gewesen. Wie kein anderes Volk der Erde aber hat es auch Grund, das Aluminium heute zu schätzen und zu achten.

Millionenwerte deutschen Volksvermögens gingen alljährlich ins Ausland für die Einfuhr wichtiger Erze, die der deutsche Boden entweder garnicht, oder nur spärlich enthält. Nachdem die Wissenschaft uns nun die Möglichkeit gegeben hat, sie in weitgehendem Maße durch veredelte Leichtmetalle zu ersetzen, wäre es ein Verbrechen, wenn wir diese Möglichkeit nicht ausnützen würden.

Die beiden wichtigsten Leichtmetalle, das Aluminium und sein jüngerer Bruder, das Magnesium, sind die einzigen metallischen Rohstoffe, die wir aus eigener Kraft unbeschränkt uns schaffen können.

Wohl beziehen wir auch heute noch den Urstoff für unsere Aluminium-Hütten, den Bauxit, aus den reichen Lagern fremder Länder. Aber minimal nur ist der Preis, den wir dafür zu zahlen haben im Vergleich zu dem Wert, den wir durch eigene Leistung daraus erzeugen.

Um eine Tonne Aluminium zu gewinnen, brauchen wir vier Tonnen Bauxit. Der kostet uns knapp hundert Mark. Vierhundertzwanzig Stunden Arbeit, deutscher Arbeit kommen hinzu. Zwanzigtausend Kilowatt-Stunden elektrischen Stromes bedarf es zu dem gewaltigen Prozeß der Umschmelzung, den liefern uns deutsche Werke. Dann liegt das Endprodukt vor uns. Sein Wert ist jetzt vierzehnhundert Mark! Wahrlich, wir dürfen es mit Fug und Recht als deutsches Erz bezeichnen! Und das Erfreulichste: im letzten Vorkriegsjahr war Deutschland der kleinste, im Jahre 1936 der größte Aluminiumerzeuger der Welt! Im gleichen Jahr 1936 hat Deutschland Aluminium volumenmäßig mehr verarbeitet, als irgend ein anderes Metall!

In hunderterlei Gestalt ist das einst vielverachtete Leichtmetall heute in unseren Lebenskreis eingedrungen.

Töpfe, Tuben, Teller und Kannen, Drähte, Werkzeuge und Beschläge, Dachrinnen, Uhren, Fahrradteile, Motorengehäuse, Bauteile für Flugzeuge, Luftschiffe und Automobile, Möbel, Maschinen, Plastiken und Skulpturen — — — auf Schritt und Tritt begegnen wir dem mattglänzenden Metall.

Nicht als Ersatz, als neuer, schöpferischer Rohstoff tritt es uns entgegen!

Das Zeitalter der Leichtmetalle ist heraufgestiegen!

An ihrer Spitze marschiert das Aluminium, das leichte, schimmernde Metall aus Lehm!

— Ende. —

Wirtschaftsteil.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Die Heimkehr der Ostmark und der Sudetengebiete ins Reich hat im Jahre 1938 der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse eine wesentliche und bedeutungsvolle Erweiterung ihres Aufgabenkreises gebracht. Ländliche Kreditgenossenschaften, die in der Ostmark rund 250 Mill. RM., in den Sudetengebieten rund 195 Mill. RM. an Einlagen verwalteten, gewerbliche Kreditgenossenschaften, denen in der Ostmark rund 170 Mill. RM., in den Sudetengebieten rund 350 Mill. RM. anvertraut waren, sind, größtenteils durch Vermittlung ihrer örtlichen Zentralkassen, zum Teil unmittelbar, in eine enge Geschäftsverbindung zur Deutschen Zentralgenossenschaftskasse getreten.

Im Altreich hat das Jahr 1938 eine weitere wesentliche Steigerung des Volkseinkommens und damit eine Ausweitung des Verbrauchs und der Investitionen gebracht. Die starke Geldmarktflüssigkeit hielt an, eine wesentliche Vermehrung der Spareinlagen setzte sich fort. Die landwirtschaftlichen Betriebseinnahmen werden sich in Auswirkung der guten Ernte im laufenden Wirtschaftsjahr voraussichtlich weiter erhöhen, die Betriebsausgaben sind aber ebenfalls beträchtlich gestiegen, so daß sich die Rentabilität vieler landwirtschaftlicher Betriebe in den letzten zwei Jahren kaum mehr gesteigert hat. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Arbeitskräfte haben häufig zu einem vermehrten Bedarf an Maschinen und damit zu einer gesteigerten Kreditaufnahme von Einzelbetrieben, in anderen Gebieten zu einer wesentlichen Ausweitung der genossenschaftlichen Maschinenbenutzung und damit zu einem erhöhten Geldbedarf der beteiligten Genossenschaften geführt. Dazu trat eine gesteigerte Kreditaufnahme der am Ernteabsatz beteiligten Warengenossenschaften sowie eine Erntebevorschussung durch Kredit- und Warengenossenschaften.

Schließlich haben die Genossenschaften auch 1938 an der Vermehrung des Lagerraums für Getreide in beachtlichem Umfang mitgearbeitet und auch zu diesem Zweck Kredite, und zwar in diesen Fällen mit mittelfristiger Laufzeit, bei der Deutschlandkasse in Anspruch genommen. Das Institut selbst hat sich im laufenden Jahre an der neugegründeten Deutschen Silogesellschaft, mbH., Berlin, beteiligt. Die Genossenschaften konnten die Finanzierung aller 1938 an sie herantretenden Aufgaben verhältnismäßig leicht bewerkstelligen, da sich die Einlagen der Kreditgenossenschaften weiter erhöhten. Der Umsatz der Warenzentralen erhöhte sich auf rund 1,28 (1,03) Mrd. RM. im Geschäftsjahr 1937/38.

Bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften haben sich in Anbetracht der außerordentlich beschränkten Möglichkeiten einer Selbstfinanzierung der mittelständischen gewerblichen Schichten die Ausleihungen seit langen Jahren schon ständig erhöht, wodurch den Genossenschaften in beachtlichem Umfange eine nutzbringende Anlage der ihnen zufließenden Einlagen möglich war. Trotzdem hat sich auch hier die Verflüssigung fortgesetzt. Die Steigerung der Einlagen war durchweg größer als die der Ausleihungen. Am Schluß des ersten Halbjahres 1938 bestanden (einschließlich der Ostmark und der erst im Herbst zugekommenen Sudetengebiete) rund 20 800 ländliche Kreditgenossenschaften mit einem Einlagenbestand von 3,2 Mrd. RM. und rund 2000 gewerbliche Kreditgenossenschaften mit mehr als 2,4 Mrd. RM. Einlagen. Die im Vorjahresbericht festgestellte Entwicklung, daß der genossenschaftliche Geldausgleich nicht nur völlig erreicht worden ist, sondern darüber hinaus Gelder aus Genossenschaftskreisen in anderen Anlagen Verwendung finden müssen, hat sich während des Jahres 1938 — im Gesamtergebnis gesehen — verstärkt fortgesetzt. Dieser sogenannte Geldausgleich betrug am Jahresende 177 % gegen 125 % Ende 1937, 70 % Ende 1936 und 54 % Ende 1935. Aus 3,78 (0,80) Mill. RM. Reingewinn werden 3 (—) % Dividende ausgeschüttet.

Weiterhin lebhaftes Saatengeschäft.

Das lebhafte Saatengeschäft hat sich fortgesetzt. Deutsche Saaten, für die die Nachfrage unverändert anhielt, sind meist in die letzte Hand übergegangen. Soweit noch einige Partien auf den Markt kamen, waren sie schnell vergriffen. Rotklee, Luzerne, Schweden- und Gelbklee blieben ebenso wie Weißklee lebhaft gesucht. Von Grassaaten bleiben vor allem die deutschen Herkünfte in Weidelgräsern, Wiesenschwingel und Rotschwingel wie auch Lieschgras stark begehrt. Die Bestände sind jedoch nahezu vergriffen, sodaß mehr und mehr auf zusätzliche Einfuhren zurückgegriffen werden muß. Der Absatz für Runkelsaaten hat sich in gewohnter Weise entwickelt, während Saatmais weiterhin nur wenig Beachtung findet. In Hülsenfrüchten ergab sich eine fühlbare Umsatzbelebung, insbesondere Wicken und Erbsen bleiben begehrt, ebenso nehmen die Bestände an Süßlupinen merklich ab.

Die Eisenindustrie, die im letzten Krisenjahr nur 6,40 Stunden im Tagesdurchschnitt gearbeitet hatte, meldet jetzt trotz der gewaltig vergrößerten Belegschaften eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 8,12 Stunden.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 4. März. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien erholt, Renten freundlich. Die Wochenschlußbörse bot überraschenderweise ein recht freundliches Bild. Angebot, das in den letzten Tagen aus den bekannten Quellen anfiel, war heute nicht mehr zu beobachten. Infolgedessen wirkten sich schon kleinere Kauforders kurssteigernd aus. Eine gewisse Anregung bot zudem der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht der Vereinigten Stahlwerke. Auch in außenpolitischer Hinsicht glaubt man eine Beruhigung feststellen zu können. Von Montanwerten waren Vereinigte Stahlwerke um ⅞, Mannesmann um 1 und Rheinstahl um 1½ % gebessert. Von Braunkohlenaktien zogen Ilse-Genußscheine um 1 und Rheinbraun um 1¼ % an. Wenig verändert eröffneten chemische Papiere. So wechselten Farben zunächst zu unverändertem Kurs von 150 den Besitzer, zogen aber schon in der ersten Viertelstunde um ¼ % an. Bei den Elektro- und Versorgungswerten übernahmen Schuckert mit plus 1⅛, Wasser-Gelsenkirchen mit plus 1¼ und Lieferungen mit plus 2 % die Führung. Schließlich sind mit über Prozentbruchteile hinausgehenden Veränderungen nur noch Orenstein und Braubank (je plus 1) dagegen Kali-Chemie (minus 1 %) zu erwähnen. Von variablen Renten zogen Reichsaltbesitz zunächst um ⅛ auf 129⅞, dann aber sogleich weiter auf 129,90 an. Reichsbahnvorzüge waren um ⅛ % gebessert. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 93,15. Tagesgeld noch nicht notiert. Pfund 11,68½, Dollar 2,93, Franken 6,60¼.

Frankfurt a. M., 4. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Leicht erholt. Die Börse war den Abschwächungen der letzten Tage auf fast allen Gebieten des Aktienmarktes auf kleine Rück- und Meinungskäufe leicht erholt, zumal das Angebot aus den bekannten Quellen kaum mehr in Erscheinung trat. Montanwerte waren teilweise etwas lebhafter. Im übrigen blieb das Geschäft klein. Der Rentenmarkt lag ruhig und kursmäßig wenig verändert. Auch hier hat das Angebot insbesondere am Pfandbriefmarkt nachgelassen. Tagesgeld 2¾ %.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonnabend:

Heiter, trocken, Tagestemperatur bis über 15 Grad ansteigend, schwache südwestliche Winde. Aussichten bis Montagabend: Aufkommen leichter Bewölkung, jedoch im wesentlichen noch keine Änderung.

Wasserstand des Rheins am 4. März 1939. Biebrich: Pegel 1,28 gegen 1,30 m gestern; Mainz: 2,50 gegen 2,55 m gestern; Bingen: 1,68 gegen 1,72 m gestern; Kaub: 1,79 gegen 1,84 m gestern; Köln: 1,99 gegen 2,03 m gestern; Kehl: 1,82 gegen 1,85 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	3. 3. 39	4. 3. 39
Aschaffbg. Zellstoff	102.75	103.75
Bemberg	134.50	134.50
Brown, Boveri & Co.	119.75	119.—
Buderus	102.—	104.25
Cement Heidelberg	150.—	150.25
Chem. Albert	108.—	107.50
Daimler-Benz	133.—	133.50
Dtsch. Gold u. Silber	203.—	203.—
Deutsch Linoleum	156.75	157.50
Elektr. Liefer. Ges.	127.50	130.—
Elekt. Licht u. Kraft	131.75	—.—
Eschweiler		
I. G. Farbenindust.	149.25	149.88
Felten & Guilleaume	—.—	132.25
Grün & Bilfinger	230.—	230.—
Hapag	—.—	—.—
Hind. Auffermann	—.—	143.—
Hochtief	142.25	149.—
Holzmann Phil.	148.75	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	255.—	255.—
Lahmeyer & Co.	111.50	111.—
Lindes Eismaschin.	167.—	168.50
Lokom. Krauß	—.—	138.50
Mainkraftwerke	92.—	92.—
Mainzer Aktien-Br.	89.75	89.50
Mannesmann	109.25	109.88
Mansfelder Bergbau	128.—	129.—
Metallgesellschaft	113.75	114.50
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Norddloyd	—.—	64.50
Reichsbank	179.37	179.37
Rh. Braunk. u. Brik.	214.37	215.—
Rhein. Metallwaren	132.—	132.50
Rhein. Stahlwerke	135.—	136.75
Riebeck Montan	104.—	104.—
Schöfferhof-Bindg.	184.50	184.50
Schuckert & Co.	174.—	176.25

	3. 3. 39	4. 3. 39
Siemens & Halske	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	218.—	217.13
Tellus Bergbau	115.75	115.75
Ver. Dtsch. Oelfabr.	132.50	132.50
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	119.50	120.75
5% Reichsanl. v. 27	101.63	101.63
5½% Younganleihe	102.13	102.13
Anl.-Ausl. (Altbes.)	129.75	129.75
4½% Schutzgebiet 13	—.—	—.—
4½% Wiesb. St. v. 28	98.13	98.13
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ 6	100.—	100.—
4½% N. Lb. Gold 1	99.50	99.50
4½% „ „ 2	99.50	99.50
4½% „ „ 3	99.50	99.50
4½% „ 8, 9, 10	99.50	99.50
4½% „ „ 11	99.50	99.50
4½% „ „ 6,7	99.50	99.50
4½% „ 12, 13	99.50	99.50
4½% „ „ 4-5	99.50	99.50
5½% „ „ Li	100.88	100.88
4½% „ G.-Kom. 1	98.75	98.75
4½% „ „ 5	98.75	98.75
4½% „ 6,7,8	98.75	98.75
4½% „ „ 2	98.75	98.75
4½% „ „ 9,10	98.75	98.75
4½% „ „ 3	98.75	98.75
D. Kom. Sam. Anl.	—.—	134.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	120.75	120.75

Berliner Börse

	3. 3. 39	4. 3. 39
AEG.-Stammaktien	114.37	114.50
Augsburg Nbg.-M.	143.50	143.50
Bayer. Motoren-W.	—.—	150.—
J. Berger Tiefbau	—.—	141.13
Braunk. u. Briketts	—.—	143.25
Charl. Wasserw.	113.25	113.37
Chem. Heyden	138.25	138.75
Com. u. Priv. Bank	112.75	112.75
Conti-Gummi	207.13	208.25
Deutsche Bank	118.25	118.25
Dt. Cont. Gas	112.—	112.75
Deutsche Erdöl	123.—	124.25
Dt. Eisenhandel	140.25	140.50
Dt. Reichsbahn Vz.	123.25	123.25
Deutsche Waffen	—.—	—.—
Dortm. Union-Br.	215.25	218.—
Dresdner Bank	111.—	111.—
Eintracht Braun.	152.—	
Feldmühle	114.—	114.50
Gesfürel	135.13	135.75
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	139.75	140.13
Hoesch	107.75	108.50
Hotelbetr.-Ges.	76.—	76.25
Klöckner-Werke	116.13	116.50
Niederlaus. Kohle	150.50	152.50
Orenstein & Koppel	105.88	106.—
Rh. Elektr. Mannh.	114.—	115.—
Rütgerswerke	139.25	139.25
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	135.13	135.25
Schubert u. Salzer	132.—	130.—
Schuckert & Co.	174.50	175.37
Siemens & Halske	188.—	188.13
Stollberger Zink	79.75	80.50
Ver. Stahlwerke	109.13	110.—
Vogel Tel.-Draht	152.88	152.75
WasserGelsenkirch.	155.—	—.—

Steuergutscheine

1934	103.75	—.—
1935	107.75	—.—
1936	111.75	—.—
1937	115.75	—.—
1938	119.75	—.—
Verrechn.-Kurse	111.75	111.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

		3. März 1939 Geld	3. März 1939 Brief	4. März 1939 Geld	4. März 1939 Brief
Belgien	100 Belga	41.90	41.98	41.90	41.98
Dänemark	100 Kronen	52.12	52.22	52.12	52.22
England	1 £ Sterling	11.67	11.70	11.67	11.70
Frankreich	100 Fr.	6.598	6.612	6.598	6.612
Holland	100 Gulden	132.24	132.50	132.24	132.50
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.681	0.683	0.681	0.683
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	58.65	58.77	58.65	58.77
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	60.08	60.20	60.08	60.20
Schweiz	100 Fr.	56.59	56.72	56.59	56.72
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschecho-Slowakei	100 Kronen	8.591	8.609	8.591	8.609
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.491	2.495	2.491	2.495

Wiesbadener Filmschau.

* **Ufa-Palast.** Dem Grundsatz aller Logik, dem Satz vom Widerspruch entgegen ist Herr Miller in dem Film „Der grüne Kaiser" identisch mit Herrn Molius. Dieser Doppelnatur, die bald in Brasilien, bald in Paris oder in London auftaucht, entspricht ein gedoppeltes Maß von Gaunerei und schwindelhaften Bankaktionen, die Miller mit Molius, also seinem eigenen Ich, durchführt. Als „grüner Kaiser", sogenannt nach dem Amazonas, wo er Diamanten entdeckt haben soll, hat er Schlösser, eine eigene Luftjacht und ein eigenes Flugzeug, als harmloser Mister Miller huldigt er im Verborgenen dem Angelsport. Aber seine Angel wirft er auch nach der schönen Joana aus, die zu seinem Bedauern bereits mit einem braven Luftpiloten namens Karsten verlobt ist. Es gilt also, diesen Mann unschädlich zu machen. Herr Miller schickt also den Piloten mit einem Empfehlungsschreiben an Herrn Molius, mit anderen Worten an sich selbst, und da Karsten ihn nie gesehen hat, glaubt er es mit zwei verschiedenen Leuten zu tun zu haben. Bei einer Luftreise der beiden ereignet sich nun etwas sehr Merkwürdiges. Der

Kein reines Glück.
Carola Höhn und Gustav Diessl in dem Film „Der grüne Kaiser", in dem die zurzeit interessante Frage zur Debatte steht, ob ein wegen Totschlags unschuldig bestrafter Mann, der bereits eine Strafe verbüßt hat, nach der nun wirklich begangenen Tat zum zweiten Male bestraft werden kann. (Scherl-Ma.)

Pilot kommt mit seinem Flugzeug in London an, aber ohne seinen Fahrgast. Ein Revolver wird im Flugzeug gefunden, und da Miller-Molius sich nicht in Luft aufgelöst haben kann, so wird der Pilot unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Natürlich ist er gänzlich unschuldig. Die Lösung des Rätsels verraten wir nicht, damit die Leser auch wirklich ins Kino gehen, um sich über den sonderbaren Fall aufklären. Übrigens hat der von P. Mundorf gedrehte und mit eingebischen Tropennatur versehene Film im Augenblick der Spannung schon etwas von seiner aufregenden Phantastik eingebüßt, und statt der üblichen einen Gerichtsverhandlung folgen gleich zwei. Carola Höhn spielt die schöne Joana mit einem gewissen exotischen Aufsatz, dabei voller mädchenhafter Anmut und Frische. Gustav Diessl, fast noch exotischer aussehend, stets in tadellosem Anzug nach neuestem Schnitt, paart das elegante Auftreten mit der Willensstärke und dem sicheren Auftreten des geborenen Verbrechers, während René Deltgen als ein braver, in Wind und Wetter gestählter Bursche vor uns steht. Ellen Bang ist als „Freundin" des monumentalen Gauners ein richtiges „Weibchen". Nicht vergessen sei das drollige Kleeblatt der Betriebsdirektoren Albert Florrmann, Hans Leibelt und Aribert Wäscher. Die Musik von Hans Ebert bringt schwermütige Kreolenlieder. — Im Beiprogramm läuft der für „Künstlerisch wertvoll" erklärte Kulturfilm „Salzburg, die Festspielstadt". „Über Salzburg steht der Name Mozart", erklärte Dr. Joseph Goebbels und sprach von den Kräften der deutschen Seele, denen die Welt die beglückendsten Werke auf dem Gebiete der Kunst verdankt." Wie eine große Bildersinfonie zieht der Film am Auge vorüber. Er zeigt die herrliche Lage der Stadt, die alten Häuser, die Rokokoanlagen mit ihren vielen Springbrunnen und Wasserkünsten, Orgelklang und Chöre tönen aus dem Dom, ein Quartett singt Schubertsche Weisen erklingen. Die ganze Pracht der Festspiele breitet sich aus. Egmont wird verhaftet, Leporello lockt die Masken zum Ball, Octavian besaubert als Rosenkavalier, und Don Juan vergeht in den Flammen der Hölle. Dirigenten wie Furtwängler und Knappertsbusch, Sänger und Sängerinnen wie Esther Rethy, Maria Koos, Marta Cebotari, Vittorio Cui und Mariano Stabile entzücken Auge und Ohr. In der Ufawoche erleben wir u. a. den neunten Todestag Horst Wessels und die Parade vor Franco in Barcelona. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Walhalla-Theater.** Der Bavaria-Film „Dreizehn Mann und eine Kanone" versetzt in das Kriegsjahr 1916. Während die Schlacht um Verdun und an der Somme tobt, die Brussilow-Offensive gegen die Österreicher eingesetzt hat, kündet sich auch im Raum von Baranowitschi ein russischer Großangriff an. Die vom Armeekommando geforderte Verstärkung ist nicht verfügbar, doch in den Abschnitt wird wenigstens ein Ferngeschütz entsandt, das alsbald die Aufmarschzone des Gegners empfindlich stört. Meisterhaft getarnt, bleibt es für alle russischen Erkundungen unentdeckt, und die wackere Geschützbedienung hat ihren großen Tag, da ihr gelingt, ein riesiges feindliches Munitionslager zu vernichten. Allein noch in der gleichen Nacht zerstört ein Feuerüberfall das Geschütz, Leuchtkugeln, die unmittelbar vorher bei der Stellung aufstiegen, geben begründeten Verdacht auf Verrat. Der Wald rings um das Geschütz aber war abgesperrt, kein Fremder konnte sich nähern, so scheint der Täter unter den Kanonieren zu suchen sein. Und die, eben noch Helden, werden plötzlich allesamt verdächtig, ja, sie verlieren gar die Nerven und beargwöhnen einander gegenseitig. Bis schließlich doch das Wissen not- und blutgeschmiedeter Kameradschaft siegt, das keiner mehr an dem anderen zweifelt, und die Soldaten dem zur Feldpolizei kommandierten Berliner Kriminalkommissar helfen, das verworrene Rätsel zu lösen. Die Vorzüge des von ungeheurer Spannung durchgeführten Films (unter dessen Drehbuchautoren der bekannte Romanschriftsteller Fred Andreas an erster Stelle steht) sind von verschiedener Art: Einmal hat er den immer wieder mächtig packenden Hintergrund des Großen Krieges, den der Spielleiter Johannes Meyer zu stärkster Unmittelbarkeit zu gestalten weiß. Die Bilder des Artilleriekampfes sind von elementarer Kraft, in unübertreffbarer Lebensnähe erfreut das Geschehen der Front. Dazu werden die Spannungsmittel des Kriminalfilms, das Geheimnis um den unbekannten Täter, die wechselnden Verdachtsmomente, die den Zuschauer narren, sehr geschickt herangezogen. Das alles ist hervorragend gelungen, doch das Schönste an dem Film wird seine innere Haltung: ein hohes Lied auf kampferprobte Treue, die selbst jene schwerste Prüfung und Schicksalsbedrohung nicht zu beirren vermag. In solchem Sinn stehen auch partiellerlich die Kameraden der Geschützbedienung im Vordergrund. Prachtvoll als Führer unter ihnen der Hauptmann (der durch seine frühere Wiesbadener Tätigkeit hier noch bestens bekannte Paul Wagner), der echte Frontoffizier, ganz eins mit seinen Leuten, an die er rückhaltlos glaubt, vielleicht am stärksten im Ausdruck vor seinem zerschmetterten Geschütz. Dann der Wachtmeister (Hans Keitler), der irgendwie ein Geheimnis umwitterte Gefreite Ruland (eine große mimische Leistung von Alexander Golling), und all die anderen der Dreizehn, jeder von urwüchsiger Frische, bis zu dem jungen Kriegsfreiwilligen (H. J. Schaufuß). Friedrich Kayßler gibt den General voll menschlicher Wärme, soldatisch streng und doch gütig, am tiefsten berührend, wenn er von dem einfachen Soldaten als dem eigentlichen Helden des Weltkrieges spricht, der unbeirrbar zu seiner Pflicht steht, ohne einen Vorteil zu erwarten, und darüber nicht einmal die gute Laune verliert. Die Züge

Kaweco – FÜLLHALTER
zu RM 22,50 bis 6,10
zeigt man Ihnen gern im Fachgeschäft

sympathischer Wärme zeichnen auch den als Kriminalisten ganz Mensch bleibenden Kommissar aus (Otto Wernicke), und packende Charaktertypen der Gegenseite, der russische General Hübners, die sehr interessante Studie des Obersten der Nachrichtenabteilung (Erich Ponto) kommen hinzu, den trefflichen, spannungsgeladenen, von glühendem Leben erfüllten Film zur letzten Vollendung zu führen. Im Beiprogramm fesselnde und lehrreiche Aufnahmen von der Seidenraupenzucht bis zur Gewinnung der „Glitzernden Fäden" des wertvollen Gespinstes, und die vielseitige Wochenschau. Auf der Bühne zeigt Willy Frick Leben gewordene antike Plastiken und athletische Spitzenleistungen; Sobbot mit Jolanthe (der schon Filmberühmten) bringt ein erstaunlich dressiertes Schwein, das sogar auf Musikverständnis geschult ist.

Heinrich Leis.

Luftschutzmäßiges Verhalten ist gesetzliche Pflicht!

Wer wissen will wie er sich zu verhalten hat, wenn die Alarmsirene am 5. März ertönt, lese aufmerksam die einschlägigen Mitteilungen in den Zeitungen, die gelben Anschlagblätter „Fliegeralarm" und die in jedem Hause angebrachten weißen Luftschutzmerktafeln! Auch die Dienststellen der Polizei und des Reichsluftschutzbundes, sowie die Amtsträger des RLB. geben auf Wunsch Auskunft.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Sonntag, 5. März	18.30 bis 23 Der Ring des Nibelungen 1. Tag „Die Walküre" St.-R. E. 22. B.	20 bis 22 „Insel betreten verboten!" St.-R. B. 13. B.	11.30 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 Konzert 20 Uhr Deutsch-italien. Opern-Abend
Montag, 6. März	19.30 b. a. 22.30 „Zar und Zimmermann" St.-R. A. 24. B.	20 Uhr Gastspiel: Die 8 Entfesselten mit d. vollständ. neu. Programm „Mensch pass auf" 20 Bilder	20 Kleiner Saal 4. Kammermusik-Abend
Dienstag 7. März	18 b. aea. 22.45 Der Ring des Nibelungen: 2. Tag „Siegfried" St.-R. B. 24. B.	20 Uhr: Gastspiel: Die 8 Entfesselten mit d. vollständ. neu. Programm „Mensch pass auf" 20 Bilder	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 Konzert 20 Uhr „Heitere Musik"
Mittwoch 8. März	19.30 b. a. 21.30 „Komödie einer Republik" St.-R. D. 23. B.	20 bis 22 „Eine kleine weiße Yacht"	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 u. 20 Konzert
Donnerst. 9. März	19 b. aea. 22.30 „Margarete" St.-R. C. 24. B.	20 bis 22 „Insel betreten verboten!"	11 Frühkonzert i. d. Brunnenk. 16 u. 20 Konzert
Freitag 10. März	19.30 bis aea. 22 „Der Widerspenstigen Zähmung" St.-R. E. 23. B.	20 bis 22 „Eine kleine weiße Yacht"	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 20 Uhr 4. Volkstümlich. Sinfonie-Kons.
Samstag 11. März	19.30 b. a. 22.30 „Monika". Außer St.-R.	20 bis 22 „Insel betreten verboten!"	11 Frühkonzert in d. Brunnenk. 16 Konzert 20 Uhr Richard-Wagner-Abend
Sonntag 12. März	17.30 bis 22.30 Der Ring des Nibelungen „Götterdämmerung" St.-R. G. 24. B.	20 bis 22.30 „Der Maulkorb"	11.30 Frühkons. in d. Brunnenk. 16 Orgelkonzert 20 Uhr „Musikerstunde" ausgeführt vom Wiesbadener Konservatorium

Vermischtes.

* **Öl bleibt Öl . . .** Mannigfacher Art sind die Zwecke, denen das Öl dient. Die Reichsbahn braucht es, das Elektrizitätswerk, der Kraftwagen. Es liegt auf der Hand, daß die betriebsame Flüssigkeit dabei Veränderungen erleidet. Diese sind genau so verschieden wie die Art der Tätigkeit. Es kommt zur Schwärzung, zur Verdickung, zur Verdünnung. Aber es war ein Irrtum, wenn man diese Veränderungen früher als Alterung bezeichnete. Denn solche Bezeichnung verführt zu dem Schluß, daß sich dieser Vorgang, nämlich das Altern, nicht aufhalten und nicht rückgängig machen lasse. Wie „Das Industrieblatt" hervorhebt, bilden sich jedoch nur so verschwindend kleine Mengen von Alterungsstoffen im Öl, daß diese praktisch ohne Auswirkungen bleiben. So handelt es sich bei der Schwärzung nicht um eine Alterung. Das Öl erleidet keine chemische Veränderung in seiner Zusammensetzung, die Schwärzung ist vielmehr lediglich auf die Anwesenheit von Rußteilchen zurückzuführen. Es ist also möglich, auf wissenschaftlich einwandfreie Weise das Öl wieder verwendungsfähig zu machen, es zu regenerieren. Daher gebieten uns die wirtschaftlichen Gründe, solche Regeneration auch wirklich vorzunehmen. Eine Wiedergewinnung, in größerem Maße betrieben, würde bedeuten, daß wir Deutschen

Gardinen – Stores
Gegr. 1835 Louis Franke, Wilhelmstraße 28

dann für etwa 14 Millionen RM. weniger ausländisches Öl einzuführen nötig hätten. Das Verfahren der Regeneration richtet sich nach der Beschaffenheit des Altöls, also nach der Art seiner bisherigen Verwendung. In allen Fällen jedoch kommt es darauf an, den Ruß und die kleinen Metallteile, den Staub und das Wasser zu entfernen. Am einfachsten ist die Methode, das Altöl eine Woche lang bei einer Wärme von mindestens 30 bis 50 Grad Celsius stehen zu lassen. Dann haben sich die lästigen Beimengungen abgelagert. Das Öl kann klar abgezogen und filtriert werden. Der Verlauf ist natürlich nicht immer so einfach. Die Technik hat bereits eine Reihe von Maschinen erdacht, die ebenso leistungsfähig sind wie leicht zu bedienen. Der Kleinverbraucher allerdings wird — wie „Das Industrieblatt" bemerkt — die Regeneration nicht selbst vornehmen, sondern sie einem Lohnbetriebe übertragen, der von Ölfachleuten geleitet wird. Er erhält dort eine Analyse über das regenerierte Öl, eine Bescheinigung über die Zusammensetzung, die durch eine chemische und physikalische Untersuchung erforscht wurde. Die Überwachungsstelle für Mineralöle in Berlin sorgt durch ihre kontrollierende Tätigkeit für eine einwandfreie Lieferung. Man hat es in der Ausarbeitung geeigneter Verfahren schon so weit gebracht, daß ein sorgfältig regeneriertes Altöl das Neuöl in seinen Eigenschaften gar noch übertrifft, da sich bei Regeneratöl weniger Schlamm und Kohle bilden. Mehr kann man füglich nicht verlangen!

ICH ERÖFFNE
in meinen Schaufenstern die
FRÜHJAHRS-SAISON
UND ZEIGE DIE
NEUEN MODESCHÖPFUNGEN
KOSTÜME · MÄNTEL · KLEIDER · COMPLETS · WOLLSTOFFE · SEIDENSTOFFE
Walter Bender
Damenmoden · WIESBADEN · Langgasse 20

Der neue Frühjahrshut!

in seiner modischen Vollendung, wird auch Ihren Beifall finden. Ein Besuch unserer neuen MODELLHUT-SCHAU wird Sie davon überzeugen, daß das Schönste, was Frau Mode geschaffen, hier vertreten ist. Bitte besuchen Sie uns.

Kuppinger

Das große Spezialhaus für **Damenhüte**

Wiesbaden Langgasse 12
Ecke Schützenhofstr.

Die Frühjahrs-Mode 1939

zeigt

Sport-Gerich

WIESBADEN
Kirchgasse 23

Das Haus für gepflegte Damen- und Herrenkleidung

Unser Bericht für das Geschäftsjahr 1938 ist erschienen und kann bei unseren sämtlichen Geschäftsstellen angefordert werden.

DRESDNER BANK

Rund 350 Filialen und Depositenkassen

Kapital und Reserven RM 173 500 000.–

Kauft
AMARIN
das vortreffliche
Edelbohnerwachs
in allen Farben, fest und flüssig.
Hersteller:
Chemische Fabrik Wiesbaden in Wiesbaden-Dotzheim.

Bestimmt zu haben bei:
A. Bohland, W.-Dotzheim
W. Braun, W.-Dotzheim
Ch. Dingeldei.., W.-Dotzheim
Drogerie E. Gross, Herderstraße
Drogerie A. Jünke, Kais.-Friedr.-Rg.
Drogerie Kresse, W.-Dotzheim
Drogerie Listmann, Albrechtstraße
Drogerie Mehl, Emser Straße
Drogerie Rothaupt, W.-Bierstadt
Drogerie Tauber, Adelheidstraße
Farben-Fuchs, Hellmundstraße
Geiser, Frankfurter Straße
Adolf Harth-A.G., sämtliche Filialen
C. Heppenheimer, Boseplatz
P. Hoppe, Eltviller Straße
M. Isbert, Philippsbergstraße
K. Kirchner, Rauenthaler Straße
E. Nattermann, Walramstraße
Rob. Schmitt, W.-Dotzheim
F. Schnell Witwe, W.-Dotzheim
Ph. Seelbach, W.-Dotzheim
K. Tilger, Albrechtstraße

Dresdner Bank

Sechsundsechzigste ordentl. Hauptversammlung

Hiermit werden die Aktionäre zur sechsundsechzigsten ordentlichen Hauptversammlung, die

Freitag, den 31. März 1939, mittags 12½ Uhr im Bankgebäude Dresden, König-Johann-Straße 3

stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses für 1938 mit dem Bericht des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Satzungsänderung: § 2, Absatz 1 soll folgende Fassung erhalten: „Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bank- und Finanzgeschäften aller Art".
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Wahl des Abschlußprüfers.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 28. März ds. Js. einschließlich

bei der Dresdner Bank in Dresden oder Berlin
bei der Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien
oder bei einer Niederlassung dieser Institute bis zum Ende der Schalterhaussenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen. Für den Fall einer Hinterlegung bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank ist der Hinterlegungsschein am zweiten Tag vor der Hauptversammlung der Dresdner Bank in Dresden einzureichen.

Berlin — Dresden, den 4. März 1939.

Der Vorstand
Schippel Beach

Floradix-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch hornausscheidend. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13 (neben Uhrturm)

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Strickwaren jeder Art nach Maß, Hand- und mech. **Anfertigung,** Kurz-, Weiß-, Wollwaren
M. Heck
Unverbindliche Beratung
Moritzstraße 46

10 Edelbuschrosen 2.-
Hochstammrosen Stück 1.—
Kletterrosen . . Stück -.30
alles zweite Wahl
in schönen, dickgefüllten Blumen, dunkelrot, hellrot, rosa, orange, kupfer, gelb, weiß usw. **Die tägl. Nachbestellungen beweisen unsere zufriedenen Kunden.**
H. Rühs, Rosenkultur., **Steinfurth** über Bad-Nauheim.

Gesangbücher
in vielen Ausführungen
Schöne Geschenke
zur Konfirmation
KOCH AM ECK

Werbe gut und auch mit Plan
Damit fängt der Wohlstand an!

Das sind keine leeren Verse, sondern Tatsachen, die sich jeden Tag beweisen lassen. Aber gut müssen Ihre Anzeigen sein und planmäßig erscheinen. Lesen Sie doch einmal unsere Hauszeitschrift „Mehr verkaufen". Sie finden darin gute Anzeigenentwürfe, die Sie gebrauchen können. Sie steht Ihnen kostenlos zur Verfügung. Selbstverständlich beraten wir Sie auch gerne.

Rufen Sie die Tagblatt-Anzeigen-Abteilung an unter Nr. **59631**

... und das gute Buch aus der **LEIHBÜCHEREI**

Leihbücherei Müller
Kleine Burgstraße 4 (neben dem „Kölnischen Hof")
Die wichtigsten Neuerscheinungen des Büchermarktes treffen laufend ein

Leihbücherei M. Röhr
Taunusstr. 1¹ (im Hause Café „Berliner Hof")
Biographien, Reisebeschreibungen, Romane, Kriminal-Romane
Deutsch - Französisch - Englisch - Sämtliche Neuerscheinungen

„Sey ein Leipziger und nimm Lavendel."

Leipzig und seine Messe — einmal anders gesehen.

(Von unserem H. A.-Mitarbeiter.)

Leipzig, Ende Februar 1939.

„Leipzig, befestigte Stadt nebst einem Schloß, die Pleißenburg genannt, in Meißen gelegen. Sie ist eine berühmte Handelsstadt und hat jährlich drei Messen, jede von 2 Wochen, nemlich die I. auf Neu-Jahr, die II. den Sonntag Jubilate, und die III. den Sonntag nach Michaelis, welche An. 1268 ihren Anfang genommen. Wie auch ein Churfürstliches Ober-Hof-Gerichte, Schöppenstuhl, Consistorium, Creyß-Amt und eine Universität, welche An. 1409 von Churfürst Friedrich dem Streitbaren gestiftet worden. Sie ist eine von den vier Legstädten des Reiches, dahin die Römermonate (so waren die Abgaben zu den Romfahrten der Kaiser genannt) von den Reichsständen bezahlet werden, ingleichen führet sie bey den Versammlungen der Landesstände das Directorium unter den Städten . . ."

Dieser Bericht eines Lexikons aus dem Jahre 1729 umreißt Bild und Bedeutung einer Stadt, die schon damals im Brennpunkt der deutschen Kultur stand. An ihrer Universität wurde 1687 die erste Vorlesung in deutscher Sprache gehalten, eine entscheidende Tat für die deutsche Wissenschaft. In Leipzig geben sich auch die führenden deutschen Geister ein Stelldichein. Nach Leipzig wendet sich Friedrich der Große, als er sich über die von ihm verachtete deutsche Literatur unterrichten will. Von hier aus haben Gottsched und Gellert den Kampf um die deutsche Dichtung aufgenommen; hier vertritt die Schauspielerin Karoline Neuber zum erstenmal ein deutsches Theater, frei vom Hanswurst. In diese Gedankenwelt kommen der junge Lessing und Klopstock, und schon 1723 zog Bach in Leipzig ein, um den Ruhm der musikliebenden Stadt auf stolze Höhe zu führen. An Leipzigs junger Akademie der bildenden Künste kam der 16jährige Goethe durch Oeser, bei dem er sich in die Kunst des Zeichnens vertiefte, mit den klassizistischen Gedanken Winkelmanns in Berührung. Mit Vorbedacht war er vom alten Rat, der selbst in Leipzig Student war, hierher und nicht nach Göttingen geschickt worden. Leipzig war eben „der Musen erster Sitz". Es war darüber hinaus die Hauptpflegestätte der feinen, galanten Formen.

„Sey ein Leipziger, verwirf die schlechte Tracht,
die dich hier lächerlich und Schönen schrecklich macht.
Verabscheu' von nun an die ungezog'nen Händel,
sprich zierlich und galant und rieche nach Lavendel."

Dieses Wort ist kennzeichnend für den guten Ruf der Leipziger Gesellschaft, und nicht minder jenes:

„Du fällst mir, schöner Ort, vor allen anderen ein,
so oft nur mein Gemüth an was Galanthes denkt."

Und weiter: „Höfflichkeit und guter Verstand haben bey einem Leipziger gleichsam ihre beständige Wohnung genommen."

Den Grund für diese Stellung im Reigen der deutschen Städte, die wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür, den hatten die Messen gelegt. Schon am Ende des 12. Jahrhunderts erhielt Leipzig Stadtrechte. Schon damals wurden die Märkte als feststehende Einrichtung erwähnt. Dank der günstigen Lage am Schnittpunkt fünf alter Handelsstraßen gelang es tüchtigem Kaufmannsgeist, diese Märkte zu einer solchen Bedeutung zu führen, daß die landesherrlichen Marktprivilegien 1497 von Kaiser Maximilian I. bestätigt wurden. Bereits Markgraf Dietrich von Meißen hatte auch den Kaufleuten Schutz angedeihen lassen, mit deren Landesherren er im Kriege lag. Jetzt war die Messe und ihre Freiheit vom Kaiser gesichert. Die Messefreiheit aber bestand darin, daß „alle diejenigen, welche eine Messe besuchen, eine völlige Sicherheit genießen und kein Schuldner bis in die Zahlwoche weder an seiner Person noch an seinen Gütern, wofern er sich nicht selbst dieser Freyheit begeben, verarrestieret werden kann."

Das waren die Grundsätze, die dem Handel den Weg zum Aufschwung freigaben. Nur wenige Märkte leiteten ein solches Recht vom Kaiser her. Neue Vorteile brachte 1507 mit dem Straßenzwang über Leipzig das Stapelprivileg, demzufolge alle Waren in der Stadt zum Verkauf angeboten werden mußten. Der Stadt Leipzig war das Vorkaufsrecht eingeräumt. Gleichzeitig wurden andere Messen im Umkreis von 15 Meilen verboten. Die beiden Nebenbuhler, die eine ähnlich günstige Verkehrslage hatten, Erfurt und Magdeburg, waren ausgeschaltet. Die junge Reichsmesse aber stand vor großen Aufgaben. Die Türken hatten die alte Landverbindung von Europa nach Ostindien unterbrochen. Ein neuer Weg um Afrika war gefunden, dazu Amerika entdeckt. Westeuropas Häfen übernehmen die Rolle von Genua und Venedig in der Schiffahrt. Der südosteuropäische Raum, den bisher venezianische und genuesische Kaufleute mit Waren versorgt haben, schaut jetzt nach Leipzig. Die Stadt wächst in eine neue Mission hinein, sie wird der

Mittler nach dem Südosten,

nach den Ländern des Balkans und Osteuropas. Frankfurt a. M. dagegen pflegt mit Köln den Handel mit Frankreich, vor allem auf dem Gebiet der Mode. Nürnberg unterhält nebst Augsburg die Beziehungen zu Italien. Zwei Jahrhunderte, unterbrochen vom Dreißigjährigen und vom Siebenjährigen Krieg, währt die Blüte der Leipziger Messe. Sie setzt sich an die Spitze aller Messen überhaupt. Da droht ihr Gefahr durch die aufstrebende Technik. Mit dem Ausbau des Verkehrsweges wird das alte Mittel des Warenaustausches auf der Messe zu teuer. Zudem kennt der Käufer die Ware bereits durch das Muster, das ihm der Vertreter des Herstellers vorlegt. So verschwindet die Ware von den Messen. Nur Nowgorod kann die alte Form der Warenmesse aufrechterhalten. Leipzig aber tut den Schritt

von der Warenmesse zur Mustermesse

und zieht zugleich auch Maschinen und Gerätschaften an. Und während in Leipzigs Innenstadt die alten Warenbuden verschwinden, die Kaufgewölbe sich in Ausstellungsräume wandeln, während die Meßpaläste errichtet werden, da breitet sich draußen im Südosten am Völkerschlachtdenkmal das Gelände der Technischen und der Baumesse aus. Leipzig hat weltweite Bedeutung erlangt. Leipzig ist das Tor der Wirtschaft. Leipzig ist neben den Sondermessen im deutschen Osten und Westen des Reiches die Messe des Reiches geblieben.

Mit 300 Schafen quer durch Deutschland.

(Von unserem C.-H.-S.-Mitarbeiter.)

Hannover, im Februar 1939.

Nein, nein — sie ist kein Schwindel, diese Reise zu Fuß zwischen Süddeutschland und der Wasserkante, die über Wiesen und Äcker, über Landstraßen, Fluren und Feldwege führte. Eine seltsame Reise immerhin, an die man garnicht recht glauben kann, wenn man an die dahinstürmenden Wagen auf dem weißen Band der Autobahnen denkt. Sie erinnert in ihrem Tempo an die Zeit der Postkutsche, und sie ist trotzdem ganz modern. Wir berichten von zwei süddeutschen Schäfern, die mit einer Schafherde von 300 Tieren große Weideplätze in Norddeutschland suchten. So stand es eines Tages in der Zeitung, und wir machten uns auf die Suche, um die beiden Schäfer zu finden. Es dauerte zwar etwas lange, und einige hundert Kilometer hatte unser Wagen zurückzulegen, ehe wir die Herde samt Schäfer in der Nähe von Harburg trafen. Unser Schäfer war ein munterer, frischer Plauderer, und bald wußten wir Bescheid.

„So, von Süddeutschland also kommen Sie?"

„Ja, aus der Gegend von Ochsenfurt. Vor etwa einem Monat sind wir losgezogen. Mein Freund ist der Besitzer der Herde."

„Warum kamen Sie denn nach Norddeutschland?"

„Ja, schauen Sie, bei uns daheim gibt es viele Schafherden, aber nicht ausreichend Weiden. 80 Prozent aller Herdenbesitzer betreiben daher die Wanderschäferei, d. h. sie pachten irgendwo Weideplätze. Dahin werden dann die Herden getrieben. In Norddeutschland dagegen gibt es wenig Herden, aber genügend Weideland. Und daher hat mein Kamerad in diesem Jahre hier oben eine große Weide gepachtet, die bis in den Herbst hinein benutzt wird. Sind die Tiere fett, gehen sie auf den Markt. In der Heimat wird dann wieder eine Herde zusammengekauft, und das Wandern beginnt von neuem."

„Ist es denn gestattet, so einfach über fremde Weiden und Wiesen zu ziehen?" Ach so, eine behördliche Genehmigung bekommen Sie dafür. Und dann wandern Sie ja auch im späten Winter und im Frühjahr. Da sind die Koppeln noch kahl, und die Tiere können kaum Schaden anrichten. Aber manchmal gibts doch sicher auch Spektakel mit den Bauern?"

„Und ob! Das ist uns oft passiert, aber im allgemeinen, und besonders in Niedersachsen, sind uns alle Bauern freundlich begegnet, haben uns ihre Scheunen zur Verfügung gestellt und uns obendrein noch mit einem guten, warmen Essen bewirtet."

„Und wie finden Sie nun den Weg durch Deutschland? Sie reisen doch gewissermaßen querfeldein."

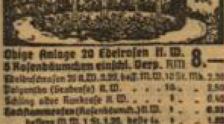
„Wir reisen nach einer Karte, auf der auch die Feldwege eingezeichnet sind. Manchmal müssen wir tatsächlich auch die Landstraßen benutzen. Aber das ist eine böse Arbeit. Die Autofahrer schimpfen sehr leicht, wenn sie einer Schafherde begegnen, denn wir machen mit unseren Tieren ja nur 15 bis 20 Kilometer den Tag. Einmal mußten wir aber auch mit der Eisenbahn fahren, weil wir keine Weide fanden. Und hungern lassen konnten wir unsere Tiere ja nicht. Nun aber sind wir nahe am Ziel, und da werden wir den Sommer über bleiben."

Eine Leistung höchsten Grades
ZEISS IKON Kameras von Foto Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

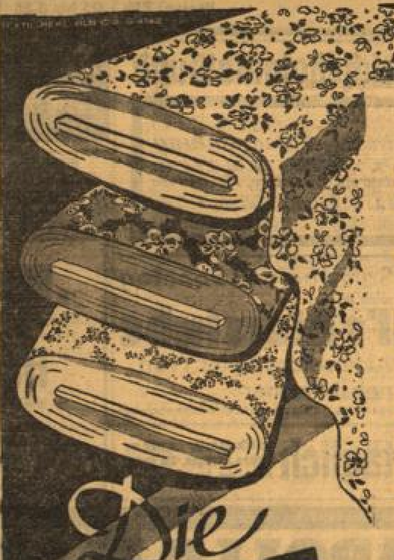
Schlimm, diese Herren
mit ihrer Furcht vor dem „Bäuchlein!"
Wer sich erleichtern und zugleich verjüngen will, der sorge für gesunde Schlankheit und trinke tägl. eine Tasse
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten – Drix-Dragees

ARWA Taille der neue Begriff!
Alleinverkauf für Wiesbaden:
im Poulet
Kirchgasse, Ecke Marktstraße
Beachten Sie unser Spezialfenster

Das Haus Bauer
genießt in Stadt und Land
den guten Ruf
besonderer Preiswürdigkeit.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Schreibschränke
Bücherschränke
Kleiderschränke
Schreibtische
Moderne Kautschs
Polstersessel
Dielengarnituren
Betten, Matratzen
Deckbetten
Steppdecken
immer in großer Auswahl
Jeder weiß es,
man kauft gut beim
Möbelfachmann
MÖBEL BAUER
Wiesbaden, Wellritzstr. 12



Obige Anlage 20 Edelrosen n. W. 5 Rosenbäumchen einschl. Verp. RM 8.—
Wilhelm Michel 3, Rosenspezialkulturen



Die MODE STOFFE der neuen Saison
sind eingetroffen. In reicher Fülle liegen sie nun bereit — einige davon stellen sich hier mit ihren günstigen Preisen vor:

Wollstoffe
Klein karierte Stoffe in modischen Farbstellungen für Blusen und Kinderkleider, ca. 70 cm breit 2.90, 2.75, 2.30 — 1.90
Fesche karierte Mantelstoffe für die moderne Jacke und sportl. 3/4 lge. Hänger, ca. 140 cm breit . . . . . 7.25, 6.50, 5.90 — 4.50
Einfarbige Mantel- und Kostüm-Stoffe in Bouclé und Noppenbindungen m. neuen Effekten u. modisch in Farb., ca. 140 cm breit . . . 9.75, 7.25, 6.25, 5.25 — 4.75
Kostüm-Nadelstreifen für das eleg. Schneiderkost. feinfarb. flott, elegant und qualitätsbedingt, ca. 140 cm br. 11.75, 10.75, 9.25, 8.50 — 6.75
Modische Kleiderstoffe, einfarb., i. Krepp u. Fantasiebind., vielseit., auch durch neuart. Farb., ca. 130 cm br. . 9.50, 8.75, 6.50, 5.40 — 4.75

Seidenstoffe
Kunsts. einfarb. Gewebeneuheiten i. reversible u. jersey mattiert, eleg. in Feinheit d. Farben ca. 94 cm brt. . . 5.90, 4.90, 4.50 — 3.90
Kunsts. einf. Reliefs u. Jacquards m. Cloquéeffekten, mod. im Gewebe und neu in den Farben ca. 94 cm brt. . . 4.75, 3.90, 3.50 — 2.90
Modische Stickereistoffe auf Flamisol u. Georgette, aparte Zeichnungen und Farben, ca. 94 cm breit . . . . . 7.50, 6.75, 5.90 — 4.50
Kleider-Drucks auf Kunsts.-Lavable u. Mattkrepp, in hochmod. Musterungen u. Farben, ca. 94 cm breit . . . 5.50, 4.90, 3.90, 2.90 — 2.45

Alles in allem
eine Fülle neuer modischer Gedanken
ein Farbenspiel des Frühlings

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Der Schritt vom Wege

Regie: Gustaf Gründgens
In den Hauptrollen:
Marianne Hoppe
Karl Ludw. Diehl
Paul Hartmann

Effi Briest, bisher die rührende Gestalt ein. Romans v. Fontane, lebt jetzt durch Gustaf Gründgens' Filmkunst neu geschaffen.

Auch in der 2. Woche ein überragender Erfolg!

3.45 6.05 8.30 So. ab 2 Uhr

THALIA

Kulturfilm: „Weltfrage zur See"

Ida Wüst - Ludwig Schmitz - Paul Klinger
Hilde Schneider
Maria Paudler
in dem lustigen Ufa-Film
„Das Verlegenheitskind"

Es ist ein Lachen - vom Anfang bis ans Ende!

Film-Palast
Wo. 4, 6.15, 8.30 — So. 2, 4, 6.15, 8.30
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

„Neueste Fox-Wochenschau"

Unsere ständigen **außergewöhnlichen Spät-Vorstellungen** erfreuen sich stets großer Beliebtheit! Wir zeigen

Samstag, 4. 3. / Sonntag, 5. 3. 10.45 abds.

den unvergeßlichen Großfilm von den interessanten **Liebesabenteuern** der großen **GEORGE SAND** — einer der faszinierendsten Frauengestalten ihrer Zeit!

Abschieds-Walzer

mit
SYBILLE SCHMITZ
WOLFGANG LIEBENEINER
RICHARD ROMANOWSKY
PAUL HENCKELS u. a.

In spannenden, unerhört schönen Bildern zeigt dieser an dramatischen Höhepunkten reiche Film die Liebesgeschichte einer unsterblichen Frauengestalt, deren blutvolle Verkörperung Sybille Schmitz zu einem großen Erlebnis formt!

Ufa **Ein unvergeßlicher, ein herrlicher Film!**
Vorverkauf Ufakassen

UFA-PALAST

Residenz-Theater

Heute 20 Uhr • Die reizende Komödie

Mein Freund Jack!

Sonntag, den 5. März (Stammreihe B)

Insel betreten verboten!

Montag, den 6. März und Dienstag, den 7. März, 20 Uhr
2tägiges Gastspiel der parodistischen Zeitbühne

Die 8 Entfesselten
mit dem vollständig neuen Programm
Mensch, paß auf!
die neue heitere Szenenfolge in 20 Bildern

Preise: RM. 1.05 bis 3.55

SCALA

Wiesbadens Presse schreibt über das Gastspiel der

4 PHILLIPS

Der Welt größte und beste Universal-Künstler

Tagblatt: Die 4 Phillips bieten mit jedem Auftritt überragende Leistungen die vom Publikum mit atemloser Spannung oder lebhafter Anteilnahme verfolgt und durch begeisterten Beifall ausgezeichnet werden.

Volksblatt: Die 4 Phillips-Artisten von Weltgeltung. Der große Ruf der ihnen vorausgeht, bestätigt sich vollauf, denn sie bieten artistische Leckerbissen. Fürwahr ein Eliteprogramm.

Karl Heinz Charles
Der bekannte Rundfunkplauderer konferiert dieses unerhörte
Weltklasse-Programm
10 SPITZENLEISTUNGEN 10
Täglich 8.15 Uhr!
Vorverkauf: 11—1 und 4—7 Uhr Scala-Kasse

Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr:
FAMILIEN - VORSTELLUNG
Karten: RM. 0.50 u. 1.— Kinder 0.30

Reichskolonialbund

Ortsverbände: Mitte — Ost — Süd
Mitglieder-Versammlung
am 9. März 1939, 20.30 Uhr, im Restaurant Einhorn, Marktstraße
THEMA: „Deutsche Kulturarbeit in Kiautschou" Gäste willkommen!

TRAURINGE
TEILZAHLUNG
EW. STÖCKER
Obere Webergasse 52

Phönix-Nähmaschinen prw., kl. Monatsraten, Th. Brück Goethestr. 18, 2. zu haben

---

Makulatur im Tagblatt-Verlag

Haus-Verwaltg. erledigt gewissenhaft, mehrjähr. Praxis **Spannuth** Geisbergstr. 22 F. 27250

Restaurant „Zur Börse"

Mauritiusstraße 8

Kraftbrühe-Einlage

Zander in Weißwein	1.—
Sauerbraten mit Klös	1.—
Haas im Topf	1.—
Schweinekotelett, Erbsen und Karotten	1.—
Kalbskopf tortue	1.—
Wiener Schnitzel, garn.	1.25
Junge Enten, garn.	1.50

Junge Hasen, Poularden, Kalbshachsen, Rippchen mit Kraut.

Mehr als **100 verschiedene Modelle** und Ausführungen lieferbar.
Spezial-Räder ab RM. 35.—
Marken-Räder ab RM. 61.—
Aufpreis für **Tolo-Tretstrahler** RM. **2.75** und **3.40**
Bar-Rabatt, Teilzahlung, geringe Anzahlung, kleine Raten

Zimmermann & Co.
Das große Fahrrad-Fachgeschäft
Wiesbaden — Mauritiusstraße 1

Samstag und Sonntag spielt in
Holl's Bierstube
Akkordionspieler Fron nebst Partner
Saal (150 Personen fass.) einige Tage in d. Woche noch frei

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

„Krone"
Martinsthal im Rheingau
Hausschlachtung
Es ladet freundlichst ein
Josef Barbeler und Frau

Saalbau Schmitzer
Waldstr. 111, Tel. 26966
JEDEN SONNTAG
TANZ
Eintritt und Tanz frei

Das Restaurant am Bismarckring 16 heißt **„Fürst Bismarck"**
- Fragen Sie jeden - der einmal dort war, ob er nicht zufrieden ist!

Rosenhof, Lahnstr. 22
Samstag und Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz

Reichssender Frankfurt

Sonntag, 5. März 1939.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05 Wetter, Schneewetterbericht. 8.10 Römisch-kath. Morgenfeier. 8.50 Deutsche Meister. 9.45 Dichter unserer Zeit.
10.00 Chorgesang. 10.30 Frohsinn auf Schallplatten. 11.30 Albert Bauer. Bildnis eines Dichters. 12.00 Wetter- und Schneebericht, Straßenwetterdienst.
12.05 Musik am Mittag. 13.00 Das Mikrophon unterwegs. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Kasperlstunde. 14.30 Ein Reigen sorgloser Melodien. 15.15 Volkstum und Heimat.
16.00 Konzert. 18.00 Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache. Hörfolge. 18.30 Kuriositäten jenseits der Grenzen. 19.30 Sportspiegel des Sonntags. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20.10 Richard-Wagner-Konzert. In der Pause: „Aus den Briefen Richard Wagners" 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, Nachrichten. 22.20 Sportbericht. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Montag, 6. März 1939.

6.00 Präludium und Fuge — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wasserstand. 8.05 Wetter, Schneewetterbericht. 8.10 Gymnastik.
8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.40 Kleine Ratschläge für den Garten und die Zimmerpflanzen. 10.00 Schulfunk. 10.30 NSDStB. und die deutsche Hochschule. 11.40 Auf ins Land. 11.50 Programm, Wirtschaft, Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, städt. Marktbericht.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Straßenwetterdienst. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Das Stündchen nach Tisch.
16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Hier spricht der Jurist. 18.10 Lebendiges Museum. 18.20 Auf gut deutsch. 18.30 Eulenspiegel auf dem Dorfe. 19.15 Tagesspiegel. 19.30 Der fröhliche Lautsprecher. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Grenzecho.
20.15 „Stuttgart spielt auf". 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter, Schneewetterbericht, Straßenwetterdienst, Nachrichten, Sport. 22.20 Kamerad, wo bist du? 22.35 Nachtmusik und Tanz.

APOLLO
MORITZSTRASSE 6

Kleines Bezirksgericht
Aus den Akten des „Kleinen Bezirksgericht in Wien"
Nach der bekannten Komödie von Otto Bielen

Darsteller:
Hans Moser als ehrenamtlicher Gerichtshilfsdiener Haselhuber, der sich selbst in den Maschen der Justiz verfängt
Ida Wüst als Kaffeehausbesitzerin Elisabeth Pieringer, die noch ein spätes Glück erlebt
Lucie Englisch als Kolonialwarenhändl. Amanda Hopfstangl, die der Prozeßwut verfallen ist

In weiteren lustigen Rollen:
Gusti Wolf - Rudolf Carl - Edu Wesener Paul Otto - Erich Fiedler - Karl Heimer Fritz Imhoff

ES GIBT LACHSALVEN!

Für Jugendliche zugelassen!

Beginn Wo. 4, 6.15, 8.30. So. ab 2 Uhr

CAPITOL
AM KURHAUS

Des großen Erfolges wegen nochmals bis Montag verlängert
II. WOCHE!
Jeanette MacDonald in
◀ Tarantella ▶

„Verschwenderischer Aufwand, eine Augenweide und ein Genuß für das Ohr."
B.V.Z. Abendausgabe

Die bezaubernd schöne Film-Operette mit der berühmten Esels-Serenade

Der Länge des Programms wegen
Beginn: 3.30, 6.00 u. 8.30 Uhr
Sonntags Beginn des Hauptfilms 2.00, 4.15, 6.30 und 8.45 Uhr

Erfolg beweist, — Erfahrung lehrt:
Daß **„FORD"** *und* **„Auto-Wink"** *bewährt . . . !*

Fleisch im eigenen Saft –

ein Begriff für Qualitätsware!

Kilodose: Rindfleisch . . RM. 1.70
Schweinefleisch RM. 1.90

Fragen Sie Ihren Metzgermeister

Der grüne Kaiser

UFA

Ein interessanter
Kriminal- und Abenteurerfilm
der UFA mit
GUSTAV DIESSL / RENÉ DELTGEN
CAROLA KÖHN / HANS LEIBELT
HILDE HILDEBRAND / E. BANG
A. WÄSCHER / P. WESTERMEIER
SPIELLEITUNG: **PAUL MUNDORF**

Im Mittelpunkt der zwischen Südamerika und Europa spielenden spannenden Handlung steht die Frage: Darf jemand ein bereits unschuldig verbüßtes Verbrechen noch nachträglich begehen und dann ungestraft bleiben??

Im Vorprogramm d. herrliche Ufa-Kulturfilm
„Salzburg, die Feststadt"
und die neueste **UFA-WOCHENSCHAU**

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 So. auch 2.00 Uhr

UFA **UFA-PALAST**
Jugendliche zugelassen

Angebot oder **Nachfrage**? es ist gleich – der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft –

Ab 6. März befindet sich unser Büro
Rheinstraße 7 I
L. Bub & Dr. J. Schmitz
beeid. Bücherrevisor *Wirtschaftsberater*
Steuerberater *Helfer in Steuersachen*
Revision und Organisation

Zuckerkranke
bevorzugen zur Abwechslung ihrer Diät das ärztlich empfohl.
Kuhfus-Grahambrot
Name ges. geich.
Verkaufsstellen-Nachweis
Bäckerei Kuhfus
Dorckstraße 6 und Rheinstraße 69.

Teilzahlung
UHREN SCHMUCK
Ew. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleih. 50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
Remmen Neugasse **5**

Fahrräder
Anzahlung ab 5.-
Langmann, Helenenstraße 3
Alleinvertrieb des Unionfahrradbau Guttach (Bad.)
Lieferung sofort

Kleiderstoffe
Teilzahlung durch Vertreter **Hermann Bielia** Wiesbaden, Kirchgasse 52 Stb. 2. Stock Fa. Arnold Steinkamp, Bielefeld. Besuch oder Zuschriften.

Die gute
Brille
von
Optiker Wagner
Faulbrunnenstr. 3
Lieferant aller Krankenkassen

Entenfarm „Hubertusei", Wiesbaden-Auringen.
Leistungs-Spezialzucht v. orig. amerik.
Peking-Enten
Abgabe v. Brut-eiern. Eintags- sowie Jungenten nur noch auf Vorbestell. Vorverkauf bis 26. März.

Buchen-Brennholz
Schwere u. sehr schwere Schmarten ca. 2 Meter lang, in größeren Posten nicht u. 20 Ztr., so lange Vorrat. Kassapreis 1.10 RM. je Ztr. frei Lager Wiesbad.-Westbahnhof.
Wibrits-Jung, Telephon 26262.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETÉ
Sonntags 2 Uhr

Wo war der Verrat?
So urteilt die Presse:
„Das ist einer der **schönsten und wertvollsten Filme,** die in diesem Jahr gedreht worden sind und das Erlebnis wirkt auf die Beschauer so mitreißend, so tief, daß es in allen noch nachklingen und nicht so bald aus dem Gedächtnis kommen wird."
Ein ehrlicher Erfolg!

Bühne:
1. ***Billy Frick*** der moderne Adonis zeigt artistische Höchstleistungen.
2. ***Sobbot m. Jolanthe*** eine einzigartige Dressurschau

Die neue Wochenschau
Sonntags ab 2 Uhr

3 % Rabatt **Wohlriechende Mottenmittel**
Alles für **Hausputz** und **Wäsche**
liefert billig, gut und prompt frei Haus
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Hanns Schuderer
Der hervorragende
Wiener Allein-Unterhalter
gastiert in der
Martini-Bar

FESTHALLE FRANKFURT AM MAIN
Samstag, den 11. März 1939, 20 Uhr:

Groß-Boxkampf

Neusel – **Lenglet**
Deutscher Meister Best. franz. Schwergewichtler
Santa de Leo – Hower
Italienischer Meister Deutscher Exmeister
und weitere 3 Rahmenkämpfe!

Vorverkauf: Frankfurter Verkehrsverein, Hindenburgpl. 10
In Wiesbaden: Reisebüro Glücklich; Reisebüro Schottenfels, Kolonnade; Zigarrenhaus Lind, Wellritzstraße 36

Öffentliches Training:
Täglich 18 Uhr (außer Montag und Donnerstag) in der **Lersnerschule,** Frankfurt am Main, Burgstraße

MAKULATUR zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle

zeigt Ihnen Wiesbadens großes Modehaus H & S eine erlesene Auswahl kleidsamster Modelle. Es ist ein besonderer Genuß, alles was es an Neuschöpfungen gibt, auf sich einwirken zu lassen. — Und dann vor allem wieder: Die erfreulich kleinen Preise! Kommen Sie also recht bald zu uns. Sie werden Ihre Freude daran haben.

DAS GROSSE FACHGESCHÄFT FÜR DAMEN- UND KINDERBEKLEIDUNG H+S

Heudorf + Steinle
DAMENMODEN • KINDERBEKLEIDUNG • PELZE
Wiesbaden, Langgasse 32

HERZ MIT IN DEN FRÜHLING
FÜR HOHE ANSPRÜCHE
Albert Schnaidt
Schuhwaren, Langgasse 28, Ecke Römertor.

Aufruf des Polizeipräsidenten

Der zivile Luftschutz ist ein Teil der Landesverteidigung. Sein wirkungsvoller Aufbau gründet sich auf die Wehrbereitschaft des ganzen Volkes. Im zivilen Luftschutz ist jeder Einzelne aktiver Kämpfer. Der Luftschutz fordert ständige Einsatzbereitschaft. Bei der am 5. März 1939 in Wiesbaden stattfindenden Luftschutzübung soll die gesamte Bevölkerung beweisen, daß sie den mutigen Willen zur Selbsterhaltung hat und abwehrbereit ist.

Die Übung wird im Laufe des Vormittags durchgeführt und erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet. Die eingesetzten Teile des Sicherheits- und Hilfsdienstes (auch Ordner und Sirenenwarte), des erweiterten Selbstschutzes und des Werkluftschutzes stehen zu den besonders befohlenen Zeiten an den angegebenen Plätzen. Der Selbstschutz, das heißt, die übrige Bevölkerung ist 8.15 Uhr einsatzbereit. Der Fliegeralarm wird im späteren Verlauf der Übung durchgeführt. Unter Hinweis auf die von mir erlassene Polizeiverordnung vom 28. 2. 1939 fordere ich hiermit die gesamte Einwohnerschaft nochmals zur notwendigen aktiven Mitarbeit auf. Jeder hat durch richtiges Verhalten und Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben zur einwandfreien Durchführung der Übung beizutragen. Werden erlassenen Anordnungen und die Weisungen der mit der Durchführung der Übung Beauftragten nicht sofort befolgt, gefährdet die Wehrbereitschaft und stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft. Es wird daher von jedem einzelnen bereitwilliges und vorbildliches Verhalten erwartet.

Der Polizeipräsident
als örtlicher Luftschutzleiter.
In Vertretung:
gez. Schmidt — Berger.

Haben Ihre Rosen den Winter gut überstanden?
10 HOCHSTAMMROSEN
MITTELWARE 100-140 CM IN ALLEN FARBEN
RM 14.50
Walter & Lehmann
ROSENVERSAND
STEINFURTH
ÜBER BAD NAUHEIM

Schneiderei D. Blum
verzogen nach Römertor 1, II
früher Wilhelmstraße 44

Entschuldungen für Jedermann
Finanzierungen aller Art
Kurze Anfrage erbittet Agentur
Randolph Voelkel, Alzey (Rh'h)
Kaiserstraße 3.

Zurück
Dr. Beck
Luisenstraße 6

Blinden-Anstalt
Nassauische Blindenfürsorge e.V.
Wiesbaden
Herbert-Norkus-Str. 27
Teleph. 26036 - Gegr. 1861
unterh. Blindenwerkstätten für Korb-, Stuhl-, Mattenflechterei u. Bürstenmacherei. Reichhalt. Lager in Körben, Matten, Bürsten u. Besen aller Art
Körbe und Stühle werden abgeholt und wieder angeliefert.
Zur Verarbeitung kommt nur bestes Material

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Frau Ringe
Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald
7 Faulbrunnenstr. 7

Geschäftliche Empfehlungen

Korbmöbel und Korbwaren repar. gut und prsw. Schäfer, Hellmundstr. 43, Laden.

Volkstümliche Italienfahrt
bis Rom 188 RM., bis Neapel, Capri 219 RM.
14 Tage 29. 3.—11. 4. (Osterfahrt), 10.—23. 5.
Große Italienfahrt bis Neapel-Capri
21 Tage 7.—27. 4. 2.—22. 5. 21 Tage 300 RM.
Ausführ. bestimmt, Devisenbeschaffung durch uns
Osterfahrten:
4 Tage Holland 4 Tage Sudetenland
3 Tage Eifel, Aachen, Brüssel
3 Tage Eifel—Luxemburg
2 Tage Edertalsperre — Kassel — Eisenach
2 Tage Schwarzwald Gesamtpreis 22.50 RM.
Verlangen Sie ausführliches Programm
„Rheinland" - Autobus - Gesellschaft
Wiesbaden
Wilhelmstr. 58, Telephon 21184/85

Werdet Mitglied der NSV.

Nachlaß-Versteigerung.
Im Auftrage der Erben versteigere ich
Dienstag, den 7. März
vormittags 9½ Uhr beginnend, ohne Pause, in der Villa
Wiesbaden
11 Steubenstraße 11
1 reich geschnitzte ind. Wohnzimmer-Einr., best.: Zierschrank, Schreibtisch, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, 4eck. Tisch, 2 achteckige Tischchen, 3 Wandetageren.
1 Rokoko-Schlafzimmer-Einricht. m. Bronzebeschlag, best.: 2 Betten, 3tür. Garderobe- und Wäscheschrank, Waschtoilette, 2 Nachttische;
1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten;
1 prachtvolles Speiseservice für 18 Personen mit Blumendekor, K. P. M. (Berlin);
1 sehr guter Smyrna-Teppich, 3,60×3,60 m;
Vitrine, Bücherschrank, Gewehrschrank, Ausziehtisch, div. andere Tische, Zier- und Sakztische, achteck. Büchertisch, reich geschn. Backensessel, 2 Armlehnsessel, Klubgarnitur (Sofa, 2 Sessel), Sofas, Ecksofa, Stühle, Spiegel, Standuhr, Paravent, Waschkom., Kleider- und Wäscheschränke, Teppiche, Kelim, Tischtücher und ind. Portieren, Vorhänge, Stores, 2 große Gemälde (Seestücke), gr. Gemälde (v. Arnegger), 2 gr. orient. Gemälde (v. Trevani), 2 Gemälde (Stilleben) 2 eingelegte Bilder (Elfenbein) 2 alte Porzellan-Reliefs, sonstige Bilder, ind. Wandteller, Waffendekoration, Holzschnitzerei (tibetanisches Kloster darstell.), mit Silberbeschlag und Elfenbeinahn, alte Figur (Elefant mit Silberbeschlag), 2 chines. Vasen, Marmor- und Bronzefiguren, Bronzejardiniere, Pendüleuhr, Zinnkrüge u. -teller, Vasen, Gläser, Globus, Lüster u. Lampen, Kristall-Kerzenlüster, türk. Ampel, Rohrplatten- und Schrankkoffer, Blumenbank, Gartenmöbel, 2 Eisschränke, 2 Zimmeröfen, Küchenmöbel, Fleischklos, Gasherd
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Montag, den 6. März, 3—5 Uhr.
Julius Jäger
Taxator, beeidigt und öffentlich bestellter Versteigerer.
Luisenstraße 9 Telephon 22448
1897 1939
Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Zurück
Dr. Erich Gruhn
Facharzt für Röntgenologie
Tel. 20478 Viktoriastraße 6

Ich habe mich in
Eltville, Hindenburgstr. 30
als Dentist niedergelassen.
Heinrich May
staatl. gepr. Dentist
Zu allen RVO.-Kassen zugelassen.

Franz Mergelsberg
Psychagoge und Heilpraktiker
Mitglied des Heilpraktikerbundes Deutschlands E. V.
Individuelle- seelische- suggestive- magnetische u. physik. Behandlung
Besonders für Herz- und Nervenkranke
Entwöhnungskuren von Nikotin und Alkohol
WIESBADEN
Telefon 22075 - Schillerplatz 2
Sprechzeit 10—13 Uhr möglichst telefonische Vereinbarung

Der festliche Anzug
zur Konfirmation soll nicht nur modern und hübsch, sondern auch gut und haltbar sein — denn er soll ja auch im späteren Gebrauch allen Ansprüchen genügen. Solche Anzüge bietet Ihnen preiswert
Karl Kreunrich
Michelsberg, Ecke Coulinstr.

PL
Litzenburger
Mäntel · Kostüme · Complets · Kleider
Kirchgasse 64 am Mauritiusplatz
Wiesbaden
Saison-Eröffnung

Endlich kein fettendes Haar mehr
Wundervolles Haar und schöne Frisur durch
Asebol
erhältlich bei Ihrem Friseur
Haargold
Sebolex
in Fachgeschäften
Sterka-Laboratorium
Nürnberg - Laufamholz.

Anker-Kassen!

800 Modelle, für jeden Wunsch des Kunden. Konkurrenzlos im Anschaffungspreis. — Ganz bequeme Ratenzahlungen. — Alte Kassen werden, gleich welchen Fabrikats, hoch in Zahlung genommen. Außerdem haben wir eine große Anzahl

Vorführungs-Kassen

günstig abzugeben.

Anker-Kassen Gottschalk

Wiesbaden, Langgasse Ecke Römertor 3 Tel. 23894

Ältteste und größte Registrierkassenfabrik in rein deutschem Besitz

Konfirmanden-Anmeldung.

Der Konfirmanden-Unterricht für diejenigen Kinder, die Ostern 1940 konfirmiert werden, beginnt nach Ostern d. J. Die Pfarrer, die mit diesem Unterricht noch nicht angefangen haben (Mulot, Dekan, Klarenthaler Straße 22a; Dr. Ott, Pfarrer, Sartoriusstraße 14; Pfarrer Keller, Klarenthaler Str. 2; Brück, Pfarrverw., Taunusstr. 62; Jüngel, Pfarrverw., Wielandstr. 13) nehmen Anmeldungen entgegen **vom 7.—10. März, 11—1 und 5—7 Uhr.**

Das evang. Dekanat, W.-Stadt
Mulot, Dekan.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: W = Wochenend; AbG = Abendgottesdienst; PassG = Passionsgottesdienst; B = Bibelstunde.

Samstag, 4. März 1939.

Bergkirche: 20.30 W, v. Bernus.

Sonntag, 5. März 1939.

Die Haupt- und Kindergottesdienste fallen wegen der Luftschutzübung vormittags aus.

Marktkirche: 17.00 AbG, Rumpf; Do. 20.00 PassG, Rumpf. — **Bergkirche:** Do. 20.30 PassG, v. Bernus. — **Ringkirche:** 17.00 AbG, Hahn; Do. 20.30 PassG, Merten. — **Lutherkirche:** 16.00 Konfirm.-Vorst., Bars; Do. 20.30 PassG, Jüngel. — **Kreuzkirche:** 20.00 Gemeinde-Abend, Mulot; Di. 20.30 B, Ferneres; Do. 20.30 B, Mulot. — **Paulinenstift:** Do. 20.00 PassG, Eichhoff. — **W.-Dotzheim — Freudenberg:** 14.30 G, Scheerer. — **W.-Dotzheim:** Mo. 20.15 KChor; Fr. 20.00 B, 20.45 FrK, Scheerer. — **W.-Sonnenberg:** 14.00 G, Lic. Dr. Grün; Mi. 20.30 KChor; Do. PassG, Lic. Dr. Grün. — **W.-Rambach:** 14.00 G, Dr. Jacob; 15.00 KG, Dr. Jacob; Mo. 20.00 FrK; Do. 20.30 PassG, Dr. Jacob.

Katholische Kirche.

Sonntag, 5. März 1939.

St. Bonifatiuskirche: So. 6.00, 6.45, 7.30, 10.30, 11.30 hl. Messen, Werkt. 6.30, 7.15, 9.00 hl. Messen. Beichtgel. Sa. 16.00—19.00 u. n. 20.15. So. 6.00 bis 8.00. — **St. Dreifaltigkeitskirche:** So. 6.45, 7.45, 11.00, 12.00 Gottesd. Werkt. 6.30, 7.15, 8.00 hl. Messen. So. 14.30, 18.00; Mi. 20.15; Fr. 18.00 Andachtsgottesd. Beichtgel. So. ab 6.30, Sa. 16.00—19.00 u. ab 20.00. — **Maria Hilf:** So. 6.30, 7.45, 10.30 hl. Messen. Wochentl. 6.30, 7.30, 8.30 hl. Messen. Beichtgel. Sa. v. 4.00—7.00 u. n. 8.00. So. früh v. 6.00 an. — **St. Elisabeth:** So. 6.30, 7.30, 10.45, 11.30 hl. Messen; 14.30 Chr2; 18.00 Fastenpredigt. Beichtgel. Sa. 4.00—7.00 u. n. 8.00; So., Di. bis 8.00; Fr. n. 5.00—7.00.

Altkathol. Kirche, Schwalb. Str. 60. So. kein GD.

Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Straße 4, 1. So. 11.00 HG. u. A; Mi. 20.00 PassAnd. Pfr. Fritze. **Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde,** Kiedricher Straße 8. So. 20.00 HG; Do. 20.30 B. **Christl. Gemeinde,** Wiesb., Schwalb. Str. 44, H. 1. So. 20.30 Evangelisation, Mi. 20.30 Bibelstunde. **Christengemeinschaft,** Wilhelminenstraße 12. Mi. 10.00 Weihehandl.; Mi. 20.15 Vortrag. **Christl.-wissenschaftl. Verein.,** Luisenstr. 42, 2. So. 10.00 i. dtsch., Mi. 19.30, Lesez. geöffnet Mi. 16—19.

Für die bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen guten Frau Kath. Wilhelm, geb. Jungnickel, bewiesene Anteilnahme und das letzte Geleit spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Fischbach für seine trostreichen Worte und dem Abendpersonal, Garderobefrauen, Karteneinnehmer des Deutschen Theaters sowie dem Deutschen Ev. Männerwerk.

Adam Wilhelm
im Namen aller Angehörigen.

Wiesbaden, den 3. März 1939.

Bei **Verstopfung**

ist die Verdauung empfindlich gestört, auch das Blut wird vergiftet. Es zeigen sich ernste Schäden: Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- u. Kreuzschmerzen. Da hilft Darmol. — Kein Teekochen, kein Pillenschlucken, keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt das Abführmittel

DARMOL

in Apotheken u. Drogerien 84 Pfg. u. RM 1.50

Best. erh. bei: Drog. Siebert, Marktstraße 9; Drog. Lindner, Friedrichstraße 16; Flora-Drogerie Hoffmann, Gr. Burgstr. 5; Drog. Tauber, Adelheidstraße 34; Drog. Alexi, Michelsberg 9; Drogerie Krah, Wellritzstraße 27; Drogerie Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30; Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 13; Drog. Machenheimer, Bismarckring 1; Drogerie Götz, Dotzheimer Straße 114; Kreuz-Drog. P. Kaufmann, Waldstr. 93; Drog. Cramer, W.-Schierstein; Apoth. Portzehl, Inh. Küster, Rheinstraße 67; Drogerie Traudt, Blücherstraße 42.

Angebot — od. Nachfrage? es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt erschöpfende Auskunft.

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmalhersteller und Gärtner zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient

Karl Ott	Schwalbacher Straße 77	**23837**
Georg Vogler	Rheingauer Str. 9, Blücherstr. 48	**24936**
Wilh. Vogler	Eig. Leichenauto Blücherplatz 4	**25300**
Heinrich Becht	Loreleiring 8	**23728**
Josef Fink	Gegründet 1893 Frankenstraße 14	**22976**
Georg Gasser	Bleichstr. 41 Gegr. 1895	**22451**
Jacob Keller	Gegründet 1879 Roonstraße 22	**23824**
Lamberti	Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	**24351**
Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	**27265**
Karl Lind	Steingasse 18	**23223**
Otto Matthes	Römerberg 6 u. 10	**22516**
Friedhofsbronzen Gedenktaf., Urnen, Buchstaben, Relefs und dgl. Kunstgußerei: Ph. Häuser, Friedrichstr. 10		**26983**
Grabdenkmäler in all. Ausführ. und Preislagen. Fritz Jung. Am Nordfriedhof		**27629**
Grabdenkmäler i. all. Ausf. Bildh. W. Ochs Am Südfriedhof. Whg: Winkeler Str. 17		**20583**
Kränze, Blumen, Sargdekoration. selbstverständl. v. Hans Losen, Friedrichstr 46		**22091**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 3. März verstarb unsere unvergeßliche liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau **Maria Schmidt, Wwe.**

geb. Christ

im Alter von 79 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesb.-Rambach (Ostpreußenstr. 32), März 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. März, nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle Wiesb.-Rambach aus statt.

Unsere geliebte Mutter

Frau **Mathilde Betz, Wwe.**

geb. Alberti

ist am 28. Februar 1939 im 84. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Nordfriedhof stattgefunden.

Heute nacht entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr **Georg Racky**

im Alter von 80 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:
Familie Rich. Busse
Frau Ella Schreiber, geb. Racky
Familie Adolf Racky
Familie Aug. Donteil jr.

Wiesbaden (Zietenring 8), den 3. März 1939.

Die Feuerbestattung ist am Montag vorm. 10¼ Uhr auf dem Südfriedhof.

Was die

Frühjahrs-Mode

bringt, zeige ich Ihnen in einer erlesenen Auswahl!

MÄNTEL · KOSTÜME
KLEIDER · BLUSEN
ELEGANTE WÄSCHE
MODISCHE KLEINIGKEITEN

Schwesthelm

Wilhelmstraße 30

ELBEO-STRÜMPFE

Heute ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau **Käte Bachmann**

geb. Breitwieser

für immer von uns.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Krüger, geb. Bachmann
Else Allof, geb. Bachmann
Otto Krüger
Carl Allof
Heinz Krüger
Käte Scheinemann, geb. Allof
Hilde Allof.

Wiesbaden, den 1. März 1939.
Berlin, Frankfurt/M., Chicago

Einäscherung: Montag, 6. März, vorm. 11¼ Uhr Südfriedhof.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute vormittag 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute unvergeßliche, bis zuletzt treubesorgte liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Dorothea Schnabel, Wwe.**

geb. Paul

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Kremer u. Frau, Marie, geb. Schnabel
Fritz Herold u. Frau, Paula, geb. Schnabel
Familie L. Paul.

Wiesbaden, Neustadt a. d. Weinstr., den 2. März 1939.
Dotzheimer Str. 169

Die Einäscherung findet am Montag, den 6. März 1939, mittags 12¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sowie für die trostreichen Worte sage ich allen herzlichen Dank.

August Korn.

Wiesb.-Biebrich (Rheinstr. 17), den 4. März 1939.

Statt Karten.

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger und mitfühlender Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter können wir nur auf diesem Wege herzlichst danken.

Heddy Göbel
Veterinärrat Dr. Ludwig Göbel und Frau.

Wiesbaden, den 4. März 1939.
Adelheidstr. 63.

Die Aufgaben der Luftfahrtforschung.

Bild einer neuen Wirtschaftsform: „Die Grundlinien der Arbeit entsprechen einer Planwirtschaft, die Entschlüsse im einzelnen aber sind den verantwortlichen Wirtschaftsführern überlassen." — Eine nationale und soziale Großtat.

Festsitzung der Luftfahrt-Akademie.

Berlin, 3. März. Zur Erinnerung an den Tag der Freiheit der deutschen Luftfahrt hielt die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung am Freitagabend eine Festsitzung im Haus der Flieger ab. Neben dem Präsidium, den außerordentlichen, ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern nahmen zahlreiche Ehrengäste an dieser Sitzung teil. Man sah alle die Männer beisammen, die auf dem Gebiet der Luftfahrt, der Luftfahrttechnik, des Motorenbaues und der Erforschung der wissenschaftlichen Grundlagen der Luftfahrt bekannt geworden sind.

Das Diplomatische Korps war vertreten durch die Botschafter von Polen, Italien, Spanien, Belgien und Frankreich, die Gesandten von Dänemark, Griechenland, Ungarn, Schweden, Bulgarien und der Schweiz sowie durch fast alle in Berlin weilenden Militär- und Luftattachés.

Weiter sah man Reichserziehungsminister Rust, der Ehrenmitglied der Akademie ist, Reichsminister Dr. Dorpmüller, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zahlreiche hohe Offiziere aller drei Wehrmachtsteile, besonders natürlich der Luftwaffe, viele Staatssekretäre, Gauleiter und führende Männer der Parteigliederungen.

Unter den ausländischen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Chef der schwedischen Luftwaffe, Generalleutnant Frees.

Arbeitsgrundsätze für das neue Jahr.

Als Vertreter des von Berlin abwesenden Vizepräsidenten der Akademie, Generaloberst Milch, eröffnete der Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, die Festsitzung. Er brachte die Parole zur Kenntnis, die der Präsident der Akademie, Generalfeldmarschall Göring, für die Arbeit der Akademie im kommenden Jahre erlassen hat. Die Ausführungen haben folgenden Wortlaut:

Der Tag der Luftwaffe vereinigt uns heute im Kreise führender Männer des deutschen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Lebens im Gedenken an den großen Entschluß unseres Führers vor vier Jahren zum Aufbau der Luftwaffe, mit dem einer der Schlußsteine beim Bau der deutschen politischen Unabhängigkeit gesetzt wurde. Das vergangene Jahr 1938 hat die hohe Bedeutung der deutschen Luftwaffe für den Schutz der Grenze unseres Vaterlandes allen Völkern gezeigt.

Die materiellen Grundlagen der Luftwaffe bestehen in den technischen Hilfsmitteln, die für den Kampf in und aus der Luft bestimmt sind. Die technische Entwicklung des deutschen Luftfahrzeuges und seiner Kampfmittel ist unter der hervorragenden Leitung des Generalluftzeugmeisters in wenigen Jahren zu einer Höhe geführt worden, die die deutsche Luftwaffe einer jeden Luftwaffe des Auslandes gegenüber überlegen gemacht hat.

Mit dieser Luftwaffe konnte und kann Deutschland seiner auf die Erhaltung des Friedens in der Welt gerichteten Politik die erforderliche Unabhängigkeit und jederzeitige Entschlußfähigkeit verleihen. In starker und stolzer Ruhe folgt die deutsche Nation ihrem Führer — hinein in eine große und freie Zukunft.

In der Erwartung, daß die Akademie in den ihr zugewiesenen neuen Räumen im kommenden Jahr mit verstärkter Kraft an ihr großes Werk geht, haben für die zukünftige Arbeit folgende Richtlinien zu gelten:

1. Die regelmäßigen wissenschaftlichen Sitzungen der ordentlichen Mitglieder sollen eine Ergänzung durch einzelne Wissenschaftstagungen erfahren, die sich besonders die Pflege der Randgebiete zwischen der Luftfahrttechnik und den allgemeinen Wissenszweigen zur Aufgabe setzen. Der Teilnehmerkreis dieser Veranstaltungen kann größer gezogen werden und soll auch die Beteiligung bedeutender ausländischer Wissenschaftler an solchen Arbeiten einschließen.

2. Das Berichtswesen der Akademie ist zu intensivieren. Die Mitglieder werden besonders an ihre Verpflichtungen erinnert, wichtige Neuerkenntnisse des eigenen Arbeitsreiches oder an anderer Stelle zuerst im geschlossenen Kreise der Akademie zum Vortrag zu bringen.

3. Auf den Einzelgebieten der Luftfahrttechnik sollen sofort unter Gesamtverantwortung der Akademie und unter Leitung besonders hiermit beauftragter Mitglieder größere Gemeinschaftsarbeiten aufgenommen werden, deren Durchführung sich über längere Zeiträume erstrecken wird und deren Ergebnisse geeignet sind, grundsätzliche allgemeine Fortschritte für die Gesamttechnik und -wissenschaft zu ergeben. Hierzu folgende Beispiele:

Die Flugmotorenforschung wird die physikalisch-chemischen Vorgänge der Verbrennung im Flugmotor und das Problem der Kühlung aufzuklären haben.

Der Erforschung der Stratosphäre der fern abliegende Ionosphäre sollen weitere Gemeinschaftsarbeiten gewidmet sein. Gerade hier wird auf der Basis internationaler Zusammenarbeit manch bedeutender Fortschritt erwartet. Die deutsche Luftfahrtforschung ist zu solcher Zusammenarbeit bereit.

Die flugmedizinische Forschung muß unsere Kenntnisse über die Wirkungen der mit der Höhe abnehmenden Luftdichte und Luftzusammensetzung ergänzen. Auch den Arbeiten über die Einwirkungen von Beschleunigungen beim Start, Kurven- und Sturzflug auf den menschlichen Körper kommt Bedeutung zu. Die Strömungsforschung muß sich mit der Luftwaffenforschung verbinden, um die physikalischen Grundgesetze für die Anwendung der Luftwaffe aufzuhellen und der Entwicklung grundsätzlich neue Wege zu weisen.

Die Wetterkunde hat gemeinsam mit der Strömungsforschung Arbeiten in Angriff zu nehmen, deren Ziel die Weiterentwicklung der meteorologischen Strömungslehre bildet.

Von allen Mitgliedern der Akademie wird der gleiche Idealismus bei Durchführung der neuen Aufgaben erwartet, den sie bereits in der Vergangenheit bewiesen haben.

Bei der Gründung dieser Akademie ist die Hermann-Göring-Denkmünze als höchste Auszeichnung der deutschen Luftfahrtwissenschaft gestiftet worden. Die Richtlinien für die Verleihung schreiben vor, daß diese Denkmünze an Persönlichkeiten des In- und Auslandes verliehen wird, die durch grundlegende wissenschaftliche Arbeit oder durch bahnbrechende Pionierleistung der Weiterentwicklung der Luftfahrt maßgebend die Richtung gewiesen haben.

Die Vorbedingungen für die Verleihung der Denkmünze sind besonders schwer gestaltet worden, um der hiermit verbundenen Anerkennung persönlicher Leistungen ein besonderes Gewicht zu geben. Die Erfüllung der an die Verleihung geknüpften Bedingungen soll an das Einmalige — also an das Schöpferische im höchsten Sinne geknüpft werden.

Auszeichnung Professor Prandtl's.

Zum ersten Male wird diese Denkmünze dem ordentlichen Professor der Universität Göttingen, Ludwig Prandtl, im Hinblick auf seine außerordentlichen Verdienste um die wissenschaftlichen Grundlagen der Strömungsforschung verliehen. Ihre wissenschaftliche Arbeit, Herr Professor Prandtl, hat die Grundlage für den Bau des modernen Luftfahrzeuges schwerer als die Luft auf einigen entscheidend wichtigen Gebieten geschaffen. Der Wert Ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist nicht nur in unserem Vaterland, sondern darüber bei allen Luftfahrt treibenden Ländern der Erde neidlos anerkannt. Sie haben sich durch ihre Selbstlosigkeit bei wissenschaftlicher Arbeit und durch ihr menschliches Wesen in weitem Umfange Freunde gewonnen.

Die deutsche Akademie der Luftfahrtforschung ist durch Erlaß unseres Führers gebildet worden. Bei ihrer Gründung wurde der Akademie als Richtschnur ihrer Tätigkeit die Pflicht auferlegt, ihre Arbeit im Sinne der großen Gemeinschaft unserer Nation durchzuführen. Dies schloß ein:

Anlehnung der Arbeit der Akademie an den Bereich der Gesamtwissenschaften, Ausschaltung materialistischen und egoistischen Geistes bei der Arbeit ihrer Mitglieder, Freiheit bei der Auswahl und Durchführung der aufzunehmenden Arbeiten, Selbstbeschränkung ihrer Tätigkeit auf wenige aber grundsätzliche Ziele und Vermeidung des in der allgemeinen Technik und Wissenschaft so weitgehend zu beobachtenden Spezialistentumes.

Die Akademie ist sich auch im vergangenen Jahre dieser Leitgedanken für die Arbeit jedes einzelnen Mitgliedes bewußt geblieben.

All unser Tun steht im Dienste unseres Volkes. Deutschland den Weg in eine neue Zukunft zu weisen, ist die einzige und ausschließliche Aufgabe unserer Generation. Weg und Richtung all unseres Tuns bestimmt unser vom ganzen Volk heiß geliebter Führer. Er hat die auseinanderstrebenden Kräfte der deutschen Seele zusammengefaßt und auf ein großes Ziel gestellt. Der Führer hat der deutschen Wissenschaft neue Regeln ihrer Arbeitsweise und Arbeitsrichtung vorgeschrieben. Er hat die deutsche Technik in der Wirtschaft zu ungeheurer Leistung angespornt und ihr im Herzen des deutschen Volkes — erstmals in der Geschichte — einen Platz gewiesen. Er hat die deutsche Wehrmacht neu gegründet und zu einem starken Hort der deutschen Freiheit in der Welt ausgestaltet.

Die Verleihung der Hermann-Göring-Denkmünze an Professor Prandtl wurde von den Mitgliedern der Akademie und den Gästen mit freudigem Beifall aufgenommen.

Udet über die Führungsgrundlagen.

Hierauf legte Generalluftzeugmeister, Generalleutnant Udet, die Führungsgrundlagen der Luftfahrttechnik dar. Generalleutnant Udet führte dabei u. a. folgendes aus:

In militärischer Hinsicht ist derjenige Staat den anderen überlegen, der die neuesten Fortschritte wissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse am schnellsten in die Rüstung umsetzen kann. Das hat für die Luftfahrt der Weltkrieg in zahlreichen Beispielen mit aller Klarheit gezeigt. Eine sofortige Umsetzung aller technischen Neuerkenntnisse auf die Serienerzeugung neuer Luftfahrzeuge ist jedoch nicht möglich, da allgemeine Gebrauchsforderungen des Flugbetriebes und daneben auch wirtschaftliche Erwägungen und Nachschuberfordernisse eine weise Selbstbeschränkung erzwingen.

In Berücksichtigung der individuellen Leistung der einzelnen Werke und ihrer technikleitenden Männer wurde den Unternehmungen, die nachgewiesenermaßen praktischen Bedürfnissen am weitesten gerecht werden, ein besonders weiter Spielraum für ihre schöpferische Eigenbetätigung gelassen. Die übrigen Firmen dagegen wurden stärker auf die reine Fabrikation bewährter Muster angesetzt.

Beim Aufbau der Luftfahrtindustrie wurde der Einzelinitiative schöpferischer Konstrukteure der erforderliche Betätigungsraum gelassen. Ebenso wurden den Unternehmungen der Luftfahrtindustrie auch Möglichkeiten zu einer Eigeninitiative auf wirtschaftlichem Gebiet eingeräumt, d. h. staatskapitalistische Gedankengänge wurden bewußt abgelehnt. Die öffentliche Hand erhält durch das Auftragswesen an die Industrie ausreichend Möglichkeiten, um ihre eigenen Interessen wahrzunehmen. Auf der Grundlage statistischer Erhebungen eigens eingesetzter Prüfstellen wurde bei allen Neukonstruktionen der Wirtschaftlichkeit der Erzeugung größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt.

Die Hermann-Göring-Denkmünze.
(Weltbild-Wagenborg, M.)

Den eigenen Luftfahrzeugen höhere Flugleistungen zu geben, als sie die anderen Staaten besitzen, ist deshalb für die nationale Luftfahrttechnik die wichtigste Aufgabe.

Alle Leistungen auf materiellem Gebiet sind unlösbar mit den Leistungen der Menschen verbunden.

Deshalb muß eine technische Führung mit Sicherheit an Mißerfolgen scheitern, wenn sie die Sorge um die Menschen nicht gleichzeitig einbegreift. In Erkenntnis dieser Frage ist deshalb seit Begründung der Luftwaffe nach den Weisungen Generalfeldmarschalls Göring die Förderung des Personalproblems auf einer breiten Basis betrieben worden. Der „Beauftragte für das Luftfahrtindustriepersonal" im Technischen Amt regelt einheitlich das Problem der Heranführung erstklassiger Facharbeiter in die im Aufbau begriffenen Werke. Der Heranbildung eines gründlich durchgebildeten jungen Nachwuchses für die Arbeiterschaft der einzelnen Industriewerke dienen mustergültige Lehrlingswerkstätten.

Die an Hochschulen und Lehranstalten für die Ingenieurausbildung getroffenen Maßnahmen haben sich immer noch nicht als ausreichend erwiesen. Besonders dadurch, daß die höheren Schulen den technischen Hochschulen nicht mehr den erforderlichen Nachwuchs liefern. Wir sind deshalb den Weg gegangen, in Darmstadt besonders bewährten Arbeitern der Luftfahrtindustrie eine Ingenieurausbildung zukommen zu lassen, die sie bei günstigem Abschluß ermächtigt, anschließend auch die Hochschule zu besuchen. Es ist derselbe Weg, den unabhängig von uns der Reichsstudentenführer mit dem Langemarck-Studium für 1000 Studierende gegangen ist.

So hat sich dann die deutsche Luftfahrttechnik in kurzem und stürmischem Aufstieg zu einer leistungsfähigen gewaltigen Organisation entwickelt. Die Luftfahrtindustrie bietet das Bild einer neuen Wirtschaftsform: Die Grundlinien ihrer Arbeit entsprechen einer Planwirtschaft, aber die Entschlüsse im einzelnen sind den verantwortlichen Wirtschaftsführern überlassen.

Diese Luftfahrttechnik ist wahrhaft national, weil sie den Forderungen des Friedens wie denen des Krieges in gleichem Maße Rechnung trägt. Aber sie ist auch sozial, denn die Betriebsführung der Werke, der Forschungsanstalten usw. und ihre Gefolgschaften sind zu einer Einheit zusammengewachsen. In enger Gemeinschaftsarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront ist hier ein soziales Werk entstanden, das dem Namen des Schöpfers unserer Luftwaffe auch noch in fernen Zeiten Ehre machen wird.

Generalleutnant Udet schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die großen Leistungen der Vergangenheit auf dem Gebiet der Luftfahrttechnik uns zu der Hoffnung berechtigen, Deutschland möge auch in Zukunft zu friedlicher Gemeinschaftsarbeit mit allen Völkern der Erde berufen sein.

Nach der Rede Generalleutnants Udet fand die eindrucksvolle Festsitzung mit der Ouvertüre zu Beethovens „Coriolan" ihr Ende.

Der gut gekleidete Herr und seine Fachgeschäfte

Herren-Kleidung
Das Haus der persönlichen Note
Moden-Frey
Neugasse Ecke Ellenbogengasse
Gut, aber nicht teuer!

Herren-Artikel
Ein Name ... Ein Begriff für Oberhemden Krawatten Unterzeuge
M. Fischer Kirchgasse 32 (neben Woolworth)

Uhren
... worauf der Herr besonderen Wert legt
Fr. Kappler
Michelsberg 30 | Ruf 27596
Verkauf der beliebten Alpina-Uhren

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Schlangenbad**, 3. März. Am Donnerstagabend hielt der Redner aus Mainz im überfüllten Saale des „Nassauer Hofs" einen Schulungsvortrag mit Film zwecks Aufklärung über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Der Vortragende verbreitete sich über Herkunft, Lebensweise und Gefährlichkeit dieses Insektes und zeigte in farbigen Filmbildern die vielen Arten der Bekämpfung dieses Schädlings. — Der seit 1. Januar versuchsweise am Samstagabend um 23 Uhr ab Wiesbaden nach Bad Schwalbach verkehrende Postomnibus, wird vom 1. März ab nur Sonntagsabends gefahren und zwar von Hauptpost-Wiesbaden über Schlangenbad nach Bad Schwalbach.

Aus dem Rheingau.

Vor den Sängerfesten.

m. **Eltville**, 3. März. Anläßlich der Kreis-Sängertagung in Eidingen hielt der Kreis-Sängerführer Heinrich Fröhlich-Eltville Ausblick auf drei bedeutungsvolle Ereignisse für die Rheingauer und die Nassauer Sängerschaft. Zu dem großen Gau-Sängerfest 1940 in Limburg a. d. L. sind schon jetzt die Vorbereitungen im Gange. Die Vereine des Sängerkreises 3 (Mittelrhein) sind aufgerufen, sich aktiv an diesem großen Sängertreffen zu beteiligen. Es ist zweifellos, daß der diesjährigen Gau-Sängertagung des Sängergaues Nassau in Eltville im Hinblick auf das Gau-Sängerfest 1940 eine besondere Bedeutung zukommt. Es sollen größere Chorwerke durch mindestens 90 bis 100 Sänger aufgeführt werden. Dies geschieht in der Weise, daß die Chorleiter Gieß-Geisenheim, Gros-Eltville, Jakobi-Geisenheim und Mahle-W.-Schierstein je zwei bis drei ihrer Männerchöre vereinigen. Die Vereine des Sängerkreises besitzen prächtiges Chormaterial und es sollte deshalb nicht schwer fallen, den Sangesbrüdern aus dem übrigen Sängergaugebiet den Beweis eines hohen Könnens zu liefern. — Das Kreis-Wertungssingen des Sängerkreises Mittelrhein findet in Winkel statt. Daran nehmen die Vereine der Gruppe II, also alle Vereine ab Mittelheim rheinabwärts, welche im Vorjahr kein Wertungssingen mitgemacht haben, teil.

)(**Rauenthal**, 3. März. In einem sinnig gestalteten Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks wurde der von Gabriele Licht-Wiesbaden geleitete Lehrgang in der Säuglingspflege abgeschlossen. Es sprach u. a. zu den Frauen und Mädchen Bürgermeister Heigel. An dem Lehrgang hatten 25 Frauen und Mädchen teilgenommen.

)(**Geisenheim**, 3. März. Für das Wohnhaus mit Anbau und allem Zubehör aus dem Nachlaß von Obergerichtsvollzieher Karl Schönen wurden 8600 RM. geboten.

)(**Rüdesheim**, 3. März. Beim Übertritt in den Ruhestand übergab Postmeister Koch in einer Betriebsgemeinschaftsfeier an Oberpostschaffner Ringelstein, der 40 Jahre im Postdienst gestanden und besonders durch den Landbestelldienst die Mühen seines Berufes ausgekostet hat, mit herzlichen Worten das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold. Bei gleicher Gelegenheit erhielt Postassistent Jans als Träger des goldenen Sportabzeichens ein Führerbild vom Reichspostminister. Der Feierstunde der Postmänner wohnte Dpl. Franke bei.

Aus Hessen.

Eröffnung der Reichswanderschau des NSLB.

= **Darmstadt**, 2. März. Eine der wesentlichsten Erziehungsaufgaben in unserer Schule liegt heute in der Vermittlung der Erkenntnisse von den Gesetzen der Rasse und des Blutes. Der NSLB. rief deshalb in Verbindung mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Jahre 1936 zu einem Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft" auf. Die besten Arbeiten der Jugend wurden zu einer Reichsschau zusammengestellt, die heute in einer Feierstunde in Darmstadt eröffnet wurde. In Anwesenheit des Stellvertretenden Gauleiters Linder und weiteren Vertretern der Partei, sowie des Staates, der Wehrmacht und Behörden wies dabei der Gauwalter des NSLB., Ringshausen, auf die Bedeutung der Einheit und Geschlossenheit eines Volkes als Unterpfand für gewaltige Leistungen und Erfolge hin. Alle diese Erfolge können aber nur dann Ewigkeitswerte besitzen, wenn sie auf den Gesetzen des Blutes aufgebaut sind. Für die Erzieher folgt daraus die Verpflichtung, die Gesetze des Blutes und der Rasse schon frühzeitig der Jugend zum Bewußtsein zu bringen.

Main und Neckar.

Erste Prüfung von „Meisterhausfrauen" durch die NS.-Frauenschaft.

= **Frankfurt a. M.**, 3. März. In Frankfurt a. M. ging am Freitag der erste Lehrgang der NS.-Frauenschaft, Abteilung Volkswirtschaft / Hauswirtschaft, im Gau Hessen-Nassau zu Ende, in dem 15 Frauen den Titel „Meisterhausfrauen" erwarben und in Zukunft in erster Linie berechtigt sind, Hauswirtschaftslehrlinge auszubilden. Im Gau Hessen-Nassau läuft zur Zeit nur noch ein Lehrgang in Mainz. Die Einführung von weiteren Lehrgängen ist in Wiesbaden und Darmstadt geplant.

Der Erfolg dieses Lehrganges kam in den zahlreichen schönen Arbeiten zum Ausdruck, die die Hausfrauen angefertigt hatten. Die ersten Frauen in Hessen-Nassau haben von der NS.-Frauenschaft den Titel „Meisterfrauen" erhalten. Ihr Wissen werden sie in den kommenden Jahren den Hauswirtschaftslehrlingen vermitteln und diese zu tüchtigen Hausfrauen heranbilden. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft recht viele Hausfrauen an diesen Lehrgängen teilnehmen.

Von der Transmission zerrissen.

= **Miltenberg**, 3. März. In einer Maschinenfabrik wurde der 19jährige Arbeiter, Hermann Bischof aus Rüdenau, bei dem Versuch, um eine Riemenscheibe einen Treibriemen zu legen, von der schnellaufenden Transmissionswelle erfaßt und viele Male um die Welle herumgeschleudert. Der Treibriemen wickelte sich dabei so stark um ihn herum, daß die Arbeitskameraden, nachdem sie schleunigst die Welle zum Stillstehen gebracht hatten, den Riemen zerschneiden mußten, um den schrecklich verletzten Arbeitskameraden von der Welle herunternehmen zu können. Der Verletzte, dem ein Arm und ein Bein abgerissen war, wurde in das Miltenberger Krankenhaus transportiert, wo er starb.

Heidelberg hat nur noch Bedarfshaltestellen.

= **Heidelberg**, 3. März. In den Heidelberger Straßenbahnen sind Anschläge angebracht worden mit folgendem Wortlaut: „Sämtliche Haltestellen sind nur noch Bedarfshaltestellen. Geben Sie daher dem Schaffner oder dem Wagenführer rechtzeitig die Absicht des Aussteigens bekannt". Auf diese Weise wird gleichzeitig Strom und Material gespart.

Pfalz und Saargebiet.

Riesiger Brandschaden.

= **Meisenheim** (Glan), 3. März. Ein Großbrand in den Fabrikationsanlagen der Meisenheimer Mälzerei hat außer der wertvollen Einrichtung rund 10 000 Zentner Braugerste und 7000 Zentner Malz vernichtet, so daß allein der Verlust dieses wertvollen Volksgutes einen in die Hunderttausende gehenden Verlust verursacht hat. Noch größere Ausmaße hätte der Schaden genommen, wäre nicht die hiesige Arbeitsdienstabteilung rasch zur Brandbekämpfung, vor allem aber zur Bergung von rund 1500 Zentner Gerste eingesetzt worden. Der Wiederaufbau der Fabrik und des durch Wasserschaden stark beeinträchtigten Wohnhauses wird mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Kasseler Nachrichten.

Eine Lagerhalle für 30 000 Betten.

= **Kassel**, 3. März. Um die Unterkunftsmöglichkeiten während des Reichskriegertages zu einem beträchtlichen Teil ständig sicherzustellen, hat die Stadt Kassel bereits vor Jahren 30 000 eiserne Betten neben den dazugehörigen Matratzen angeschafft, die auch schon bei anderen Großveranstaltungen im Reiche zum Einsatz gelangten. In der letzten Zeit hatte sich die Unterbringung der Betten zu einer schwierigen Frage gestaltet, so daß man sich entschloß, ein Lagerhaus für die Betten zu bauen. Dieser Bau geht jetzt in Bettenhausen seiner Vollendung entgegen. Die Lagerhalle ist 68 Meter lang, 26 Meter breit und etwa 8 Meter hoch. Der Raum ist groß genug, um einen eventl. noch größer werdenden Bestand aufnehmen zu können. Während des Reichskriegertages werden die Betten in den für Massenquartiere vorgesehenen Räumen aufgestellt, so daß die Lagerhalle frei ist und die Halle selbst auch noch für die Einrichtung von Massenquartieren benutzt werden kann.

Calmogen
Das ideale schmerzstillende und **Grippemittel**
Hersteller: Hetoso-Laboratorium der **Schützenhof-Apotheke**
Langgasse 11. Nur in Apotheken erhältlich.

„Bunker" aus der Römerzeit.

K. Schw. **Trier**, im Februar 1939.

Ein Labyrinth von engen Gängen durchkreuzt die Erde. Ein dunkler Wirrwarr, ein Ruinenzauber, ein wahres Paradies von Echsen, die im Sommer auf den roten Ziegeln von der Sonne angebestet scheinen. Einst liefen hier die schwitzenden Körper nackter Sklaven, die die Heizung besorgten. Denn diese Gänge führen zu den vielen Feuerstellen, von denen her der Gluthauch unter den Marmorböden des Badepalastes sich verbreitete, um dann durch die Hohlziegel der Wände hochzusteigen und durch Hunderte von kleinen Schornsteinen das Freie zu suchen. Das Gebäude rauchte an allen Ecken und Enden. Das Labyrinth hat Mauern von ungeheurer Dicke. Die Feuerstellen sind Nischen in den Wänden mit einem schmalen Abzug nach oben, der in den Hohlraum unter dem Fußboden führt. Leicht kann man sich die Qual der Heizer in diesen Stollen vorstellen. Darum sind auch an einigen Stellen Wendeltreppen angelegt, die außen am Gebäude hochführten, gleich bis zum Dach. Da konnten die Heizer für eine Weile Luft schöpfen. Immerhin — schöner war es in den Sälen bei den kleinen gebackenen Fischen, die die Händler feil hielten neben ihren anderen Erfrischungen.

Die Kellergänge, die größte Anlage dieser Art aus der Antike, werden augenblicklich noch vergrößert. In verschüttete Gänge wühlt man sich hinein. Das ist die neue Ausgrabung in den Trierer Kaiserthermen, die nur im Winter vorgenommen werden kann. Der starke Besuch während des Sommers verbietet dort unten die Arbeit. Schwierig ist es, die Erdmassen aus den überwölbten Gängen nach oben zu befördern. Man hat über lange Strecken allmählich ansteigende Stege anlegen müssen, die zum Ausgang führen. Die Maulwurfarbeit sperrt große Teile des Labyrinths. Unser Bild vom einstigen Leben in den Sälen und in den Kellern braucht aber leider eine Berichtigung. Die Trierer Kaiserthermen wurden leider nie ganz vollendet. Und sie wurden als Thermen nie benutzt. Die Römer bauten den Badepalast kurz vor der Vollendung für andere Zwecke, und sie begnügten sich mit den älteren Trierer Thermen, die noch größer waren. Für diese also gilt das Bild. Hier gab es Warmbad, Kaltbad, an den Seiten die Vorbereitungsräume: Auskleideräume und Räume für das Reinigen, Massieren und Schwitzen. Den ganzen Tag konnte der müßige Besucher vor 1600 Jahren hier verbringen. Das war für ihn Klubhaus und Kasino, wie man will. Hier wurde geklatscht und kolportiert. Zwischen der Marmorbildern und den großen Bassins wurde die mündliche Zeitung der Weltstadt Kaiser Konstantins herumgetragen, während ein griechischer Lehrer den Söhnen des Präfekten philosophische Sätze beibrachte.

Ein großer Erfolg der DAF.

Nahezu eine Million Teilnehmer an den fördernden Berufserziehungsmaßnahmen im Gau.

Aufbauend auf den Erkenntnissen des Vorjahres hat die Deutsche Arbeitsfront im Gau Hessen-Nassau im Jahre 1938 mehr und mehr die Betriebe der Industrie, des Handels und des Gewerbes zum Ausgangspunkt der gesamten und besonders der fördernden Berufserziehung gemacht. Neben der Planungs- und Beratungsarbeit bei der Errichtung von betrieblichen Lehrwerkstätten und Lehrecken lag die Hauptaufgabe, die es im Betrieb selbst zu lösen gilt, darin, die erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder im Sinne der Berufserziehungsgrundsätze der Deutschen Arbeitsfront weiter zu führen und ihr Berufswissen und Können durch die Gestaltung der verschiedenen Berufserziehungsmaßnahmen zu fördern.

Durch sinnvoll aufgezogene Vortragsreihen werden die Gefolgschaften der meisten Betriebe des Rhein-Maingebietes in die Grundgedanken unserer nationalen Volkswirtschaft, der Betriebswirtschaft, der Rohstoffbeschaffung und -verarbeitung und der Absatzfragen eingeführt, sowie mit der Geschichte, der Organisation und der Gemeinschaftsarbeit des Betriebes bekannt gemacht. Als Ergebnis dieser Arbeit ist das Anmachen der Lehrgemeinschaften, Aufbaukameradschaften usw. in den Betrieben zu verzeichnen.

Die Gesamtzahl der Besucher bei den betrieblichen und überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen konnte im Gau Hessen-Nassau gegenüber dem Vorjahr um ungefähr 200 000 gesteigert werden. An betrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen werden durchgeführt: 132 Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften mit 10 076 Besuchern und 621 betriebliche Fachvorträge mit 303 660 Besuchern. Hinzu kommen an überbetrieblichen Berufserziehungsmaßnahmen 1382 Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften mit 673 520 Besuchern, 57 Vortragsreihen mit 14 440 Besuchern, 10 wirtschaftskundliche Studienfahrten mit 331 Teilnehmern und 9 Kursfahrten mit 311 Teilnehmern. Es ergibt sich hieraus für das Rhein-Maingebiet eine Gesamtzahl von 2211 Berufserziehungsmaßnahmen mit 994 464 Besuchern. Die Steigerung der Teilnehmerzahl um über ein Viertel und die Erreichung von fast einer Million Besuchern der Berufserziehungsmaßnahmen darf als ein voller Erfolg der Deutschen Arbeitsfront im Gau Hessen-Nassau verzeichnet werden.

Ihre Freunde und Bekannte wohnen gut und billig im **Metropole** Wilhelmstraße 10

Landfrieden und Landplage.

Folgen einer falschen Humanität.

Wiederum ist ein Autofallenleger in Berlin, lieben Tage nach Begehung seines Verbrechens, hingerichtet worden. Als das Gelen gegen den Straßenraub mittels Autofallen erlassen wurde, das das Stellen von Autofallen mit dem Tode bestraft, haben vielleicht irgendwo in der Welt die komischen Humanitätsapostel die Köpfe geschüttelt und gemeint, diese Strafe sei doch viel zu hart! Sie vertraten vielleicht die Ansicht, daß man ein Todesurteil doch nur da aussprechen könne, wo der Täter sein Opfer umgebracht hat, und auch hier nur bedingt! Solche Meinungen und Auffassungen aber haben im nationalsozialistischen Deutschland keinen Platz mehr, denn der Führer hat allen Straßenräubern und Verbrechern den schärfsten Kampf angesagt, und Großdeutschland unter den unbedingten Landfrieden gestellt. Dieser Landfrieden wird sich durchsetzen, denn jedem einzelnen, der sich gegen diesen Landfrieden erhebt, kostet es den Kopf. Daß wir damit weiterkommen werden, als mit irgendeiner Humanitätsduselei im Stile der sogenannten Rechtspflege der Systemzeit, darf heute schon als erwiesen gelten. Nicht lange mehr, und Deutschland wird die letzten Schlacken, die in einem kleinen Prozentsatz entarteten Menschentums ihre Verkörperung finden, ausgestoßen haben.

Um die Richtigkeit unseres Weges besser veranschaulichen zu können, werfen wir den Blick auf die Statistik eines Landes, in dem jeder Mörder zum Reklamegegenstand und jeder Gangster zum „Helden" gestempelt wird. Wie weit man mit einer derartigen Moral kommt, offenbart, wie gesagt, die jetzt aus den Vereinigten Staaten vorliegende Kriminalitäts-Statistik. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird alle anderthalb Minuten ein Einbruch verübt, ein Diebstahl kommt bereits alle vierzig Sekunden vor. Ein Autodiebstahl wird alle 2½ Minuten ausgeführt und im Jahre 1938 wurden über 13 500 Morde (!) — die nicht entdeckten natürlich ausgenommen — verübt. Angesichts einer solchen Entwicklung muß man sich nun wirklich die Frage vorlegen, ob es für Amerika vielleicht schon zu spät ist, dem Banditentum noch Herr zu werden? Ist nicht erst in allerjüngster Zeit wieder hineingeleuchtet worden in die Zustände, die Polizeiverwaltungen und Behörden, um ihre Korruptheit und Bestechlichkeit zu kennzeichnen? Ein angesehener amerikanischer Schriftsteller hat vor einiger Zeit geschrieben: „Es ist heute praktisch schon so weit, daß das Unterweltkum gegen die USA. aufstehen kann!" Damit ist doch ausgedrückt, daß das Verbrechertum im Schatten einer völlig falschen Humanität eine basilleuartige Vermehrung erfährt, damit ist gesagt, daß in den Vereinigten Staaten von Landfrieden gar keine Rede sein kann, daß dagegen von einer Landplage gesprochen werden muß, die dazu geführt hat, daß sich überhaupt kein Geldauto einer Bank ohne Maschinengewehr auf die Fahrt begeben kann.

Dahin wollen wir es in Großdeutschland nie und nimmer kommen lassen. Wir sind nicht gesonnen, die deutschen Volkswagen später einmal mit Waffen zu beflücken, wenn auch in einem anderen Zusammenhange vom Auslande schon behauptet wurde, daß diese Fahrzeuge verkappte Tanks seien, damit der deutsche Arbeiter und der deutsche Kaufmann nur friedlich ihres Weges fahren können! Der entlegenste Winkel in Deutschland muß vor jeglichem Banditentum sicher sein. Auch die einsamste Stelle zwischen Wäldern und Feldern muß dem Autofahrer immer das Gefühl unbedingter Sicherheit geben. Solange das nicht erreichte ist, wird jeder Anschlag auf diesen Landfrieden mit dem Tode gesühnt werden.

In New York haben es jüdische Advokaten fertiggebracht für Autofallenräuber eine Strafe von drei oder vier Monaten Gefängnis „auszuhandeln"! Unter solchen Umständen darf man sich freilich gar nicht wundern, wenn das Heer der Verbrecher mit jedem Tage Zuzug erhält. Die erschütternden sozialen Verhältnisse dieses Landes stellen an sich schon einen gewissen Nährboden für allerlei Abweigkeiten dar. Hier sollte die vielgepriesene Humanität ihre ganze Kraft und Sorgfalt auf die soziale Verbesserung des Daseins von 12 Millionen Erwerbslosen verwenden.

Im Schutzraum ist Ruhe und Disziplin erste Pflicht!

Allen luftschutzgemäßen Anordnungen der Luftschutzwarte oder der Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten. Zum luftschutzmäßigen Verhalten gehört auch die Disziplin im Luftschutzraum.

Der Luftschutzraum darf erst verlassen werden, wenn der Luftschutzwart die Erlaubnis dazu gegeben hat.

Die Antenne
ist keineswegs nebensächlich, sondern erst die fachmännisch richtige Anlage gibt restlose Gewähr einwandfreien Hörens! Auch beim Antennenbau stehen wir mit Rat und Tat zur Seite!
Günstige Kaufmöglichkeiten in gebrauchten Radio-Apparaten
A. L. ERNST
Taunusstraße 13 und **Rheinstraße 41**
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik
Reparaturen · Antennenbau

Die Reichsgaragenordnung.

Ihre große Bedeutung für das gesamte Bauwesen und die Städtebauplanung.

Nach jahrelanger Vorarbeit ist die Reichsgaragenordnung verkündet worden. Das Gesetz, das mit seinen 65 Paragraphen schon einen recht erheblichen Umfang hat, ist als großes Rahmengesetz zu betrachten, zu dem noch zahlreiche Durchführungsverordnungen und vor allen Dingen eine umfangreiche zusätzliche örtliche Regelung durch Ortssatzungen und örtliche Baupolizeiverordnungen ergehen werden. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes am 1. April 1939 werden die zuständigen Behörden also noch eine große Arbeit zu bewältigen haben.

Wer die Schwierigkeit der ganzen Materie kennt, für den ist das eben geschilderte Vorgehen des Gesetzgebers sehr verständlich. Der Zweck des Gesetzes — über den wir gleich sprechen werden — steht fest; die Methode zur Erreichung des Ziels muß aber wegen der unendlichen Verschiedenheiten in Stadt und Land sehr locker und anpassungsfähig sein, wenn mit dem Gesetz nicht gerade das Gegenteil erreicht werden soll, nämlich statt der Förderung der Motorisierung eine sehr erhebliche Behinderung.

Die Zunahme der Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr erfordert — so heißt es im Vorwort der Verordnung —, daß die öffentlichen Verkehrsflächen für den fließenden Verkehr freigemacht und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden. Zu diesem Zweck müssen die Kraftfahrzeuge dort, wo sie regelmäßig längere Zeit stehen, außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen ordnungsgemäß eingestellt werden. Zur Förderung der Motorisierung ist diese Unterbringung der Kraftfahrzeuge so weit zu vereinheitlichen, zu erleichtern und zu verbilligen, wie es mit den Forderungen der Sicherheit, der Schadensverhütung und des Gemeinschaftsfriedens zu vereinbaren ist.

Der Anwendungsbereich der Verordnung gilt nicht für Ausstellungs-, Verkaufs- und Fabrikräume, wenn dort nur Kraftfahrzeuge mit leeren Kraftstoffbehältern eingestellt werden, und für Automobilwerkstätten, außer wenn sie feuergefährdete Nebenräume von Garagen sind. Desgleichen kann für ländliche Gemeinden bis auf weiteres auf die Anwendung des Gesetzes verzichtet werden — allerdings mit der Maßgabe, daß dieser Verzicht jederzeit eingeschränkt oder aufgehoben werden kann; das heißt: auf Dörfern und in Gutsbezirken wird die Garagenordnung im allgemeinen nicht zur Anwendung kommen —, es sei denn, daß die Bauweise dazu zwingt.

Für alle Städte wird dagegen der Bau von Garagen jetzt eine zwingende Angelegenheit. Und zwar bestimmt der Gesetzgeber in einer gewissen Rangordnung den Bau dieser Anlagen. Er unterscheidet zwischen neuzuerrichtenden Wohn-, Betriebs- und Arbeitsstätten, zwischen Um- und Erweiterungsbauten vorhandener Anlagen und allen übrigen vorhandenen Wohn-, Betriebs- und Arbeitsstätten. Für die erste Kategorie ist die Anlage eines Einstellplatzes oder einer Garage Pflicht, für die zweite dann, wenn der Wert der Anlage durch den Um- und Erweiterungsbau erheblich gesteigert wird, und für die dritte Kategorie kann die Anlage gefordert werden, wenn die benötigte Fläche in geeigneter Lage und Größe vorhanden ist. Die Anlagen können auch als Gemeinschaftsanlagen für mehrere Bauten errichtet werden.

Um mit den geringsten Mitteln den gewünschten Zweck zu erreichen, fordert der Gesetzgeber nicht allein die Garage, sondern, wo es möglich ist, kann statt dessen ein bloßer Einstellplatz angelegt werden, d. h. eine unbebaute oder mit Schutzdächern versehene, weder dem ruhenden noch dem fließenden öffentlichen Verkehr dienende Fläche, die zum Einstellen von Kraftfahrzeugen geeignet und bestimmt ist. Wenn allerdings zu befürchten ist, daß durch das Einstellen mehrerer Kraftfahrzeuge die Verkehrs- und Feuersicherheit gefährdet oder das Wohnen und Arbeiten in den umliegenden Gebäuden durch Lärm oder Gerüche erheblich gestört wird, dann kann die Baugenehmigungsbehörde verlangen, daß statt des Einstellplatzes oder eines Teiles davon Garagen geschaffen werden. Diese Garagenbaupflicht gilt nach § 9 aber nur für die ersten beiden oben genannten Kategorien, d. h. für Neubauten und für Um- und Erweiterungsanlagen von Altbauten.

Eine besonders interessante und moderne Regelung ist im § 4 der Verordnung getroffen. Danach entfällt nämlich die Pflicht zur Schaffung der geforderten Einstellplätze oder Garagen in dem Umfange, in dem Luftschutzräume gleichzeitig auch als Garagen genehmigt werden. Zu diesem Paragraphen werden sicherlich noch sehr eingehende Bauvorschriften in Form von Durchführungsverordnungen usw. erlassen werden. Damit wird eine Neuerung in unserem Bauwesen eingeführt, die gleichzeitig die Anlage von Luftschutzräumen fördern wird, da jetzt das für die Luftschutzräume investierte Kapital in die Ertragsrechnung der Häuser mit einbezogen werden kann.

Über die Größe der Einstellplätze und Garagen und die Fristen für ihre Errichtung ist in der Verordnung noch nichts gesagt, sondern auf das Genehmigungsverfahren der Baubehörden verwiesen. Dagegen finden sich in der Verordnung schon sehr eingehende Ausführungen über die Bauvorschrifte, die bei der Anlage eingehalten werden müssen. Im wesentlichen sind hier die Erfahrungen niedergelegt, die beim Garagenbau in den vergangenen zwanzig Jahren gesammelt wurden.

Von besonderer Wichtigkeit unter diesen Vorschriften ist der Abschnitt VI über die behelfsmäßige Einstellung von Kraftfahrzeugen und Krafträdern. Es ist hier eine Reihe von Fragen geregelt, mit denen eine ganze Anzahl von Unzuträglichkeiten aus der Welt geschafft werden sollen, die den Gemeinschaftsfrieden in den Häusern bisher erheblich gestört haben. So dürfen nach § 45 Kraftfahrzeuge außerhalb der Einstellungsplätze und Garagen auf unbebauten Flächen von Grundstücken nur noch eingestellt werden, wenn sie den Zugang zu den Gebäuden nicht erschweren, selbstverständlich auch die Arbeit der Feuerwehr nicht behindern. Des weiteren dürfen Zugmaschinen und Lastkraftfahrzeuge mit 3,5 Tonnen Eigengewicht und mehr in reinen Wohngebieten auch außerhalb der Einstellplätze und Garagen nicht mehr eingestellt werden. In § 46 ist die behelfsmäßige Einstellung in Räumen, Durchfahrten und unter Schutzdächern geregelt. Danach dürfen Räume, die nicht als Garagen genehmigt sind, zur regelmäßigen oder dauernden Einstellung überhaupt nicht mehr benutzt werden und zur vorübergehenden nur dann, wenn sie nicht den einzigen Ausgang aus Räumen (bzw. Notausgang) zum dauernden Aufenthalt von Menschen bilden, außerdem wenn sie nicht in Verbindung mit Räumen stehen, in denen Feuerstätten unterhalten oder leicht brennbare Stoffe gelagert werden. Des weiteren sind die Feuerlöschbestimmungen zu beachten. Für Krafträder ist im § 46 Abs. 4 insofern eine Sonderregelung getroffen worden, als in den Räumen, die nicht als Garagen baupolizeilich genehmigt sind, ein oder zwei Krafträder regelmäßig oder dauernd eingestellt werden dürfen, indessen nicht in Treppenhäusern und Verschlägen, unter Treppen und auch nicht in Räumen, die benutzte Feuerstätten, leicht brennbare Stoffe oder leere Kraftstoffbehälter enthalten.

Auch an den Fußgänger ist in der Verordnung gedacht. In § 47 ist bestimmt, daß zur Verkehrssicherung die Zu- und Abfahrten und die Wege für Fußgänger ständig freizuhalten und bei Dunkelheit während des Betriebes zu beleuchten sind. Ausgänge und Rückzugwege dürfen nicht verstellt werden.

Die Lärmverhütung spielt in der Garagenordnung eine besondere Rolle. Vorschriften hierfür sind an verschiedenen Stellen der Verordnung zu finden. Insbesondere ist im § 47 nochmals ausdrücklich erwähnt, daß in offenen Teilen der Einstellanlagen und Garagen das Hupen, das Ausproben und geräuschvolle Laufenlassen der Motoren sowie sonstiger Lärm verboten ist. Die anwohnende Bevölkerung wird also nicht nur in ihrer Nachtruhe geschützt sein, sondern wird sich auch bei Tage jeden unnötigen Lärm verbitten können.

Zum Schluß sei noch besonders darauf hingewiesen, daß ab 1. April — also mit Wirksamkeitsbeginn der Verordnung — gemäß § 54 eine besondere Genehmigungspflicht für alle besteht, die Kraftfahrzeuge in Räumen, die noch nicht als Garagen baupolizeilich genehmigt sind, regelmäßig oder dauernd einstellen wollen, ausgenommen die Einstellung von nicht mehr als zwei Krafträdern gemäß § 46 Abs. 4, den wir schon oben erwähnten.

Das ist in großen Zügen der Inhalt der neuen Reichsgaragenordnung, die in Zukunft auf das gesamte Bauwesen und auf die Städtebauplanung von ganz erheblichem Einfluß sein und gerade aus der Praxis heraus noch zahlreiche Probleme aufwerfen wird, deren Lösung der Gesetzgeber der Zukunft überlassen hat.

Tankt an U Tankstellen in allen Stadtteilen Wiesbadens
Fritz Uitting Großtanklager Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Auto-Winterzubehör Behrens Julius jun.
OLEX-Tankhaus ● Frankfurter Straße an der Kampfbahn
Fernsprecher 239 81

GARAGE International
Größtes Autoreifen-Spezialhaus am Platze
Alle gangbaren Größen der führenden Fabrikate sofort lieferbar ● Reifen rillen ● Annahmestelle für erstklassige Neugummierung und Vulkanisation.
Wiesbaden, Adolfstr. 6, Tel. 27306

Bahnhofsgarage
K. Klippert, Gartenfeldstr. 25, Tel. 28812
● Ausführung sämtlicher Reparaturen
● Abschleppdienst, Fahrzeug-Pflege
● Tankstelle, Oele, Bereifungen

Autoverwertung Verschrottung Ersatzteile
H. Wagner
WIESBADEN Mainzerstr. 105 Ruf 21888

Mietwagen Tag u. Nacht
Automobil-Centrale
Bahnhofstraße 3 gegenüber der Regierung
Anruf: 59311

Tagblatt Anzeigen sind billig und erfolgreich

Autoverwertung Verschrottung FRANZ OTT
WIESBADEN Mainzerstraße 118 GEGENÜBER Germania-Brauerei
RUF 28089, PRIVAT 28039
Führendes Ersatzteil-Sortiment und -Lager am Platze

Konrad Lied
Friedrichstraße 29 - Fernruf 22943
Kraftfahrzeug-Werkstätte
Abschleppdienst - Fahrschule
Garagen - Tankstellen - Wagenpflege

Autohaus Brezing Reparatur-Werkstatt - Garage
Betriebsstoffe - Reifenlager - Fahrschule für alle Klassen - Wagenverleih an Selbstfahrer - Bertramstr. 15, Ruf 23016

Valentin Vollmer
Automobil-Reparaturen • Auto-Pflege • Tankstelle
Spezialwerkstätte für Beleuchtung und Zündung
Wiesbaden, Mainzer Str. 121, Tel. 28431

Ford Spezial-Werkstätte
L. WÜRZ
Helenenstr. 14-16, Tel. 28684

Fichtel & Sachs Motor-Dienst
Motorrad- und Autobedarf
W. Köppler
Friedrichstr. 57
Telephon 21766

Autoverwertung
Ersatzteile gebrauchter Wagen
H. Göbel
Gartenfeldstraße 45, am Schlachthof • Telefon 28649

Autogarage Kappes
Röderstraße 29, Tel. 24827
Inhaber: August Schwartze
Reparaturen • Garagen • Tankstellen

Fahrschule Kranz
Ausbildung in allen Klassen
Neuzeitliche Lehrmittel
Herrnmühlgasse 11 • Ruf 23641

● Auto-Verschrottung
● Verwertung
W. Hübinger, Wiesbaden
Am Schlacht- u. Viehhof, Tel. 28936

Kühlerschutzhauben, Frostschutzscheiben, Schneeketten, Nebellampen, Autoheizungen kaufen Sie immer richtig im Spezialhaus
August Seel
Schwalbacher Str. 7

Ein Alter
Betrieb unter neuer Leitung
Tankstelle, Autopflege, Bereifung, Reparaturwerkstatt
Oraniengarage
Bernhard Thiele, Ingenieur
Oranienstraße 33

Auto-Repar. und -Pflege Reifenlager. Garage Dörr Kirchgasse 8

Werde Mitglied der NSV!

Gut gepflegt – gute Fahrt

Bilanz der Motorisierung 1938.

Über den Erfolg der deutschen Kraftverkehrswirtschaft im Jahre 1938 gibt ein umfassender Bericht des Statistischen Reichsamts in einer Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik" Aufschluß. Danach hat die Kraftfahrzeugindustrie ihre Gefolgschaft um 10 000 auf 139 000 Ende 1938 und die Summe der geleisteten Arbeiterstunden im Jahre 1938 um 24,8 Mill. auf 273,1 Mill. erhöht. Mit diesem Arbeitseinsatz hat sie im Jahre 1938 571 929 Kraftfahrzeuge hergestellt, das sind 9 % mehr als im Jahre 1937. Drei gleich wichtige Faktoren: Erhöhung des Nutzfahrzeugbestandes, Motorisierung der Landwirtschaft und Ausfuhr gaben der Kraftfahrzeugindustrie im Jahre 1938 die Grundlage für eine weitere Entfaltung. Der gesteigerte Bedarf an Transportmitteln kam vor allem in der bevorzugten Versorgung des Binnenmarktes mit Lastkraftwagen zum Ausdruck. Besonders groß war der Anstieg in der Produktion von Schleppern und Krafträdern, von denen die Schlepper in der Hauptsache den inländischen Bedarf zu decken hatten, während bei Krafträdern besonders der Export verstärkt werden konnte. Ebenso kam die Zunahme der Produktion von Personenkraftwagen fast ausschließlich dem Auslandsabsatz zugute. Der Gesamtabsatz an Kraftfahrzeugen hat im Jahre 1938 mit 1,26 Mrd. RM. gegen 1,18 Mrd. RM. im Vorjahre einen neuen Höchststand erreicht.

Die Ausfuhr der deutschen Kraftfahrzeugindustrie hat trotz der geschwächten Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte noch um 15 Mill. RM. auf 161 Mill. RM. zugenommen. Der Ausfuhrüberschuß der Kraftfahrzeugindustrie deckt allein zwei Drittel der deutschen Einfuhr von Kraftstoffen und Schmieröl. Insgesamt 583 142 Kraftfahrzeuge wurden im Großdeutschen Reich (ohne Sudetenland) im Jahre 1938 zugelassen. Im alten Reichsgebiet allein haben sich die Zulassungen um 7,3 % auf 560 302 erhöht. Ende 1938 waren in Großdeutschland (ohne Sudetenland) annähernd 3,6 Mill., im alten Reichsgebiet allein fast 3,46 Mill. Kraftfahrzeuge vorhanden. Auf je 1000 Einwohner entfielen im Jahre 1937 45, im Jahre 1938 dagegen 51 Kraftfahrzeuge.

Was habe ich beim Verlassen meines Kraftfahrzeuges zu tun?

Im Zeichen der großen Unfallverhütungsaktion, durch die endlich die Zahl von jährlich 8000 Toten und 160 000 Verletzten wesentlich herabgedrückt werden soll, ist es nicht nur unerläßlich, daß sich jeder Kraftfahrzeugführer gewissenhaft an alle Verkehrsregeln hält, solange er sein Fahrzeug durch die Wogen des Verkehrs steuert, sondern er muß ebenso an seine besonderen Pflichten gegenüber der Gemeinschaft denken, wenn er sein Fahrzeug verläßt. Noch zu oft kommt es vor, daß derartige sich selbst überlassene Fahrzeuge, wenn sie nicht genügend gegen mißbräuchliche Benutzung gesichert sind, von leichtfertigen oder gar verbrecherischen Elementen zu einer raschen Schwarzfahrt benutzt werden, die dann meist an einem Laternenpfahl oder mit einem blutigen Zusammenstoß endet. § 35 der neuen Straßenverkehrsordnung schreibt hier klar und eindeutig vor: „Der Fahrer eines Kraftfahrzeuges hat beim Verlassen des Fahrzeugs zur Verhinderung der unbefugten Benutzung die üblicherweise hierfür bestimmten Vorrichtungen am Fahrzeug in Wirksamkeit zu setzen."

Niemand wird bestreiten, daß die nationalsozialistische Verkehrsgesetzgebung denkbar verkehrsfreundlich ist und alle Zöpfe einer alten Zeit, die in dem Auto noch eine verrückte Modetorheit oder gar einen lästigen Störenfried der bisherigen Gemütlichkeit erblickte, radikal abgeschnitten hat. So ist z. B. heute nicht mehr möglich, daß ein Kraftfahrzeugführer etwa deshalb verurteilt wird, weil er sich nicht über die Zuverlässigkeit des Lehrpersonals unterrichtet, ehe er sein Auto in einer bewachten Wagenhalle abstellt, um im gleichen Gebäude an einem Kursus teilzunehmen. Dabei hatte der Betreffende den Anlasserschlüssel mitgenommen! Man wird auch heute nicht mehr verlangen können, wie es ein Urteil aus dem Jahre 1932 fordert, daß vom selbstfahrenden Halter die Verteilerklaue aus dem Zündapparat herausgenommen wird.

Die neue motorisierungsfreundliche Bestimmung verlangt beim Verlassen des Kraftfahrzeugs das Wirksamwerden der üblicherweise hierfür bestimmten Vorrichtungen. Der § 35 der StVO. ist als ein erschöpfendes Sondergesetz für das Verlassen von Kraftfahrzeugen zu betrachten und geht daher allen anderen Bestimmungen vor. Im einzelnen wird die Sorgfaltpflicht, wie fast alle Erläuterer des neuen Verkehrsrechts übereinstimmend betonen, nach den Umständen des Falles zu bemessen sein, also beispielsweise danach, wie lange das Fahrzeug verlassen bleibt, ob jede Aufsicht verloren ist oder nur räumliche Entfernung des Fahrzeugführers besteht, Aufsicht aber möglich ist, ob anderweitige Aufsicht besteht, ob der Fahrer in einer einsamen oder belebten Gegend hält und dergleichen mehr. Dabei ist zu berücksichtigen, welche der Maßregeln jeweils verkehrsüblich sind. Es sollen dem Kraftfahrzeugführer bestimmt keine unnützen Erschwerungen bereitet werden, die gegen den gesunden Menschenverstand und die verkehrsfreundliche Auffassung unserer Zeit gehen. Er soll aber andererseits notfalls mit der ganzen Härte des Gesetzes dazu angehalten werden, alles zu tun, was unter den gegebenen Umständen genügt, normalerweise eine widerrechtliche Benutzung seines Wagens durch Schwarzfahrer zu verhindern.

An alle Kraftfahrer!

Menschenskind! Hör auf, zu schelten
und sei nicht gleich aufgebracht,
wenn ein andrer, was nicht selten,
sogenannte Fehler macht!
Andrer Fehler auszurüffeln,
ist ja schließlich nicht dein Amt,
wenn auch, wie bei wilden Büffeln,
grell dein Blick im Zorne flammt.

Wird der Fehler denn geringer,
wenn du fast vom Stengel kippst
und dann mit dem Zeigefinger
auf die eigne Stirne tippst?
Wenn dein Köpfchen, aufgerüttelt
durch so vielen Unbedacht,
derart mißvergnüglich schüttelt,
daß dir fast der Kragen kracht?

Jeder kann im Leben irren,
und dein Mangel an Geduld
wird den andern nur verwirren;
und zuletzt trifft dich die Schuld!
Andre Fahrer zu erziehen
ist doch Amt der Polizei,
niemals wird dir Dank erblühen,
und du erntest nichts dabei.

Wenn Geduld und Nachsicht walten,
wie es die Vernunft verhieß,
wird die Fahrbahn sich gestalten
zu der Erde Paradies.
Und der Mann, trotz Hast und Jagen
auf dem Riesen-Omnibus,
gibt der Maid im Fahrschulwagen
in Gedanken einen Kuß.

Und der Herr mit stolzer Miene,
der da wie ein Rajah sitzt
und in seiner Limousine
wie ein Traum vorüberflitzt,
der macht fröhlich Winkewinke,
wenn ein Traktor, unbeschwert,
ohne Zeichen auf die linke
Fahrbahn dann hinüber fährt.

Buck.

Deutschlands modernstes OPEL-Autohaus
OPELHAUS WIESBADEN
AM BAHNHOFSPLATZ
Neuzeitliche Kundendienst-Einrichtungen
Pflegedienst und Garagen für alle Fabrikate
AUTOHAUS WIESBADEN G·M·B H

Motorfahrräder „Expreß" mit patentierter Vorderrad-Federgabel, 98 ccm Sachs-Motor RM 328.45
Außerdem: Brennabor, Bismarck, Miele. Bar-Rabatt, auch bequeme Raten
WIESBADEN, MAURITIUSSTR. 1 R. Zimmermann & Co.

Auto-Verschrottung Autoreifen u. Anhänger in allen Größen
Fehlinger
jetzt Dotzheimer Straße 143 · Ruf 22548

Gar mancher hat schon viel erreicht weil er im „Tagblatt" seine Wünsche angezeigt!

Karl Eickelmann jr.
Wiesbaden, Aarstraße 15, Fernruf 27571
Tankstelle • Reparaturen • Garage
REIFENLAGER für Auto und Motorräder

Gut gepflegt – gute Fahrt
Autorisierte Vertretungen für Automobile

Garage Christmann
Kraftfahrzeug-Instandsetzung. Shell-Tankstelle
Bertramstraße 7, am Boseplatz. Ruf 24602

Ford-Kundendienst
Ford-Reparaturen
nur beim autorisierten Ford-Händler
Ford
Auto-Wink
Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, Tel. 27765

Personen-Wagen
Borgwart Last- und Dreirad-Lieferwagen
Kundendienst — Ersatzteile
Reparaturen — Wagenpflege
Ruf 23885 Schäufele & Co. Ruf 23885
Mainzer Straße 88 - Ausstellungsraum Bahnhofstr. 29

Auto-Verdecke
und alle sonstige Instandsetzungen prompt • Auto- und Zeltsattlerei
Obst, Schierst. Str. 27, Ruf 21278

Auto-Verleih Loyal
Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

• Auto-Zubehör u.
• Auto-Pflegemittel
• Autoreifen-Lager
W. MAURER
Taunusstraße 7

Auto-Kühlerbau
Kotflügel · Benzintanks · Motorhauben
Neuanfertigung Reparaturen
W. Bender, Blücherstr. 16

BORGWARD
Generalvertretung
Verkauf u. Kundendienst
HEINRICH VOLLMER
Dotzheimer Straße 61
Tel. 21817 - Nachtruf 60362

Verchromungs-Anstalt
GEORG STÜTZEL
Dotzheimerstr. 99-101
Ruf 25375

Tagblatt-Anzeigen bringen Erfolg!

DKW ELEKTRO DIENST
Auto-Licht
Nicodemus
Bismarckring 42

Alleiniger Anruf für
Auto-Droschken
59966 Tag u. Nacht
Ueber 60 erstklassige Wagen stehen zur Verfügung ◆ Zusendung vom nächstliegenden Halteplatz
Auto-Droschken-Zentrale
Geschäftsstelle: Große Burgstraße 4

NSU FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23533
Verkauf / Kundendienst / Reparaturwerkstätte / Ersatzteile

HANOMAG
Reparaturwerkstätte
Verkauf / Kundendienst / Fahrschule
FRITZ KILIAN
Tel. 21330 / Garagen Wiesbaden, Sonnenberger Straße 82

Großes Lager
in neuen und gebrauchten Reifen
Neugummierung
in modernen Vollformen
Reparaturen
Original-Sommerung
Autoreifen-Spezialhaus Wilh. Pfeiffer
Dampf-Vulkanis.-Werkstatt · Nerostr. 16 · Ruf 24803

Deutsche Jugend.

Das gibt einen pfundigen Jungzug „1929er".

In den nächsten Wochen werden die ärztlichen Untersuchungen der Zehnjährigen zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk und in den BdM. abgeschlossen sein. Seit Oktober v. J. laufen in allen Gebieten Großdeutschlands einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes diese Voruntersuchungen, auf Grund deren allen zehnjährigen Jungen und Mädels der Gesundheitspaß ausgestellt wird. Aus ihm geht der Grad der Diensttauglichkeit hervor.

Seit Wochen wußten die Zehnjährigen schon, wann die Untersuchung in ihrer Schule sein würde, und wenn der Tag endlich herangekommen ist, sitzen sie in den Bänken der Klasse und staunen mit kugelrunden Augen den Jungstammführer und den HJ.-Arzt vorn am Tisch an. „Ihr macht euch den Oberkörper frei und überlegt euch, was ihr schon mal für Krankheiten hattet" befiehlt der Jungstammführer. Keiner der Jungen sagt etwas, es beginnt ein eifriges Ausziehen. Manche kommen tatsächlich nicht allein aus ihrer „Pelle" heraus, weil sie zu viel anhaben oder zu Hause das Kindermädchen noch hilft . . .

„Harder!" ruft der Jungstammführer auf. Keiner meldet sich, nur die Köpfe der anderen fliegen herum und sehen auf einen schmalen Jungen mit einem braunen Wuschelkopf. Sein Nachbar stößt ihn in die Seite: „Los — geh' doch vor!" Harder erhebt sich zögernd und schiebt sich aus der Bank heraus. Schüchtern steht er dann mit gesenktem Kopf vor dem HJ.-Arzt. „Na, du hast wohl Angst?" — „Och —" sagt der Knirps bloß und schielt zu dem Arzt auf. Dabei lacht er schon. „Warst du schon mal krank?" — „Nö — bloß mal die Masern und dann mit meiner Schwester zusammen Scharlach", antwortet Harder und wird beklopft, behorcht und muß sich drehen. Er macht die Kehrtwendung nach der verkehrten Seite und die Hände schlackern ihm um den Körper.

Das macht ja nichts, aber daß er bucklig dasteht, ist nicht in Ordnung. Der Arzt gibt ihm einen Knuff in das Kreuz: „Mensch — mal ein bißchen Haltung — wie so ein Affe steht du hier!" sagt er, und die andern in der Klasse lachen. Aber es klingt nicht frei. Sie haben wohl Lampenfieber! Vor was eigentlich?

Große Freude über „tauglich".

Der Arzt hier hat seltsamerweise nicht mal die berühmte Brille auf und sieht auch so freundlich aus. Der Jungstammführer scheint auch keinen auftreffen zu wollen. „Tauglich!" sagt der Arzt und schlägt Harder auf die Schulter. Der Junge strahlt und dreht sich zu seinen Klassenkameraden, geht in seine Bank zurück und zieht sich wieder an.

„Becker!" ruft der Jungstammführer. Eine piepsige Stimme antwortet: „Hier!" Becker versucht sogar die Hacken zusammenzuklappen. Der Arzt lacht: „Kannst du gut turnen?" Becker drückt sich um die Antwort. Dafür rufen seine Kameraden aus der Klasse: „Er ist der beste Turner aus der Klasse!" — „Los — klemm dich mal!" packt ihn der HJ.-Arzt an den Armen. Und — wupp — fliegt der Becker hoch! Nun freut sich die ganze Meute! „Tauglich!" Becker „tankt" freudestrahlend ab.

Alle freuen sich, wenn der Arzt „tauglich" sagt. Der Durchschnitt ist gut. Es gibt auch etliche „Elendswürmchen" unter den Jungen, mit hohlem Kreuz und flacher Brust. Dafür sind andere wieder kerngesund und prächtige Kerls für ihre zehn Jahre. Einer von der Sorte grinst den Arzt und den Jungstammführer freundlich an und gibt ihnen gleich die Hand, als wären sie schon lange gute Bekannte. „Du — warst du nicht voriges Jahr schon mal bei uns?" fragt der Jungstammführer den lustigen Kerl. Der strahlt: „Natürlich! Ich war schon mal mit auf Fahrt!" — „Ach richtig — jetzt weiß ich! Wo deine Mutter mit der Straßenbahn nachgefahren kam und dich wieder zurückholte. Und wir konnten dich nicht aufnehmen, weil du ja erst neun Jahre alt warst — und dabei noch so ein Knirps!" erinnert sich der Jungstammführer. „Aber jetzt nicht mehr!" sagt der Kerl und baut sich vor dem Arzt auf, als wollte er ihm zeigen, was für ein Brocken er wär.

Der Arzt behorcht ihn genau und sagt dann augenzwinkend zum Jungvolkführer rüber: „Nicht tauglich!" — „Was?! Das glauben Sie wohl selbst nicht!" staunt der Junge und macht große Augen! Dann winkelt er den Oberarm an und sagt: „Hier — is nicht von Papye!" Nun kann der HJ.-Arzt nicht mehr und prustet vor Lachen los: „Na — wir wollen dich noch mal mitnehmen. Aber du mußt bedeutend ruhiger werden!" Worauf der Knirps eine Kehrtwendung macht und mit trotzigem Gesicht auf seinen Platz zurückgeht. Er ist sichtlich entrüstet.

Das berüchtigte „Mutterlöhnchen".

Anschließend kommt die „berüchtigte" Nummer und sagt mit dünner Stimme: „Meine Mutti will nicht, daß ich ins Jungvolk gehe!" Allgemeines Staunen am Tisch und in der Klasse. Sie stoßen sich gegenseitig an: „Das hab' ich mir gleich gedacht!" — „So — und warum will Mutti es nicht?" fragt der Jungstammführer. „Weil sie da so roh sind und sich anhauernd schlagen!" lispelt der Muttersohn. Und nun toben sie los, die dreißig Jungen . . .

Die „berüchtigte Nummer" ist gesund! Der Jungstammführer erklärt ihm: „Du hast dir einen Bären aufbinden lassen. Aber schlappe Kerls brauchen wir nicht! Wir verzichten auf dich!" Da fängt „Muttisohn" wirklich zu heulen an und schluchzt: „Ach — und wenn die andern alle bei den Pimpfen sind, soll ich nicht mit rein —?" „Nein, das will er auch wieder nicht und heulte wie ein Schloßhund. „Nu — hör auf zu flennen — wir wollen's mal versuchen — du hast es nötig!" entscheidet der Jungstammführer. Muttisohn zittert auf seinen Platz zurück, und die Tränen laufen ihm immer noch über die Wangen.

„Ich bin sicher zu dick!"

sagt der kugelrunde „Mops" zu dem HJ.-Arzt, und seine dicken Arme baumeln wie zwei prallen Würste herunter. „Wieviel liegst du denn?" „Fast einen Zentner!" ruft einer aus der Ecke hinten. „Na — du wirst dein Fett schon loswerden. Mußt bloß immer zum Dienst kommen — aber tauglich bist du!" sagt der Arzt. Erleichtert stößt der Mops heraus: „Gott sei dank!" und kullert wieder in seine Bank zurück. Seine Augen verschwinden hinter den dicken Backen, wenn er lacht. Die Dicken sind immer die Fidelsten.

Als die Untersuchung endlich fertig ist, sagt der Jungstammführer zum HJ.-Arzt: „Das gibt einen pfundigen Jungzug!"

Und nicht nur einen pfundigen Jungzug wird das geben, sondern einen ganz pfundigen Jahrgang 1929, der im nächsten Monat in das Deutsche Jungvolk kommen wird.

Karlheinz Holzhausen.

Frühlingsahnen.
(Karl Fricker — Deite-M.)

Vom Taugenichts zum weltberühmten Mann.

Wie Goethe ein Scherbengericht hielt und „Schafskopf" Liebig in die Ecke flog.

„Du bist ein Schafskopf und wirst ein Schafskopf bleiben! Seh dich!" donnerte in größter Erregung der Lehrer den Sohn des Darmstädter Material- und Farbwarenhändlers Liebig an.

Der gleiche „Schafskopf" sah ein Weilchen später einem „Bezennmeister" zu, der umherziehenderweise durch die Stadt kam, und lauschte ihm die Geheimnisse des Knallsilbermachens ab. In aller Heimlichkeit suchte der junge Liebig im väterlichen Gelaß die betreffenden Chemikalien zusammen und versenkte sich in der darauffolgenden Nacht, als ihn niemand mehr beobachtete, nun gleichfalls in die Kunst des Knallsilbermachens. Erfolg: unter fürchterlichem Getöse flog die Mischung in die Luft und der „Schafskopf" in die Ecke. Schlimme Spuren der Explosion blieben in der elterlichen Wohnung zurück. In heilloser Verzweiflung über den „heimtückischen Streich des Taugenichts" erstattete am nächsten Morgen der Vater dem Lehrer Bericht, noch am gleichen Tage wurde der „mißratene Gassenjunge" aus der Schule gewiesen. Wie eine Brandmarkung vermerkte das Abgangszeugnis: „Durchaus untauglich. Hat nur Spielereien im Kopf." Einige Zeit später hatte der alte Liebig das „Früchtchen" einem Apotheker als „Stift" aufgeredet. Aber auch hier ging die Herrlichkeit erschreckend schnell zu Ende, denn noch immer konnte der junge Liebig das heimliche Mischen nicht lassen. Eines Abends, als der Apotheker, nichts Böses ahnend, einem kleinen Familienkonzert lauschte, erschütterte ein heftiger Knall das Haus, und ein erheblicher Teil des Daches flog auf die Straße. Noch in der gleichen Nacht bekam Liebig den Laufpaß, da man davon überzeugt war, daß an ihm Hopfen und Malz verloren sei. Eben dieser Liebig aber sehen wir einige Zeit später, und zwar im Alter von 21 Jahren, als — Professor an der Universität Gießen! Und das, obwohl Liebig niemals ein Abitur gemacht hat! Aus dem „Schafskopf" von damals, „der zu nichts taugte und zu allem fähig war", wurde ein Mann, dessen Namen man in aller Welt mit Verehrung nennt, denn Liebig und die Chemie gehören untrennbar zusammen. Grundlegende Arbeiten auf allen Gebieten der Chemie, namentlich der Agrikulturchemie, sind Liebig zu danken.

Vom jungen Goethe weiß man, daß er eines Tages das Küchengeschirr, ein Stück ums andere, zum Fenster hinaus auf die Straße warf und dafür den ungeheuren Beifall der Gassenjungen einheimste.

Biographischen Schilderungen zufolge bewies sich Bismarck als ein recht gleichgültiger Schüler. Es behagte ihm durchaus nicht, daß er eines Tages die köstliche Freiheit ländlichen Lebens gegen die starre Ordnung einer Erziehungsanstalt eintauschen mußte. Auch später auf dem humanistischen Gymnasium mangelte ihm vieles von dem, was den vorbildlichen Schüler zu kennzeichnen pflegt. Nicht einmal das Universitätsleben brachte die eigentliche Wandlung. Für den Hörsaal hatte er nur herzlich geringe Neigung, eine um so höhere aber für den Paukboden. Auch rein äußerlich pflegte Bismarck seine Sonderart auf eigene Weise zu betonen: durch eine Kleidung, die sich schier wie eine Kostümierung ausnahm. Drauf und drauf hatte der junge Bismarck immer neue Raufereien und Streitigkeiten auf dem Paukboden auszutragen. Der Universitätsleitung müßtet diese „Unbotmäßigkeit" sehr, und es folgte eine Verwarnung der anderen. Zu guter Letzt machte Bismarck mit dem Karzer Bekanntschaft.

Bettina von Arnim, die Schwester des Dichters Brentano und die Gattin des Dichters Achim von Arnim, die insbesondere durch ihren „Briefwechsel Goethes mit einem Kinde", durch die „Günderode" und durch „Dies Buch gehört dem König" bekannt geworden ist, ging bereits in ihren Jugendjahren die sonderbarsten gesellschaftlichen Eigenwege, so daß sie weit und breit zum Tagesgespräch wurde. Bei gesellschaftlichen Zusammenkünften war es ihr ein höllisches Vergnügen, mit immer neuen Ideen die Rolle des Schreckensfindes zu spielen und Verlegenheit zu stiften, wenn sich nur irgendein Anlaß bot. Dazu kamen Fahrten in auffälligster Männerkleidung. Das Erklettern von Bäumen, ja selbst das Erreigen von Kirchtürmen machte sie zu ihrem „Sport".

Ins Dutzendfache ließen Beispiele dieser und ähnlicher Art sich vermehren. Allerdings sind sie kein Rechtfertigungsbrief für Faulpelze und notorische Tagediebe. Die spätere Entwicklung der Persönlichkeiten, die in ihrer Jugend durch ihre vermeintliche Unbotmäßigkeit von sich reden machten, ist des Beweises genug, daß sich hinter den scheinbar ungünstigen Charaktereigenschaften in Wirklichkeit jene starken elementaren Kräfte verbargen, die später die eigentliche Persönlichkeit formten und — häufig wie mit Allgewalt — von Erfolg zu Erfolg drängten.

Trinidad, ein Freilichtmuseum der Tropen.

Es ist eine alte Tatsache: Wenn es draußen so richtig friert und stürmt, bekommen die meisten Menschen Sehnsucht nach dem sonnigen Süden. Dann träumen sie von fernen Robinson-Inseln und lesen am liebsten Südseegeschichten.

Mir ging es jedenfalls nicht viel anders, als ich an einem naßkalten, unfreundlichen Wintertag mit dem Autobus durch London fuhr. Während der Eisregen gegen die Scheiben klirrte, malte ich mir alle Freuden eines abgeschiedenen Tropenlebens aus.

Mein Begleiter war weniger romantisch veranlagt. „Warum in die Ferne schweifen, wenn man das Gute so nahe, sozusagen unter den Füßen hat!" meinte er mit einem vielsagenden Blick auf die regennasse Regent-Street. „Das Pflaster dieser Straße zum Beispiel stammt von einer fernen, wunderschönen Tropeninsel. Augenblicklich rollen Sie über ein Stückchen von Trinidad. Weil man kaum wohl sagen, die meisten Autos in der Welt fahren auf den erstarrten Asphaltfluten des ‚Pitch-Lake', der in der Nähe des Aquators liegt. — Ist das etwa nicht romantisch?"

Ich mußte das zugeben, doch meine Sehnsucht nach dem sonnigen Süden war nun erst recht geweckt.

Seitdem bin ich noch mehrmals auf Trinidad gewesen und muß zugeben, daß es wirklich eine gottbegnadete, unglaublich reiche Märcheninsel ist. Sonst würde wohl auch nicht seit anderthalb Jahrhunderten „the blue Jack", Englands Fahne, über den Palmen im Passatwind wehen. Engländer haben einen feinen Riecher für schöne — und nützliche — Tropeninseln! Aber leider, auch in diesem Paradies gibt es manches Wurmstichige.

Pech bringt Glück.

Der „Pitch-Lake" war die erste Enttäuschung! Er liegt ausgerechnet an der einzigen Ecke von Trinidad, wo es keine malerischen Traumbuchten und Urwälder gibt. Ein paar zerzupfte Stechpalmen, qualmende Fabrikschlote und ausgedörrte Dornbüsche bilden die Umrahmung des berühmten Naturwunders.

Über dem etwa zwei Kilometer breiten Pechsee flimmert die Luft wie über einem feurigen Krater. Dieses schwarze Riesenloch scheint ein Ausfluß der Hölle zu sein. Wie arme Sünder, die in der Höllenglut gebacken werden sollen, laufen ein paar Neger keuchend über die dunkle Fläche. Auf ihren Schädeln schleppen sie große Pechbrocken zu den wartenden Feldbahnloren. Das Pech wird wie Torf aus dem Boden gestochen.

Aber das alles ist kein schöner Anblick, und die Globetrotter blättern enttäuscht im Reiseführer nach, der in dürren Worten meldet, daß der Pitch-Lake ein vulkanischer Schlammsee ist, der die lobenswerte Eigenschaft besitzt, sich jederzeit „selbsttätig und aus eigener Masse" aufzufüllen. Er stellt somit eine unversiegliche Geldquelle für die schmunzelnden Engländer dar und hat ganz Trinidad auf den Kopf gestellt. Hier sind die Menschen glücklich, weil sie so viel Pech haben . . .

Nachdem ich mir diese Touristenattraktion flüchtig besehen hatte, verließ ich aufatmend die häßliche Stätte, um auf den Spuren der alten Flibustier und Weltumsegler durch den schöneren Teil der Insel zu wandeln.

Der deutsche Konsul in der Hauptstadt Port of Spain hatte mich zu einem Autoausflug eingeladen. „Wir machen eine kleine Spazierfahrt rund um die Insel", meinte er lächelnd. Das war sehr nutzig. Trinidad ist etwa fünfmal so groß wie die Insel Rügen.

Farbiges Völkergemisch.

Als wir an einer Tankstelle halten, umgibt uns eine bunte Gesellschaft. Der Tankstellenwart ist Neger, ein Chinesenjunge hält uns bunte Magazine hin. Ein frecher Indianerknirps fällt mit einem schmutzigen Lappen über meine weißen Leinenschuhe her.

Nicht minder bunt ist die Vegetation neben der Landstraße. Mal sehen wir durch üppig wuchernden Urwald, unter dessen mächtigen Baumkronen ewiges Dämmerlicht herrscht, mal umgibt uns die leichtgewellte Weite ausgedörrter Savannen. Zuckerrohrwälder wechseln mit Bambusdickungen und Bananenplantagen. Selbst mit geschlossenen Augen läßt sich die üppige Pflanzenwelt wahrnehmen. Man kann sie förmlich riechen. Schwüler Modergeruch kündet Dschungel und Urwälder an, säuerlich duften die Kakaoplantagen, und bisweilen erhält man die berauschende Duftprobe einer nahen Rumfabrik. Ein Durcheinander herrlichster Tropenvegetation. Mit Recht wird Trinidad als ein mächtiges Freilichtmuseum bezeichnet, das alle Tropenwunder der Welt auf seinem Raum vereinigt.

Strand als Autobahn.

Eine Stunde fahren wir am Oststrand der Insel entlang. Der harte Meeresboden dient als Fahrbahn. Es ist Ebbe. Es ist wie im Traum. Links von uns schäumt der Ozean, und auf der anderen Seite wogt ein unübersehbares Meer von Kokospalmen. Endlos windet sich der glattgewaschene Strand — die Autobahn von Trinidad. Plötzlich kreischen die Bremsen. Salzwasser spritzt uns ins Gesicht. Eine mächtige Seeschildkröte verspert die Fahrbahn — wirklich ein romantisches Verkehrshindernis! Wir müssen ihr behaarlich auf den Panzer klopfen, ehe sie sich zum Rückzug bequemt.

Bald darauf kreuzen wir auf einer morschen Fähre einen stillen Urwald-Creek, und plötzlich will ich meinen Augen kaum trauen. Da sehe ich prächtige Austern — und die Austern wachsen an Bäumen!

„Das hängt mit der Regenzeit zusammen", wird mir erklärt. Dann schwellen die Flüsse so stark an, daß die Baumäste ins Wasser hängen."

„Sie sind um dieses Inseldasein zu beneiden", sage ich zum Konsul.

Aber der freundliche Mann ist sehr ernst geworden.

„Das sagen alle Fremden, wenn sie durch Trinidad fahren. Aber die Ansichten ändern sich, wenn man auf dieser Märcheninsel sein Brot verdienen muß. Betrachten Sie die herrlichen Kokospalmen im Umkreis. Sie sind fast wertlos. Seitdem die Kopraprreise fast ums Zehnfache gesunken sind. Was nützen dem Farmer die reifen Früchte an den Bäumen, wenn er kaum einen Bruchteil davon verkaufen kann. Von Schönheit allein kann man nicht leben. Aber ich will Ihnen nicht den Aufenthalt verderben. Alles Gute ist nie beklammen — auch nicht im Tropenparadies!" Rudolf Jacobs.

Da würde Herodot staunen.

Der französische Ingenieur Charles Lavallier gab einen anschaulichen Vergleich über die Leistungen moderner Technik gegenüber denjenigen des Altertums. Wir wissen aus den Berichten Herodots, daß die berühmte Cheops-Pyramide von hunderttausend Sklaven innerhalb von 20 Jahren gebaut wurde. Lavallier berechnete, daß unter entsprechender Anwendung aller neuzeitlichen Hilfsmittel 500 Arbeiter in der Lage wären, den gleichen Bau in wenig mehr als neun Monaten fertigzustellen.

Der Sport des Sonntags.

Bornheim der letzte Gegner des SV. Wiesbaden.

FV. Saarbrücken am Scheideweg.

Gau Südwest:

SV. Wiesbaden — FSV. Frankfurt (1:1).
FV. Saarbrücken — Eintracht Frankfurt (1:7).

L. Am Sonntag beendet der Sportverein Wiesbaden die Meisterschaftssaison 1938/39, die bereits für eine Ansahl Südwestvereine abgeschlossen ist. Wenige haben nach den üblen Vorzeichen der Vorrunde noch die Erstürmung einer derart starken Position, wie sie unser einheimischer Vertreter heute im Gau aufweist, für möglich gehalten. Allein als die Elf endlich einmal von ihren Mannschaftssorgen befreit war und die Etatsmäßigen fast ausnahmslos wieder zur Verfügung standen, begann die Erfolgskurve im gleichen Augenblick auch wieder zu steigen und nach achtunggebietenden Ergebnissen, deren hervorragendstes erst vor acht Tagen gegen den neuen Südwestmeister zustande kam, nimmt der vom letzten Platz vorgeschnellte einheimische Vertreter heute den 5. Rang ein, den er vor Borussia Neunkirchen erfolgreich behaupten wird, falls es ihm am Sonntag gelingt, das Kunststück gegen Wormatia auch gegen die Bornheimer zu wiederholen. Das ist durchaus möglich, wenn man sich auch im einheimischen Lager nicht verhehlen darf, daß die Mannschaft in den Farben blauschwarz, also

Wolf; Schweinbardt, Hinkel; Böttgen, Dietich, Fend; Groß, Schuchardt, Dosedzal, Heldmann, Wörner.

wieder stark im Kommen ist. Wir haben an dieser Stelle schon zu oft auf die hervorragenden Leistungen der Bornheimer im Kampf um den Tschammer-Pokal und die bereits so gut wie sicher gewonnene Gaumeisterschaft hingewiesen, um nochmals die von Können und Angriffsgeist in gleicher Weise ausgezeichnete Mannschaft besonders herausstellen zu müssen. Jedes Wiesbadener Kind weiß, daß Bornheim im Gau der Begriff ist von Kampf, Härte und Hingabe für ein hohes Ziel. Die FSV.er haben ihre spielerischen wie kampfmoralischen Qualitäten gerade in diesem Jahre wie kaum eine andere deutsche Mannschaft unter Beweis stellen können. Wenn sie schließlich in einem ungleich gewordenen Meisterschaftsduell unterliegen mußten, so ist das am wenigsten Schuld dieser Mannschaft selbst gewesen. Der SSVW. hätte bestimmt keinen schöneren Abschluß der Wettspielzeit dieses Meisterschaftsjahres finden können, als mit dieser sein dem Sieg über Wormatia Worms erhöhtes Interesse weitestet Kreise findenden Begegnung. Denn, sollte der SSVW. auch diesen Kampf zu seinen Gunsten entscheiden können, wäre der Beweis erbracht, daß er, von Anbeginn mit kompletter Mannschaft herauskommend, gerade in diesem Jahr eine in der Südwest-Führungsgruppe achtunggebietende Rolle hätte spielen können. Schon allein die Tatsache, daß die Bornheimer, die wenigstens noch den 2. Platz vor der Eintracht besetzen wollen, mit Ausnahme der verletzten Armbruster, Mai und des kürzlich gesperrten Faust in stärkster Aufstellung antreten werden, beweist die Bedeutung, die man auf Frankfurts Seite dieser Begegnung beimißt, wie überhaupt die Treffen SSVW. — FSV. als Traditionsbegegnungen von den Zeiten der Nordkreismeisterschaft her besondere Zugkraft und besonderes Ansehen genießen. Wir sind gespannt auf den großen Innensturm, auf die meisterliche Deckungsreihe mit einer Führerpersönlichkeit wie Dietsch, und in Wolf begrüßen wir ja nicht zum ersten Male den Vorgänger seines Namensvetters im SSVW.-Tor. Wir sind weiter gespannt, wie sich die einheimische Abwehr mit dem Durchreiser Dosedzal und dem Scharfschützen Schuchardt abfinden und ob der Angriff wieder „gut" für das Tor der Eintracht finden wird. Es wäre nicht das erste Mal, daß die Frankfurter geschlagen den Platz an der Frankfurter Straße verlassen. Es hat hier allerdings auch nicht an Enttäuschungen für den Platzverein gefehlt. Die Treffen mit Bornheim waren von jeher hart umkämpft und offen. Diesmal sind die Frankfurter durch den großartigen Abwehrkampf der Wiesbadener vom Vorspiel her hinreichend gewarnt und werden sich dementsprechend einzustellen wissen. Noch einmal wird mit vollstem Einsatz um die Punkte und die Ehre des Tages gestritten werden. Die Mannschaft des SSVW. ist unverändert stehen geblieben:

Wolf; Holz, Sassenrath; Hahnenberger, Vogl, Siebentritt; Schulmeyer, Reiße, Fuchs, Hombach, Fleisch.

Als Vorveranstaltung dieses großen Kampfes steigen das erste Aufstiegsspiel des Handballmeisters SV. Wiesbaden gegen TSV. Eppertshausen, sowie die Begegnung der starken Reservemannschaften aus Frankfurt und Wiesbaden. Nach der großen Luftschutzübung ist also sportlich noch allerhand in der Kurstadt los.

In Saarbrücken steht der FV. Saarbrücken vor der zweifelhaften Aufgabe, den Eintrachtlern mindestens 4 Tore ohne „Gegenleistung" beizubringen. Es ist die einzige Rettungsmöglichkeit, die aber nur an einem seidendünnen Faden hängt.

Der Entscheidung entgegen.

Bezirk Rheinhessen:

VfBg. 03 Mombach — FV. 02 Biebrich (0:3).
TSV. Abenheim — Opel Rüsselsheim (0:14).
Hassia Bingen — SV. Kostheim (1:1).
Viktoria Walldorf — FV. Hofheim (1:0).
Turn Kastel — Reichsbahn Mainz 05 (0:1).
SpVgg. Weisenau — SV. Förstheim (1:4).

Größere Tabellenveränderungen sind kaum zu erwarten. Opel Rüsselsheim wird zwar in Abenheim nicht die zweistellige Vorspielziffer erreichen können, aber der Favorit wird bei Beobachtung der auf dem dortigen „wenigen" Gelände notwendigen Vorsichtsmaßnahmen jedenfalls auf für die Punkte sein. Auch Viktoria Walldorf hat zu Hause gegen die etwas aufgekommenen Hofheimer nichts zu fürchten. Dagegen ist SV. Kostheim nahe daran, weiteren Boden zu verlieren, denn Hassia Bingen hat sich nun doch in letzter Stunde aufgerafft, wie der 8:1-Sieg über Kastel vor acht Tagen beweist. Eine neue Niederlage des Meisters ist so gut wie meisterschaftsentscheidend.

Ob es den Biebrichern mit Mallmann; Stantke, Weber III; Baethke, Habermann, Schulz; Lixinger, Beser I, Vetter, Marx I, Binder, also ohne Krauß, gelingt, sich bei der FVgg.03 Mombach durchzusetzen, muß nach den wenig überzeugenden Leistungen der letzten Wochen abgewartet werden. Die Blauweißen waren nahe daran, die Punkte von der FVgg. kampflos zu erhalten, doch wurde deren Platzsperre in ursprünglicher Berücksichtigung der Luftschutzübung auf den 12. März festgelegt, so daß nach Neufestsetzung der Terminliste nun doch gespielt werden muß. Der FV. 02 kann nur durch einen Sieg der SpVgg. Weisenau auf den Fersen bleiben, die zu Hause gegen SV. Förstheim gute Aussichten hat. Offen ist das Treffen in Kastel.

Kreisklasse I, Wiesbaden:

FV. Geisenheim — Germania Rüdesheim (3:0).

Die Luftschutzübung zwingt auch hier die einheimischen Vereine zum Pausieren. Von den zur Verfügung stehenden Rheingauer Vereinen erhält FV. Östrich kampflos zwei Punkte, die der gesperrte SV. Winkel abzugeben hat. Im einzigen Treffen gilt FV. Geisenheim als Favorit.

In der Kreisklasse II finden überhaupt keine Spiele statt. Das meisterschaftsentscheidende Treffen Sp.-Vgg. Frauenstein — Polizei-SV. Wiesbaden, das jetzt fällig gewesen wäre, wurde in den nächsten Monat, auf den 2. April, verlegt.

Ein Privatspiel trägt die SG. Wiesbaden-W. gegen den Post-SV. aus, wobei einige neue Kräfte ausprobiert werden sollen.

Mainzer Hallenhandball-Turnier.

Wiesbaden gegen Frankfurt, Darmstadt und Mainz.

Im Feldhandball hat Wiesbaden diese Städte nicht zu fürchten. Das wurde vorjges Jahr durch das Gau-Städte-Turnier einwandfrei erwiesen. Der Reihe nach mußten die Vertretungen von Mainz, Darmstadt und Frankfurt vor den Wiesbadenern die Waffen strecken, die als beste Stadtmannschaft des Gaues Südwest Gau-Pokal-Sieger 1938 wurden und als sein Repräsentant zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau fuhren.

In der Halle jedoch sind die Wiesbadener als Außenseiter zu betrachten. Da ist ihnen die Konkurrenz aus Frankfurt, Darmstadt und Mainz überlegen. Dank günstigerer Vorbedingungen in Gestalt großer, geeigneter Hallen, hat der „Treibhaus"-Handball dort früh Eingang gefunden und eifrige Pflege erfahren, so daß er heute in den drei Nachbarstädten auf einer Stufe steht, die in Wiesbaden noch nicht erreicht werden konnte.

An Versuchen hat es auch hier nicht gemangelt. Sie wurden sogar mit lobenswerter Begeisterung unternommen. Aber sie blieben unvollkommen, weil die Hauptsache fehlte: ein passender Raum, Exerzierhalle an der Schierstteiner Str., Reitballe im Schloß, Paulinenschlößchen, Reitballe „Unter den Eichen", alles Notbehelfe, größtenteils noch nicht annähernd den Mindestmaßen entsprechend, und wo diese, in einem Falle, vorhanden waren, kein fester Untergrund.

Kein Wunder also, daß der Hallenhandball in Wiesbaden noch keine wesentlichen Fortschritte machen konnte, so sehr sich einzelne Gemeinschaften um seine Entwicklung bemühen.

Unter diesen Voraussetzungen ist es natürlich nicht leicht, eine schlagfertige Sieben für das Turnier am Sonntag in Mainz zusammenzustellen. Nicht alle Feldspieler von Ruf eignen sich auch für die Halle. Spiel haben die Wiesbadener nun auch schon gelernt. Gewicht, Kraft und Wucht, im Felde oft zum Vorteil auschlagend, bedeuten auf den Brettern weniger als Wendigkeit, Entschlossenheit, Genauigkeit. Das hat Kreisfachwart Bauer bei der Auswahl bedacht. Zu seiner Streitmacht für Mainz stellen: Sportverein Hauser, Rach, Paschnos, Dreyer und Bohrmann; Tv. 1846 Biebrich Zorn (Tor), Reichel und F. Vites; Eintracht Bauer, Hnadeck und Kircher. Die Kunst des Betreuers wird darin bestehen, im richtigen Augenblick den richtigen Mann an der richtigen Stelle einzusetzen.

Wiesbaden spielt zuerst gegen Frankfurt, dann gegen Mainz, zuletzt gegen Darmstadt. Es geht in einfacher Runde, jeder gegen jeden, über je zweimal 10 Minuten. Vorher und dazwischen läuft ein Turnier von Mannschaften der Mainzer Kreisklasse.

Großen Hoffnungen geben sich die Wiesbadener nicht hin. Sie wissen, daß ihre Gegner auf diesem Gebiet durch bessere Spielpraxis über mehr Erfahrung verfügen. Aber sie sind dafür auch frei von allem Druck der Verantwortung, der auf den Favoriten lastet. Sie haben nichts zu verlieren. Sie starten als sicherer Vierter. Jeder Punkt, den sie erringen, und wäre es auch nur ein einziger, ist ein Achtungserfolg für sie.

Handball der SA.

Marinesturm 21/7 Wiesbaden vor der Entscheidung.

Innerhalb der SA.-Marinestandarte 7 Mannheim werden alljährlich die Handball-Meisterschaften unter den Stürmen der Marine-SA. ausgetragen. Während noch im vergangen Jahre diese Meisterschaften nach dem Punktesystem durchgeführt wurden, hat man in diesem Jahr das k. o.-System gewählt, und zwar mit Rücksicht auf die allgemeinen Terminschwierigkeiten.

Der SA.-Marinesturm 21/7 Wiesbaden hat die innerhalb des SA.-Marinesturmbanns III/7 Wiesbaden bis heute ausgetragenen Spiele siegreich gestaltet. Gelang es ihm doch, zuerst den Marinesturm 23/7 Mainz mit 8:4 Toren und den Marinesturm 25/7 Rüsselsheim mit 10:6 Toren und den Marinesturm Weitbewerb auszuschalten. Der nunmehrige Endspielgegner, der SA.-Marinesturm 22/7 Offenbach a. M., konnte sein erstes Spiel gegen den SA.-Marinesturm 26/7 Darmstadt gewinnen und hatte für das zweite Spiel Freilos gezogen.

Am Sonntag, 5. März, treffen nun in Rüsselsheim der Marinesturm 21/7 Wiesbaden und der Marinesturm 22/7 Offenbach im Endspiel aufeinander. Beide Mannschaften kann man als gleich stark bezeichnen. Die Mannschaft von Offenbach dürfte ein kleines Plus verbuchen können, da sie im vergangenen Jahre fortlaufend Handballspiele ausgetragen hat, während im Sturm Wiesbaden der Handballspielbetrieb erst wieder in diesem Jahre aufgenommen wurde. Die Wiesbadener werden sich mit ganzer Kraft für einen vollen Erfolg einsetzen.

Auf der Kampfbahn „Kleinfeldchen" tragen die Mannschaften der SA.-Standarte 80 morgen Nachmittag ein Handball- und Kampfballspiel gegen die Vertreter der Standarte 224 aus.

Auf den Hockeyfeldern.

WTHK. — TSG. 61 Kaiserslautern.
Tv. 1857 Sachsenhausen — HK. Mainz.
RV. Mainz — Eintracht Frankfurt.

An den beiden ersten März-Sonntagen werden im Gau die letzten Meisterschaftskämpfe der Hockey-Gauliga ausgetragen. Der Tv. 1857 Sachsenhausen wird sich mit größter Wahrscheinlichkeit bereits an diesem Sonntag erneut die Meisterschaft sichern, denn er ist in seinem Heimspiel gegen den Mainzer HK. in Front zu erwarten und dann mit 18:0 Punkten vom Wiesbadener THK. nicht mehr zu erreichen. Die Wiesbadener stehen im Nerotal im Kampf gegen den Tabellenletzten, TSG. 61 Kaiserslautern, ebenfalls vor einem Sieg, dagegen muß man die Mainzer Begegnung zwischen RV. und Eintracht Frankfurt als offen bezeichnen.

Zu seinem verletzten Pflichtspiel

erwartet der WTHK. am Sonntag im Nerotal den Besuch der TSG. Kaiserslautern und sollte in diesem Spiel seinen guten zweiten Platz in der Tabelle der Gauliga noch weiter befestigen können. In der Vorrunde hatten die Gäste durch den Ausfall zahlreicher zum Militär und Arbeitsdienst eingezogener Spieler sehr zu leiden gehabt, so daß die Mannschaft nie richtig in Schwung zu kommen vermochte und schließlich auf dem letzten Platz der Tabelle landete. Dies hat sich inzwischen aber wieder geändert, denn die letzten Spiele bewiesen schon einen stetigen Formanstieg von Kaiserslautern, der dazu zwingt, die Mannschaft jetzt wieder etwas ernster zu nehmen. Dies gilt auch für unsere Wiesbadener, zumal diese immer noch zahlreiche ihrer guten Spieler durch Nachwuchskräfte ersetzen müssen. Das Vorspiel in Kaiserslautern endete 5:2 für Wiesbaden. Anzunehmen ist, daß der WTHK. auch das Rückspiel gewinnen wird, was unbedingt nötig ist, wenn er Sachsenhausen auch weiterhin dicht auf den Fersen bleiben will.

An den Aufstiegsspielen zur Gauklasse sind wieder alle 12 Mannschaften beteiligt. In der Gruppe 1

Handballkampf um den Aufstieg beginnt.

SV. Wiesbaden — TAV. Eppertshausen.

Die Aufstiegsspiele zur Gauklasse von Südwest sollten erst am 12. März anfangen, aber nun geht es schon morgen los. Wegen des „Tages der Wehrmacht", dem 19. März, an dem überall Begegnungen zwischen Militär und Zivil geplant sind, mußte der für diesen Termin vorgesehene zweite Kampftag auf den 5. März vorverlegt werden, damit die Runde rechtzeitig beendet ist.

Es nehmen an den Aufstiegsspielen teil die acht Staffelsieger des Bezirks Main-Hessen, die drei Staffelsieger der Pfalz und die zwei Staffelsieger der Saar.

Die main-hessischen Mannschaften tragen die Vorgefechte in zwei Gruppen aus. Zur Gruppe I gehören: FSV. Frankfurt, Tgd. Diedenbach, SV. Wiesbaden und TAV. Eppertshausen;

die Gruppe II bilden: SA.-Kampfspielgemeinschaft Frankfurt, Tgd. Sprendlingen, Reichsbahn-TSV. Darmstadt und Wormatia Worms.

Die Gruppensieger bestreiten mit dem Pfalz- und dem Saarmeister die Endrunde; der Erste und der Zweite steigen zur Liga auf. In Vor- und Endrunde sind je drei Spiele zu erledigen, eins zu Hause, eins auf eines Gegners Platz und eins auf neutralem Gelände. Also einfache Runden, jeder gegen jeden. Bei Punktgleichheit entscheidet nicht das Torverhältnis; es werden Entscheidungsspiele angesetzt.

Sportverein, der 1936 freiwillig aus der ersten deutschen Spielklasse ausgeschieden ist, nimmt heuer zum dritten Male Anlauf, um zurückzuerobern, worauf er, schlecht beraten, im olympischen Jahr verzichtete. Vor zwei Jahren mußte er in diesem Wettbewerb Polizei-SV. Frankfurt und Viktoria Griesheim den Vortritt lassen. Voriges Jahr war er dem Ziele näher. In der Vorrunde schaltete er Reichsbahn Ried, Tgd. Dietzenbach und Tv. Mombach ohne Einbuße aus, aber in der Schlußrunde fehlte ihm nach verunglücktem Start in Ludwigshafen gegen Jura am Ende ein einziger Punkt, und die Pfälzer zogen mit der Gg. Darmstadt in die Gauklasse ein.

Dieses Jahr scheinen die Voraussetzungen nicht ungünstig für den SSVW. zu sein. Zunächst trifft er hier — vor dem Fußballspiel gegen FSV. Frankfurt — mit einem ihm völlig unbekannten Gegner, dem Odenwaldmeister TAV. Eppertshausen, zusammen, der auch mit anderen Mannschaften unseres Bezirks bisher noch nicht in Berührung gekommen ist. Anhaltspunkte, die einen Vergleich des Kräfteverhältnisses zuließen, fehlen daher ganz. Wir wissen nur, daß in Eppertshausen auch sehr eifrig Leichtathletik getrieben wird, woraus geschlossen werden kann, daß die Gäste körperlich in ordentlicher Verfassung sind. Ob sie als Vertreter eines rein ländlichen Gebietes spielerisch allen Anforderungen gewachsen sein werden, bleibt abzuwarten. Unterschätzen soll man solche Gegner nie, denn sie gleichen durch Ehrgeiz und Schneid manchen Mangel aus.

Die Hiesigen müssen sehr wahrscheinlich mit einer Ersatzläuferreihe antreten. Model ist verreist, Paschnos voraussichtlich noch krank. An ihrer Stelle sollen Kolberg, Gustav Krämer und Heep das Rückgrat bilden. Da Hauer, Chr. Krämer und Böckel dahinter wachen, darf angenommen werden, daß es stark genug ist, um den ersten Ansturm aufzuhalten. Herzer, Hauer, Rach, Monhof und Bohrmann stürmen, und wir hoffen, daß sie dies mit vollem Erfolg tun.

Darum: Glück auf! zum dritten Start in die Gauliga.

In der Gruppe I spielt außerdem FSV. Frankfurt gegen Tgd. Dietzenbach. Die Gruppe II führt SA. Frankfurt mit Tgd. Sprendlingen und Wormatia Worms mit Reichsbahn Darmstadt zusammen. In der Pfalz erwartet der Pfl. Speyer den MTV. Rodalben; TV. Oggersheim ist spielfrei.

Die Kreisklasse.

Bfg. Erbenheim — Tv. Breckenheim (11:8).
Tichst. Rambach — Tv. Niedernhausen (4:15).

Die Spiele Tdd. Wiesbaden gegen SV. 1919 Biebrich und SG. Wiesbaden-W. gegen Eintracht Wiesbaden wurden abgesetzt, so daß die Kreisklasse wieder einmal nur mit halbem Programm weiterführt. Die Vororte sind unter sich.

Die Erbenheimer, von sich aus nicht mehr in der Lage, die Meisterschaft zu erringen, aber selbstverständlich immer noch auf einen Punktverlust des SV. 1919 Biebrich spitzend, der ihnen wieder Oberwasser gäbe, erwarten aus Breckenheim den letzten Gegner, der unter Umständen auch die letzten Hoffnungen vernichten könnte; die Einheimischen werden sich vorsehen, daß dies nicht geschieht.

Niedernhausen kann durch einen Sieg in Rambach den verlorengegangenen 5. Platz zurückgewinnen.

Die Elf des HJ.-Bannes 80 Wiesbaden

beteiligt sich am Sonntag in der Aufstellung Neunzerling; Vogt, Altmann; Lehmann, Becht, Caps; Fritz, Vites, Schrans, Linn, Lauk (Knauer) an dem Jugend-Turnier in Griesheim bei Darmstadt. Sie trifft dort mit den Vertretungen der HJ.-Banne 81/186 Frankfurt, 98 Hanau, 117 Mainz, 118 Worms, 115 Darmstadt und 287 Offenbach zusammen.

Sport-Kalender

Fußball/Handball.

Sonntag, 5. März, 15 Uhr, Sportplatz Frankfurter Straße: Gauliga-Meisterschaftsspiel (Fußball) **Sportverein Wiesbaden** gegen **FSV. Frankfurt.** — Vorher um 13.45 Uhr: Handball-Aufstiegsspiel **Sportverein Wiesbaden** gegen Sportverein Eppertshausen.

Hockey.

Sonntag, 5. März, 15 Uhr, im Nerotal: **Gauligaspiel WTHK. — Kaiserslautern;** anschließend Auswahlspiel der zum Hockenlehrgang in Wiesbaden weilenden Spielerinnen des Südwestgaues.

Leichtathletik.

Staffelwaldlauf am 12. März 1939, 9 Uhr, in Wiesbaden. Meldeschluß 10. März 1939. Start und Ziel Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen.

Mannschaftswaldlauf am 26. März 1939, 9 Uhr, in Wiesbaden. Meldeschluß 20. März 1939. Strecke die gleiche

hat die mit 7:1 Punkten führende BSG. IG. Frankfurt den schweren Kampf in Darmstadt vor sich. Die erste Niederlage der Frankfurter liegt im Bereich der Möglichkeit, wenn sich ihr Sturm nicht endlich zu besseren Leistungen aufschwingt. Reichsbahn Kaiserslautern, die gegen Speyer antritt, sollte sich auf eigenem Platz ihres Gegners erwehren können.

Tgd. Worms — DHK. Wiesbaden.

Der Gegner des DHK. hat bisher in den Aufstiegsspielen eine überraschend gute Rolle gespielt und steht mit 4 Punkten an dritter Tabellenstelle. Allerdings befindet sich der Platz der Wormser in sehr schlechter Verfassung und bedeutet für alle fremden Mannschaften ein gefährliches Hindernis. Damit muß also auch der DHK. rechnen, dessen Mannschaft sich von Sonntag zu Sonntag in bessere Form spielt. Auch diesmal ist wieder eine gute Vertretung zur Stelle, die mit Gewinnaussichten nach Worms fährt. Es werden spielen: Schneider; Meier, Ern; Riebeling, Dr. Müller, Masch; Leimer, Henn, Mies, Ries, Dr. Rössel. Diese Mannschaft ist nach dem Weggang von Hoffmann und Kornacker so ziemlich das Stärkste, was der DHK. aufstellen kann. — Heute Samstag findet ein Übungsspiel zwischen den Reserven des DHK. und den „Löwen“ des WTHK. statt.

Hockeylehrgang für Frauen nach Wiesbaden gelegt.

Die Reichsführung des NSRL. hat zirka 25 Hockeyspielerinnen des Gaues Südwest für Samstag und Sonntag zu einem Hockeylehrgang nach Wiesbaden berufen

Wieder Frühjahrswaldläufe.

Und zwar in neuer Form.

1938 war es ruhig in der Wiesbadener Leichtathletik. Um so erfreulicher, daß es sich dieses Jahr beizeiten regt, und zwar von einer Stelle aus, die wohl jahrelang hier die Führung im olympischen Sport innehatte, sich zuletzt aber von anderen Körperschaften den Rang ablaufen ließ: vom SV. Wiesbaden.

Heute flatterte uns seine Ausschreibung ins Haus, mit der er zu den Veranstaltungen aufruft, die er in diesem Monat vorhat: Waldläufen, die, im Gegensatz zu der üblichen Art mit Einzelkampf und Platzzifferwertung für den Mannschaftswettbewerb, ganz auf den Gemeinschaftsgedanken eingestellt sind. Sie haben zugleich den Vorzug, Abwechslung in den Betrieb zu bringen, denn sie berücksichtigen bisher weniger gepflegte Formen.

Am 12. März ist ein Wald-Staffellauf vorgesehen, am 26. März ein geschlossener Mannschaftslauf. Als verhältnismäßig gut zu überlebendes Gelände wurde das Walkmühltal ausgewählt. Start und Ziel liegen am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlage.

Der Staffellauf wird von Vierer-Staffeln bestritten, von denen in Klasse A (offen) und Klasse B (Mittelstreckler und Formationen) jeder Mann 4 km zurückzulegen hat; in Klasse C (Kurzstreckler und Anfänger) und bei der Jugend hat jeder Läufer 2 km zu bewältigen; bei den Frauen geht es über 4×1,5 km.

Beim Mannschaftslauf gehören sechs Läufer zusammen; mindestens vier müssen geschlossen das Ziel erreichen. Es wird in 7 Klassen gekämpft. A (offen) führt über 7,5, B (Mittelstreckler und Formationen) über 5, C (Anfänger) über 4 km. Die Jugend startet in zwei Abteilungen, und zwar A (Jahrgang 1921 und 1922) über 4, B (Jahrgang 1923 und 1924) über 2 km. Die gleiche Strecke gilt für „ältere“ (über 32 Jahre). Die Frauen durchlaufen 1,5 km.

Der Kreis der zur Beteiligung Aufgeforderten ist weiter gezogen, als wir das seither gewohnt waren. Er beschränkt sich nicht auf unser nächstes Gebiet. Alle Läufer der Gaue XII und XIII, Hessen und Südwest, sind eingeladen.

In Rüdesheim das Kreisfest 1939.

Tagung des Kreisführerstabes und der Vereinsführer im NSRL.

Auf der letzten Versammlung des Kreisführerstabes und der Vereinsführer, die unter dem Vorsitz des Kreisführers, Sturmbannführer Kätschau, alle maßgebenden Mitarbeiter im NSRL., Kreis Wiesbaden, in Geisenheim vereinte, ist das diesjährige Kreisfest — im Juni — nach Rüdesheim vergeben worden, nachdem Bürgermeister Bausinger die Zusicherung gegeben hat, für eine vorschriftsmäßige Lösung der Kampfbahnfrage Sorge zu tragen. Es ist selbstverständlich, daß sich alle NSRL.-Vereine mit möglichst großer Kopfstärke an diesem repräsentativen Sportfest des Kreises beteiligen.

Eingangs der Besprechungen verlas der Kreisführer die Tschammer-Rede, die der Reichssportführer anläßlich der letzten Berliner Reichstagung gehalten hat und die die Grundelemente der Sportauffassung im Dritten Reich und der Stellung des Reichsbundes zu allen Gliederungen der Partei enthält. Die Rede lag im Wortlaut vor.

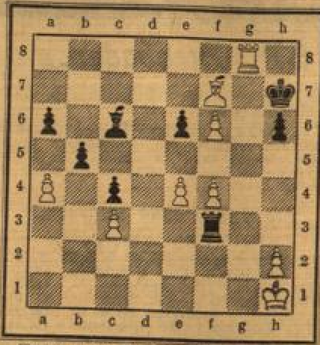
Ein breiter Raum war der Frage der Lehrwarte-Ausbildung für Vereine ohne Trainer gewidmet, ein Thema, das zahlreichen Vereinsführern und Sportwarten am Herzen liegt. Wer das Lehrabzeichen (für Fußball, Handball, Turnen und Leichtathletik) erwerben will, hat einen halbjährigen Kursus mit Befähigungsprüfung zu absolvieren.

Ferner wurde das Programm für die Kreislehrgänge bekanntgegeben. Eine weitere bemerkenswerte Neuerung auf verwaltungsmäßigem Gebiet besteht in der Bestimmung des Kreisführers, seine Strafbefugnis auf die Kreisfachwarte zu übertragen. Einsprüche gegen solche Entscheidungen, die zukünftig von diesen Stellen getroffen werden, sind nur noch beim Gau selbst zulässig.

Schließlich wandte sich der Kreisführer nochmals mit allem Nachdruck gegen die hier und da zutage getretene unsportliche Gesinnung, wobei er auf die scharfen Urteile hinwies, die prompt erfolgten. Es wird auch in Zukunft gegen die Schädlinge der Sportbewegung mit aller Strenge vorgegangen.

Mit einem Führergedenken schloß die erste Tagung des Kreises Wiesbaden im NSRL., nachdem ein Teil der Kreisfachwarte bereits die große Berliner Tagung als entscheidende Etappe in der Entwicklung des Reichsbundes auf dem Wege zum „Volk in Leibesübungen“ erlebt hat.

Schach-Spalte



Ernst gegen Multhaup in Duisburg.

1. d2—d4, Sg8—f6. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, d7—d5. 4. Sg1—f3, c7—c6. 5. Lc1—g5, d5×c4. 6. a2—a4, Lf8—b4. 7. e2—e3, b7—b5. (Der Gambitbauer im angenommenen Damengambit ist nicht zu halten.) 8. Lf1—e2, Lc8—b7. 9. 0—0, Lb4×S+. 10. b×L, a7—a6. 11. Ta1—b1, Ta8—a7. 12. Sf3—e5, Sb8—d7. 13. Le2—h5, 0—0. 14. Dd1—f3, S×Se5. 15. d4×S, Dd8—d5. 16. L×Sf6, D×D. 17. g×D, g7×Lf6. 18. e5×f6, Kg8—h8. 19. Kg1—h1, Lb7—c8. 20. f3—f4, Ta7—d7. 21. Tf1—g1, Lc8—b7. 22. e3—e4, Td7—d3. 23. Tg1—g7, c6—c5. 24. f2—f3, Lb7—c6. 25. Lh5×f7, Td3×f3. 26. Tb1—g1, h7—h6. 27. Tg7—g8+, T×T. 28. T×T+, Kh7. Siehe Stellungsbild! 29. Tg8—g7+ Kh8. 30. Lf7—g6, Tf3×f4. 31. Tg7—h7+, Kg8. 32. f6—f7+, T×f7. 33. Th7×Tf7, Lc6×e4+. 34. L+L, K×T. 35. a4—a5!, b5—b4. 36. Kg2, Ke7. 37. Kf2, Kd6. 38. Le4—b7, b4—b3. 39. Kf2—e3, Kc7. 40. Le4, Kd6. 41. Kd2, Kc7 und gibt auf.

✣

Aus dem Wettkampf Bogoljubow — Eliskases.

9. Partie, gespielt in Augsburg, 1939.

Weiß: Eliskases.

1. d2—d4, Sg8—f6. 2. c2—c4, c7—c6. 3. Sb1—c3, d7—d5. 4. Sg1—f3, d5×c4. 5. a2—a4, Lc8—f5. 6. e2—e3, e7—e6. 7. Lf1×c4, Lf8—b4. 8. 0—0, 0—0. Die Eröffnung ist das angenommene, zugumstellte Damengambit. Diese Variante wurde im Györer Wettkampf erprobt und von Dr. Tartakower als „Slawische Variante“ bezeichnet. Im Jahre 1935 im Wettkampf Dr. Aljechin — Dr. Euwe um die Weltmeisterschaft in der 1. Partie angewandt. (Wiesb. Tagbl. v. 20. 10. 35.) 9. Dd1—e2, Sb8—d7. 10. e3—e4, Lf5—g6. 11. e4—e5, Sf6—d5. 12. Sc3—e4, Dd8—a5. 13. Sf3—d2, a7—a6. 14. Sd2—b3, Da5—c7. 15. Lc1—d2, L×L. 16. Sb3×L, Sd7—b6. 17. Lc4—b3, Ta8—d8. 18. Se4—d6, Sb6—c8. 19. S×S, T×S. 20. Sd2—c4, Tc8—d8. 21. De2—d2, Sd5—e7. 22. Dd2—c3, Se7—f5. 23. Ta1—d1, Td8—d7. 24. g2—g4, Sf5—e7. 25. Sc4—d6, Se7—c8. 26. S×S, T×S. 27. f2—f4!, Lg6—e4 (nolens volens). 28. f4—f5, Le4—d5. 29. Lb3—c2, c6—c5. 30. d×c, b7—b6. 31. Tf1—f2!, Ld5—b7. Unverständlich. 32. Td1—d6, Td7×Td6. 33. c5×T, Dc7—d7. 34. Dc3—g3, Dc7—c6 verblüffend, aber Eliskases verteidigt sich einfach mit 35. Tf2—e2!, Dc6—c5+. 36. Kg1—f1, Dc5—d5. 37. Lc2—e4, Tc8—c1+. 38. Kg1—f2, Dd5—d4+. 39. Dg3—e3, Dd4—d1. 40. L×L, Dd1—g1+. 41. Kf2—f3, Tc1—f1+. 42. Te2—f2, Dg1—h1+. 43. Kf3—g3. Bogo gibt auf.

✣

Schachausdrücke.

In Fortsetzungen. Siehe Wiesbadener Tagblatt vom 13.12.36 als Beginn und 13. 1., 14. 2., 7. 3., 4. 4., 16. 5., 14. u. 18. 7., 29. 8., 10. 10. 37, 2. 1., 16. 1., 20. 2., 17. 4., 5. 6., 24. 7., 18. 9., 2. 10., 6. 11., 18. 12. 38; 1. 1. 39.

Philidor war der größte Theoretiker des 17. Jahrhunderts. War auch bedeutender Blindlingsspieler; das Bauernendspiel war seine Stärke. „Die Bauern sind die Seele des Spiels“, dieser Ausdruck stammt von ihm. Die Eröffnung 1. e2—e4, e7—e5. 2. Sg1—f3, d7—d6 wird die Verteidigung des Philidor genannt, sie war zum Modezug geworden.

Berühmt ist Philidor auch als Opernkomponist: am Pariser Opernhaus (Grand Opéra) ist außerhalb seine Büste angebracht. (Geb. 1726 zu Dreux, gest. 1795 zu Paris.)

Planetenschach (Oronomachia, Astrologorum ludus). Jede Partei spielt mit 7 Planeten auf einem runden Brett um die Herrschaft der Welt. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Übung.

✣

Lösungen. Karnevalistische Studie (19. 2.): Karl b7—b8S. — Fritz g7—g8S. — Max c2—c4. — Peter b6—b7. — Zweier Habermann: (25. 2.) Bauernumwandlung in Springer.

Hbm.

Deutsches Handwerk

Handwerkliche Wochenschau.

Die Durchkämmung des Handwerks.

Zu der Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft, wonach die nicht am richtigen Arbeitsplatz Stehenden oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft in Anspruch genommenen Handwerker für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz herangezogen werden, hat Reichswirtschaftsminister Funk eine erste Durchführungsverordnung erlassen. Sie bestimmt u. a., daß die Handwerkskammer bei der Feststellung der für die Löschung in der Handwerksrolle in Betracht kommenden Handwerker die persönlichen Verhältnisse eingehend zu berücksichtigen hat. Als außergewöhnlich überletzt anzusehen sind die Handwerkszweige der Bäcker, Metzger, Friseure, Herrenschneider und Schuhmacher.

Bei der vor einer Löschung zu vollziehenden Prüfung der Frage, ob ein volkswirtschaftlich gerechtfertigtes Bedürfnis für die Aufrechterhaltung des Betriebes besteht, sind folgende Umstände zu beachten: Art, örtliche Lage und Einkommensverhältnisse des betreffenden Handwerksbetriebes; Zahl, Art, örtliche Lage und Entfernung von anderen Betrieben desselben Handwerkszweiges; soziale Schichtung, Lebensgewohnheiten und Dichte der Bevölkerung; Erfordernisse des Orts- und Fremdenverkehrs. In den genannten außergewöhnlich überletzten Handwerkszweigen darf die Neuerrichtung eines Handwerksbetriebes nur erfolgen, wenn ein Bedürfnis hierfür anzuerkennen ist. Die Entscheidung liegt bei der unteren Verwaltungsbehörde, gegen deren Bescheid die Beschwerde zulässig ist.

Entspricht ein dem Arbeitsamt zum Arbeitseinsatz gemeldeter Handwerker nicht den an ihn zu stellenden fachlichen Anforderungen, so kann er vor Löschung in die Handwerksrolle für die in Aussicht genommene Tätigkeit ausgebildet werden. Der Unterhalt des Handwerkers und solcher Personen, denen er unterhaltspflichtig ist, wird für die Dauer der Ausbildung aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sichergestellt.

Die Handwerkskammer soll den von der Löschung betroffenen Handwerkern ihres Bezirkes bei der Abwicklung ihrer Betriebe auf Ansuchen behilflich sein. Der betreffende Handwerker kann bei der Handwerkskammer ein Abwicklungsverfahren nach Bestimmungen beantragen, die die Durchführungsverordnung, die im Wortlaut im Reichsgesetzblatt Teil 1 vom 28. 2. 1939, Nr. 36, Seite 328, veröffentlicht ist, enthält. Insbesondere ist dabei eine Möglichkeit der Schuldenregelung vorgesehen, und es wird die richterliche Entscheidung eingeschaltet. Der Richter bestellt auch, auf Vorschlag der Handwerkskammer, einen Abwickler, auf den während des Abwicklungsverfahrens das Verwaltungs- und Verfügungsrecht übergeht. Zum Ausgleich etwaiger Härten für Gläubiger und von Aufwendungen aus der Tätigkeit des Abwicklers wird ein Härtefonds gebildet, der zur Hälfte aus Mitteln der Reichsanstalt und zur anderen Hälfte aus Mitteln der Reichsgruppe Handwerk besteht. Ein Anspruch auf Gewährung des Härteausgleiches besteht nicht. Während der Dauer des Verfahrens sind Zwangsvollstreckungen in das zur Abwicklungsmasse gehörige und das sonstige Vermögen des Handwerkers einstweilen eingestellt. Die im Abwicklungsverfahren geschlossenen Vergleiche unterliegen nicht der Urkundensteuer, Erlaß oder Kürzung einer Forderung nicht der Schenkungssteuer. Die Inkraftsetzung der Verordnung für das Land Österreich und das Sudetenland war vorbehalten geblieben.

DAF. hilft den Junghandwerkern.

Die Organisation des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront hat bereits vor einiger Zeit ein Kreditwerk eingerichtet, aus dem strebsamen jungen Handwerkern, die an Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. teilgenommen haben, Darlehensbeträge in verschiedener Höhe gegeben werden. Diese Darlehen dienen vor allem der Existenzgründung und dem Aufbau gesunder Handwerksbetriebe. Dabei werden vornehmlich auch diejenigen Handwerker berücksichtigt, die sich in neuen Siedlungen niederlassen wollen. In welchem Maße diese neue Einrichtung in Anspruch genommen wird, zeigt eine Meldung aus dem Gau Pommern, wo im letzten Jahr von Junghandwerkern derartige Kreditanträge in einer Höhe von etwa 80 000 RM. gestellt wurden. Die einzelnen zur Verfügung gestellten Darlehensbeträge bewegen sich zwischen 1500 und 6000 RM. Ähnliche Meldungen liegen auch aus anderen Gebieten des Reiches vor.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Elektroinstallateure

Mauergasse 15 / Telephon 234 21
F. Baumbach
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

Walramstraße 11 / Telephon 221 39
HERM. HEINZE
gegründet 1901
Ausführung: Elektro-Installationsarbeiten, Haushaltungsgeräte u. Beleuchtungskörper

Schwalbacher Str. 44 / Fernspr. 269 80
Licht-; Kraft- u. Signalanlagen
M. Commichau

Erfolg, man soll es nicht verschweigen, dem bringen Tagblatt-Kleinanzeigen.

Korbmacher

Mauergasse 10
Neuanfertigung — Reparaturen
Lehmann

Buchdruckereien

Langgasse 21 • Tagblatt-Haus
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wir pflegen den guten Buchdruck
Schnelle Bedienung und mäßige Preise

Schuhmacher

Spiegelgasse 1 / Langgasse 50
Heinrich Harms
Schuhmachermeister - Gegr. 1878
Gut eingerichtete Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen
Beste Ausführung, mäßige Preise

Röderstraße 5
Schuhinstandsetzung
Christ. Forst
Ein Versuch und Sie sind mein Kunde
Herrensohlen v. RM. 2.40 an
Damensohlen v. RM. 1.70 an

Lampenschirm-Werkstätte

Kirchgasse 19 (1. Etage), Ruf 25676
Ausstellung - Hauseingang
Bernstorf
fertigt jeder Art Lampenschirme an, hat enorme Auswahl, ebenso in aparten Beleuchtungskörpern

Maler

Zietenring 10 / Telephon 254 63
Heinrich Sopp
Malermeister
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 5. März 1939.

„Dämon des Künstlers."

Skizze von Karl Hergert.

Der Hausherr hatte den Gästen seine Gemäldesammlung gezeigt; nun saßen die Herren vor dem großen Kamin und unterhielten sich über Malerei. Jemand sprach über den großen französischen Maler Théodore Géricault, der zu Beginn des vorigen Jahrhunderts lebte und dessen Kopie seines berühmten Pferdegemäldes „Rennen von Epsom" die Gesellschaft soeben bewundert hatte.

„Nur 33 Jahre ist Géricault geworden", sagte der Hausherr, „man kann bei der Beurteilung seines kurzen Lebens nicht anders als von einer Dämonie sprechen. Das was Goethe den „Dämon des Künstlers" nannte, hatte auch seinem Genie das Todesurteil gesprochen. Das Pferd, das er so leidenschaftlich geliebt und so oft in seinen Bildern mit Meisterhand dargestellt hatte, wurde ihm zum Verhängnis. Selbst ein ausgezeichneter Reiter, warf das Pferd den Maler bei einem seiner täglichen Ausritte zu Boden. Géricault verletzte sich bei dem Unfall so schwer, daß er nach einem elfmonatigen von Schmerzen und Qualen gepeinigtem Krankenlager verstarb. Mit dem Tode des Dreiunddreißigjährigen betrauerte die gesamte Nachwelt den Verlust eines Mannes, der trotz seiner Jugend durch seine Werke in die erste Reihe der Maler des vergangenen Jahrhunderts zu rechnen ist. Was wäre aus Théodore Géricault geworden, wenn ihm das Schicksal ein Leben von längerer Dauer gewährt hätte? Habe ich nicht recht, als ich vorhin von Dämonie sprach, da ausgerechnet das Pferd, das der Künstler mit der ganzen Inbrunst und Wärme seines Herzens liebte und so oft malte, dem Genius seines Schaffens ein vorzeitiges Ende bereitete?!"

Schweigend hatte die Gesellschaft den Ausführungen des Hausherrn gelauscht; jetzt, da er geendet hatte, kam Bewegung unter die Anwesenden. Einer der Gäste, der alte Professor B., ebenfalls ein leidenschaftlicher Gemäldesammler und hervorragender Kunstkenner, strich sich nachdenklich durch den weißen Bart. „Dämon des Künstlers", sagte er und sein Gesicht bekam einen ernsten Ausdruck. „Das Lebensschicksal des französischen Malers Géricault vor mehr als 100 Jahren ist gewiß ein tragisches, aber wir brauchen zeitlich garnicht so weit zurückzugreifen, auch in der Gegenwart gibt es Künstler, deren Seele und innerer Schaffensdrang hart die Grenze des Dämonischen streifen."

Der Gast machte eine kleine Pause, während die Augen der Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit an seinem Munde hingen. Der Professor zog aus seiner Brieftasche ein zusammengefaltetes Stück Papier hervor, das aus irgendeiner Kunstzeitschrift herausgeschnitten sein mußte, denn als der andere es jetzt auseinanderbreitete, wurde der bunte photographische Bildnisabdruck eines in glühenden Farben gehaltenen Gemäldes sichtbar, das einen großen Frauenkopf darstellte, dessen tiefschwarze Haare lang auf die Schultern herabfielen. Die kühne Technik, das Farbenspiel von Licht und Schatten, wie überhaupt die ganze kompositorische Anlage des Bildes forderte die uneingeschränkte Bewunderung jedes Beschauers heraus. Auch die Herren der Gesellschaft konnten — nachdem der Zeitungsausschnitt die Runde unter den Gästen gemacht hatte — es sich nicht versagen, dem künstlerischen Genie des unbekannten Malers uneingeschränktes Lob zu zollen.

„Sie haben recht, meine Herren", sagte der Professor, indem er das Papier nachdenklich zusammenfaltete und in seiner Brusttasche verschwinden ließ, „der Künstler, der dieses Bild malte, war, obwohl er erst 32 Jahre zählte, ein Genie. Seine Gemälde, die auf sämtlichen Ausstellungen des In- und Auslandes erschienen und prämiiert wurden, fanden die aufrichtige Bewunderung und Anerkennung aller Kunstkenner. Man konnte sich nicht genugtun, die künstlerischen und maltechnischen Fähigkeiten des jungen Künstlers in langen Zeitungsartikeln zu feiern und sich in Lobeshymnen über die großen Zukunftshoffnungen, zu denen sein außergewöhnliches Talent berechtigte, auszulassen. Und doch, auch über diesem jungen und vielversprechenden Malerleben schwebte wie bei so vielen genialen Künstlernaturen ein eigener und seltener Dämon."

Wieder unterbrach der Professor seine Rede; anscheinend ging ihm das, was er jetzt sagen wollte, innerlich besonders nahe. Tiefe Falten lagen auf seiner Stirne, als er jetzt mit leiser Stimme begann: „Auf einer Ausstellung lernte der Maler eine junge Frau kennen und verliebte sich Hals über Kopf in sie. Schon gleich nach seinem ersten Bekanntwerden mit ihr, hatte die Frau dem Maler versprechen müssen, ihm als Modell zu sitzen und so entstand der Frauenkopf, den Sie soeben auf dem Bild bewundern konnten. Im Pariser „Salon", wohin der Maler das fertige Gemälde schickte, wurde es als bestes Bild des Künstlers, das eine ganz neue Richtung innerhalb der Malerei einleitete, preisgekrönt. Es stellte den Künstler mit einem Schlage in die vorderste Reihe der lebenden Maler, mehrte seinen Ruhm ins Ungemessene und vertiefte aber auch gleichzeitig die Liebe des Malers zu der jungen Frau, die ihm als Modell gesessen hatte, so daß er den Plan faßte, sie zu heiraten. Er suchte sie in ihrer Wohnung auf und — wurde von einem Manne empfangen: sie hatte ihm verheimlicht, daß sie verheiratet war! Vor dem Maler stand nun der Gatte seiner Geliebten, der, über alle Einzelheiten des Verhältnisses seiner Frau zu dem Künstler genau unterrichtet, Aufklärung heischte. Nachdem der Maler wieder einigermaßen zu sich selbst gefunden hatte und einen klaren Gedanken fassen konnte, versuchte er zunächst, sich bei dem Gatten zu entschuldigen, aber dieser gab sich mit der Angabe, daß der Maler von der Verheiratung der Frau nichts gewußt habe, nicht zufrieden, und forderte Genugtuung. Es kam zum Duell mit Pistolen. Frühmorgens, auf einer Waldlichtung vor der Stadt, schossen sich die beiden Gegner. Der Maler drückte zuerst den Revolver ab, aber die Kugel streifte nur unwesentlich die linke Schulter des andern; dagegen brachte der Schuß des Gatten dem jungen Künstler eine ernstere Verletzung auf dem rechten Handrücken bei. Infolgedessen das Duell abgebrochen werden mußte und der Maler sich in ärztliche Behandlung begab. Die Wunde stellte sich als gefährlicher heraus, als es anfangs den Anschein hatte. Zwar verlief die Operation zur Entfernung der Kugel günstig, aber nachträglich ergab die Untersuchung, daß durch das Geschoß einige Hauptsehnen zerrissen wurden, was zur Folge hatte, daß die rechte Hand des Malers zeitlebens gelähmt blieb."

Der Professor atmete tief und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Den Blick stur auf den Boden gerichtet nahm er seine Rede wieder auf.

„Ein Maler mit einer gelähmten rechten Hand!" Ein schmerzliches Lächeln zuckte um seine Lippen. „Können Sie sich vorstellen, meine Herren, was in der Seele dieses genialen Künstlers, dessen Leben bis dahin nur darin bestand, in Farben auf die Leinwand zu bannen, was sein Inneres bewegte, vorging, als ihm der Arzt die Eröffnung machte, eben dieses Werkzeug seiner Hand, mit dem er bisher die Regungen seines Herzens der Mitwelt offenbarte, sei für immer vernichtet?! Die Seele erfüllt von künstlerischen Plänen, vom Schicksal dazu ausersehen, in die Geschichte der Malerei einzugehen, am Anfang einer glänzenden Entwicklung stehend, mußte es der Künstler erleben, daß alle seine Zukunftspläne durch einen einzigen Revolverschuß zunichte wurden. Nur wer die Fähigkeit besitzt, sich in die Seelenzustände eines wahrhaft schöpferischen Menschen hineinzuversetzen, kann den Grad von Schmerz ermessen, den die Unmöglichkeit, das was im Innern des Malers vorging auf die Leinwand zu übertragen, im Herzen des Künstlers hervorrief. Es gibt einen Ausspruch, der heißt: Raffael wäre ein Maler geworden, auch wenn er keine Hände gehabt hätte!' Ich glaube, daß der Mensch, der diese Sentenz prägte, etwas vergaß: die inneren Seelenzustände eines Genies, wie es Raffael war; ich bin der Ansicht, daß, wäre Raffael in seinem Herzen wirklich von dem malerischen Genius erfüllt gewesen, den er durch seine Werke bewies und die Natur hätte ihn als Krüppel ohne Hände auf die Welt gebracht, er an dem Widerspruch, sein inneres Schöpfertum den Mitmenschen nicht offenbaren zu können, zu Grunde gegangen wäre!"

Für eine Weile herrschte Stille unter der Gesellschaft. Jeder der Anwesenden war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. An den zweifelnden Gesichtern der Gäste glaubte der Professor zu erkennen, daß das, was er zum Schlusse über Raffael gesagt hatte, bei den Gästen widersprechende Meinungen hervorrief.

„Als Beweis für meine Behauptung brauche ich Ihnen weiter nicht mehr viel zu erzählen", suchte er die Zweifel der Anwesenden zu zerstreuen, „vielleicht genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen zum Schlusse nur noch sage, daß man unseren Maler nach einigen Wochen, die ausgefüllt waren von unendlichem Seelenschmerz und während welcher Zeit er vergeblich versuchte, mit der linken Hand seine Gemälde auszuführen, eines Tages erhängt in seinem Atelier auffand, die seelische künstlerische Depression hatte ihn zum Selbstmord getrieben. In einem Brief, den er hinterließ, hatte er die Gründe für sein freiwilliges Hinscheiden offen dargelegt; merkwürdig ist es nun, daß auch er sich des Goethischen „Dämon des Künstlers", der in seiner Brust wohnte, vollauf bewußt war, denn er erklärte in dem Schreiben ausdrücklich, daß die Frau, deren Bild er malte und durch die er berühmt wurde, die aber auch gleichzeitig das Duell und damit den Untergang des Malers verschuldete, der Dämon in seinem Leben gewesen sei!"

Aufmerksam hatten die Gäste den Schlußausführungen gelauscht. Jeder machte sich seine eigenen Gedanken über das soeben Gehörte. Nur der Hausherr war anscheinend ein wenig verstimmt, daß der Professor durch den tragischen Abschluß seiner Erzählung die Anwesenden in eine etwas melancholische Stimmung gebracht hatte. Da er durch die anfängliche Erwähnung der außergewöhnlichen Lebensumstände des französischen Malers Théodore Géricault das Thema Malerei selbst eigentlich erst angeschnitten zu haben glaubte, fühlte er sich doppelt dazu verpflichtet, bei den Anwesenden eine gehobenere Gemütsstimmung hervorzubringen. „Bei Géricault war der Dämon ein Pferd, bei unserem Maler war es eine Frau", sagte er mit einem Lächeln, „kommen Sie, meine Herren, zerstreuen wir im Spiel unsere trüben Gedanken und lassen wir Göttin Fortuna unser Dämon sein!"

Damit erhob er sich von seinem Sessel und schritt hinüber ins andere Zimmer, wo der Diener den Tisch bereits für das Roulette hergerichtet hatte. Nach und nach folgten ihm auch die anderen Herren der Gesellschaft.

Die Welt der Frau

Frauengestalten der Opernbühne.

Von Dr. Wolfram Waldschmidt.

I.

Elisabeth.

Es wird wohl niemals möglich sein, die geschichtliche Persönlichkeit der Landgräfin Elisabeth von Thüringen klar zu erkennen. Dietrich von Apolda hat in seiner Biographie eine völlig unirdische Heilige dargestellt wie auf dem Goldgrunde eines Altarbildes, das von Engeln umflattert und von einem Kranz duftender Legenden umrankt wird. Wir erfahren, daß sie die Tochter des ungarischen Königs Andreas war und im Jahre 1207, also zur Zeit der Minnesänger, geboren wurde. Der ritterliche Frauendienst hat damals, als der Marienkultus seine letzte Ausbildung erfuhr, an ihrem Bilde geformt und jeden persönlichen Zug ausgelöscht. Als sie erst vier Jahre zählte, verlobte man sie mit dem fünfjährigen Ludwig, dem Sohne des Landgrafen Hermann von Thüringen, nachdem der berühmte Zauberer Klingsor aus Siebenbürgen ihr eine große Zukunft aus den Sternen geweissagt hatte. Mit 14 Jahren feierte sie ihre Hochzeit und mit 24 Jahren ist sie gestorben.

Unter der fürstlichen Gewandung trug Elisabeth stets das rauhe Hemd der Büßerinnen. Gleich ihrem seraphischen Bruder Franz von Assisi suchte sie das Heil in der grenzenlosen Hingabe an die Armen und die Kranken. In der Nähe der glänzenden Wartburg, wo Harfenklänge und Liebeslieder ertönten, errichtete sie ein Siechenhaus, in dessen Nähe die Holzklappern der Aussätzigen vernehmbar wurden. Sie wusch mit ihren zarten Prinzessinnenhänden die Schwären und trank das schmutzige Wasser aus, um sich in Demut zu üben. Unter den vielen Wundern, die sich an ihren Namen knüpfen, ist das Rosenwunder am bekanntesten geworden, zumal da es Moritz von Schwind, der „letzte Ritter der Frau Aventiure", auf einem Fresko der Wartburg dargestellt hat. Landgraf Ludwig soll über die Freigebigkeit seiner Gattin erzürnt gewesen sein. Einst begegnete er ihr, wie sie in ihrem Mantel Brote zu den Armen trug. „Was hast du da verborgen?", herrschte er sie an. Da log sie zum ersten Male in ihrem Leben und sagte: „Rosen, mein Gemahl." Als sie den Mantel auseinanderschlug, hatten sich die Brote wirklich in Rosen verwandelt. Ihr boser Geist wurde ihr Beichtvater, der Ketzerrichter Konrad von Marburg. Nachdem ihr Gatte Ludwig auf dem Kreuzzuge gestorben war, brach Elisabeth in der Galerie der Wartburg bei der traurigen Nachricht zusammen mit den Worten: „Nun ist mir die Welt tot mit allen ihren Freuden." Sie ging nach Marburg, wo sie unter den Geißelhieben ihres Beichtigers verschied. Als sie starb, erfüllte Blumenduft die ärmliche Zelle. In Fieberträumen erblickte sie Christus in der Glorie. „Der Bräutigam naht und holet sich die Braut." Das waren ihre letzten Worte.

Was hat nun Richard Wagner aus dieser Überlieferung in sein Musikdrama herübergenommen? Er verfuhr bei der Behandlung des Stoffes mit der größten dichterischen Freiheit, machte aus der Schwiegertochter eine Nichte des Landgrafen und stellte sie in den Mittelpunkt des historisch nicht nachweisbaren Sängerkrieges, der uns erst aus dem 15. Jahrhundert durch eine Meistersingerdichtung überliefert wurde. An die Stelle des dort erzählten Kampfes um das Lob der Fürsten setzte Wagner den Streit um das Wesen der Liebe. Damit gewann er den großartigen Gegensatz zwischen himmlischer und irdischer Liebe, zweier scharf getrennter Welten, die durch Elisabeth und Venus verkörpert werden. Wenn Wagner in der sogenannten Pariser Bearbeitung das Reich der „schönen Teufelinne" gewaltig erweiterte, so geschah das nicht nur, um dem Pariser Publikum das gewünschte große Ballett zu bieten, sondern vor allem, um der Hölle neben dem Himmel eine gleichberechtigte Stellung zuzuweisen. Zwischen den beiden Polen schwankt Tannhäuser, eine faustische Natur, die nach den Sternen greift und gleichzeitig in alle Tiefen der Sinnlichkeit dringen möchte. Auch die Einführung des Tannhäuser, den Wagner auf Grund einer heute widerlegten Hypothese mit Heinrich von Ofterdingen gleichstellte — „Heinrich, was tatest Ihr mit an?" — bedeutet eine kühne Verschmelzung verschiedenartigen Sagengutes. In die Züge der Elisabeth ließ der Tondichter überdies solche der Landgräfin Sophie fließen, die ihren Mantel, wie das Meister Schwind im Sängersaale der Wartburg dargestellt hat, schützend über den besiegten Heinrich breitet. In der Musik verbindet sich das keusche Liebesmotiv der Elisabeth mit der rührenden Fürbitte „Ich flieh' für ihn". Schließlich stirbt die Unnahbare, Verklärte den Opfertod, nicht für den himmlischen Bräutigam, sondern für den zerknirschten Sünder im Sinne jenes Erlösungsgedankens, der sich als roter Faden durch das ganze Werk Richard Wagners zieht.

Die erste Darstellerin der Elisabeth war bei der denkwürdigen Uraufführung die Nichte Richard Wagners, die 17jährige Johanna Wagner, Hochgewachsen, blond und schön, kam sie vom Schauspiele, um nach einer kurzen Blütezeit als Sängerin zum Schauspiel zurückzukehren. Ihre Kraft der Darstellung war vielleicht bedeutender als der Glanz ihrer damals noch blühenden Sopranstimme. Als Gegenspielerin trat ihr die berühmte Wilhelmine Schröder-Devrient entgegen, eine Frau von dionysischem Temperament, deren flackernde Sinnlichkeit, durch das vorgerückte Alter noch nicht gedämpft, sie zur Venus vorausbestimmte. Den beiden Künstlerinnen gelang es, die Urtriebe der Weibesnatur zu schildern, die Wagner in genialer Schroffheit einander gegenübergestellt hatte: Die Selbstlosigkeit der mütterlichen Frau, die auch in dem geliebten Manne nur das Sorgenkind sieht, und die berauschende Dirne, die von Anfang an den Mann zu den höchsten Leistungen anspornt: „Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen!"

„Reiseschachtel" und „Freizädel".

Von M. A. von Lützendorff.

Die Geschichte des Reisekoffers reicht in eine weit zurückliegende Zeit zurück. Schon die alten Phönizier nahmen vor zweitausend Jahren Koffer auf ihre Reisen mit, und die Griechen reisten mit eisenbeschlagenen Holzkisten, wie sie auch die Römer benützten, wenn sie Reisen unternahmen, nur daß bei ihnen die Koffer später mit Goldbeschlägen und Edelsteinen verziert wurden. Der Transport dieser kostbaren Stücke, die namentlich bei den alle Teile des Reiches bereisenden Feldherrn im Gebrauch waren, legte den das Gepäck besorgenden Sklaven denn auch eine große Verantwortlichkeit auf. Bis aber der Reisekoffer auch in Mitteleuropa zum unentbehrlichen Gegenstand wurde, dauerte es gleichwohl noch Jahrhunderte, denn der Brauch, für Reisezwecke besonders festschließende hölzerne Behälter anzufertigen, die man später mit Fell oder Leder überzog, und in denen hauptsächlich die reisenden Kaufleute ihr Gepäck unterbrachten, scheint sich erst im frühen Mittelalter eingebürgert zu haben. Diese ersten Reisekoffer, die in ihrer Form übrigens schon sehr an unsere modernen Koffer erinnern, nannte man schon im vierzehnten Jahrhundert „cuffer" oder „coffer", womit man allerdings auch die eisenbeschlagenen Geldkästchen bezeichnete, die man damals auf größeren Reisen mitzuführen pflegte.

Noch früher und zwar am Niederrhein findet man auch das Wort „archa" in der Bedeutung von Koffer angewendet.

Nach den schweren und plumpen „coffren" des fünfzehnten Jahrhunderts brachte das sechzehnte schon verschiedene „Reiseschachteln", d. h. kleineres und damit etwas handlicheres Reisegepäck, aber mit ihren kostbaren Schnitzereien und den großen starken Schlössern waren auch diese Koffer noch schwere Stücke, obgleich sie schon mehr als Damengepäck galten und auch in der Regel von den Frauen selbst getragen wurden. Diese „koffer mit einem gewölbten deckel", wie sie in Schriften aus dem 16. Jahrhundert beschrieben werden, dienten ausschließlich als Reisegepäck und wurden auch manchmal „kopfer" oder „kupfer" genannt; in Österreich hat sich das Wort „Kupfer" für Koffer im Volk sogar vielfach bis heute erhalten.

In diese Zeit fällt auch die Einführung eines Reisegepäckstückes, aus dem in späterer Zeit ein wichtiger Haus-

haltungsgegenstand geworden ist, nämlich die Kochkiste. Auf einer Zeichnung aus dem Jahre 1595 findet sich eine Reisekochkiste dargestellt, wie sie damals üblich gewesen zu sein scheint; eine große Holztruhe, in die ein gleichfalls hölzerner Speisenbehälter eingeschlossen war. Das Warmhalten der Speisen wurde hier indessen nicht durch Luftabschluß erzielt, sondern durch glühende, auf einem Rost liegende Kohlen. Allerdings wurden die Reisekochkisten nur auf längeren Reisen mitgeführt, schon deshalb, weil ihr Gewicht so groß war, daß die Kisten sogar gewöhnlich von einem Maulesel getragen werden mußten.

Hundert Jahre später sahen die Reisekoffer aber schon ganz anders aus. Sie wurden vor allen Dingen leichter, bestanden zwar immer noch aus Holz, waren aber nun nicht mehr über und über mit Eisen beschlagen, sondern nur mit fester Leinwand bespannt. Da sie jetzt auch eleganter aussahen, glaubte man sie auch mit dem französischen Wort „coffre" bezeichnen zu müssen, und auch Goethe spricht in seinen Briefen oft noch von seinen „coffres". Das Reisen in den Postwagen, in denen nur wenig und möglichst leichtes Gepäck mitgeführt werden konnte, schuf endlich auch die Handtasche, zunächst die Tasche aus starkem Stoff, dann aus Leder; durch sie wurde der Koffer nach und nach ziemlich in den Hintergrund gedrängt und der große bequeme Handkoffer, in den sich die Handtasche von einst im Laufe der Zeit wandelte, ersetzt ja auch jetzt noch vielfach den Koffer.

Aber auch unsere Reisepässe haben ihre Geschichte. Ihre Vorläufer waren die „geleitsbrieflin", die man schon im Mittelalter den Reisenden ausstellte, wenn sie während eines Krieges durch das kriegführende Land reisen mußten. Es handelte sich hierbei, ebenso wie auch heute noch, um eine Bescheinigung der Persönlichkeit, auf deren Grund dann die Einreiseerlaubnis in das betreffende fremde Land erteilt wurde. Der Besitz eines Passes wurde jedoch auch innerhalb Deutschlands schon im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts zur Notwendigkeit, wenn jemand eine größere Reise antreten mußte. An jedem Stadttor wurde der Reisende nämlich gefragt, oder einen „paßport" habe, und besaß er keinen oder wollte gar „ohne paßzettel entweichen", so galt er als strafbar und konnte festgehalten werden. Auch jede längere Dienstzeit beim Militär wurde späterhin bei der Addankung mit einem „Paßbrief" und „Freizädel" bestätigt, der dem Besitzer auf seinen Reisen als Personalausweis diente. Die Befreiung von der Paßpflicht taucht erst im neunzehnten Jahrhundert auf und zwar mit der Gründung des Norddeutschen Bundes, der im Jahre 1866 den Paßzwang innerhalb Deutschlands aufhob.

Küche und Haus

Einfacher Wochenspeisezettel.

Montag: Mittags: Überbackener Blumenkohl, Kartoffelbrei mit Speckwürfelchen verziert. — Abends: Wurstpfannkuchen und Feldsalat.

Dienstag: Mittags: Gebackene Rindsleber, Sauerkrautsalat, Dämpfkartoffeln. — Abends: Süßer Kartoffelauflauf mit Saft oder Marmeladentunke.

Mittwoch: Mittags: Fischmeerrettichauflauf, Brunnenkresselsalat. — Abends: Pellkartoffeln mit Tunke von getrockneten Pilzen.

Donnerstag: Mittags: Brühkartoffeln mit Hammelfleisch, Möhrenflocken. — Abends: Rollmöpse in majonnaiseartiger Tunke, Pellkartoffeln.

Freitag: Mittags: Kabeljauschnitte mit Kartoffeln- und Endiviensalat. — Abends: Haferflockenauflauf mit Dörrpflaumen.

Samstag: Mittags: Grüne Erbsensuppe mit Knackwurst, Karamelspeise mit Vanillesauce. — Abends: Gefüllte Kartoffelhörnchen, Hagebuttentee.

Sonntag: Mittags: Sagoknochensuppe, Rinderlendenschnitte, Selleriegemüse, Dampfkartoffeln, Süßmostgelee. — Abends: Feine Schnittchen mit Krabbenmajonnaise, Seelachs, Sardellen, Gemüsebrühe in Tassen.

Fischmeerrettich-Auflauf. Gedämpfter Fisch wird abwechselnd mit in Scheiben geschnittenen Pellkartoffeln in eine Form gegeben und mit einer säuerlich abgeschmeckten Meerrettichtunke übergossen. Mit Weckmehl bestreuen und mit Margarineflöckchen besetzen, 30 Minuten backen.

Möhrenflocken. Rohe gelbe Rüben fein in eine Glasschale reiben, mit Zitronensaft beträufeln, nicht durchrühren. Gleich auftragen.

Kuchenbacken auf dem Kohleherd?

Auch das ist leicht gemacht! — Die Technik hilft. — Praktische Neuheiten.

Viele Besitzer einer „Kochmaschine", eines Kohleherdes, blicken neidvoll auf die modernen Hausfrauen, die mit Gas oder Elektrizität kochen.

Hätten die neiderfüllten Hüterinnen des Herdes keine Kochmaschine, sondern einen modernen Kohleherd, so würden sie wissen, daß sie von der Haustechnik nicht vernachlässigt sind. Aber schnell mal einen Kuchen backen, ohne erst groß Feuer unter dem Bratofen machen zu müssen?! Auch das ist bei einem modernen Herd nicht nötig, denn ein einziger Griff leitet die Heizgase um das Bratrohr, ohne daß besonders Feuer gemacht werden müßte.

Schließlich möchte aber die Besitzerin eines Kohleherdes auch mal in einer Backform, wie sie es besonders für den Gasherd so preiswert gibt, ein kleineres Gebäck herstellen. Und das geht eben nicht auf dem Kohleherd!? Auch hierbei gilt für den Kohleherd keine Einschränkung gegenüber dem Gas- oder Elektroherd. Seit einiger Zeit befinden sich spezielle Backformen für Kohleherde im Handel. In Form und Gebrauch entsprechen sie den bekannten Backformen für andere Energiearten. Nur in einem Punkte unterscheiden sie sich von ihnen: sie besitzen noch einen besonderen Heizunterlag, der anstelle der Verdringe über das Feuer gesetzt wird. Dieser Untersatz ist gegen den Küchenraum und auch gegen die daraufgesetzte Kuchenform völlig geschlossen, irgendwelche Rauchgase können also nicht an das Gebäck gelangen.

Über die eigentliche Backform wird eine große Aluminiumhaube gestülpt, die nicht nur ein Schauglas enthält, sondern auch einen Wasserschieber, um der sich beim Backen und Braten entwickelnden Feuchtigkeit Abzug zu gewähren. Durch den Schieber wird auch die Oberhitze reguliert. Will man einen Kuchen in dieser Form backen, empfiehlt es sich, das leere Gerät erst kräftig durchzuheizen, bevor der Kuchen eingestellt wird. Der Backvorgang selbst dagegen soll mit mäßiger Wärme, also bei kleinem Herdfeuer durchgeführt werden. Für die Herstellung von Braten oder das Dämpfen von Gemüse sind diese Backformen auch gut zu gebrauchen, sie stehen also den Kollegen von der anderen Energie in keiner Weise nach.

Deutsches Puddingmehl in der Küche vorteilhaft verwendet.

Bekanntlich ist es der deutschen Nahrungsmittelchemie gelungen, aus der Kartoffelstärke, die infolge der reichen Kartoffelernte in großen Mengen vorhanden ist, das hochwertige Puddingmehl herzustellen, ein Produkt, das in der Küche zu allerlei guten und nahrhaften Erzeugnissen Verwendung finden kann. Hierfür einige Beispiele:

Zuerst drei vorzügliche Gebäcke für den sonn- und festtäglichen Kaffeetisch.

Quark(Käse)-Torte auf andere Art. (Ohne Butter und Vollei, trotzdem sehr saftig und locker, da die Masse mehr gekocht als gebacken wird.) Zunächst legt man den Boden und einen 1½ Zentimeter hohen Rand einer Springform (gefettet), etwa 26 Zentimeter Durchmesser, mit üblichem Mürbeteig aus und bäckt im Ofen fertig. Inzwischen streicht man 375 Gramm frischen Sahnenquark durch ein Sieb, bringt ¾ Liter Milch mit 150 Gramm Zucker zum Kochen, rührt mit 75 Gramm Puddingmehl, verrührt mit gut ⅓ Liter Milch glatt, setzt den Quark zu, läßt unter Rühren aufwallen, dann 75 Gramm gewaschene Rosinen und die abgeriebene Schale einer Zitrone zugeben, in die Form füllen, nach ½ Stunde mit gesuckerter Milch streichen, in der Röhre bräunen, erst nach vollständigem Erkalten aus der Form nehmen und mit Puderzucker bestreuen. (Lockerer und saftiger wird die Torte, wenn man in die noch heiße Masse vor Zusatz der Rosinen 4—5 mit 40—50 Gramm Zucker fest ausgeschlagene Eiweiß unterzieht.)

Sandtorte und Königskuchen, bei welchen es natürlich nicht ohne Butter und Eier abgeht. 250 Gramm weiche (nicht zerlaufene) Butter oder Margarine mit 150 Gramm Puddingmehl, versiebt mit 100 Gramm Weizenmehl und ½ Backpulver, recht schaumig rühren, unter stetem Weiterrühren nach und nach drei ganze Eier, ⅛ Liter Büchsenmilch und 250 Gramm Puderzucker, zuletzt ein Likörglas Arrak oder Rum und die abgeriebene Schale von einer Zitrone zuletzen, in eine gefettete, mit weißem Papier ausgelegte Springform (26 Zentimeter Durchmesser) füllen und in mittelheißer Röhre 35 bis 40 Minuten backen. Nach Erkalten mit Puderzucker bestäuben.

Königskuchen. 200 Gramm Butter oder Margarine mit 150 Gramm Puddingmehl, versiebt mit 100 Gramm Weizenmehl und ein Päckchen Backpulver, schaumig rühren, zuletzt mit ⅛ Liter Milch zusetzen. 4—5 Eiweiß mit 200 Gramm Zucker ausschlagen, die Eigelb verrühren, auf 3—4mal unter die Buttermasse rühren, 50 Gramm gewaschene, in Mehl gewälzte Rosinen und die abgeriebene Schale einer Zitrone zusetzen, in eine gefettete, mit Papier ausgelegte Kastenform füllen, in mäßiger Hitze langsam backen und mit Staubzucker bestreuen.

Kartoffelknödel mit Puddingmehl, Schinken und Sauerkraut. Etwa 1½ Kilogramm zuvor gekochte Kartoffeln reiben, mit einem Ei, 150 Gramm Puddingmehl, ⅛ Liter Milch sowie Salz, Paprika und Muskat als Gewürz durcharbeiten, 40—50 Gramm mit Petersilie gewiegten gekochten Schinken und die kleinen gerösteten Würfel von zwei bis drei Semmeln zusetzen, mit nassen Händen Knödel formen, diese in Salzwasser kochen, mit Brösselbutter bedecken und üblichem Sauerkraut auftragen.

Haselnuß-Pudding mit Schokoladentunke. (Für Fest- oder Sonntage zum Nachtisch.) 125 Gramm Haselnüsse in der Röhre rösten, die Schalen ab- und die Nüsse in der Maschine reiben, mit 125 Gramm Zucker, abgeriebener Zitronenschale, zwei Päckchen Vanillezucker und 75 Gramm Puddingmehl mischen, mit Milch anrühren, in einem Liter inzwischen zum Kochen gebrachte Milch gießen, unter Rühren glatt und bündig kochen, drei bis vier fest ausgeschlagene Eiweiß unterziehen, in eine mit Öl ausgepinselte Form gießen, recht kalt stellen und stürzen, indem die Form einen kurzen Moment in heißes Wasser gehalten wird.

Fruchtflammerie mit Himbeersaft. Eine Kilodose gemischte Früchte abgießen, die Früchte klein schneiden, den Saft mit Wein- oder Apfelwein auf ein Liter auffüllen, nach Geschmack süßen, zum Kochen bringen, mit 125 Gramm Puddingmehl, verrührt mit etwas Milch, binden, die Früchte auf Wunsch mit einem Gläschen Rum zusetzen, in eine oder mehrere mit Wasser gespülte Formen füllen und nach Kaltstellen stürzen.

Kabinett-Pudding mit Punschtunke. Je 60 Gramm entfernte Datteln und Tafelfeigen in Würfel und 60 Gramm Löffelbiskuits in größere Stücke schneiden, 30 Gramm Walnüsse hacken, alles mischen, locker in eine mit Öl ausgepinselte Form geben. ⅜ Liter Milch mit 65 Gramm Zucker aufkochen, mit 60 Gramm Puddingmehl, verrührt in ⅜ Liter Milch, binden, übergießen und kalt stellen. Tunke: heiße Apfelmarmelade wird mit gleichem Apfel- oder Weißwein verdünnt und mit einem Gläschen Cherry-Brandy abgeschmeckt.

Feine Orangenspeise. Zunächst streut man eine mit Öl ausgestrichene Form mit Makronen- oder Biskuitbröseln aus und belegt in kurzen Abständen mit entfernten und eingezuckerten Apfelsinenspalten. ¼ Liter Milch, ⅜ Liter ausgepreßten Apfelsinensaft und ⅜ Liter Weißwein mit 60 bis 75 Gramm Zucker zum Kochen bringen, 85 Gramm Puddingmehl mit knapp ⅛ Liter weiterer Milch verrührt, eingießen, glatt und bündig verkochen, eine Tasse Apfelsinenwürfel und etwa 75 Gramm kleingebrochene gute Kekse, auch Biskuits, zugeben, in die Form füllen, kalt stellen, stürzen und mit folgender Tunke auftragen: Apfel- oder Aprikosenmarmelade mit Apfelsinensaft und etwas Wasser verdünnen, mit Himbeersaft verbessern, aufkochen und mit etwas verrührtem Puddingmehl leicht binden.

Alles
für den Hausputz Erich Stephan
immer preiswert und gut
Kleine Burgstraße
Ecke Häfnergasse

Mein Mantel muß geschont werden.

Nicht jedes Jahr kann's einen Neuen geben! Oft muß er jahrelang halten. Das kann aber nur sein, wenn er von Anfang an entsprechend geschont wird. Ich darf ihn, falls er nicht imprägniert ist, nicht sehr oft dem Regen aussetzen. Durch das Eindringen des Wassers verliert der Mantel leicht die Form, besonders durch Spannung wie beim Sitzen wird er dann tüchtig ausgeweitet. Man sollte sich angewöhnen bei trüber Witterung immer einen Schirm mitzunehmen.

Es empfiehlt sich, darauf zu achten, daß Handtaschen oder Aktentaschen nicht immer unter demselben Arm getragen werden. Durch die Bewegung des Körpers reiben sich diese Gegenstände an der Mantelobertläche und nutzen den Stoff ab. Durch abwechselndes Tragen wird vermieden, daß die Abnutzung einseitig ist. Der Mantel bleibt länger erhalten.

Aber auch der Mantelsaum kann geschont werden, so daß er nicht so schnell durchstößt. Man achte darauf, daß die Überschuhe nicht gerade bis an den Mantelsaum reichen. Ebenso leicht scheuern die Mantelärmel durch. Autofahrer werden insbesondere davon betroffen. Dieses Übel läßt sich durch Tragen von Stulpenhandschuhen beseitigen.

Gummisachen wünschen sich — sachgemäße Pflege.

Gummi gehört zu den großen Eroberern. Siegreich ist er in den Haushalt eingezogen. Und wie gern hat die Hausfrau ihn aufgenommen! Regenmäntel, Badematten, Armbläder, Schwämme, Schläuche, Galoschen, Konservenringe, Sauger — all das besteht im Haushalt aus Gummi und erleichtert der Hausfrau die Arbeit.

Aber Gummi — das sollte die Hausfrau bedenken — verlangt auch eine gewisse Pflege!

Der Gummimantel darf nie am Ofen trocknen. Trockene hohe Hitze macht Gummi brüchig. Wird der Gummimantel längere Zeit nicht gebraucht und bewahren wir ihn an sehr trockenem, warmem Ort auf, dann tun wir gut, ihn gelegentlich hervorzuholen und ihn etwas anzufeuchten. Während des Sommers sind Gummisachen am besten im kühlen Keller aufzubewahren. Ist das Unglück schon geschehen und sind die Gummisachen etwas hart geworden, dann weicht man sie einige Stunden in kaltem Wasser ein, dem man einen kleinen Schuß Salmiak zusetzte.

Von Schmutz reinigen wir alle Gummisachen mit lauem oder kaltem Wasser, auch mit lauer, nicht zu scharfer Waschlauge, worauf wir alle Seifenteile sauber herausspülen und das Stück mit einem sauberen Tuch trocken reiben. Galoschen, die glänzen sollen, werden mit etwas Vaseline oder Glyzerin poliert.

Keinesfalls darf Schmierseife, Benzin, Terpentin oder Öl mit Gummi zusammengebracht werden!

Für hartnäckige Flecke auf Gummi gibt uns der Drogist geeignete Fleckmittel.

Beschädigte Gummisachen kann eine geschickte Hausfrau selbst ausbessern. Ist ein Loch oder Riß in das Gummi gekommen, so nimmt man einen alten Gummiflicken, dünnt die Ränder durch Schaben mit einem scharfen, angefeuchteten Messer und rauht dann die aufeinander zu liegenden Stellen mit etwas Sandpapier an. Mit einer Bürste entfernt man alsdann allen Staub, bestreicht die Stellen, die aufeinander liegen sollen mit einer käuflichen Gummilösung und preßt den Flicken an seinen Platz. Man reibt und drückt ihn vorsichtig fest und hat damit eine unlösbare Verbindung geschaffen.

Gummisachen, die lange weggepackt bleiben müssen, reibt man mit Vaseline ein und wickelt sie in leinene Tücher.

H. G. Mann.

Neue Mäntel

Sportlicher Mantel mit aufgesteppten Taschen und Patten. Ultra-Schnitt M 2819

Heller Frühjahrsmantel mit bolerozartigen Nähten. Ultra-Schnitt M 2834

Breit in den Schultern, schmal in der Taille und kurz beschwingt am Saum — so sieht man die neuen Mäntel der Frühjahrsmode. Es bietet einen reizenden Anblick, wenn mehrere dieser Mäntel in ihren jugendlichen Tönen von Sonnengelb, zartem Blau oder Grün nebeneinander stehen und ein Mantel in gedämpftem Rot oder blassem Rosa sich dazugesellt.

In weichen Angorastoffen kommen die neuen Frühjahrsfarben der Mäntel besonders gut zur Geltung.

Da sie noch dazu flott und jugendlich gearbeitet sind, entsprechen die neuen Mäntel allen Ansprüchen, die an einen Frühjahrsmantel gestellt werden. Ihre Kürze macht das Ausschreiten recht bequem. An manchen Modellen schwingt der Saum zu einer neuen Weite aus, was den sommerlichen Eindruck erhöht. Querteilungen in der Taille oder von oben bis unten längslaufende Nähte bringen diese neue Linie hervor, wobei die Nähte oft zugleich durch Steppereien in ihrer Schmuckform betont werden.

Neben den glatten farbigen Frühjahrsmänteln beanspruchen unser Interesse jetzt die praktischen Sportmäntel aus karierten, gestreiften, genoppten oder mit Fischgrätmuster gewebten Stoffe. Auch hier hat eine erfreuliche Fortbrende Platz gegriffen. Lustige bunte Noppen durchsetzen die an sich neutralen Stoffe. Sehr viel Beifall finden locker hängende kartierte Mäntel. Man schneidet sie lang, siebenachtellang oder dreivierteilang, je nach dem persönlichen Geschmack. Sie sind zwar zum vorderen Mittelschluß eingerichtet, aber es wird oft kein Gebrauch von der Verschlußmöglichkeit gemacht. An herrenmäßig knapp anliegenden karierten Mänteln ergibt die Anwendung des kartierten Stoffes in schräger Musterlage einen ansprechenden Aufputz schneidermäßiger Art.

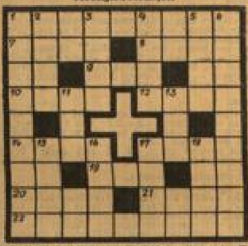
Der Nachmittag ist dann das Feld für die ungemein beliebten Kompletmäntel. Sie werden in allen Farben gearbeitet und am liebsten mit einem Kleid von hübsch kontraktierender Farbe zusammengestellt.

M. Cl.

IMMER WIEDER NEUES
IN MEINEN AUSLAGEN
Walter Bender
DAMENMODEN, LANGGASSE 20

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Stadt in der Provinz Hannover, 7. weiblicher Vorname, 8. Liebesgott, 9. schmackhafte Speise, grillenfrei, 10. Stadt in der Schweiz, 12. Hain, Wald, 14. Mineral mit deutlicher Spaltbarkeit, 17. Holzsplitter, dünnes Stückchen Holz, 19. Lebensbund, 20. Geräusch, Schall, 21. Häusler-Wohnung, 22. Schmuck, farbiges Mineral.

Senkrecht: 1. aus größter Zuneigung geschlossener Lebensbund, 2. Laubbaum, 3. Verneinung, 4. Haarschmuck des Mannes, 5. preußischer General, 6. Stadt in Holland, 11. Gesellschaft, 13. Beklemmung, gelenartiges Wesen, 15. schmaler Weg, 16. Schweizer Nationalheld, 17. alkoholisches Getränk, 18. italienischer Wein.

Angekoppelt.

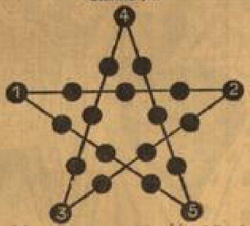
Abend — Mau — Kiele — Maß — Kopf — Lane — Zwerg — Rede — Fleisch — Meter —

Den vorstehenden Wörtern ist je eines der nachfolgenden Wörter unter Verwendung eines neu zu suchenden Zwischenbuchstabens anzufügen, so daß neue Wörter entstehen.

Abel — Arm — Eber — Ather — Leib — Lage — Meter — Rad — Saft — Stern —

Bei richtiger Lösung nennen die Verbindungsbuchstaben, aneinandergereiht, eine Pflanzenreihe.

Sternrätsel.



a a — b b — e e e e e e — g g — l l — n n — r r — t

Die Buchstaben sind so an die Punkte zu setzen, daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1—2 Stockwerk, 1—3 Nachlaß, 3—4 Laubbaum, 4—5 Nebenfluß der Donau, 2—5 Wahlmal. — Die Mittelbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, in entsprechender Reihenfolge gelesen, einen Wahlspruch, in anderer Reihenfolge ein Bücherbord.

Silbenrätsel.

Ehrendienst.

1. ______
2. ______
3. ______
4. ______
5. ______
6. ______
7. ______
8. ______
9. ______
10. ______
11. ______
12. ______
13. ______
14. ______
15. ______
16. ______
17. ______
18. ______
19. ______
20. ______
21. ______
22. ______
23. ______
24. ______

au — ba — bahn — ber — der — dor — bar — be — bel — bi — bis — e — e — e — ei — ent — en — fal — feld — ge — ge — ger — ger — gie — glof — he — heler — hemd — i — li — im — la — le — le — lus — la — lef — li — lieg — lin — mann — mann — mar — men — mer — mun — ne — nett — ni — nis — pa — phi — pern — ral — rei — reichs — re — ra — rü — la — schall — fee — fen — fi — stahl — stan — ke — ten — ten — tau — te — tie — tra — tran — ü — wald — zien —

Die ersten und letzten Buchstaben nachfolgender 24 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat aus dem politischen Testament Friedrichs des Großen. (ü = ein Buchstabe.)

1. Sportgerät, 2. Drama von Goethe, 3. Infanterieerat, 4. Möllner, 5. Oper von Schubert, 6. militärische Kopfbedeckung, 7. grammatikalischer Begriff, 8. Oper von Strauß, 9. Waffe, 10. Teil des Bodensees, 11. Held aus dem Nibelungenlied, 12. höchster militärischer Rang, 13. Erdteil, 14. staatliches Verkehrsunternehmen, 15. Bekämpfung des verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg, 16. Raubvogel, 17. schlesischer Schlachtort 15. 8. 1760, 18. Stadt in Thüringen, 19. Priestergewand, 20. Jagdruf, 21. künstlicher Arbeitsraum unter Wasser, 22. deutscher Dichter, 23. SA-Abteilung, 24. General Friedrichs des Großen.

Rösselsprung.

		dann	son	so		
ist	ne	brauch	und	auch	wah	weit
der	gott	ein	ren	die	neid	gunst
scheint	es	zeh		mis	sie	nicht
sei	al	so	den	gu	sich	lass
weit	ren	dank	ver	wärmt	sie	te
		er	das	wer		

In die Felder sind Silben eingetragen, die sich nach den Sprüngen des Rössels zu einem Vers von Goethe zusammensetzen lassen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Madagaskar, 6. Abalia, 8. Ort, 11. Boa, 12. Ritinus, 13. Tankred, 14. Tor, 15. Ale, 18. Anoche, 19. Tananarive. — Senkrecht: 1. Majolikat, 2. Aba, 3. Alraune, 4. Ser, 5. Ritardando, 7. Trikot, 8. Robert, 10. Knappen, 16. Ina, 17. Uhr. Rätselzeichnung: A = Ob(i), B = Gold, C = Schle(i), D = Main. — X = Oberschlema. Füllrätsel: 1. Pelikan, 2. Romanze, 3. Mumo, 4. Narenta, 5. Titania, 6. Sentina, 7. Notlage. 1—7 Pelaten, in den punktierten Feldern: Lamelja. Silbenrätsel: 1. Madin, 2. Eidlos, 3. Halali, 4. Dreibuch, 5. Eckhart, 6. Maibaum, 7. Lagune, 8. Abwurf, 9. November, 10. Damaskus, 11. Ebell, 12. Wellington, 13. Oberberg, 14. Meute, 15. Anstalt. — „Weh dem Lande, wo man nicht mehr singt." Umstellrätsel: 1. Hadrian, 2. Ochsenauge, 3. Holzenau, 4. Erasmus, 5. Neubreisach, 6. Saratow, 7. Christiania, 8. Wellington, 9. Andorra, 10. Neuzeit, 11. Glühbirne, 12. Auszei, 13. Ultramarin. — Hohenschwangau — Neuschwanstein. Visitenkartenrätsel: Bibliothekarin. Silbenlückrätsel: Anklam, Auben, Apulaus, Bankerot, Archiv, Eldini, Stanley, Tankred. — „Auswahl".

Gustav Bauer SCHALS . GÜRTEL . PELZSTOFFE . KNÖPFE Bleichstr. 19

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 54. Samstag/Sonntag, 4./5. März. 1939.

Kampf um Belle

Roman aus den kanadischen Bergen · Von Hendrik Oyen

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Bart schaute weg. Er lächelte wie an jenem ersten Tage im Bodo-Haus. Dieses Lächeln schien von einem Geheimnis und einer Macht zu erzählen, die er besaß, und von der Wolf John niemals träumte: Grausamkeit und Unberechenbarkeit leuchtete für einen Augenblick in den abgewendeten Augen auf und verriet, daß dieser Mann vor nichts haltmachen würde, selbst nicht vor einem Mord, um sein Ziel zu erreichen.

„Alles ist Geschäft", sagte er. „Deshalb zahlen Sie mir auch mehr als irgendeinem Ihrer Leute."

„Richtig", sagte Wolf John, der sich wieder erholt hatte. Plötzlich wandte er sich an John. „Nun, wie denken Sie jetzt über die Wälder? Sie sehen, es gibt hier noch andere Dinge, als eine Säge zu führen."

„Ich denke, diese Warnung ist nur ein Bluff", sagte John, während Bart argwöhnisch dreinblickte, da er sah, daß der alte Bodo diesem Grünhorn soviel Aufmerksamkeit schenkte. „Das Ganze sieht nach Bluff aus."

Wolf John war ernst, als sie in den Schlitten kletterten, um zurückzufahren.

„Bluff?" wiederholte er zweifelnd. „Ich weiß nicht. Die Tafel wurde von irgendeinem der Bande da oben in Whisky Falls angebracht, der für den Trust arbeitet. Es gibt genug Leute darunter, die so ruhig eine Kugel durch einen Menschen jagen wie Nels hier durch einen Rehbock."

„Meine alte Betsy hier kriegt Arbeit", sagte Nels und streichelte seine Winchesterbüchse.

Wolf John lächelte grimmig. „Sie können Nels die Sache austragen lassen", sagte Bart ruhig, „er versteht doch soviel von Bluffs und ähnlichen Dingen."

Wolf John sah seinen Verwalter scharf an. Er öffnete den Mund, um zu sprechen, aber er brachte kein Wort über die Lippen. Sein Gesicht verfärbte sich, wurde ganz grau, und er griff sich an die linke Seite, als quäle ihn dort ein schmerzhafter Krampf.

„Zuviel gegessen!" murmelte er, als das Gespann anhielt. „Es ist nichts. Fahren Sie weiter!"

In diesem Augenblick traf Johns Blick zufällig Barts Gesicht. Er beobachtete das schmerzverzerrte Gesicht seines Dienstgebers mit sichtlicher Befriedigung.

8.

An diesem Abend bekam John die Erklärung für die Fahrt zu den Königskiefern. Nels und Norby, beide ihrer Abstammung nach Norweger, waren alte Freunde. Am Abend, nachdem Bart wie jeden Sonntag nach Bodo-Station gefahren war, ging Norby, den John ausgezahlen versucht hatte, mit diesem zu Nels. Der befand sich in seiner kleinen Schlafkoje in den Quartieren der Stalleute.

„Wie geht's, Nels?" fragte Norby. „Kommen die Königskiefern dran, sobald wir hier fertig sind?"

Nels war damit beschäftigt, eine Peitschenschnur zu flechten. Er nickte.

„Sicher, darüber besteht kein Zweifel mehr", antwortete Nels. „Sie haben sich herausgenommen, dem Alten zu drohen, und du weißt ja, was das heißt. Ja, ja, wir holzen den Streifen noch diesen Winter ab; und wenn es da oben mehr Tote geben sollte als Stämme."

„Worum geht eigentlich der Streit?" fragte John. „Behaupten die Leute, daß Herr Bodo kein Recht auf diesen Wald hat?"

„Die Sache ist ziemlich verderbt", sagte Nels und legte die Peitsche hin. „Wolf John hat eine regelrechte Pacht auf diesen Wald erworben, darüber kann es keinen Zweifel geben. Der Wald steht auf Indianerland, aber der Alte hat ihn entdeckt. Kein Mensch wußte, was es da oben alles gab, bevor er darauf kam. Er hielt es natürlich geheim, das können Sie sich denken. Ich wußte davon, weil er mich einmal mit hinaufnahm, und ich glaube, Bart wußte auch davon, denn er weiß ja alles von den Geschäften des Alten. Aber sonst gab es niemanden, der eine Ahnung davon hatte. Die Indianer zählen nicht, sie kennen ja nicht den Unterschied zwischen gutem, solidem Holz und einem Wald voll fauler Sträucher.

Es ist ungefähr zehn Jahre her, daß der Alte das Gebiet erforscht hat, aber erst diesen Sommer bekam er die Pacht darauf, und nur für ein Jahr. Nun, irgendwie hat der Trust Wind davon bekommen, was die Königskiefern wert sind, und Lowrey wurde wild darauf, schon weil ihn Wolf John vor Jahren, als sie noch beide jung waren, einmal verprügelt hat. So beeilte sich der Trust also und bot den Agenten der Chippewas eine Unmenge Geld, und die Agenten nahmen das Geld und gaben dem Trust auch einen Pachtvertrag. Und dann fanden sie heraus, daß der Alte die Indianer durch die Regierung ein paar Tage vorher hatte unterzeichnen lassen. Der Trust will jetzt verhindern, daß das Holz noch dieses Jahr geschlagen wird, dann ist die Pacht des Alten erloschen. Ich weiß, diese Leute kann der Tod von ein paar Männern nicht aufhalten, wenn es eine Chance gibt, billig ein paar Millionen Fuß Holz zu kriegen!"

„Ich wundere mich, daß Bart nicht mit Lowrey geht", warf Norby ein. „Allgemein sagt man, daß sie ihm eine Beteiligung angeboten haben, wenn er den Alten davon abbringen kann, die Kiefern noch diesen Winter zu fällen. Letzten Sommer hat er angeblich mit ihnen verhandelt, aber dann brach er ganz plötzlich alles ab. Möchte wissen, warum."

Nels nahm eine schwarze Stange Tabak aus der Tasche, schnitt sich sorgsam einen Priem, steckte Messer und Tabak in die Tasche zurück und sah zu Boden.

„Belle ist von der Schule zurück", sagte Nels langsam. „Der Alte hat Bart hinuntergeschickt nach Vancouver, um sie heraufzubringen. Seitdem gibt es keine Zeitscherei mehr zwischen ihm und Lowrey und der ganzen Bande."

Er schwieg. John wollte eine Unzahl von Fragen stellen, aber etwas schien ihm die Zunge zu binden.

„Na, gut", sagte endlich Norby. „Er hat jedenfalls nichts mit Wah-Song und der Bande oben in Whisky-Falls gebrochen, und das sind doch Lowreys Leute. Oben gibt's Weiber, und du kennst doch Bart."

Nels nickte.

„Als Bart damals Wah-Songs Leben rettete, bei den Wasserfällen, da schwur Wah-Song irgendeinen chinesischen Eid, daß er alles tun wird, was Bart von ihm verlangt — was es auch immer ist. Nun, und kurz darauf zog Wah-Song nach Whisky Falls hinauf, knapp bei den Königskiefern, und ein paar Wochen später waren sie schon Lowreys Leute.

Traubensaft o. Gl. ½ Fl. von 1.15 an naturrein, alkoholfrei Apfelsaft o. Gl. i. Ltr.-Fl. 75 Pf. naturr., alkoholfrei das Getränk zeitlich denkender Menschen! Friedrich Schmidt Hochstättenstraße 16

... darüber, aber es lief auf den Haus, daß diese Bande mit ihrem Whisky und den Weibern sehr nützlich sein kann, unsere Leute zu hindern, das Holz noch diesen Winter zu schlagen — vorausgesetzt, daß Bart den Alten dazu veranlaßt. Aber jetzt ist Belle Nobo von der Schule zurück, und Bart hat keine Zeit mehr für Lowers und seine Leute. Natürlich hat es nicht mit Wah-Song gebrochen. Bart verbrennt nicht alle Brücken hinter sich, selbst wenn er sicher weiß, daß nur leichte Arbeit vor ihm liegt. Wah-Song kann ihm noch später nützlich sein, und außerdem gibt's eine Menge Weiber da oben."

Norby nickte nachdenklich.

„Whisky Falls muß verschwinden, bevor wir mit der Arbeit da oben beginnen", sagte er. „Sie sind zu nahe dran. Bart kennt unsere Lumberjacks zu gut, er weiß, man kann Holzfäller nicht beisammenhalten, wenn es in der Nähe Whisky und Weiber gibt."

„Ja, das ist wahr", sagte Nels. „Aber das wird nicht ohne Kampf gehen", setzte er hinzu, mit einem plötzlichen Aufleuchten seiner Augen. „Falls natürlich Bart nicht alles so für sich gerichtet hat, daß er es sich leisten kann, ohne Wah-Song auszukommen. Dann würde er dem Chinesen sagen, er soll von hier verschwinden und die ganze Bande mit sich nehmen — und Wah-Song würde das tun, für Bart schon."

Wieder folgte ein langes Schweigen, dann begann John zum erstenmal zu sprechen.

„Was meinen Sie damit, wenn Sie sagen, Bart kann es sich leisten, ohne Wah-Song auszukommen?" fragte er. Er war bemüht, seinen Worten kein besonderes Gewicht beizumessen.

Norby und Nels sahen ihn beide an.

„Er könnte es sich leisten — das heißt, wenn er Belle Nobo heiratet", erklärte Norby.

John tat sein Bestes, um uninteressiert zu erscheinen. Er dachte daran, daß sein Onkel Bart verboten hatte, Belle den [illegible] zu schenken.

„Und was meint der Alte dazu?" fragte er.

„Hm!" Nels schüttelte lachend den Kopf. „Ich glaube nicht, daß der Alte es gern sehen würde, aber das Mädchen bedeutet ihm so viel, daß, wenn sie Lust hätte, Bart zu heiraten, er kaum ein Wort dagegen sagen würde, und dabei kennt er Bart sehr gut."

„Ja", sagte Norby, „und Bart weiß das auch. Er ist nicht dumm. Er ließ Lowers nicht fallen, bevor er nicht wußte, daß er eine leichtere und bessere Beute in Aussicht hat."

John ging diese Nacht nachdenklich vor dem Schlafhaus auf und ab. Je mehr er von Bart erfuhr, desto schwerer fiel es ihm, diesen Namen in Verbindung mit Belle zu hören. Er sah sie vor sich, wie er ihr an jenem ersten Nachmittag begegnet war, er sah ihre zarte Gestalt, ihre großen jungen Augen — und konnte nicht einschlafen.

Hatten Nels und Norby recht? Das schien nicht gut möglich! Aber er kannte andererseits die beiden so weit, daß er wußte, sie würden nicht so reden, wenn sie nicht Grund dazu hätten. Lange lag er da, und bis spät in die Nacht quälte ihn der Gedanke, daß Bart gerade jetzt in Nobo-Sinclair war — wo Belle lebte.

II.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, kam Bart auf John zu, als dieser sich daranmachte, mit Norby an die Arbeit zu gehen.

„Well", sagte er, „Sie arbeiten heute mit Big Charley."

Ein Riese mit dunklen Augen und einem rohen Gesicht, der in der Nähe stand, grunzte spöttisch.

John betrachtete seinen neuen Arbeitsgefährten. Der Mann maß weit über sechs Fuß in seinen Strümpfen. Seine Arme, mit großen, schwerfälligen Händen, hingen von den Schultern wie die dicken Zweige eines starken Baumes. Ein gelber Schnurrbart verdeckte den Mund. Seine grünlichen Augen lagen aus dem gedunsenen Gesicht. Sein Atem roch nach Whisky.

„Kommen Sie nur", knurrte er und starrte auf John. „Ich hab' heute schlecht geschlafen. Ich werde Ihnen jetzt Arbeit geben."

Die nächsten fünf Stunden waren für John eine einzige Quälerei. Schon nach einer Viertelstunde war er sich darüber klar, daß Big Charley an den Folgen eines Besuches in Whisky Falls litt, und daß er jetzt an ihm seinen Katzenjammer ausließ. Er benützte jede Gelegenheit, um Johns Unerfahrenheit zu offenbaren und ihn dafür büßen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsahnen.

Noch murrt der Wind um Hof und Haus
und sucht nach neuen Siegen aus.
Noch steh'n die Bäume stumm und kahl,
und müde rinnt der Bach zu Tal.
Geduld! Zuweilen zittert schon
ein feiner Duft, ein leiser Ton,
ein linder Hauch. Schon glänzt der See,
und in den Gründen taut der Schnee
und tränkt die Saat. Es keimt und schwillt,
was ewig aus der Tiefe quillt.

Georg Finke.

Ein Hemd will heraus.

Von Leopold Martius.

Ein Ärmel hing bis zur Schulter heraus. Der andere Ärmel, mit dem sich das Hemd gewissermaßen [illegible], war nur bis zum Ellbogen herausgekommen. Dann war der Deckel des Wäschekorbs zugeworfen worden und seitdem hing das Hemd mit eingeklemmten Ärmeln da. Es konnte nicht heraus, obwohl es heraus wollte. Der Deckel des Wäschekorbs war zu schwer. So hing es im Dunkeln.

Unter ihm wisperten ein paar Taschentücher. Bei einem Junggesellen hat man es wirklich schlecht, sagten die Taschentücher. Man bleibt eine Ewigkeit in den Taschen, bis man endlich mal gewechselt wird. Ja, ich war neulich, als ich auf dem Bahnhof bei einem Abschied zu winken hatte, so schwarz und verkrumpelt, daß ich am liebsten vor Scham rot geworden wäre. — Und ich durfte neulich bei einer Ankunft zu winken, sehen Sie mich an, ob ich dafür noch gesäumt habe, sagte ein anderes Taschentuch. Die Taschentücher kamen überein, daß man bei Junggesellen viel zu winken hätte und daß es ein anstrengender Dienst sei. Außerdem hat unser Herr so wenig Takt, daß er mit dem gleichen Taschentuch mehreren verschiedenen Frauen winkt, das macht ihm gar nichts aus.

Ein dickes, gutmütiges Kopfkissen verwies den Taschentüchern ihre losen Reden. Man muß dankbar sein und man muß immer hoffen, daß es mal zu einer Ehe kommt, sagte das Kopfkissen. Für mich jedenfalls ist die einzige Beförderung, die ich im Leben erreichen kann, die, daß ich vom einfachen Bett zum Ehebett aufsteige. Aber ohne Diskretion ist das nicht zu schaffen. Das einzige, was mir fehlt, ist jetzt im Wäschekorb meine Federfüllung mit dem roten Bordeaux-[illegible]. Ich bin gewohnt, den Bauch voll Federn zu haben. Mit leerem Magen hier unter verlassenen Taschentüchern im Dunkeln zu liegen, das ist wirklich hart.

Ein Handtuch, das auch noch da war, sagte nichts. Es war ein wenig erkältet von der täglichen Berührung mit kaltem Wasser. Ein Unterbeinkleid äußerte bescheiden: Unsereiner kommt wenig ans Licht. Was soll man viel sagen? Man wärmt und mehr kann man nicht tun.

Wenn nur jeder so pflichttreu wäre, sagte das Weibchen eines Strumpfpaares. Der männliche Socken wußte darauf nichts zu antworten. Er fühlte sich schuldbewußt. Er war seinem Weibchen mit einer [illegible], die nur zum Frack getragen wurde, untreu gewesen. Das arme, kummervolle Weibchen war traurig, das verstand sich. Aber wenn man die Sache allgemeinmenschlich oder allgemeinstrumpflich ansieht, muß man zugeben, daß es eben schwer ist, einem Reiz aus Flor zu widerstehen.

Inzwischen kam die Mutter des Junggesellen auf Besuch. Mütter kommen dann und wann und sehen nach dem Rechten. Die Mutter führte die Aufwartefrau ihres Sohnes vor den Wäschekorb und sagte: Hier hängen zwei Ärmel eines Hemdes heraus.

Mehr sagte die Mutter nicht. Aber es klang, als hätte sie gesagt: Höchste Zeit, daß ich gekommen bin. Eine Lotterwirtschaft ist das. Man läßt ja meinen Sohn bei lebendigem Leib verkommen. Man kann sich eben auf niemand verlassen. Aber das soll anders werden, so wahr ich die Mutter bin.

Die Aufwartefrau und das Hemd hörten das ganz deutlich heraus. Die Aufwartefrau öffnete den Deckel des Wäschekorbs und warf die beiden Ärmel zum übrigen hinein, so daß das Hemd auf den Grund des Wäschekorbs niedersank und zwar auf einen Kragen, der grinsend sagte: Niemand auf der Welt hat es schöner als ein Kragen. Jeden Tag eine andere Krawatte.

Das Hemd dachte den leichtsinnigen Kragen zu und dachte: warum ist die Mutter so böse? Ich wollte doch selber heraus. Dafür kann die Aufwartefrau nichts.

Die Aufwartefrau sagte kein Wort. Die Wahrheit ist nämlich, daß der Herr Junggeselle selbst das Hemd so unachtsam in den Wäschekorb geworfen hatte. Er war spät heimgekommen und war nicht mehr ganz nüchtern gewesen. Aber glaubt ihr, daß die Aufwartefrau seiner Mutter das verraten hätte? Nein, das hätte sie ihr nie verraten.

Der Turm von Nonza.

Von Walter Bähr.

Der altersgeschwärzte, heute zerbröckelte Felsenturm bei Nonza an der Bucht von San Fiorenzo, von Genuesen an der Westküste von Nordkorsika errichtet und in den Freiheitskämpfen des korsischen Volkes mehrfach zu blutiger Bedeutung gelangt, war im Jahre 1768 blutrünstiger Zeuge bemerkenswerter Ereignisse.

In ihm hatten sich fechtend die Trümmer einer kleinen Freischar zurückgezogen, die von dem bejahrten Korsenkapitän Casella befehligt wurde. Die Franzosen, denen die Felseninsel von den Genuesen wider jedes Völkerrecht verschachert worden war, trieben mit großer Übermacht die treuen Anhänger des korsischen Staatsoberhauptes Pasquale Paoli von Zuflucht zu Zuflucht.

Im Turm von Nonza war eine Kanone zurückgeblieben mit einer einzigen, allerletzten Kugel. Casella ließ das Geschütz laden und gut ausrichten. Da er an Pulver und kleinen Bleikugeln für die Flinten seiner Freischärler keinen Mangel litt, glaubte der alte Feuerkopf, sich eines ganzen Heeres von Feinden erwehren zu können. Helfe das nicht, müsse man den Turm gen Himmel jagen und sich unter seinen Trümmern begraben lassen.

Casellas Freischärler, wildes frisches Blut der rauhen Berge, stimmten dem Führer begeistert zu, obschon sie das Leben fast ebenso liebten, wie ihre Ehre. Als die Franzosen in immer dichteren Massen das offene Vorland des Turmes von Nonza überschwemmten, entließ Casella seine Kampfgenossen mit den Worten: „Liebe Söhne, laßt euch nicht nutzlos abschlachten, spart euer blühendes Leben für das Vaterland, dieser Sache hier will ich allein Meister werden."

Die jungen Mitstreiter, das Wort des greisen Vorkämpfers achtend, luden zum letztenmal ihre Flinten, sie bei Casella zurücklassend und auf sein Geheiß in den Schießscharten des Turmes aufschichtend. Dann sprangen sie, einer nach dem anderen, in die Macchia, den Buschwald, der rückseitig dem Gemäuer angrenzte, und verschwanden im Geklipp der unwegsamen Berge, ein Vorgang, der von den Franzosen nicht bemerkt wurde.

Währenddem feuerte Casella sein Geschütz auf die anrückenden Feinde ab und sandte viele wohlgezielte Flintenschüsse hinterher solange, bis er keine Kugel mehr in den Läufen hatte. Die Franzosen, denen an weiteren Opfern aus ihren eigenen Reihen wenig gelegen war, schickten einen Unterhändler vor den Turm und ließen die Besatzung zur schleunigen Übergabe auffordern.

Casella rief die Mauerkrone hinab, daß er Kriegsrat halten und nach einer Stunde die Bedingungen bekanntgeben werde. Kurz nach Ablauf der Frist erklärte der listige Graukopf, die Besatzung ergebe sich, wenn sie mit kriegerischen Ehren und unter Mitnahme allen Gepäcks, des Geschützes und der Waffen abziehen könne, wozu der Sieger das Fuhrwerk zu stellen habe.

Hiermit zufrieden, ordneten die Franzosen ihre Reihen, um der abziehenden Turmbesatzung den vereinbarten soldatischen Ehrengruß zu erweisen. Aus dem Turm von Nonza trat ein pulvergeschwärzter alter Mann, Casella, den Degen an der Seite, zwei Pistolen im Gürtel und die Flinte in der Rechten.

„Weshalb zögert ihre Mannschaft?", herrschte der befehlende französische Offizier den Alten an.

„Sie zögert nicht, denn ich allein bin die Besatzung des Turmes von Nonza", gab der zurück.

Wütende Scham, von einem einzigen Korsen so spöttisch genarrt zu sein, riß den Franzosen zu einem plötzlichen Angriff auf Casella hin, den dieser mit dem Degen zurückwies.

„Die Waffen nieder!", befahl der französische General Grandmaison, der hinzugetreten war und dem Vorgang mit Bewunderung für den alten Kämpen beigewohnt hatte. Casella durfte ungekränkt den Ort verlassen, alles Kampfgerät aus dem Turm von Nonza wurde ihm nachgesandt.

Lustige Ecke

Übertroffen.

„In der Nähe unseres Urlaubsortes in den Alpen war ein wunderbares Echo. Wenn man von einem Berge in einer bestimmten Richtung herunterrief, dauerte es vier Minuten, bis der Schall zurückkam!"

„Und das finden Sie erstaunlich?" renommierte der Amerikaner. „Bei uns in Arizona pflegte ich abends um 11 Uhr auf den Balkon zu gehen und zu rufen: Aufstehen, alter Faulpelz! — — Und Punkt 8 Uhr am nächsten Morgen kam das Echo und weckte mich!"

Abkühlung.

Der etwas aufdringliche Herr Stößel näherte während des Tanzes seinen Mund allzu dicht dem Ohr seiner Dame und flüsterte: „Für einen Kuß von Ihnen, schönes Fräulein, würde ich mein Leben geben!"

„Wenn ich bloß wüßte, ob ich mich darauf verlassen kann!" erwiderte das Fräulein.

Noch mal glimpflich abgelaufen.

Der Verkehrsschutzmann notierte die Einzelheiten: „Haben Sie zufällig die Nummer des Autos gesehen?"

„Nein", sagte die beinah angefahrene Dame, „die Zeit war zu kurz, um darauf achten zu können. Aber es war eine junge Frau mit modernem braunen Mantel mit Silberfuchskragen, Bernsteinkette und waschledernen Handschuhen. Ihr Haar war ganz hellblond gefärbt, die Augenbrauen wegrasiert und schwarz nachgezogen, der Hut rostbraun und mit einer Fasanenfeder geschmückt!"

Er bekam die richtige Antwort.

Der Angeklagte stand vor den Schranken des Gerichts. Der Richter fragte ihn: „Warum haben Sie die Uhr genommen?"

„Ich hatte gar nicht die Absicht, sie zu stehlen", versicherte der Beschuldigte, „ich wollte nur die Zeit wissen!"

„Gut", sagte der Richter, „die will ich Ihnen gleich sagen: sechs Monate!"

Freundschaft.

Der Arzt trifft seinen Schneider auf der Straße. „Na, Herr Söhne, wie geht's, ist alles gesund bei Ihnen zu Hause?"

„Danke, Herr Doktor, wir fühlen uns alle sehr wohl! Und Ihre Anzüge, sind die alle gebügelt?"

Wie ein Licht.

Frau Knauer sagte liebenswürdig: „Ihr Mann hat doch eine blendende Gesundheit, Frau Höhne . . . er hält sich noch so gerade wie ein Licht, trotz seiner siebzig Jahre!"

„Ja, aber wie ein schlechtes Licht", seufzte Frau Höhne, „er geht zu oft aus, und meistens gerade abends!"

„Tanze nicht mit ihm, seine Orden sind gemalt!"
(Candide.)

Fahrräder ab 35 Mk. **Zubehör** gut u. preiswert wie immer **Gummi jetzt billiger** Schläuche ab 75 Pf. Mäntel ab 1.90 **Fahrrad-Klauss** Breitestraße 15 - Fernruf 24806

Wirf niemals irgend-eine Kleidung fort — denn „**Zwick & Heeschen**" spricht das letzte Wort! Langgasse 4 - Goldgasse 16 Hafner Str. 77 - Ruf 24900